





Dramatisiert und vorgestellt bei Stuart Robson's Gesellschaft

Die Focklins

von

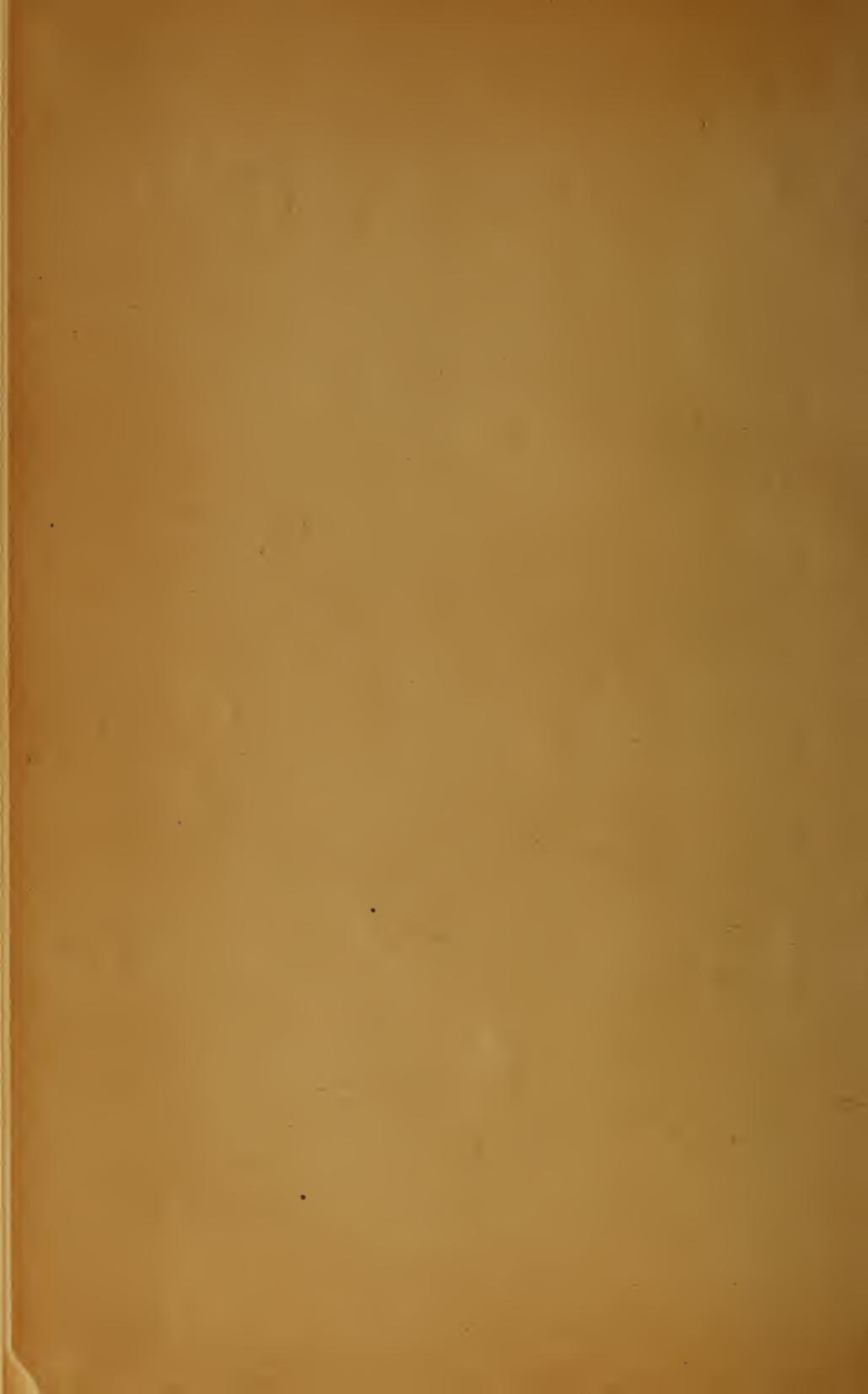
Opie Read

Verfasser von "A Kentucky Colonel," &c.



GERMAN-AMERICAN SERIES—Quarterly. \$1.00 per annum. No. 27. Oct., 1897.
Entered at Chicago Postoffice as second-class matter.

Chicago: LAIRD & LEE, Publishers, 263 Wabash Ave.





Anmerkung des Verlegers.

„Die Judkins“, in vieler Beziehung das bemerkenswertheste unter allen, der Feder des Herrn Opie Read entstammenden, prächtigen Büchern, besitzt den Vorzug wiederholter sorgfältiger Revisionen seitens des Verfassers. Vor etwas länger als einem Jahre ist das Buch entstanden, dessen Blätter Characterschilderungen aufweisen, die wir in ihrer Lebenswahrheit für unbergänglich halten, denn Wahrheit ist der Kern des Romans. Herr Read hat sein innerstes Empfinden in diesem Buche niedergelegt und spricht sich dießbezüglich wie folgt aus: „Ich bekenne meine Vorliebe für diese einfachen, humorvollen und eigenthümlichen Menschen. Sie sind ungekünstelt und wahr, jedoch im Verschwinden begriffen, folglich wird uns eine naturgetreue Schilderung ihres Wesens zur heiligen Pflicht.“

Laird & Lee.



Die Jucklins

Ein Roman

von

Opie Read,

Verfasser von „Mein junger Herr,“ „Der Koloss,“ „Ein
Richter in Tennessee,“ „Ein Oberst in Kentucky,“
„Emmet Bonlore,“ „Am Suwanee,“ „Lew
Gansett,“ „Der Thränenkrug und
andere Erzählungen,“ „Die
Frauen des Propheten.“

In's Deutsche übertragen

von

Annette Klokke.

Chicago:

Laird & Lee, Verlagshandlung.



PS 2679
.R6 J8

Copyright, 1897, by WILLIAM H. LEE.
(ALL RIGHTS RESERVED.)

Die Ducklins.

Erstes Kapitel.

Ich war der Gegenstand der Lächerlichkeit für die Nachbarn und unsere Familie, so lange ich zurückdenken kann und glaube, die erste an mich gerichtete Bemerkung meines Vaters war, „Bill, Du bist zu faul, um jemals im Leben etwas fertig zu bringen, deshalb werden wir einen Schullehrer aus Dir machen müssen.“ — Ich weiß keinen Grund für diese Bezeichnung, glaube aber, sie meiner Ungeschicklichkeit zuschreiben zu dürfen. Faul! Ich konnte ja einen ganzen Tag regungslos auf einer Stelle sitzen und vergebens fischen, während meine fleißigeren Gefährten aus reiner Ungebuld sich bewegen mußten, und meiner Ansicht nach ist Geduld die Krone des Fleißes.

Im Bewußtsein, niemals etwas erreichen zu können, näherte ich mich mit meinem tölpischen Wesen dem Jünglingsalter. Ich war in raschem Wachsthum begriffen und unaufhörlich müde, und Niemand ist ja so träge wie ein angehender Jüngling! Meine Brüder besaßen Fleiß und Verstand und ich weiß, daß Ed, mein ältester Bruder, sich die Bewunderung der ganzen Nachbarschaft erwarb, als er mit einem Fremden Pferde tauschte und denselben gewissenlos betrog. Wie mein Vater darüber lachte, desgleichen meine Mutter, obwohl sie Ed ermahnte, es nicht wieder zu thun! Mit welchem Neid sah ich diesem Beifall zu, da ich wußte, daß Ed kein Jota mehr Verstand besaß als ich, und eines Nachts, da ich schlaflos im Bette lag, faßte ich einen gewaltigen Entschluß und that mir nicht wenig darauf zu Gute. Ich besaß ein Pferd, — und

zwar ein gutes — welches ich für zwei Pferde vertauschen wollte, und indem ich Jemand betrog, würde ich mir die Achtung meiner Gefährten erwerben. Ich behielt mein süßes Geheimniß für mich. Der glückliche Zufall führte uns eine Zigeunerbande in den Weg; diese Schurken wollte ich beschwindeln. Mein Pferd führend, ging ich in ihr Lager und nach vielem Handeln kam ich mit zwei Pferden nach Hause. Es war bereits Abend; ich stellte mein Gespann in den Stall und verschloß mein Geheimniß, bis die Sonne des neuen Tages darüber aufgehen würde. Nun, am anderen Morgen war eines der Pferde todt und das andere so steif, daß wir es aus dem Stalle schieben mußten. Mein Vater schraubte vor Wuth, meine arme Mutter weinte und ich stahl mich die darauf folgenden Abende hinaus und schlief in der Scheune, um, im Heu vergraben, das spöttische Richern meines Bruders Od nicht hören zu müssen.

Wir wohnten im nördlichen Alabama, in einer Gegend, welche sich der besonderen Feinheit und Intelligenz ihrer Gesellschaft rühmte. Wenn ich mit jüngeren Knaben allein war, konnte ich verständig sprechen und hoffte mit meinem Eintritt in die „große“ Gesellschaft schon bei dem ersten Abend mich hoch über die Hohlköpfe, die mich seither verlachten, stellen zu können. Die Zeit kam. Ich war zu einer im Hause eines Nachbarn stattfindenden Gesellschaft eingeladen. Nachdem ich mit größter Sorgfalt mich mit einem neuen Anzug bekleidet hatte, rückte ich siegesgewiß in's Feld. Aber mein Muth sank bei dem Anblick der langen Reihe draußen angespannter Vollblutpferde und, als ich das frohe Gelächter drinnen hörte, — eine wogende, süßlose Lustbarkeit — blieb ich, im Bewußtsein meiner Ungeschicklichkeit, auf der Veranda stehen. Ich war zu groß und meine Kleider waren mir zu eng. Durch das Fenster gewahrte ich einen flotten Burschen mit einem Mädchen schäkern und sagte zu mir selbst: „Treffe ich Dich irgendwo draußen, so verhaue ich Dich.“ Obgleich nicht mit

ihm bekannt, haßte ich ihn, denn ich wußte, er war mein Feind. Einem zu rasch gewachsenen jungen Menschen, der sich seiner ungelentigen, stierartigen Kraft schämt, sind alle gewandten Jünglinge verhaßt; ferner fühlt er, daß ein hübsches Mädchen ihm abgeneigt ist, denn jedes Mädchen mit schön geformtem Munde lacht beständig und warum sollte sie lachen, wenn nicht über ihn? — So stand ich lange, die Kleidernähte stramm angespannt, und wünschte ärgerlich, das Haus stünde in Flammen. Ich hörte Fußtritte und erkannte ein Mitglied des Hausstandes, eine vernachlässigte, alte Jungfer. Vor ihr scheute ich mich nicht und begrüßte sie. Und ich fühlte ein plötzliches Nachgeben eines Kleidungsstückes. Sie nannte mich „Herr Hawes“, das allererste Mal, daß mich Jemand anders als nur Bill genannt hatte; sie öffnete die Thür und bat mich einzutreten. Beim Vorschreiten mußte ich meinen Kopf beugen und da stand ich auch schon drinnen im Zimmer, von Licht umfluthet. Wieder ein Schritt vorwärts, da stolperte ich über etwas, worauf ein fichernder Narr namens Bentley rief: „Poß Tausend! Da kommt der kleine Willie.“ Ich weiß nicht, wie ich hinaus gelangte; ich hörte schallendes Gelächter und sah ein wahres Durcheinander von grinsenden Gesichtern, und draußen stand ich und stützte meine heiße Hand auf eine eisbedeckte Einzäumung. Jemand bat mich, zurückzukommen — das vernachlässigte Mädchen — aber da blieb ich stehen, während das Eis schmolz unter der Berührung meiner heißen Hand. Ich ging hinaus in den mondbeleuchteten Wald, ergriff einen Seehling und riß ihn fast mit allen Wurzeln aus der Erde. Ich ging den Weg entlang heimwärts, wendete mich jedoch seitlich und setzte mich auf einen Baumstumpf. Ich fühlte einen Schmerz, machte die Hände auf — ich hatte mir die Nägel tief in die flache Hand eingegraben. In dieser sinnlosen Wuth war ich zu einem Entschluß gekommen. Ich wollte Bentley aufspassen und ihn durchprügeln. Stunde um Stunde verrann. Pferde gal-

lopirten leicht vorüber; die Straße auf und ab ertönte von Gelächter und fröhlichem Geplauder. Beim vollen Mondschein konnte ich deutlich die Vorübergehenden erkennen. Da plötzlich sprang ich von meinem Baumstumpf auf und erfaßte einen Zügel. Ein Mädchen schrie auf und ein Mann schlug mir mit der Peitsche auf die Hand und ich stieß das Pferd auf die Kniee. Bentley drohte, mich umzubringen, wenn ich nicht losließe; aber ich achtete nicht darauf, zog ihn vom Pferd herunter, schleuderte seine Pistole über den Weg, schlug ihn auf den Mund und warf ihn zu Boden. Das schreiende Mädchen nannte mich ein Scheusal und ich sagte zu ihr, daß ich ihre ganze Familie durchpeitschen könnte, was ich für eine äußerst treffende Antwort hielt, später fiel mir jedoch ein, daß ihre Familie nur aus ihr und einer alten Großmutter bestehe, weshalb ich dann eine demüthige Abbitte an sie ergehen ließ. Das Pferd Bentley's gallopirte davon und ich ließ den Burschen am Wege liegen, während das Mädchen hülfesrufend neben ihm stand. Im Nu war dies Alles geschehen und stolz schritt ich davon, noch ehe Jemand zur Stelle sein konnte. Selbstverständlich gab es einen großen Skandal. Meine arme Mutter war tiefbetrübt und gedemüthigt, schämte sich, Einem der Nachbarn zu begegnen und mein Vater erklärte, daß ich statt Schullehrer lieber Straßenräuber werden sollte. Meine Brüder, die mich jetzt zur Zielscheibe ihres Spottes zu machen glaubten, schüchterte ich mit Brüllen dermaßen ein, daß sie eine Zeit lang in meiner Gegenwart nicht zu lächeln wagten. Die Schande drückte mich in der That nieder. Ohne Eigenlob darf ich sagen, daß ich hochherzig und gutmüthig war und schon als Kind eine fast musterhafte Selbstlosigkeit an den Tag gelegt und meine Spielsachen verschenkt hatte; ich war so weichherzig, daß ich kein Thier leiden sehen konnte und erinnere mich genau, daß ein alter Mann mich auslachte, weil ich einem armen, an den Hinterbeinen aufgehängten Lamm den Hals

nicht durchschneiden konnte. Und jetzt hielt man mich für eine Bestie. Bentley's Gesicht verfolgte mich beständig. Ich befürchtete, er könnte sterben und einmal, als ich hörte, daß er sich wahrscheinlich nicht wieder erholen werde, nahm ich mir vor, zu ihm zu gehen und ihn um Verzeihung zu bitten. Zwei Wochen waren verstrichen; es war Abend und der Regen floß in Strömen; aber es lag mir nichts daran, naß zu werden. Ich fand Bentley außer Bett mit verbundenem Gesicht. Seine Mutter warf mir einen finsternen Blick zu, als sie die Thür aufmachte und mich unter der Traufe stehen sah; es dauerte eine Weile, ehe sie mich aufforderte, hereinzukommen und ich dachte, sie würde mich wohl weggejagt haben, hätte nicht mein Aussehen, durchnäßt und zerknirscht, ihr Mitleid erregt. Bentley streckte mir die Hand entgegen als ich in's Zimmer trat und sagte: „Ich verdanke es Dir nicht, Bill; es war gemein von mir; aber ich wollte mich zeigen.“ Ich war vor Erregung dem Ersticken so nahe, daß ich lange kein Wort hervorbringen konnte. Dann sprach ich über den Regen, daß ich unterwegs eine Wildkatze zu hören vermeinte — was eine Lüge war, denn ich hatte nichts gehört als den Wind und den auf dürre Blätter herabfallenden Regen. Lachend sagte er, er glaube nicht, wenn die Katze wirklich auf mich losgesprungen wäre, daß ich mich gefürchtet hätte. Darauf versicherte ich ihm, daß ich der größte Feigling der Welt wäre und suchte es dadurch zu beweisen, daß ich ihm anbot, er dürfe mich stoßen und treten, so lange es ihm Vergnügen mache. Ich sagte ihm, daß Jeder mich verachtete der Art und Weise wegen, wie ich ihn geschlagen hätte, Jeder, meine eigene Familie inbegriffen, und daß ich den Tadel aller rechtlich denkenden Menschen verdiene. Wir unterhielten uns lange und er lachte viel; als ich ihm aber sagte, daß ich drei Wochen für ihn arbeiten wollte, glänzten seine Augen in Thränen. Daß aber machte das Maß voll, ich konnte nur noch schluchzen. Später bat ich ihn, mir einen

Gefallen zu thun, was er auch versprach. Darauf zog ich eine Uhr heraus, die ich in einem hirschledernen Täschchen mitgebracht hatte und sagte: „Hier ist etwas, das meinem Großvater gehörte und das meine Mutter mir schenkte, als ich zehn Jahre alt war. Es ist eine gute, solide Taschenuhr, und Du sollst sie als ein Geschenk von mir annehmen, Du hast ja gesagt, daß Du mir einen Gefallen thun wolltest.“ Er erklärte jedoch, daß er sie nicht annehmen könne. „Ich würde mich ja vor mir selbst schämen, wenn ich das thäte“, sagte er. Und ich erwiderte, ich würde mich selbst verachten, wenn er sie nicht nähme. Seine Mutter, die uns bisher allein gelassen, kam herein und sagte lächelnd, daß ich mich von dieser werthvollen Uhr, der Erinnerung an die Güte meines Großvaters, nicht trennen dürfte; ich aber legte die Uhr auf den Tisch, stürzte hinaus in den Regen und war auf und davon. Bentley's Mutter gab am folgenden Tage die Uhr zurück, und dann ging ein Gerüde in der Nachbarschaft, daß ich Bentley's Rache dergestalt fürchtete, daß ich mir die Ruhe durch eine Uhr hätte erkaufen wollen. Obwohl Bentley mich nicht für ihn arbeiten lassen wollte, ging ich dennoch hinüber, als die Zeit herannahte, wo das Land bearbeitet werden mußte und fing an, das Feld zu pflügen. Seine Mutter kam heraus und zwang mich, aufzuhören; da ging ich Abends hin und pflügte, während andere Leute schliefen und so arbeitete ich bis ein großer Theil seines Kornfeldes umgeackert war. Die Nachbarn glaubten, ich hätte den Verstand verloren, so daß, als einige Tage später eine Frau mir auf der Landstraße begegnete, dieselbe ihre alte Mähre zur Gile antrieb und mich flehentlich bat, ihr nichts zu Leide zu thun. Daraufhin machte ich keinen weiteren Versuch, in die „Gesellschaft“ zu kommen und fing an zu studiren; um meinen Entschluß, mich der Rechtswissenschaft zu widmen, ausführen zu können, wollte ich ein Lehreramt bekleiden. Demgemäß begab ich mich, als ich fast erwachsen — oder

besser gesagt, ungefähr dreiundzwanzig Jahre alt war, denn ich schien unaufhörlich zu wachsen — in eine andere Nachbarschaft und nahm eine Lehrerstelle an. Man nannte mich „den faulen Bill“. Ich konnte nicht begreifen, weshalb, denn ich weiß, daß ich meine Pflichten erfüllte, daß ich mit den Zungen Ball spielte, sogar eines Samstags den ganzen Tag Holz hackte; aber — die Verfluchten — sie nannten mich dennoch faul. Ich wandte mich an einen der Vorsteher und machte ihn auf mein angestregtes Arbeiten aufmerksam, worauf er erwiderte, daß der am härtesten arbeitende Mann, der ihm je vorgekommen, ein fauler Mensch gewesen wäre, der nur zum Vorwand arbeitete. Nach Sonnenaufgang noch zu schlafen, ist ein wahres Verbrechen auf dem Lande, und zuweilen mußte man mich wiederholt zum Frühstück rufen, da ich bis spät in die Nacht hinein über meinen Büchern gefessen hatte. Und diese Schmach hätte ich mit aller Arbeit nicht ausgleichen können. Nachdem ich drei Jahre gelehrt hatte, war ich meiner Advocatur noch um Nichts näher gerückt. Einst ging ich zu einem alten Richter, dem ersten Advokaten eines benachbarten Dorfes und stellte ihm vor, daß, falls er mich nähme, ich für meine Kleider arbeiten wollte; worauf der alte Wigbold mich prüfend betrachtete und erwiderte: „Ich habe nicht die Absicht, eine Wollenweberei anzufangen. Warum arbeiten Sie nicht?“ fragte er. Ich gab ihm zur Antwort, daß ich mit Lehren beschäftigt wäre, aber Advokat werden wollte. Lachend sagte er, Lehren wäre keine Arbeit, erklärte es sogar als die Zuflucht aller Faulen und Nutzlosen. Dann wagte ich zu behaupten, daß so lange der Erzieher noch als werthloser Abfall angesehen würde, der Sünden auch zurückbleiben werde. Ich ging — und wenige Tage darauf erschien einer der Vorsteher bei mir und beschuldigte mich, die Kinder als unnützen Abfall erklärt zu haben, weshalb man meiner Dienste nicht länger bedürfe. Ich kehrte nach Hause zurück. Meine Brüder waren nicht mehr da und meine Eltern

bei schwacher Gesundheit. Innerhalb eines Jahres starb mein Vater und meine Mutter folgte ihm bald. Das Landgut war arm und verpfändet und mit leeren Händen zog ich in die Welt hinaus. Ich erfuhr von einer freigewordenen Schullehrerstelle in Nord-Carolina an der Grenze von Tennessee und wollte mich um dieselbe bewerben. Ich ging zu Fuße nach der zwanzig Meilen entfernten Eisenbahnstation. Ich habe früher bemerkt, daß ich mit leeren Händen das Vaterhaus verlassen hätte; nein, ich trug einen Koffer, leicht an Kleidungsstücken und schwer an Büchern. Ich hatte meinen Koffer auf dem Eisenbahnperron niedergestellt und ging auf und ab, als ich zwei wohlgekleidete, offenbar reiche Männer in der Nähe stehen sah. Das wäre kaum von Bedeutung und des Erwähnens nicht werth, wenn mir nicht in demselben Moment meine erste Ermuthigung zu theil geworden wäre. Einer der Männer bemerkte im Gespräch mit seinem Gefährten: „Verteufelt hübscher, junger Mensch. Was gäbe ich nicht darum, wenn ich in seinen Schuhen steckte, seine Kraft und seine Jugend hätte.“ Ich drehte mich um, begierig, noch mehr zu hören und zugleich bange, der Andere könnte durch eine Bemerkung seinerseits mir die Freude verderben. Aber nein. „Ja“, versetzte er, „aber er weiß gar nicht, wie glücklich er ist. Gott, der sieht ja aus, wie ein importirtes Stier.“

Der Zug kam und trug mich fort über Flüsse an großen überhängenden Felsen vorbei, aber ich dachte nicht an mächtige Felsen und liebliche Ströme, denn mein ganzes Denken war von der köstlichen Musik des ersten mir je zu Theil gewordenen Complimentes erfüllt. So wurde ich mir bewußt, daß ich die Jahre der Ungeschicklichkeit überstanden hatte, daß Kraft an sich eine zu bewundernde Anmuth sei, daß ich eher dankbar sein sollte, als mit Bitterkeit der Lage meiner Demüthigung zu gedenken. Ich beobachtete, daß eine Frau mich mit Interesse ansah und wußte, daß sie diese freundliche

Theilnahme für mich nicht etwa, weil sie eine vernachlässigte, alte Jungfer wäre, bekundete, denn sie war hübsch. Neben ihr saß ein Mann und es fiel mir auf, wie eifrig er sich bemühte, ihr ein Lächeln abzugewinnen. Er haßte mich, das merkte ich wohl; aber er lachte mich nicht aus. Zu meiner Ueberraschung sah ich jetzt erst, daß meine Hände und Füße nicht zu groß waren, denn ich erinnere mich, von einem Jungen einmal gehört zu haben, daß er noch nie etwas so Ungeheures wie meinen Fuß gesehen habe mit so wenig darin. Ich dachte an die Vergangenheit und löschte sie aus; ich blickte nach einer strahlenden, tief im Westen hängenden Wolke und nannte sie Zukunft. Narr? Ei natürlich. Ich war als Knabe ein Narr gewesen und war es noch jetzt; aber wie viel vernünftiger war es doch, ein glücklicher Narr zu sein. Ich mußte in der Station Nagle aussteigen und eine Strecke landeinwärts gehen, wußte aber den Weg nicht. Ich war so frei, die hübsche Dame zu fragen, ob ihr die Umgegend von Nagle bekannt wäre und sie gab mit lieblichem Lächeln ein Nein zur Antwort und sagte, daß sie eine auf der Reise nach dem Süden begriffene Fremde wäre. Das hatte ich mir wohl gedacht und sie nur angerebet, um die Wirkung meiner Worte auf ihren Nachbar zu beobachten. Machte mich mein eben gewonnener Stolz böshaft? Bei diesem Gedanken tadelte ich mich selbst. Die Dame schien zur Fortsetzung des Gesprächs geneigt, der Mann verwies mich jedoch zum Schweigen durch die folgende Bemerkung: „Die erste Eisenbahnfahrt hat stets einen Reiz der Neuheit.“ Ich hätte ihn gar zu gern beim Ohr gefaßt, dachte aber an Bentley und schwieg. Als ich in der Bahnstation auszu steigen im Begriff war, schien es mir, daß die Dame, während ich an ihr vorbeiging, eine Bewegung machte, als wollte sie mir die Hand reichen. Das mochte einfach das Ergebnis meiner lang ausgehungerten, jetzt übersättigten Einbildung sein, meines aufgeblasenen Egoismus; aber ich hegte ein Gefühl

der Dankbarkeit gegen die Frau, als ich, auf dem Perron stehend, dem Zuge nachschaute, der in dem Dunkel verschwand, daß ihm des Wegs daher entgegen zu kommen schien.

Ich hatte mir ein Städtchen vorgestellt; aber die Station war ein einsamer Ort, die Werkstätte eines Wagners, das Eisenbahngebäude und einige Hütten. Ich fragte den Stationsbeamten, ob er wüßte, wo man einen Schullehrer verlangte und er antwortete, daß bei diesen Leuten mehr oder weniger in jedem Haushalt einer nöthig wäre.

„Und ich sollte denken“, versetzte ich mit einem, wie ich glaubte, streng rügenden Blicke, „daß hier ein Lehrer des einfachen Anstandes und der Höflichkeit am allernothwendigsten ist.“

„Ich glaube Sie haben Recht“, fiel er ein, „suchen Sie einen solchen?“

„Ich will hier nicht in Unannehmlichkeiten kommen“, sagte ich, „aber ich verlange eine anständige Behandlung und werde sie auch erhalten.“

„Gut. Also was wollten Sie wissen?“

„Nun, ich habe erfahren, daß in dieser Nachbarschaft eine Schulstelle frei wäre.“

„Wohl wahr; aber wissen Sie nicht, daß keine Nachbarschaft auf eine derartige Thatsache stolz sein kann? Folglich sollten Sie Ihre Fragen mit mehr Vorsicht stellen.“

Ich sah, daß er mit mir scherzen wollte und ging darauf ein; ich fand auch bald, daß dies die rechte Art war, denn er forderte mich auf, hereinzukommen und bestand darauf, daß ich sein frugales Mahl, bestehend aus Brod und Fleisch und einem Blechgefäß voll kochenden Kaffees mit ihm theilte. Bald hatte ich erfahren, daß er vor Kurzem eine Telegraphenschule durchgemacht hatte und dies seine erste Stellung war. Er kam aus einer Stadt und machte mir den Eindruck, als wäre er lebendig begraben; er sagte mir, er hätte in seinem Buche sich eidlich verpflichtet, daß, wenn nicht baldigst

Jemand in seiner Station aussteige, er das ganze Ding in Brand stecken und Zugräuber werden würde. „Halten Sie das nicht für eine gute Idee?“ sagte er lachend.

„Zum Wenigsten eine gefährliche“, antwortete ich.

„Ja; aber ohne Gefahr hat man nie ein Vergnügen. Mein Vater bestand darauf, daß ich diesen Coursus in der Abend-schule durchmachte und der Lehrer dieses Instituts spiegelte mir vor, daß ich bald nach dem Abgang ein bedeutender Mann sein könnte, redete mir ein, daß ich einem großen Bureau in der Stadt vorstehen könnte und hier stecke ich nun, hier zwischen diesen Hügeln. Nicht ein einziger Unterrock in der Nähe.“

„Was?“

„Ei, Unterröcke, Kattun, Weiber — geht Ihnen ein Licht auf?“

„Sie meinen keine nennenswerthe Gesellschaft?“

„Jawohl! O, weiter weg im Lande ist es schon besser; aber ich kann nie mehr als drei Meilen von diesem elenden Platz mich entfernen. Sie müssen ungefähr fünfzehn Meilen gehen.“

„Woher wissen Sie das?“

„Nun, ein alter Kerl aus der Nachbarschaft, ungefähr soweit entfernt, kam neulich hierher und schickte eine Depesche ab, die irgend einem Mann, wo, weiß ich nicht mehr, einen Lehrer dort hinauszuschicken bedeutete.“

„Und vielleicht ist bereits einer angekommen?“ gab ich meiner Vermuthung ängstlichen Ausdruck.

„Nein, Sie sind der Einzige, der sich gemeldet hat und auch wohl der Einzige, der kommen wird. Ich höre, daß die Lehrer nicht sehr gut behandelt werden da draußen.“

„Wie so?“

„Die Jungen tauchen sie gewöhnlich in den Bach, wie ich höre.“

„O, weiter nichts? Das macht mir Spaß.“

„Sie werden anders denken, sobald Sie diese Bengel gesehen haben. Warten Sie mal, schlagen Sie den Weg nach Purdy ein und gehen Sie gerade weiter nach Osten, und wenn Sie denken, daß Sie ungefähr fünfzehn Meilen zurückgelegt haben, dann fragen Sie nach dem Hause des Jim Judkin. Der letzte Lehrer, wie ich höre, hatte bei ihm Kost und Logis.“

„Es scheint mir, Sie sind wohl unterrichtet?“

„Das ist wahr, denn der letzte Lehrer kam und ging diesen Weg. Und er erzählte mir Folgendes: „Die Sache fing ganz gut an, Weiber genug; aber eines Abends kamen einige junge Burschen zu mir und sagten, daß, falls ich den nächsten Morgen nicht irgend etwas zur Bewirthung mitbrächte, sie mich in den Bach tauchen wollten; zwar thäten sie es sehr ungern, aber an dem alten Brauch mußte festgehalten werden. Ich brachte nichts und wurde in den Bach gesteckt. Dann gab ich die Stellung auf.“ Ja, das hat er gesagt und ich dachte, was mich betrifft, bin ich lieber hier; es ist zwar nicht so lebhaft, aber doch bedeutend trockener. Sie können aber heute Abend nicht mehr dahin kommen. Quartieren Sie sich bei mir ein bis morgen früh und dann treffen Sie vielleicht einen Pächter mit seinem Wagen, der denselben Weg einschlägt.“ Ich dankte ihm für seine Freundlichkeit und machte gern Gebrauch davon. Und am nächsten Morgen nahm ich meinen Koffer auf die Schulter und trat meine Lebenslaufbahn an.

Zweites Kapitel.

Es war im Monat April, ein heiterer Tag und wolkenreiner Himmel. Die Gegend war unwirthlich, der Boden kieselfeinsteinig in der Ebene und auf der Höhe flintbedeckt. Frohlocken herrschte überall; im Walde, wo die Elster schrie, auf dem Zweige, wo der Specht sein lustig Klopfen in des Eichbaums Rinde ertönen ließ. Es mußte ein engbegrenzter Ehrgeiz sein, der die Aussicht zum Lehren mir in rosigem Lichte erscheinen ließ, oder war es jugendkräftige Gesundheit, die mich so beglückte? Ich stellte meinen Koffer hin und warf nach Knabenart Steine in eine widerhallende Höhlung. Ein Kaninchen lief auf den Weg heraus und hielt an; mit einem Stein schlug ich es nieder. Zärtlich hob ich es dann auf, befühlte sein zitterndes Herz und stöhnte innerlich, als das kleine Herz stillstand. Ich nannte mich einen Mörder, eine angelsächsische Bestie, die ein harmloses Geschöpf nur aus teuflischem Impuls tödtet und begann mit meinem Messer im Kiesel sand ein Grab zu graben; diese Arbeit und mein Schmerz beschäftigten mich so sehr, daß ich das Näherkommen eines Wagens gar nicht beachtete.

„Was machen Sie denn da?“ rief Jemand. Ich blickte auf. Ein Pächter hatte seine schnaubenden Pferde angehalten und sah mich an. „Ich grabe ein Grab“, antwortete ich. „Graben ein Grab? Ei wer ist denn todt?“ „Ein Kaninchen.“ Er bewegte sich unruhig und sah mich prüfend an. Ich merkte, daß er mich für verrückt hielt. „Ich tödtete das arme Ding“, erklärte ich ihm, tödtete es aus reinem Muthwillen und bin jetzt so schmerzerschüttert, daß ich für das arme Ding, so viel in meinen Kräften steht, thue — ich lasse ihm ein christliches Begräbniß zu theil werden.“

Der Mann lachte. „Ich wollte, Sie tödteten sie alle“, sagte er. „Pflanzte letzten Winter den schönsten Obstgarten, den Sie sich denken können, und die verfluchten Kaninchen haben mir jeden Baum ruiniert.“ „Dann bin ich also doch kein so schlimmer Verbrecher“, versetzte ich. „Ich hätte wohl wissen können, daß die Kaninchen nicht ganz harmlos sind. Wie weit des Wegs gehen Sie?“

„Ungefähr zehn Meilen.“

„Wollen Sie mich mitfahren lassen?“

„Ja, sehr gern.“

Ich legte das Kaninchen in sein Grab, glättete die Erde darüber mit meinem Fuße — kaum eine christliche Art, das gebe ich zu — placirte meinen Koffer in den Wagen und setzte mich neben den Mann. Es war etwas in seinem Wesen, das mich sofort interessirte. Ohne Kopfbedeckung wehte sein ergrautes Haar im Winde. Seine Nase war lang und schmal, und als er mir das Gesicht voll zuwandte, sah ich, daß seine Augen grau und klar waren. Er trug keinen Rock, seine Hemdärmel waren aufgerollt, und obgleich er über fünfzig Jahre alt sein mußte, konnte ich doch sehen, daß er kolossale Kraft in den Armen hatte. Und er betrachtete mich mit wahrer Bewunderung, indem er sagte: „Sie müssen ein ganzer Mann sein.“

„Ein Kind bin ich nicht, außer in meinem Wissen,“ antwortete ich.

„Gott, Sie sprechen ja wie ein Pfarrer. Wohin gehen Sie?“

„Nach dem Hause des Jim Zucklin.“

Wieder blickte er mir voll in's Gesicht und bemerkte: „So heiße ich.“

„Was Sie nicht sagen!“

„Haben Sie es mich denn nicht sagen hören?“

„Ja, aber —“

„Nun denn, ich habe es gesagt.“

„Herr Judlin, es freut mich unendlich, Sie kennen zu lernen. Ich bin ein Schullehrer und höre, daß man hier in der Gegend einen braucht.“ Er betrachtete mich von Kopf bis zu den Füßen und erwiderte: „Es sollte mich gar nicht wundern, daß Sie der rechte Mann sind. Wie heißen Sie?“

Ich nannte ihm meinen Namen und nach kurzem Schweigen fragte er: „Verwandt mit dem Luke Hawes, der im Creek Krieg mitgekämpft hat?“

„Er war mein Großvater.“

„Aha, da hat er mit meinem Vater zusammen gefochten, war ein Lieutenant in seiner Compagnie. Gib' mir die Hand. Heh, Jungen!“ Damit hielt er die Pferde an, stand auf, schüttelte die faltigen Hosen herunter und streckte mir die Hand entgegen.

„Du bist fremd in Nord-Caroliny“, sagte er, nachdem er seinen Pferden zugeschnalzt hatte.

„Ja, Sie können mich überall für fremd halten“, antwortete ich. „Ich bin aus Alabama; aber die Leute in der Gemeinde, wo ich erzogen wurde, machten sich so sehr über mich lustig, daß ich selbst dort fremd bin.“

„Warum haben sie sich über Dich lustig gemacht?“

„Weil ich zu groß und ungeschickt war.“

„Heh, Jungen! Gib' mir noch einmal die Hand. Mir ging's grade so, als ich ein Junge war und heute noch hängt mir's an.“

Wir fuhren eine Strecke weiter, worauf er fragte: „Kannst Du gut rechnen?“

„Zum Wenigsten verstehe ich die Multiplication.“

„Das ist mehr als ich weiß. Heh, Jungen! Und drunten in meinem Land halten sie einen Mann, der nicht rechnen kann, für einen Narren. Ich habe ihnen oft genug gesagt, daß es noch lang nicht feststeht, ob unser Heiland gut im Rechnen war, im Reden wohl — aber sie lassen einen Mann nicht für geschickt gelten, wenn er nicht an eine Scheune ge-

hen und ihre ganze eine Seite mit Achtern, Siebenern und Neunern und all dem Zeug bedecken kann. Ich habe eine Tochter, die ist flinker als der Blitz — hat's wohl von ihrer Mutter — und ich habe einen Sohn, der geht an; aber ich bin immer zurück gewesen. Aber ich kann richtig lesen und kenne die Bibel ungefähr so gut wie andere Leute; aber das macht unten in unserer Nachbarschaft nichts aus. Das Vorbild ist dort der alte General Lundsford. Er kann rechnen und sonst Alles, was dazu gehört; aber Rechnen ist seine Hauptkunst. Es gehört ihm fast Alles; ist ein gehöriger Aristokrat und läßt sich nicht oft herab; wohnt im Haus, das sein Großvater gebaut hat; ein großes Thier, und hatte nie Respekt vor mir, bis ich ihn einmal vor dreißig Jahren oder so auf dem Weg durchgeprügelt hatte und so zehn Jahre nachher ist er zu hohem Respekt vor mir gekommen. Was weißt Du über Kampfhähne?"

„Nicht sehr viel; ich weiß nur, daß es ungefähr die tapfersten Thiere sind, die es gibt.“

Wieder sah er mir gerade in's Gesicht und erwiderte: „Was Du da sagst, enthält mehr Weisheit als man in einen Weizenbehälter drücken kann. Aber weißt Du auch, daß die Leute mich auslachen, weil ich einen Kampfhahn bewundere? Wahrhaftig. Weißt Du, ich lasse sie nicht für Geld kämpfen; ich bin ein gutes Kirchenmitglied und so weiter; ich glaube an die Bibel von einem Ende bis zum andern; glaube, daß der Wallfisch den Jonas verschluckt hat, und wenn sein Schlund auch nicht dicker ist als ein Hackenstiel; glaube, daß die Neben in einer Nacht gewachsen sind und in der Früh' verwelkt; glaube, daß der alte Samson all die Kerle mit dem Kinnbacken erschlagen hat — glaube Alles, so wie ich Dir's sage, von Anfang bis zu Ende; aber hol' mich der Ruckuk, wenn ich vom Hahnenkampf ablassen kann, nicht um die Welt. Und ich sage Dir, ich halte mir immer zwei Prachtstücke. Noch nicht lang her, geht meine Frau und schlächtet

den Sam und gibt ihn einem Pfarrer zu essen. Der Pfarrer war da, hungrig, und die anderen Hühner stolzirten irgendwo auf der anderen Seite des Hügels herum; aber meine Frau geht und schlachtet den schwarzen Sam, ein Prachtferl mit einem Stammbaum so lang wie ein Pflugseil; dazu mußt Du wissen, daß der Mann, während er an meinem Huhn laute, mir eine Vorlesung über Hahnenkämpfe hielt."

"Sie haben von Ihrem Sohne und Ihrer Tochter gesprochen. Gehen sie in die Schule?"

"O nein; die sind längst erwachsen."

"Wie kommt es dann, daß der Lehrer gewöhnlich in Ihrem Hause Kost und Logis erhält?"

"Ich weiß nicht; aber es ist so. Wahrscheinlich haben sie sich das nur so angewöhnt. Mein Haus ist erstens einmal günstig gelegen, nicht weiter als drei Meilen von der Schule ab — so grade ein hübscher, gesunder Spaziergang. Heh! Jungen! Muß sie hier ein bißchen aufhalten, wo's bergab geht. Sah einen Mann verunglücken da unten eines Tages; 's Pferd hat ihn gestoßen; und siehst Du den Hügel da drüben, wo die Nußbäume sind, da hab' ich eines Abends viel ausgehalten. Ein ganzer Haufen Schinder kam im Krieg eines Abends in mein Haus, führte mich hinaus und sagte zu mir, daß wenn ich ihnen nicht mein Geld gäbe, sie mir die Schienbeine braten wollten. Ich hatte kein Geld und sagt' es ihnen auch, aber sie wollten es nicht glauben; und so schleppten sie mich gerade da hinüber, wo die Nußbäume sind, bandert mich fest, zogen mir die Schuhe aus und machten ein Feuer an unter meinen Füßen; aber bis sie mich gut gesengt hatten, kamen auch schon Yankee Soldaten daher und erwischten sie. Und ein paar Minuten später war nichts mehr unter ihren Füßen sag' ich dir, auch nicht einmal der Boden. Na, jetzt sind wir ja gleich zu Hause."

"Aber wir sind doch keine fünfzehn Meilen von der Station weg, wie?"

„Na, Du warst fast fünf Meilen gegangen, ehe ich Dich einholte und seitdem haben wir beinah' zehn Meilen hinter uns. Die Pferde sind Läufer. D' ich glaube, wir müssen noch ungefähr drei Meilen gehen.“ Das Land war alt mit hier und dort einem abgezehrten, vernachlässigten Feld. Ein Bach schlängelte seinen Weg zwischen den Hügeln hin, stellenweise tief und dunkel, aber in eine breite, glänzende Furt ausspringend, wo wir übersehten. Einen Moment war die Scene einsam und verlassen, mit ausgehöhltem Bergesabhang, aber weiter hinaus und rechts ab konnte ich poetische Streifen Weideland sehen und noch weiter oben auf einem Hügel stand ein düsteres, altes Haus aus Ziegel und Stein. Wir wendeten uns rechts, ehe wir zu dem Plage gegenüber gelangten und verfolgten in Windungen einen Weg, einem tiefschattigen Abgrund entlang, nicht rauh und hart, mit dürrer Boden bedeckt, sondern lieblich durch üppige Grasgelände, und hier und da erhob sich ein Felsen. Mein Begleiter zeigte mir sein Haus, ein sogenanntes Doppelblockhaus mit breitem Durchgang in der Mitte. Ein Pfad, so hart und glatt, daß, er in der Sonne glänzte, mündete schräg in den Hohlweg, an dessen Ende ich einen großen, umgestülpten eisernen Kessel sah, der, wie mir bekannt, die Quelle bezeichnete. Der Platz gefiel mir, im Hintergrunde der Wald, die steilen Berge als Fernsicht, die naheliegenden Felder und der wiesenbedeckte Abhang. Ich hatte ein neues Haus, ein neues Feld, einen neuaussehenden Wald, mir muß es den Eindruck lieber alter Bekanntschaft machen und das fand ich hier; das Quellhaus mit seinem moosbedeckten Dache, der Pfad, eine hohe Eiche, welcher der Tod sein schönes Merkmal aufgedrückt — einen Mistelzweig.

„Spring' nur heraus und geh' hinein und thu' als wärst Du zu Haus, während ich die Pferde besorge“, sagte der alte Mann. „Geh' doch nur!“ fügte er hinzu, da er mein Zögern bemerkte.

„Du brauchst keine Vorstellung. Sag' nur, Du wärst der Herr So und So und daß Du der neue Schullehrer bist.“

„Aber ich weiß noch nicht, ob ich der Lehrer werde?“

„Na, dann sag' ihnen, daß Du der Herr So und So bist und nicht weißt, ob Du der Schullehrer wirst oder nicht.“

„Aber wollen Sie nicht wenigstens so lange bleiben, um mich vorzustellen?“

„Na, ich muß wohl. Voran also. Da ist ja meine Frau schon an der Thür.“

Er ging nicht bis an die Thür, sondern schrie einfach: „Hier ist ein Mann, Susanne. Er kann Dir selbst sagen wie er heißt, denn hol, mich der Teufel, ich hab's vergessen.“

Drittes Kapitel.

In diesem Haushalte wurde ich mit freigebiger Herzlichkeit empfangen. Nichts ist entzückender als die unbewußte Großmuth einfacher Menschen. Für diese Familie gebrauchte ich das Wort einfach und verlegte mit kaltem Lächeln meine eigene Eitelkeit. War ich nicht selbst ein Landmann und ebenso ländlich gesinnt wie sie? Aber ich war aus einer anderen Gemeinde gekommen, hatte eine Staatsgrenze und die verschiedenen Bezirksgrenzen überschritten, durfte mich außerdem rühmen, manches gute Buch gelesen zu haben und aus diesem Grunde waren diese Menschen jedenfalls einfacher als ich. Reisen verschafft unzweifelhaft Kenntnisse; aber wer liest, hat stets das Gefühl, der geeignete Kritiker des einfachen Beobachters zu sein.

Frau Zucklin bewillkommnete mich mit kräftigem Händedruck, entschuldigte sich wegen der mir nicht zu entgehenden im Hause herrschenden Unordnung und führte mich in das Wohnzimmer, einen großen Raum, dessen Boden ein selbstgewobener Teppich bedeckte. Ein als Fächer dienender Truthahnflügel hing neben dem ungeheuren Kamin und auf dem breiten, mit ausgezacktem Papier belegten Sims tickte eine alte Dantee Standuhr. Die Frau schüttelte eine Kage aus einem nußbaumenen Schaufelstuhl heraus und forderte mich zum Sitzen auf. Meine Müdigkeit nach der langen Fahrt voraussehend, sagte sie, daß, wenn ich sie einen Augenblick entschuldigte, sie in das Quellhaus gehen und mir ein Glas Milch holen wollte, um mir Kraft zum Warten zu geben, bis sie etwas zu essen herrichten könnte. Und vor Allem müßte ich Simuel's schroffe Art entschuldigen; aber er meinte es wirklich nicht so, wie ich selbst sehen würde, wenn ich ihn besser kennen lernte. Sie war eine kleine, schwarzzügige Frau, zweifelsohne von ei-

ner holländischen Familie abstammend, die zu den ersten Ansiedlern der Colonie gehörte, denn sie erinnerte mich an meine Mutter und ich weiß, daß der Großvater meiner Mutter Holländer war. Ich bat Frau Judlin, mir keine Milch zu holen: aber sie lief weg mit der Behendigkeit eines jungen Mädchens. Wahrhaftig, schon der Gedanke an Milch widerstrebte mir, machte mich schauern. Während der schlechten Zeiten gegen das Ende des Krieges, als ich noch ein Kind war, mußten wir Roggenkaffee trinken, und ich erinnere mich, daß die Kühe einst in das Roggenfeld gerathen waren, und dann Roggenmilch gaben. Der Kaffee, mit dieser Milch vermischt, hatte mich krank gemacht und seitdem blickte ich auf Milch mit erinnerungsvoller Abscheu. Aber da kam sie schon damit. — „Liebe Frau,“ bat ich, ich möchte sie lieber nicht trinken.“

„Ja, Sie müssen aber, denn ich weiß, Sie sind todtmüde.“

„Aber ich trinke keine Milch.“

„Nur, weil Sie keine, wie diese, bekommen können. Versuchen Sie sie doch wenigstens.“

Der alte Mann trat eben mit großen Schritten in's Zimmer und ich warf ihm einen hilfeseuchenden Blick zu. „Gott im Himmel, Susanne,“ sagte er, „laß ihn doch in Frieden. Meinst Du denn nicht, daß er vernünftig genug ist, um zu wissen, was er will? Trag' das Zeug fort!“ Mit einem Seufzer der Enttäuschung stellte sie das Glas auf den Kaminsims.

„Wo ist der Alf?“ fragte der Alte.

„Zum General, um bei etwas zu helfen.“

„Wo ist die Guinea?“

„Jrgendwo herum. Da ist sie im Flur, glaube ich. Guinea? Keine Antwort, außer hastigen Schritten, und gleich darauf trat ein junges Mädchen in's Zimmer. Sie war nicht sehr groß, aber anmuthig und ihre dunkeln Augen glänzten von Übermuth. Sie erinnerte mich an die Frau, welche ich in der Eisenbahn gesehen hatte. Dasselbe Lächeln; aber ihre Augen waren heller. Sie hatte ein eigenthümliches Lächeln,

ein melodisches Glucksen und beim ersten Anblick freute ich mich, sie kennen gelernt zu haben, fürchtete jedoch zugleich, sie könnte über mich lachen. Der alte Mann stellte mich nicht vor; seine Frau wußte meinen Namen nicht und ich bemühte mich, denselben auszusprechen, er war mir aber gerade in dem Moment entfallen und so konnte ich nur Etwas stammeln. Uebrigens war ich nicht sehr verlegen, denn ich rief mir die Bemerkung der beiden Männer in's Gedächtniß zurück und das freundliche Interesse einer Frau, was mir eine kräftige Stütze war.

„Wir freuen uns, Sie zu sehen“, sagte das Mädchen und sah mich gerade an. Ich erwiderte, daß ich mich freute, sie zu sehen und dann lachten wir Beide, sie mit ihrem melodischen Glucksen und ich mit ziegenbockartigem Krachen, wie mir's schien. Nach Landesfittte gruppirtten wir uns Alle um den Kamin und da fühlte ich so recht die freigebige Gastlichkeit dieses Hauses. Hatte ich den Namen dieses Mädchens recht verstanden, Guinea? Und mit ländlicher Freiheit fragte ich, ob dies ihr Name wäre.

„Eigentlich nicht“, sagte Frau Judlin, für sie antwortend, „es ist nicht ihr ganz richtiger Name, sie wird nur so genannt. Und so ist es gekommen. Vor langer Zeit, als sie ein ganz kleines Mädchen war, trippelte sie im Hof herum mit einem carrirten Kleidchen an und einer der Nachbarn, der ihr zusah, sagte, daß sie gerade wie ein Guineahühnchen ausjähle und seitdem haben wir sie Guinea genannt. Ihr rechter Name ist Angeline.“

„Ihr rechter Name ist was?“ fragte aufblickend der Ate.

„Angeline“, habe ich gesagt.“

„Na, das ist das erste Mal, daß ich davon höre.“

„Aber Simuel, warum stellst Du Dich so an. Man sollte denken, daß Du nichts weißt über Deine eigene Familie.“

„Das habe ich noch nie vordem gehört“, sagte der alte Mann.

„Es gibt keinen ärgeren Necker als Du bist, Simuel, Du weißt genau den Tag, wo wir das Kind taufsten und jetzt behauptest Du —“

„Behaupte? Ich behaupte gar nichts. Dafür kann ein Mann doch nichts, wenn er den Namen nie gehört hat, wie?“

„Mister“, sagte sie, sich an mich wendend, „bitte geben Sie nicht darauf Acht. Er würde mich zu Tode quälen, wenn ich mir's gefallen ließe. Aber komm' Guinea, wir müssen anfangen, für das Essen zu sorgen.“

Mutter und Tochter gingen in eine von dem Haupttheil des Hauses abge sonderte Küche hinaus und der alte Mann sah mich an und lachte. Und nach einem kurzen Gefächel sagte er: „Ich glaube, ich habe zwei der aller schönsten der Welt.“

„Kinder?“ fragte ich.

„Nein, Kampfhähne. Einer heißt Sam und der andere Bob.“

„Ich dachte, den Sam hätte der Pfarrer gegessen, wie Sie sagten.“

„Ja, den Sam, aber ich habe einen anderen. Ich habe immer einen Sam und einen Bob. Wenn ein Sam stirbt, verschaffe ich mir einen anderen Sam und gerade so mit einem Bob. Aber weißt Du was wahr ist? Ich lasse sie nie zu Ende kämpfen. Thäte ich das, so wäre der Sport vorbei. Man darf den einen Lohn nie wissen lassen, daß der andere ihn bezwingen kann, sonst kämpfen sie nicht wieder — Du mußt immer Jeden bei dem Glauben lassen, daß er der beste Mann ist. Ich habe sicher mehr als hundert gehabt, aber ich lasse sie nie zu Ende kämpfen. Meine Leute hier verstehen Spaß nicht — ärgern sich sogar darüber, auch der Alf, und ich bleibe dabei, daß der, als Mann, besser wissen sollte, aber es ist so. Ich hab 'nen Hühnerstall da hinten, mit hoher Staketeneinzäumung und ich sage Dir, den halt' ich verschlossen. Ich muß, sonst essen die Pfarrer meinen Sport auf, und das hat mit

ihrer Lehre nichts zu thun, denn ich glaube an die Bibel, von Pappdeckel zu Pappdeckel. Wenn wir einen Bissen gegessen haben, machen wir uns heimlich fort und der Kampf geht los. Was sagst Du dazu?"

Ich wußte kaum, was zu sagen. Ich fürchtete, es abzulehnen, sonst würde ich seine gute Meinung verlieren und nahm die Einladung auch nicht gern an, weil ich befürchtete, mich in der Achtung der Frauen herunterzusetzen; aber, während ich noch überlegte, erlöste mich der Alte, indem er sagte: „Es bleibt uns übrigens Zeit genug. Weißt Du, man thut immer wohl daran, etwas Gutes in Reserve zu halten. Nach dem Essen wollen wir hinüber zum alten Perdue gehen und sehen, ob Du wegen der Schule mit ihm übereinkommst. Er steht dem Ganzen vor. General Lundsborn versieht fast alles Andere; aber er hält nicht viel auf Freischulen. Er meint, daß nichts, was frei ist, gut sein kann, und in der Hauptsache hat er ungefähr Recht; aber wir haben ziemlich gute Schulen hier gehabt, das Schwerste ist nur, die Lehrer aus dem Bach zu halten. Die Bildung, die mein Sohn Alf hat, hat er so unter der Hand zu Hause aufgeklaubt; aber Guinea ist weit, weit nach Raleigh in die Schule geschickt worden.“

„Es freut mich, zu sehen, daß Sie die Bildung ihres Geistes für so wichtig hielten,“ bemerkte ich.

Er sah mich sorgenvoll an, bewegte sich unruhig, in derselben Weise, die mir aufgefallen war, als ich ihm sagte, daß ich ein Kaninchen begrub, fuhr mit den Fingern durch sein borstiges Haar und versank in Schweigen. Und als ich ihn beobachtete, glaubte ich, er besinne sich auf ein Gesprächsthema, auf etwas, das meine Gedanken von dem eben Gesagten ableiten sollte. Ich hatte die sonderbare, halb komische Seite seines Wesens kennen gelernt und jetzt sah ich, daß er nachdenklich sein konnte und in seiner ernstesten Stimmung war sein Gesicht hart und unfreundlich.

Sein kurzgeschchnittener Bart erinnerte mich an theilweise

verrostete Drahtspitzen und als er mit ungewandter Hand sich den Mund abwischte, erstaunte es mich, daß er die Haut nicht abrieb.

Guinea erschien an der Thüre und sagte, das Essen wäre fertig. Der alte Mann stand auf und hieß mir, mit wiederkehrender heiterer Stimmung, ihm folgen. Das Mädchen blieb an der Schwelle stehen und als ich in ihrer Nähe kam, sagte sie: „Diese Thür ist nicht hoch genug gemacht worden für Sie, nicht wahr? Sieh' nur Vater, er muß sich bücken. Den Jungen wird's schwer werden, ihn in den Bach zu tauchen.“

Sie hatte zu ihrem Vater gesprochen, mich jedoch dabei angesehen, so übernahm ich die Antwort: „Ja, denn Sie haben die Aufmerksamkeit auf die Thatsache gelenkt, daß meine Beine lang sind und die Schlingel müßten gehörig laufen können, um mich zu fangen.“

„D,“ versetzte sie, „ich dachte aber eher an Ihre Stärke als an Ihre Schnelligkeit.“

Kommen Sie hierher. Der Vater ist weggelaufen und hat Sie im Stich gelassen.“

Der alte Mann war hinuntergegangen, aus dem Flur getreten und eine Strecke weit nach einem mit einer Statueneinfassung umgebenen Häuschen gegangen.

„Geh' Du nur mit ihr,“ rief er, sich umdrehend, „und ich komme bald nach.“

„Es ist schwer zu sagen, wann er jetzt kommen wird“, bemerkte das Mädchen, dicht neben mir gehend. „Er hat da draußen zwei der zornigsten Hähne, die Sie je gesehen haben, und so oft ihm etwas in die Quere kommt, stürzt er gleich da hinaus, einerlei, wer hier ist, und läßt die abscheulichen Dinger sich einander hacken. Die Mutter und ich versuchen alles Mögliche, ihn zu bessern; aber es geht nicht.“

Es war Frau Judlin's altersgraues Vorrecht, sich der Einfachheit ihrer Mahlzeiten wegen zu entschuldigen, und sie

that es mi. wohlanstehender Bescheidenheit und Bedauern. Sie hatte keinen Besuch erwartet; die gewöhnliche Essensstunde war längst vorüber, und sie konnte selbst nicht begreifen, warum sie außer der Zeit keine Mahlzeit zu Stande bringen konnte. Wenn ich ihr aber nur Gelegenheit geben wollte, so würde sie sich bessern. Sie machte mich auf das Kornbrod aufmerksam, erklärte, daß man es nicht essen könnte und sie wußte nicht, was mit dem Ofen los wäre. Daß die Milch gut wäre, wußte sie aber sicher. Ach, sie hätte vergessen, daß ich keine Milch trinke. Guinea lächelte mir zu und lachte über ihre Mutter. „Thun Sie nur nicht, als äßen Sie etwas gerne, nur ihr zu Gefallen“, sagte sie, als Frau Judkin sich umgedreht hatte, einen Maismehlkuchen nicht verbrennen zu lassen. „Sie müssen nur stillschweigen bis sie fertig ist — und dann bedenken, daß es ihr Vergnügen macht.“

Während unserer Mahlzeit hörten wir eine Stimme schreien: „Hei, Sam! Krieg ihn unter, Bob! Hei! Hei!“

„Sie ereifern sich in ihrer Arbeit“, bemerkte Guinea und ihre Mutter seufzte und begann lauter zu sprechen, um die Stimme des Alten zu übertönen. „Es ist doch vergebens, Mutter,“ sagte das Mädchen. „Der Herr wird es früher oder später doch erfahren.“

„Und ich nehme an,“ sagte ich, „daß Sie meinen Namen früher oder später zu erfahren hoffen. Verzeihen Sie, bitte, daß ich mich noch nicht vorstellte. Mein Name ist —“

„Hei, Bob! Krieg' ihn unter Sam! So ist's recht! Hei! Hei!“

„Mein Name ist Hawes, William Hawes, und ich bin aus Alabama.“

„Und Sie wollen hier an der Schule lehren?“ sagte das Mädchen.

„Ja, wenn ich Arrangements machen kann.“

„Aber schafft eine solche Beschäftigung wirklich Befriedigung?“ fragte sie. Da fühlte ich, daß sie meinen Werth

nicht sehr hoch schätzte und von ihrem Standpunkte aus war das nur natürlich, denn Landleute betrachten das Lehren als einen faulen Beruf.

„Ich habe Lehren nicht zu meinem wirklichen Berufe erwählt,“ antwortete ich.

„Hei! sage ich auch! Hei!“

„Mein Endziel ist, ein durch Beredsamkeit hervorragender Advokat zu werden, der von den Menschen nicht übersehen wird. Meine früheren Vortheile, wie sehr ich sie auch auszunützen versuchte, eröffneten mir keine Aussicht zum Advokatenstand; ich hatte gute Vorbildung, mußte mich aber in der That selbst erziehen und in der Beschäftigung als Schullehrer erkannte ich eine Möglichkeit, vorwärts zu kommen.“

„Im Handumdrehen hätte ich sie auskämpfen lassen,“ sagte der alte Mann, in das Zimmer tretend.

„Simuel, warum mußt Du mich immer demüthigen?“ fragte seine Frau, einen Stuhl für ihn hinstellend.

„Dich demüthigen. Gott behüte, ich will Dich nicht demüthigen. Der einzige Fehler ist, daß Du eher mir etwas passen machen willst, was Du hast, als einen Rock machen, der mir paßt. Ich thue ja nichts Unrechtes, Susanne, und es ist so meine Art und Du kannst so wenig einem Leopard die Flecken abreiben als einem Athiopier die Haut abziehen. Hier kommt der Alf!“

Der Sohn war ein wohlgebauter, junger Mensch von ansehnlicher Größe und hatte die schwarzen Augen seiner Mutter. Guinea stellte mich ihm vor und ich fühlte mich sofort zu ihm hingezogen. Der alte Mann erklärte meine Anwesenheit.

„Und jetzt“, sagte er, „sollst Du nach dem Essen mit ihm hinüber zu dem alten Berdue gehen und sehen, ob die Sache in Ordnung gebracht werden kann. Er wird Kost und Logis bei uns haben und ich will Dir gleich sagen, daß er von guter Rasse ist; sein Großvater war der Hauptmann der Compagnie, wo mein Vater gefochten hat im Creek Krieg und

nachdem, was ich höre, glaube ich, daß es nie vordem oder seitdem so einen Kampf gegeben hat. Was machen sie denn drüben beim General?"

„Nichts Besonderes," antwortete Alf. „Sie haben heute Morgen angefangen, zu pflügen; aber es ist fast noch zu naß." „War die Millie zu Hause?" fragte Guinea.

„Ich glaube, aber nehme an, daß Du weißt, daß Chyd nicht da ist."

„Laß das nur gut sein," eiferte der Alte. Laß anderen Leuten das Zerren, die nicht mit einander verwandt sind. Du hast ja wohl gegessen, Alf, wie? Dann spann' die Mähre an die Chaise und geh' mit diesem Herrn hinüber zu dem alten Perdue."

Viertes Kapitel.

Am Ende des Weges vor dem schattigen Abgrund stand ich im Gespräch mit Guinea, während Alf die Mähre an die Chaise spannte. Die tief im Westen stehende Sonne überfluthete uns mit kräftigem Strahl und ließ mich ihre klare Hautfarbe, das herbedte Zeichen blühender Gesundheit, erkennen. Ein Guinea-Huhn lief grazios behende um die Ecke des Hauses und nach dem Huhn zeigend, sagte ich: „Es ist eifersüchtig, weil ich mit seiner Namensverwandten spreche.“

Ich glaubte einen trozigen Zug auf ihren Lippen zu gewahren; lächelnd erwiderte sie jedoch: „Wäre mein wahrer Name nicht so häßlich, so bestünde ich darauf, so genannt zu werden, denn ich hasse Spottnamen.“

„Sie sind aber zuweilen sehr bezeichnend,“ fiel ich ein.

„Dann aber,“ sagte sie lachend, „haften sie Einem niemals an, nur der abscheuliche Spottname bleibt.“

„Haben Sie diese Philosophie in Raleigh gelernt?“ fragte ich.

Sie zuckte mit den wohlgeformten Schultern, lachte in sich hinein und antwortete: „Philosophie habe ich überhaupt nicht gelernt. Ein Mädchen, das hier draußen lebt, braucht nicht viel Gelehrsamkeit.“

„Aber Sie könnten zu lernen trachten, um zu einem besseren Leben qualifizirt zu sein, in zuversichtlichem Hoffen, daß daselbe nicht ausbleiben wird.“

„Wie ermuthigend Sie sind, Herr Hawes. Es wird nicht lange dauern, so bringen Sie mich zur Ueberzeugung, daß ich mich Ihres Hierseins wirklich freue.“

„Sie haben mich bereits glücklich gemacht,“ versetzte ich.

„So? Dann nehmen Sie sich vor dem Gegentheil in Acht. Alf wartet auf Sie.“

Untermwegß sann ich nach, was den alten Judlia verstimmt haben konnte, als er mir erzählte, daß seine Tochter fern von Hause erzogen worden war. Er konnte doch unmöglich ihre durch diese Erziehung gewonnene Grazie und Eleganz bedauern. Durfte ich Alf deshalb befragen? Nein; er mußte eine derartige Frage für eine Unverschämtheit halten.

Die Mähre trabte frisch voran in der köstlich kühlen Abendluft. Der sich schlängelnde Weg überraschte bei jeder Windung mit veränderter Scenerie, mit moosbewachsenen, in ewigem Schatten trauernden Felsen, einem silbern glänzenden Wasserstreifen, einem Nußbaumwäldchen, in dessen Gründen das Giechhorn schrie — und all überall herrschte frohlockendes Frühlingserwachen!

Alf, wenngleich Landmann, hatte doch nicht die vorgebeugte Haltung allzuschwerer Arbeit, noch jenes mürrische Wesen, gezeitigt aus einer lebenslangen engen Gemeinschaft mit dem Boden; er war gesprächig, sprach zu seiner Mähre, zu mir und pfiß vor sich hin. Er zeigte mir eine Höhle, wo die britischen Soldaten vor den Verfolgungen siegreicher Patrioten Zuflucht suchen mußten; was sie aber eine Zuflucht wähten, war in Wirklichkeit eine Falle, denn die Patrioten räucherten sie heraus und überlieferten sie dem General Green. Wir fuhren auf eine Hügelspitze und, über ein Thal hinwegblickend, sah ich ein am Berge etwas höher gelegenes großes Steinhaus, ein Gebäude, welches mir schon vorher aufgefallen war. „Da wohnt der General Lundsford, jagte Alf, der Richtung meines Blickes folgend, „wir kommen da vorbei. Er eignete viele Meger, Einige derselben hängen noch an ihm herum. Der größte Theil seines Landes ist arm, es ist aber genug da, um ihn zum reichen Manne zu machen. Und stolz! Stolz ist er wie ein Vollbluthengst. Wie die meisten der wenigen alten Ansiedler in dieser Gegend. Wir werden etwas hanteefizirt, besonders da drüben im Osten, wohin im Winter

so Viele aus dem Norden kommen. Aber es geht noch an mit ihm — er schneidet seinen Weizen noch mit der Sense.“

Wir fuhren hinab in das Thal, über eine holperige Steinbrücke und langsam wieder aufwärts. Die von strammem Anhalten ungeduldig gewordene Mähre wollte ihren Schritt beschleunigen; aber Alf hielt sie zurück, indem er seinen scharfen Blick suchend über den Hof, das naheliegende Gartenhaus und den Obstgarten zur Linken schweifen ließ. Ich sah ihn an, seine Züge waren ernst und forschend, sein prüfendes Auge mild und glühend. Ich sprach zu ihm, doch er beachtete es nicht, sondern richtete sich gerade auf und blickte nach dem Hause. In demselben Moment sah ich eine weibliche Gestalt den Hof durchschreiten. Der Weg führte dicht an der niederen, unebenen Steinmauer entlang und als wir der Pforte gegenüber kamen, hielt Alf die Mähre an und stieg aus, um einen Riemen zu befestigen. Doch ich bemerkte, daß er mehr auf das Haus als auf den Riemen blickte. Eine breite Veranda oder Gallerie, wie man sie hier zu nennen pflegt, umgab fast zur Hälfte das Haus und auf diese Gallerie trat ein Mädchen und schaute über uns hinweg auf die ferne Hügelkette. Ich sah Alf erröthen, im Nu war er in die Chaise gesprungen und fuhr wie rasend davon. Weßhalb sollte er sich vor ihr fürchten? Er war doch weder allzugroß noch ungeschickt, sondern behende; so gewann ich die Ueberzeugung, daß er sie liebte und seine eigene Erregung ihn zurückgeschreckt hatte.

Perdue wohnte nahe der Behausung des Generals, folglich waren wir bald dort und sprachen mit dem Alten draußen über den Zaun. Als ich ihm mein Anliegen vorbrachte, sah er mich scharf an, maß mich von Kopf bis zu Fuß und sagte, ich wäre ohne Zweifel der Mann, wie er ihn gewünscht hätte. „Und nun,“ sagte er nach einigem Hin- und Herreden, „wenn Sie diese Schule zu übernehmen willens sind, so fangen Sie meinethwegen damit an. Ich will, daß die Jungen und Mäd-

chen dieser Gemeinde Erziehung bekommen sollen, und wenn sie den Bach mit Lehrern vollstopfen. Wenn ich die Macht hätte, so wollte ich eine Schaar Männer sammeln und herumgehen und die großen Buben durchprügeln. Ach, es ist noch nicht lange so. Wir haben sehr gute Schulen hier gehabt; aber diese teuflischen Aimes Buben sind so ganz und gar wie der alte Harry — aber wir wollen sie schon kriegen. Das Feld ist gut zum Pflügen morgen und die großen Jungen müssen dann arbeiten, bis das Korn herein ist, und Sie werden einen ganz schönen Anfang haben. Es ist genug Geld veranschlagt, um eine gut bestellte Schule zu haben, und wenn Sie zu mir halten, dann hab'n wir sie auch."

Ich versicherte, zu ihm halten zu wollen.

"Gut denn," sagte er, „sehen Sie, daß Sie Wort halten. Daß 'mal sehen! Heute ist Freitag. Halten Sie sich bereit, Montag Morgen anzufangen und morgen will ich in der Nachbarschaft herumfahren und die Neuigkeit verbreiten."

Das war also abgemacht. Wir fuhren rasch davon und wieder, da wir uns dem Hause des alten Generals näherten, ließ Alf die Mähre im Schritt gehen, jedoch hielt er dieses Mal nicht an, sondern ließ nur im Vorbeifahren den forschenden Blick über Haus und Hof gleiten. Nach Sonnenuntergang kamen wir zu Hause an. Welch ein langer Tag war das gewesen, welche Spanne Zeit lag zwischen dem heutigen Sonnenuntergang und dem Morgen, wo ich an der Eisenbahnstation meinen Koffer auf die Schulter nahm.

Als ich vor der Thüre abstieg, hörte ich Herrn Judlin mich rufen und auf meine Antwort trat er aus dem Flur und sagte, er wünschte mich in dem dunkeln Schatten eines Baumes zu sprechen. „Ich vergaß, Dir zu sagen, daß Du davon nichts erwähnen sollst“, sagte er.

„Wobon?“ frug ich.

„Daß ich ihn geprügelt hab' — den alten General. Er hat mich gebeten, es Niemand zu erzählen, er ist ja so stolz und

ich versprach es ihm, und wie ich dazu komme, heute davon zu sprechen, das weiß ich selbst nicht."

"O, ich erwähne es nicht," versetzte ich in nahezu barschem Tone, denn ich war enttäuscht, nichts Wichtigeres zu hören.

"Gut. Danke schön. Er ist einer der stolzesten Männer, die es gibt und möchte nicht um die Welt, daß die Menschen denken könnten, er hätte jemals Prügel bekommen; aber ich will Dir gleich sagen, daß ich seinerzeit manchen Schlag ausgeheilt habe. Wirfst Du an der Schule lehren?"

"Ja, die Arrangements sind gemacht und ich soll Montag Vormittag zu arbeiten beginnen."

"Sehr gut. Nun laß' uns hineingehen und einen Bissen essen, denn die Frauenzimmer werden ihn, denke ich, fertig haben.

Wir gingen früh zu Bette. Das Haus war nur andert-halb Stock hoch und ich sollte mit Alf das Zimmer theilen, oben unter dem Schrägdach. Ich konnte nicht gerade stehen, außer mitten in dem Gemache, dennoch war es mir behaglich zu Muthe, denn ich hatte ein gutes Bett und genügend frische Luft drang durch zwei große Fenster zu beiden Seiten des nach Süden gehenden Kamins herein. Während der schläfrigsten Morgendämmerung, gerade als ein Augenblick träumerischen Dufels eine ganze Nacht festen Schlafes überwiegt, stand Alf auf, um in's Feld zu seinem Pfluge zu gehen und während die Fugen der Treppe unter seinen schweren Tritten krachten, drehte ich mich wieder zu einem neuen Schläfchen um, dankerfüllt, daß Lehren doch nicht das schwerste Loos auf Erden wäre. Und ich hatte einen herrlichen Traum, gerade als Guinea mich zum Frühstück rief. Ich verbrachte den größten Theil des Tages in meinem Zimmer in Vorbereitung zu meiner künftigen Beschäftigung. An den Kamin befestigte ich ein Brett, worauf ich meine Bücher stellte; verwandelte eine große Kiste in einen Schreibtisch und ein Faß gab mir einen bequemen Stuhl. Meine Umgebung war primitiver Natur, gefiel mir

jedoch, ich hatte mich überhaupt nie so behaglich befunden. Und als am Abend Alf heraufkam, bemerkte er lächelnd: „Sie müssen jene Lampe besitzen, von der man liest. Ich wünschte Sie würden sie noch einmal anrühren und mein Korn aus dem Feld holen.“

Er sah müde aus, mich wunderte, weshalb er nicht schlafen ging, sondern seine Pfeife rauchend, im Zimmer auf und ab wanderte. Er war still und nachdenklich, füllte wiederholt die Pfeife, sobald der Tabak ausgebrannt war; zuweilen sprach er, jedoch nur über oberflächliche Dinge.

„Ich habe stärkeren Tabak als diesen,“ sagte ich.

„Der thut's schon, er ist zwar ziemlich leicht, auf einem alten Hügel gezogen.“

Er setzte sich und fuhr fort, an seiner Pfeife zu ziehen, trotzdem das Feuer aus war. Er stützte den Ellbogen auf den Tisch; rückte in Unbehagen hin und her; stand auf, ging an das Fenster, sah hinaus, kam zurück, nahm seinen Platz wieder ein und sagte nach minutenlangem schweigendem Vorsichhinstarrer, er glaube, es gäbe Regen.

„Wahrscheinlich,“ erwiderte ich; aber das haben Sie doch nicht sagen wollen.“

Er sah mich scharf an, senkte den Kopf und fragte mich alsdann: „Woher wissen Sie das?“

„Das weiß ich, weil ich Augen habe zum Sehen und weil ich kein Narr bin.“

„Hat jemals Jemand Sie einen Narren genannt?“ frug er mit traurigem Lächeln. Sich weit zurücklehrend, blickte er auf die Bücherbretter. „Das hat nichts damit zu thun, Alf. Verzeihung, Herr Judlin, hätte ich sagen sollen; es kommt mir in der That vor, als hätte ich Sie schon lange gekannt.“

„Und wenn man dieses Gefühl für einen Menschen hat,“ versetzte er eifrig, „so kann man nicht fehl gehen, seine Freundschaft anzunehmen. Nennen Sie mich Alf. Wie ist Ihr Vorname?“ Ich sagte es ihm und er fügte hinzu: „Ich nenne

Dich Bill. Nein, es ist wahr, eigentlich wollte ich nicht sagen, es gäbe Regen; das ist mir ganz einerlei, außer dem Regen, der mir auf's Herz fällt. Du erinnerst Dich des Mädchens, welches auf die Gallerie herauskam. Sicherlich, denn kein Mann könnte sie vergessen. Du weißt auch, daß Guinea mich fragte, ob Millie zu Hause war. Nun, das war Millie Lundsford, die Tochter des alten Generals. Wir waren unser Lebenlang Nachbarn; ich habe sie aber nie näher gekannt, und selbst jetzt ginge ich nicht zu einem steifen Besuch hin. Sie und Guinea gingen zusammen von Hause weg in die Schule und sind Freundinnen. Guinea neckt mich zuweilen mit ihr, weiß aber nicht, daß ich sie wirklich liebe. Ich konnte keine entfernte Schule besuchen und Bildung war mir Nebensache; aber seit dieses Mädchen nach Hause zurückkehrte und ich sie besser kennen lernte, hätte ich gerne die Hälfte meines Lebens für Büchergelehrsamkeit hingegeben, nur um mich mit ihr unterhalten zu können, und seitdem lernte ich mit Hülfe von Guinea. Und Du weißt gar nicht, wie sehr ich mich freute, zu hören, daß Du als Schullehrer hierherkommen würdest, denn ich will von Dir Stunden nehmen. Aber im Geheimen", fügte er hinzu, „ich kann nicht zu Dir in die Schule kommen; sie darf nicht erfahren, daß ich so unwissend bin.“

Ich ergriff seine Hand mit den Worten: „Alf, es soll mir eine Pflicht sein, Dich zu unterrichten; aber nenne Dich nicht unwissend, denn das bist Du nicht.“

Mit festem Händedruck sah er mich offenherzig an und sagte: „Wüßte ich doch nur so viel und wäre so schön wie Du, dann ginge ich ohne Scheu zu ihr und würde sie bitten, mich, wenn möglich, ihre Liebe gewinnen zu lassen. Morgen gehst Du zum General unter dem Vorwand, seinen Rath der Schule wegen einzuholen; da will ich Dich begleiten. Donnerwetter! Bill, Du wirst Dich schon auch einmal verlieben.“

„Ei, Alf, ich sehe gar nicht ein, weshalb wir uns scheuen sollten, beim General Besuch zu machen. Hingehen? Selbst-

verständlich gehen wir hin. Ich muß aber lachen, wenn Du sagst, Du möchtest so schön sein wie ich. Ich will Dir etwas erzählen." In kurzen Worten theilte ich ihm meine einfache Lebensgeschichte mit: daß der Spott mich schon als Kind am Gängelbände geführt und seitdem mich als Zielscheibe festgehalten habe. „Du magst zu rasch gewachsen sein," bemerkte er darauf, „hast es aber in der Breite nachgeholt. Wahrhaftig. Dich würde man unter tausend Männern auswählen. Woher hast Du alle diese Bücher? Ich begreife nicht, wie Du sie mit Deinen anderen Sachen in diesem Koffer mitbringen konntest."

„Die anderen Sachen nahmen wenig Raum ein," antwortete ich und zu den Büchern zurückkehrend, erklärte ich ihm etwas darüber, bemerkte aber bald, daß seine Gedanken weit abschweiften. „Ja, morgen wollen wir hinübergehen," sagte ich, und sein Geist kehrte zur Gegenwart zurück. „Und hineingehen, als ob die ganze Welt uns gehörte," sagte er; aber ich wußte, daß er diesen überlegenen Muth keineswegs besaß, sondern bereits zu zittern anfing. „O, ich gehe gerade, schnurstracks, mit Dir hinein," lautete die unternehmende Bemerkung, „Du gehst voran und ich werde an Deiner Seite sein."

Als ich im Bette lag, fuhr mir sein Ausspruch blitzschnell durch den Sinn: „Donnerwetter! Bill, Du wirst Dich schon einmal verlieben." Ich war bereits verliebt — verliebt in Guinea.

Fünftes Kapitel.

Als schlief noch, als ich am nächsten Morgen aufstand. Oben an der Treppe warf ich noch einen Blick auf sein schönes, wenn auch sonnenverbranntes Gesicht und ein eigenthümliches heftiges Mitgefühl mit ihm bemächtigte sich meiner; die Qual meiner eigenen Liebe hatte ich in ihrer sinnenverwirrenden Neuheit noch nicht empfinden können. Als ich hinunterging, fütterte Guinea vom Küchenfenster aus die Hühner und der alte Mann — den Filzhut heruntergebogen zum Schutze gegen die aufsteigenden Sonnenstrahlen — ging durch den Hof. Er sah mich sofort und rief mir zu, er wollte mir seine Prachtexemplare zeigen. In demselben Augenblicke wurde Guinea's Stimme laut: „Wenn er sie kämpfen lassen will, dann gehen Sie nur gleich von ihm fort Herr Hawes,“ sagte sie, „Sonntags erlauben wir ihm keinen Hahnenkampf.“

„Jungfer Superklug,“ entgegnete der Alte, „hab' ich vielleicht gesagt, ich wollte sie kämpfen lassen? Hawes, diese Weiber gönnen Einem nicht die geringste Freude. So lang der Mann bei der Arbeit ist, sind die Weiber zufrieden, sie können ruhig zusehen, wie er sich bis zum Umsinken plagt; aber sobald er sich ein Vergnügen machen will, dann maueln sie darüber. Natürlich laß' ich sie nicht Sonntags kämpfen; aber ein Pfarrer würde sie sich schon am Sonntag schmecken lassen. Es gehören ihnen ja alle Tage. Und wenn sie anfangen, heißt 's, friß Hund oder stirb. Aber wie ich Dir sage, ich glaube an die Bibel von Pappdeckel zu Pappdeckel. Komm' hier heraus, Hawes. Es schien mir, als lächelte Guinea beifällig, somit folgte ich ihm. Der Raum, wo er seine Hühner eingesperrt hielt, glich einer „Festung“; der alte Mann löste ein Vorleseschoß und hieß mich eintreten. Ich ging hinein, und, als der Eigenthümer mir gefolgt war, begrüßte ihn

Glucksen und Kraken, das Willkommen zweier in einem durch eine solide Bretterwand abgetheilten Drahtbehälter eingesperrten Kampfhähne. „Ich will nur, daß Du sie siehst und zu Deiner eigenen Genugthuung abschätze!“ sagte der alte Mann mit zärtlichem Blicke auf seine schimmernden Lieb-linge. „Der rothe da drüben, das ist der Sam und der herrschsüchtige Schlingel hier ist der Bob. Ach Gott, Du weißt gar nicht, wie viel Freude man an einem Huhn hat, und wie ein Pfarrer einen Kampfhahn essen kann, das geht über meine Begriffe. Aber ich halte zu ihm, verstehst Du, von Pappdeckel zu Pappdeckel. Ruhig da! Zungen, keinen Kampf heute! Müssen doch einigermaßen Respekt haben, weißt Du.“

Er nahm ein Weizenkorn aus seiner Tasche zwischen die Zähne, kniete mit grinsendem Gesicht nieder und hielt seinen Mund dicht an die Stäbe von Sam's Käfig. Der Hahn pickte das Weizenkorn auf und Bob, welcher dieser Prozedur zusah, flatterte in eifersüchtiger Wuth herum. „Kümmere Dich nur um Dich selbst, Bob, sagte der Alte, sich erhebend und den Staub von seinen Knieen schüttelnd „ich kenne Deine Schliche. Es ist noch nicht lang her, daß ich Dir eines so hingehalten habe, und nicht vom Fleck will ich mich mehr rühren, wenn Du mir nicht nach meinem Auge hattest und hätt' ich mich nicht gebückt, so wär' ich jetzt einäugig. Aber sie rufen uns zum Frühstück. Auf eine oder die andere Art müssen sie Einen immer plagen.“

Mit großer Sorgfalt bereitete Alf sich zu dem Besuche bei dem General vor. Unter einem Baum draußen im Hofe stellte er auf einen Stuhl einen Spiegel, vor dem er sich rasirte. Dan ging er hinauf, um sich in einen nagelneuen Anzug zu kleiden und dazwischen hörte ich ihn seine Mutter rufen, die ihm zerlegte Knöpfe und Kravatten suchen helfen sollte. Mir schrie er zu, nicht ungeduldig zu werden, er eile sich, soviel er könne. Ungeduldig! Ich saß, an die Wand gelehnt, im Flur, und an der Treppe stand Guinea und schaute

hinaus über den Abgrund. Sie hatte ein Kleid von hellem Raftun, mit langen grüngestengelten Blumen besetzt, angelegt, und ich hielt dieses Gewand für das schönste und kleidsamste, welches ich je gesehen. Sie sumimte eine Melodie und sich umdrehend, gab sie sich den Anschein der Ueerraschung, mich hier sitzen zu sehen und es kann auch sein, daß ihr Erstaunen nicht gespielt war, denn ich hatte meinen Stuhl geräuschlos an die Wand gestellt.

„Eigentlich sollte ich keinen Tanz summen am Sonntag“, sagte sie, die Hände hinter dem Rücken, und sich an die gegenüberliegende Wand stellend.

„Ich sehe nicht ein, wie der Tag die Musik beeinträchtigen könnte.“

„Der Tag nicht“, fiel sie ein, „aber ich kann nicht singen. Zuweilen, wenn ich meine Gedanken nicht in Worten ausdrücken kann, singe ich sie für mich hin. Wie lange bleiben Sie und Alf weg? „So lange es ihm beliebt“, antwortete ich, „ich erlaube mir kein Urtheil in Bezug auf die Dauer seines Besuches.“

Dann thun Sie es nur ihm zu Gefallen. Wie freundlich von Ihnen. Nehmen Sie immer soviel Rücksicht auf Andere? In dem Fall können Sie, wenn Sie hier bleiben, Ihre Geduld erproben.

„Eine Geduldssprobe auszuhalten, ist eine Tugend“ bemerkte ich — gedankenreicher Pädagog — und sie hob ihre Hände, faltete sie im Nacken, sah mich an und lachte, — eine lieblich sanfte Musik.

Da erschien Alf im Flur, blickte sich von oben bis unten an, erst auf der einen, dann auf der anderen Seite, und mit einem dem Neide nahverwandten Gefühl betrachtete ich seinen neuen Anzug. Er entschuldigte sich, weil er mich so lange hatte warten lassen; aber der Wahrheit gemäß hätte ich ihm sagen können, wie gerne ich stundenlang hier verweilt hätte

im Anschauen dieser die Hände im Nacken verschlingenden, lieblichen Mädchengestalt.

Die nicht sehr weite Strecke wollten wir zu Fuße zurücklegen und schlugen einen näheren Weg ein über eine von sprießenden Frühlingsblüthen zart angehauchte Wiese. Ich bemerkte gegen Alf, man könnte ihn für einen Fremden im Hause des Generals halten, worauf er erwiderte: „in einem Sinne bin ich das auch. Ich bin oftmals dort gewesen, das ist wahr; aber immer nur als Hülfe bei einer Arbeit.“

„Ist denn die Familie so exclusiv?“ fragte ich.

„O, sie sind so freundlich wie Du Dir denken kannst, aber selbstverständlich stelle ich sie hoch über mich. Der alte General scheint nicht zu begreifen, daß ich zum Manne herangewachsen bin; spricht immer zu mir als wäre ich ein Junge — will wissen was der Vater thut und so weiter mehr. Es liegt ihm blutwenig daran, was der Vater thut.“

„Und das Mädchen? Wie spricht sie zu Dir?“ Es dauerte eine Weile, bevor er antwortete. „Grade überlege ich,“ sagte er. „Wenn ich Dir die Wahrheit sagen soll, weiß ich nicht, wie sie zu mir spricht. Ich kann mich auf nichts besinnen, was sie je zu mir sagte. Sie nennt mich Alf und ich nenne sie Fräulein Millie und wir lachen über irgend eine Dummheit und das ist ungefähr Alles. Eines weiß ich sicher, daß der Alte zu einer Heirath mit mir nie seine Zustimmung geben würde, er sieht ziemlich hoch für sie hinaus, sonst würde er nicht so viel Geld für ihre Erziehung ausgegeben haben.“

„Aber selbstverständlich hat das Mädchen doch auch ein Wort zu sagen“, ermutigte ich ihn. „Das weiß ich nicht“, antwortete er, aber natürlich hoffe ich es. Ueber Mädchen kann man schwer urtheilen — ich zum Wenigsten. Der alte General heirathete spät und hat nur zwei Kinder. Seine Frau starb vor mehreren Jahren. Chydister, der Junge oder besser gesagt, der Mann — denn er steht ungefähr in

meinem Alter — ist in einer medicinischen Hochschule. Mir kommt er nicht so übergescheidt vor; aber man sagt, er besitzt die Gelehrsamkeit bis in's obere G. Der Alte will ihn zum besten Doktor im ganzen Lande machen, d. h. wenn die Hochschulen es können, was ich wohl glaube. Er und ich sind immer gut zusammen ausgekommen; er ist viel bei uns gewesen.“

Wir kreuzten den Bach, von einem Stein auf den anderen springend, und verfolgten den an einem vermoderten, rebenbewachsenen hölzernen Zaun entlang gehenden Weg. Und drüben aus der Niederung drang das Geräusch der im saftig üppigen Klee weidenden Rühle. Wir überschritten einen Hügel, wo ein verlassenes Negerheim stand — das verwitterte Wahrzeichen eines Lebens, das weit hinter uns liegt und der Vergangenheit angehört — und durch ein Thal kommend, stiegen wir langsam die von der Behausung des Generals gekrönte Anhöhe hinauf. Alf war unschlüssig geworden und erwiderte auf mein Zureden: „Aber Du mußt bedenken, daß dies das erste Mal ist, wo ich je in neuen Kleidern hier gewesen bin, und ich sage Dir, das macht einen großen Unterschied.“ „Es ist geraume Zeit her, daß ich irgendwo gewesen bin in neuen Kleidern“, erwiderte ich, worüber er lachen mußte, aber seine Heiterkeit verflog, sobald ich die Pforte öffnete. Hinter dem Hause, wo der Boden sich nach dem Obstgarten abschrägte, waren mehrere Hütten, obwohl alt, jedoch nicht verlassen, denn Negerkinder spielten vor den Thüren und irgendwoher aus dem Innern ertönte die schleppende Melodie eines halb religiösen Ernteliedes. Ein alter Hund richtete sich mühsam unter einem Baum auf, legte sich jedoch in sofortiger Neue über diese Anstrengung wieder hin; ein Truthahn kollerte laut, ein Pfau schrie und ein großer, gewöhnlicher, alter Herr trat auf die Veranda heraus.

„Gehen Sie nur hinein“, bedeutete er uns und in den Hauzeingang rufend, gebot er Jemandem, drei Stühle

herauszubringen. Und kaum waren wir die steinere Treppe emporgestiegen, als der Befehl auch schon von einem Negerjungen ausgeführt worden war. „Es freut mich, Sie kennen zu lernen, mein Herr“, sagte er, als Alf mich vorgestellt hatte. „Sie kamen einer Schulanstellung wegen hierher, glaube ich. Der alte Perdue war hier und sprach mit mir darüber. Setzen Sie sich. Was thut Dein Vater, Alf?“

„Kann heute gar nichts thun“, antwortete Alf, mit einem Blicke auf mich.

„Bermuthlich. Geht es gut zu Hause? Freut mich zu hören“, fügte er hinzu, noch ehe Alf ihm antworten konnte. „Es ist ziemlich naß gewesen, trocknet aber jetzt schön ab.“

Er war mit einem rothgewürfelten Schlafrock bekleidet, barhaupt und trug, wie es mir schien, eine Perücke, denn sein Haar war dicht im Nacken gelockt. Sein glatt rasirtes Gesicht war voll und roth, sein Mund groß und die Lippen dick. Ich konnte bemerken, daß er eine hochwichtige Persönlichkeit war, ein Herrschergeist des alten Südens, und meine durch Lesen erworbenen Kenntnisse jagten mir, daß sein Stammvater als Herr einer Plantage in Virginien nach Amerika gekommen war.

„Heinrich!“ rief der alte General. „Hole mir meine Pfeife; Heinrich!“

„Komme“, antwortete drinnen eine Stimme. Seine Pfeife wurde gebracht und nachdem sie mit einer Kohle, welche Heinrich auf der flachen Hand hin und herrollend trug, angezündet worden, rauchte der General einige Minuten schweigend und frug dann, sich an mich wendend, ob ich das Lehren als profitable Beschäftigung betrachte.

„Der pekuniäre Theil kam weniger in Betracht“, antwortete ich. Mein Endziel ist, Advokat zu werden; um dieses erreichen zu können, lehre ich.“

Er räusperte sich sehr vernehmlich. „Ich erinnere mich“, sagte er, daß ein Mann aus dem Norden hieherkam mit

ziemlich derselben Idee. Das war vor dem Kriege. Wir verschafften ihm eine Schule, und es dauerte nicht lange, da versuchte der Satan in ihm, unsere Neger zum Davonlaufen zu bewegen. Ich hatte ein übersflüssiges Federbett und der alte Mills da drüben hatte exemplarischen Theer zur Hand und als wir mit dem Herrn fertig waren, sah er aus wie ein Nordpolfahrer. Woher sind Sie, mein Herr?"

Ich sagte es ihm, worauf er entgegnete: „Name und Ort sind gut. Mein ältester Bruder kannte einen Oberst Howes im Cree Kriege.“

„Er war mein Großvater“, erwiderte ich. Er sah mich, noch immer an seiner Pfeife ziehend, an und sagte: „Dann, mein Herr, freue ich mich in der That, Sie zu sehen. Alf, was thut Dein Vater?“

„Nichts, Herr Lundsford; es ist Sonntag“, antwortete er röthend Alf. Der alte General räusperte sich und sagte, ihn anblickend: „Ja, ja. Sind Alle wohl?“

Ich hörte die Thür aufgehen und wieder schließen und sah Alf sich bewegen, genau so wie sein Vater gethan, als ich mit ihm auf der Landstraße zusammentraf. Ich hörte einen leichten Tritt im Corridor und heraus trat ein Mädchen. Sie begrüßte Alf lächelnd und der General stellte mich ihr vor. Alf erhob sich und fiel fast aus seinem Stuhl, ihr denselben anbietend. „O nein, behalten Sie Platz,“ sagte sie, ich bleibe nur einen Augenblick hier.“ Sie schritt auf einen Pfosten zu, lehnte sich daran und stand uns zugewendet. In ihrem Haar war eine Blume befestigt und in der Hand hielt sie eine Calacanthusknoöpe. Sie war eigentlich klein, von einer Art übermüthiger Schönheit und trotz Alf's Begeisterung für sie, ließ sie sich, nach meinem Dafürhalten, mit Guinea nicht vergleichen. Ihre Wangen zeigten Grübchen und sie war sich deren wohlbewußt, denn sie lächelte, sobald etwas gesagt wurde und bei einer Redepause lächelte sie über das Still-schweigen.

„Af, was ist aus Guinea geworden?“ fragte sie. „Ich habe sie ja in einer Ewigkeit nicht gesehen?“

„Sie war zuletzt hier“, antwortete Af. „hm — hm“, machte der General. „Ihr rechnet Euch die Mahlzeiten nach wie die Yankee“, sagte er. „Warum laßt Ihr nicht diese Albernheit; wenn Ihr einander sehen wollt, dann besucht Euch doch gegenseitig. Ich kenne Ihre Ansichten in der Sache nicht, mein Herr,“ fuhr er, sich an mich wendend, fort, „aber ich sehe nicht viel Gutes in dem sogenannten Freischulensystem. Und das unbrauchbarste Geschöpf auf Erden ist ein Neger, der sich eine oberflächliche Bildung angeeignet hat. Weiß Gott, er ist im günstigsten Falle nicht viel werth; unbedeutend genug; aber lehrt ihn lesen und er ist vollkommen nutzlos. Ich schickte vor einiger Zeit einen Neger zur Post, und er kam zurück mit meiner Zeitung, die er entfaltet auf dem Pferde laß. Und wäre Willie nicht gewesen, so hätte ich ihm das Fell abgezogen.“

„Er wußte nicht besser“, vertheidigte das Mädchen. „Armer Mensch, Du hast ihn fast zu Tode geängstigt.“

„Ja, und gleich darauf gab ich ihm meinen allerbesten Roß, denn ich mußte mich doch rechtfertigen, nicht vor ihm, sondern vor mir selbst“, sagte der alte Herr. „Aber ich bleibe dabei, daß, wenn der Neger oder — Jeder Andere doch ein Knecht sein soll, so laßt ihn Knecht im wahren Sinne des Wortes sein. Ich will Keinen, der für mich pflügt, nur, weil er lesen kann; zum Kukuk! Mir ist es einerlei ob er lesen kann oder nicht. Er soll pflügen. In der Wahl meiner Freunde denke ich freilich anders. Geh! Dein Vater heute zur Kirche, Af?“

„Ich weiß es nicht, Herr Lundsford“, antwortete Af, sich unruhig hin und herbewegend, bis er vor Verlegenheit aufstand und stotternd das Mädchen hat, seinen Platz einzunehmen.

„Ei, wozu dieser Unsinn und diese Umstände,“ frug der

General und sah erst seine Tochter an und dann Alf. „Sapperment! Macht doch nicht so viel Wesens von einem Stuhl. Es sind ihrer fünfzig da hinten. Alf sank in den Stuhl zurück und das Mädchen lachte mit solcher Herzlichkeit, daß sie mir bedeutend besser gefiel, obgleich sie durchaus keinen Vergleich mit Guinea bestehen konnte. Der General schrie Heinrich zu, er sollte ihm eine andere Kohle bringen und nachdem seine Pfeife wieder angezündet worden, sagte er zu mir: „Sie finden den alten Nordstaat nicht mehr so, wie er einst gewesen ist, Herr Hawes. Ach Gott! der Ruin, der so weit ich zurückdenke, diese Welt heimsuchte! Und dabei behauptet man noch, daß wir civilisirter werden. Sapperment! Nennen Sie das Civilisation, wenn Hunderte von Feldern mit Dattelpflaumenbüschen und Niedgras bedeckt sind? Sehen Sie einmal da drüben, fuhr er mit bezeichnender Handbewegung fort. Ich weiß eine Zeit, wo das fast ein Garten zu nennen war. Was willst Du?“ Diese Frage richtete sich an den plötzlich erschienenen Negerjungen. „Essen? Ja, ja. Kommen Sie, Herr Hawes, und Du Alf. Hierher, bitte. Marsch! Ein Hund war ihm in den Weg gekommen. „Verfluchte Hunde machen sich gar zu breit“, sie sind zu nichts nütze, keiner von ihnen. Liegen hier herum und lassen die Kaninchen die Erbsenstauden auffressen. Sogar die Hunde sind, gleich allem Uebrigen, entartet.“

Ich ging mit dem General und freute mich, im Umdrehen zu bemerken, daß Alf Muth gefaßt hatte, neben dem Mädchen uns zu folgen. Wir wurden in ein großes Zimmer mit sehr hoher Deckenbaldachin gewiesen. Das Haus war in guter, alter Zeit gebaut worden und rings umher bemerkte ich den Anflug verblichener Eleganz. Der General bat uns, Platz zu nehmen, worauf er leise einen Segen über eine große Hammelsteule sprach und dann mir mit lautseligem Lächeln versicherte, wie er sich freue, mich als seinen Gast empfangen zu können. „Der Schullehrer“, sagte er „modifizirt und verfei-

nernt unsere angeborene Nothheit. Ja Herr Hawes, Sie haben ein großes Werk vor sich, ein Werk, worauf Sie stolz sein dürfen. Wäre die Erziehung allgemeiner verbreitet gewesen, so hätten der Norden und Süden sich gegenseitig besser verstanden, und es wäre nicht zum blutigen Bruche gekommen. Nun, meine Herren, greifen Sie, bitte, zu, mit der Ueberzeugung, wie sehr freudig es Ihnen angeboten wird. Im vorgerückten Alter gibt es nicht Erhabeneres, als die Jugend in voller Lebenskraft um sich versammelt zu sehen und auf diese Weise wird der Lebensabend verschönert. Heinrich, reiche Herrn Judlin das Brot und die Erbsen, in der That die ersten in dieser Jahreszeit, wo Alles noch so sehr zurückgeblieben ist. Herr Hawes, können Sie sich der Gesichtszüge Ihres edlen Großvaters erinnern?"

„Nein, Herr General; er starb vor vielen Jahren.

„Schade, wahrhaftig, denn nichts spornt unseren Ehrgeiz mehr an, als die Erinnerung eines bedeutenden Anverwandten. Etwas Salat, Herr Hawes? Ein harmloses und doch erfrischendes Gericht. Meine Tochter, Du mußt Dich selbst bedienen. Herrliches Wetter haben wir, Herr Hawes, die Luft voll jugendfrischem, hoffnungsvollem Frühlingssduft.“

Sein Wesen war total verändert. Seine Augen, die hart und kalt erschienen, als er mit der entsprechenden Handbewegung über das gelbe Niedgras hinwegblickte, strahlten jetzt von wohlwollender Güte und seine Stimme, die mir grob und unsympathisch vorkam, gab jetzt tiefinnerstem Gefühl berebten Ausdruck. Als, durch die außerordentliche Freundlichkeit des alten Herrn ermutigt, sprach einige Worte leise zu dem neben ihm sitzenden Mädchen und sie nickte ihm lächelnd zu, lieb jedoch, der Höflichkeit gemäß, ein williges Ohr dem traulichen Gespräche ihres Vaters.

Nach Tische begaben wir uns in das Bibliothekzimmer, das eine ansehnliche Sammlung juristischer Bücher enthielt, und der General, welcher meinen nach dieser Richtung gehen-

den, verlangenden Blick auffing, wandte sich mit entzückender Gönnermiene zu mir und sagte sich verbeugend: „Sie haben Ihre Absicht kundgegeben, sich mit dem Geſetz vertraut zu machen und die Kunstgriffe ſeiner Logik auszuüben, ſoiglich, falls Sie keine beſſeren Arrangements machen können, ſo bitte ich Sie, dieſen Raum als Ihr Bureau zu betrachten.“

Bei dieſen Worten traten Alf's Augen förmlich aus ihren Höhlen, denn er hielt mich zweifelsohne für den glücklichſten aller Sterblichen und ich, in meiner ländlichen Ungeschliffenheit plakte heraus: „Sie ſind der liebenswürdigſte Mann, den ich je geſen habe.“

In dieſem Zimmer unterhielten wir uns über zwei Stunden und der Nachmittag — oder Abend, wie wir im Süden zu ſagen pflegen — war ziemlich vorgeſchritten, als ich es an der Zeit hielt, aufzubrechen. Alf ſah überrascht auf und fragte mit traurigbewegter Stimme, ob es ſehr ſpät wäre. Ich hätte es ihm genau ſagen können, wollte aber die Uhr meines Großvaters nicht herausziehen — fürchtend, der General und ſeine Tochter könnten mich in Gedanken der Prahlerei zeihen; ſo ſagte ich nur: „Ja, es iſt Zeit zu gehen.“

„Eilen Sie nicht, meine Herren“, proteſtirte der General, „laſſen Sie Nebendinge uns Ihrer Geſellſchaft nicht berauben.“

Alf zögerte; aber ich blieb ſtandhaft und ſo verabſchiedeten wir uns. Der alte Herr geleitete uns biß auf die Veranda. „Heinrich!“ ſchrie er, ſich umdrehend, „wer zum Teufel hat die Pforte offen geſaſſen? Geh' und mache ſie zu, Du fauler Schlingel. Dieſe infamen Ankömmlinge drüben am Bache halten meinen Wohnſitz für ein öffentliches Wirthſhaus. Und ich will an den Feſſen aufgehängt werden, wenn ich nicht dem Letzten derſelben eine Ladung Schrot verabſolgen laſſe.“

„Daß vergeſſe ich Dir nie,“ bemerkte Alf, als wir abwärts über die Wieſen weiter gingen. „Du haſt Dich meiner ange-

nommen und verlaß Dich d'rauf, so etwas vergesse ich nicht. Freilich habe ich den alten Mann gekannt, so lang ich nur denken kann; aber er behandelte mich nie vordem so freundlich. Und wenn die Zeit kommt, wo ich in diesem Stzimmer vor ihn hintreten kann, so denke ich nicht, daß er mich zurückweisen wird. Es ist eine verdammte Schande, daß ich nicht so sprechen kann wie Du; aber halte nur zu mir, dann kann ich nach einer Weile ganz gut konversiren.

„O, ich halte schon zu Dir“, versetzte ich; aber ich meine durchaus nicht, daß ich besonders gut gesprochen hätte. Ich fühlte mich gerade so dumm, wie ein Esel. Was sagte das Mädchen? Du hast Dich angelegentlich mit ihr unterhalten drüben an dem Fenster.“

„Ich kann mich um alle Welt nicht erinnern, was sie gesagt hat, Bill, nur weiß ich, daß jedes Wort in Honig getaucht war. Ich gäbe schier mein Leben darum, wenn ich sie nur einmal in die Arme nehmen und lieblosen könnte. Hast Du schon je ein derartiges Gefühl für ein Mädchen gehabt?“

Ich war gerade im Begriff, genau ebenso zu empfinden, sagte ihm jedoch nein, worauf er versetzte: „Eines Tages kann Dir dasselbe passiren, in dem Fall komm' nur zu mir und ich helfe Dir, einerlei wer das Mädchen ist oder wie hoch sie stehen mag. Wie oft, wenn ich Nachts wach lag, wünschte ich, Millie käme allein des Wegs daher und ungefähr drei Männer verfolgten sie und suchten etwas Ungehöriges zu ihr zu sagen, so daß ich hervorspringen und den Erdboden mit ihnen wischen könnte. Ich bin nicht so groß wie Du, aber ich will wetten, daß ich ihretwegen was immer für drei Männer durchprügeln könnte. Beiläufig gesagt, nenne nicht einmal Millie's Namen zu Hause. Sie wissen nicht, daß ich in sie verliebt bin. Eines spricht zu meinen Gunsten.“

„Das ist?“ frug ich. Er sah mich an, schwieg jedoch und

durch seine Art und Weise interessiert, wollte ich gerade meine Frage wiederholen, als er sagte: „Ich darf nicht darüber reden. Du hast bemerkt, daß Guinea eine bessere Erziehung erhalten hat als ich. Nun, ihre Erziehung hat etwas mit dem Punkte, der zu meinen Gunsten spricht, zu thun; aber ich habe schon zuviel gesagt, wir wollen die Sache ruhen lassen.“

Ich brannte vor Begierde, mehr zu erfahren, denn ich entsann mich wieder der Mißstimmung des Herrn Judkin, als er mir erzählte, daß er seine Tochter von Hause weg in eine Schule geschickt hatte und ich dachte hin und her darüber nach, als Alf sagte: „Ein junger Mann Namens Dan Stuart besucht Millie öfters und ich weiß nicht, wie viel sie auf ihn hält; aber seine Leute wollen hoch hinaus und das kann ihm günstig sein. Doktor Etheredge hier draußen ist sein Vetter, und dem alten Etheredge gehörten seinerzeit ungefähr hundert und fünfzig Neger. Aber wenn das Mädchen vor dem Altar steht, um einen Andern zu heirathen, dann bin ich da und lege Protest ein.“

Als wir zu Hause anlangten, fand ich Guinea lesend unter einem Baum sitzen und ich hatte mich ihr zugesellt, als der alte Mann mich rief. Mich umschauend, sah ich ihn hinten am Hause stehen und mir winken: „Ich möchte einen Augenblick mit Dir sprechen“, sagte er, als ich näher kam. Ich glaubte, er wollte mir wieder seine Hühner zeigen; zu meiner Erleichterung führte er mich aber nach einer anderen Richtung. Er sah sich um, ob wir weit genug weg wären, trat dicht an mich heran und sagte: „So bin ich dazu gekommen.“

„Wozu?“ fragte ich, durchaus nicht erfreut, daß er mich von dem Mädchen wegrief.

„Ihn durchzuprügeln, den alten General. Er behauptete, daß meine Schweine in seine Felder gelaufen wären und ich sagte ihm, daß ich mich nicht veranlaßt fühlte, meine Schweine

einzusperren, wenn die von allen anderen Leuten frei herum-liefen, weshalb er mich einen Schuft nannte, und da pakteten wir uns. Ich faßte ihn, ehe er sich's versah und verfezte ihm einen gehörigen Puff, daß er mitten auf die Landstraße fiel und so kam ich auf ihn zu liegen. Er sagte kein Wort, wäh-rend ich ihn durchwalkte; als ich ihn aber aufstehen ließ, sah er sich überall um und sagte dann: „Dim Judkin, wenn ich dächte, Jemand hätte uns zugesehen, würde ich Dich auf der Stelle umbringen. Du bist der Erste, der jemals einen Bundsford geprügelt und sein Leben behalten hat und das Ungewohnte dieser Thatsache spricht für Dich. Du weißt, daß ich mich selbst vor'm Teufel nicht fürchte und halte Du reinen Mund über diese Angelegenheit und wir lassen sie fal-len. Und was er sagte, das meinte er auch und ich hielt meinen Mund, nicht, weil ich mich vor ihm fürchtete, sondern weil ich ihn nicht gern demüthigen wollte. Hast Du je von Johann Mortimer Vacey gehört? Nun bald darauf suchten er und Bundsford ein Duell und Vacey ging nach Neu-Orleans, wo er starb. So sprich nicht darüber.“

„Worüber? Daß Vacey nach Neu-Orleans ging und dort starb?“

„Nein, hol's Alles der Teufel, über die Prügel, die der General von mir bekam.“

„Ich erzähle es keinem Menschen“, antwortete ich und dachte, eine Frage zu berühren, die sich mir unabwendbar aufgedrängt hatte. „Beiläufig bemerkt, Sie sprachen davon, daß Sie Ihre Tochter in einer Schule in Raleigh erziehen ließen —“

„Zum Teufel ja! Na, was das betrifft, hat das etwas mit Dir oder irgend Jemand Anderem zu thun? Ich will ver . . . entschuldigen Sie, mein Herr“, fügte er mit einer Verbeugung rasch hinzu: „Ich bin manchmal nicht recht bei Verstand. Hätte gerade nach meinem Auge, und hätt' ich mich nicht ge-bückt, so wär' ich jetzt einäugig — ja, wahrhaftig, so sicher wie

Du hier stehst. Aber wir wollen die Prügelei ruhen lassen und die andern Angelegenheit dazu und sie nicht wieder erwähnen. Ich weiß überhaupt nicht, warum ich es von Anfang an gethan; aber ich glaube, es geschah, weil ich manchmal nicht recht bei Verstand bin. Du entschuldigst doch mein Zanken und Zetern, was? Jetzt geh, wieder da hinten hin und sprich von Deinen Büchern."

"Ich habe um Verzeihung zu bitten, Herr Judkin. Ich hätte mehr Vernunft haben sollen, als über etwas zu sprechen, das mich nichts angeht. Es muß doch ein gehöriges Theil Bestie in mir stecken, und es kommt mir vor, als müßte ich die Hälfte meiner Zeit in Reue darüber verbringen, was ich in der andern Hälfte begangen habe.

"Ei, Gott stärke Deine Seele, Mann; Du hast ja nichts gethan. Aber Du machst mich Dir nahverwandt, wenn Du von Reue sprichst. Ich habe fast mein ganzes Leben in derselben Weise verbracht. Wenn Du eine Zeit lang in dieser Gegend gewohnt hast, wirst Du in Erfahrung bringen, daß der alte Lim manchen Kampf gekämpft; aber nie wirst Du hören, es hätte ihn Jemand geprügelt. Aber hören kannst Du, daß er zwanzig Meilen in der kalten Nacht gefahren ist, einen Mann, dem er Prügel gab, um Verzeihung zu bitten. Schütteln wir uns hier die Hände, und wenn Du nur ein Wort sagst, gehen wir gleich jetzt und lassen die Hähne kämpfen. Ja so, es ist Sonntag. Von Pappdeckel zu Pappdeckel, verstehst Du? Geh' jetzt wieder dorthin."

Neben Guinea sitzend, sah ich die Sonne hinter einem gelb gefurchten Hügel untergehen. Von weit herauf und durch das Thal erschallte das eintönige „Hoihoi" der Landleute, die ihre Schweine zur Abendfütterung riefen. Wir hörten die Hühner auf der Stange flattern und der Habicht hörte sie ebenfalls, denn sein gierig hungriger Schrei durchdrang die Abendstille. An einem kahlen, alten Felsen stand der Bruder des Mädchens; die Arme übereinander geschlagen,

blickte er in der zunehmenden Dunkelheit über die Niederung und aus dem Innern des Hauses, wo Frau Judlin allein saß, kam eine traurige Melodie: „Komm', Du Quell der ewigen Gnade etc.“ Des Mädchens Blick richtete sich nach Oben. „Jeder Abend bringt ein neues Geheimniß“, sagte sie, „wir glauben zu wissen, was wir erhoffen und jeden Abend ist es anders, als es gestern war.“

„Und nur dadurch sind wir zu leben im Stande, ohne der Welt und unseres Treibens müde zu werden“, versetzte ich „und ich wünsche, ich wäre wie der Abend — mit einem Geheimniß gekommen“, fügte ich hinzu.

Ich hörte das melodische Glucksen und konnte selbst in der Dämmerung den Glücksstrahl ihres Lächelns unterscheiden. „Aber warum möchten Sie mit einem Geheimniß kommen? fragte sie.

„Um meiner Umgebung Interesse für mich einzulösen. Selbst der herumirrende Hund ist interessanter als derjenige für den die Erscheinung seines Herrn bürgt. Ich sah nie einen Hausfremden ohne das Verlangen, etwas von seinem Leben, seinem Denken und der Ursache seines Herumziehens zu erfahren, kann jedoch nicht dasselbe Interesse für einen mir Gleichstehenden empfinden.“

Sie lachte wieder. „Aber ist nicht irgendwie ein Geheimniß mit Ihrem Leben verbunden? fragte sie.

„Nein. Ich habe mich in eine Position hineingelesen, die einige Stufen über dem Alltagsmenschen steht, das ist Alles. Gäbe es Krieg, dann würde ich Soldat; da jedoch kein Krieg ist, werde ich Advokat.“

„Mich dünkt, es muß doch schön sein, aufzustehen und eine Rede halten“, sagte sie. Aber möchten Sie nicht lieber Doctor werden?“ Ich weiß nicht, weshalb ich antwortete, daß ich Doktoren hasse, worüber sie nicht lachte, sondern schwieg. Ich wartete, bis sie etwas sagen würde; aber sie sagte kein Wort. Es war jetzt dunkel, und ich konnte gerade noch Alf's Umrisse

unterscheiden, der auf dem Felsen stand. Der Gesang im Hause war verstummt.

„Ich sage nicht gerade, daß ich Doktoren hasse“ sagte ich, meinen etwaigen Fehler zu verbessern suchend, und sie erwiderte einfach: „Oh!“ „Ich meine damit, daß ich nicht gerne practiciren möchte“, fügte ich hinzu und wieder sagte sie: „Oh!“. Eine Lampe war im Wohnzimmer angezündet worden und wir gingen hinein zu dem alten Jim und seiner Frau, die eine religiöse Frage eifrigst diskutirten. „Das Buch sagte, daß des Menschen Hand jegliche Arbeit thun muß und deshalb hielt er fast jede Arbeit am Sonntage für erlaubt.

„Sogar den Hahnenkampf?“ frug seine Frau. „O, ich weiß, wo Du hinaus willst. Wußte es schon, wie Du auf den Busch geklopft hast. Wenn die Weiber anfangen, auf den Busch zu klopfen, dann hat's geschellt, „Herr Hawes“. Ich kam eben hier herein und in derselben Minute wußt' ich auch schon, daß die Frau da mir eine Runde mit Sam und Bob vorwerfen wollte, aber ich gebe Dir mein Wort darauf, ich hab's nicht gethan. Bin nur eben hineingegangen und wechselte ein paar Worte mit ihnen. Man hat doch ein Recht mit seinen Freunden zu sprechen, sollt' ich denken; wenn ein Mann das aber nicht mehr thun darf, ist es Zeit, die Bude zu schließen.“

Alf kam herein und sang mit Guinea ein altes Lied und ihr Vater saß da mit thränenfeuchten Augen. Er beugte sich vor, und ich hörte ihn seiner Frau zuflüstern: „Hatte nur ein ganz harmloses Rundchen, Susanne, und ich hoffe, daß Du und Gott es mir verzeihet. Wenn Du es thust, so bleibt des Herrn Verzeihung nicht aus. Ich bin ein alter Lügner, Susanne.“

„Nein, das bist Du nicht, Himmel“, antwortete sie leise „Du bist der beste Mann in der Welt und Jeder hat Dich gern.“

Ich sah ihn ihre runzelige Hand drücken. — Ich konnte

nicht schlafen, sondern warf mich unruhig hin und her. Aufsprach im Schlafe. Ich stand auf und saß ein Weilchen am Fenster im Anschauen des durchfurchten Hügels versunken, der das Sonnenlicht ausgelöscht. Morgen sollte meine Arbeit anfangen. Und was würde das Resultat sein? Sollte ich in der That eine Advokatur erreichen und mir einen Namen machen oder blieb ich zeitlebens dem Pädagogenstande eingereicht? War meine Liebe zu dem Mädchen so neu und überwältigend für mich? Nein, sie war jetzt zu einer Leidenschaft geworden von unsäglichem Weh. Aber warum? Durch das Wörtchen „Oh“. Ich kleidete mich an und ging im Hofe spazieren. Der Vollmond stand tief über dem Eichengestrüpp, ein silbern erhellter Pfad führte hinunter nach dem Quell, den ich langsam verfolgte. Ich hörte das Wasser unter dem moosbedeckten Quellhause hervorsprudeln und ich sah die Blätterschatten, wie ein ewig wechselndes Kaleidoskop, sich auf den glatten Steinen spiegeln. Lange stand ich dort, die Bilder beschauend und der Musik lauschend; dann mich nach dem Hause umwendend, war ich eine Strecke gegangen, als ich zufällig aufblickte und langsam beugend, auf die Kniee mich sinken ließ. An einem der großen Fenster stand Guinea in losem, weißen Gewande, überfluthet vom Vollmondsstrahl. Ihre Hände waren im Nacken gefaltet und sie stand unbeweglich wie ein Marmorkreuz. Ihr Antlitz richtete sich nach Oben und ihr braunes Haar schien bronzirt durch den tiefstehenden Mond — das Ganze kam mir vor wie ein goldgekröntes, verklärtes Marmorkreuz, das ich in demüthiger Verehrung anbetete. Meine Stirn berührte den Boden und als ich den Kopf erhob, war das Kreuz verschwunden.

Sechstes Kapitel.

Wir frühstückten sehr früh am anderen Morgen; die Kampfhähne krächten noch in ihrem Verschlag. Als ich hinunterging, hörte ich das Rirren von Zugketten, ein Zeichen, daß der alte Mann das Korn zu pflügen sich vorbereitete. Ich hatte darauf bestanden, zu Fuße nach dem Schulhause zu gehen und verlangte von Alf nur die Erklärung des Weges, er aber meinte, es wäre nicht mehr als recht und billig, daß ich am ersten Morgen meiner Thätigkeit hinüber gefahren werden sollte. So nahmen wir zusammen die Chaise. Guinea hatte mich noch lachend ermahnt, keine Scheu vor dem Bache zu haben, indem sie mir mittheilte, daß die großen Jungen beim Pflügen zu Hause wären und als wir uns dem regendurchfurchten Hügel näherten, drehte ich mich um, und sah sie, uns nachschauend, im Hofe stehen. Der Weg führte meistens durch den Wald in Windungen und vielen Senkungen durch dichtes Buschwerk über einen sich schlängelnden Fluß. Zuweilen kamen wir an kleine Lichtungen, wo müde aussehende Männer Brachland zur Tabakpflanzung umgruben und ich erinnere mich, daß ein halbwüchsiger Junge mit mürrischem Blicke einen Stummel nach uns warf und laut schrie, daß wenn wir nur einen Augenblick anhielten, er uns Beide durchhauen wollte. Ich dachte mir, daß die gebieterische Nothwendigkeit, das Tabakländchen zu bebauen, ihn von der Schule fern hielt und sympathisirte mit ihm in seiner weltverbitterten Wuth. Eine Strecke Weges weiter und wir sahen ein altes Blockhaus und lachende Rinderstimmen schallten uns entgegen. Wir waren am Orte meiner Bestimmung angelangt. Alf setzte mich ab, sagte, er müsse bald zu Hause sein und fuhr davon.

Der Rinderlärm verstummte, als ich auf das Haus zuschritt.

Drinne fand ich eine Kuhschelle und nachdem ich das junge Volk zu seiner Pflicht herangeführt hatte, hielt ich ihm eine kurze Ansprache und sagte, daß wir sicher gute Freunde werden würden. Es bot sich beträchtliche Schwierigkeit in Bezug auf Klasseneintheilung, denn es schien, daß jedes Kind ein besonderes Buch mitgebracht hatte. Mit Freuden bemerkte ich jedoch, daß die Lesebücher des alten McGuffey vorherrschten, denn in vielen Gegenden des Südens waren sie durch oberflächliche Lehrbücher verdrängt worden und, sie jetzt wieder in Gunst zu sehen, machte mir viel Vergnügen. Da waren sie mit denselben altbekannten Aufgaben, die mich mit Ehrgeiz erfüllt hatten, die Worte Shakespeare's und die Reden hervorragender Amerikaner.

Am Abend war meine Arbeit planmäßig geordnet und als ich mich zum Heimwege anschickte, mit Guinea in meinen Gedanken, reifte der Wunsch meines Herzens zum festen Entschluß.

Als ich nahe dem Heim am Quell vorüber kam, sah ich das Mädchen den Pfad hinunterlaufen gleich einem jungen Reh und wie prägte sich dieses Bild meinem Gedächtniß ein und wie lebendig sollte es bei einer künftigen Gelegenheit sich gestalten.

„Ach, Sie sind wohlbehalten und trocken zurückgekommen“, rief sie stehen bleibend, sobald sie meiner ansichtig wurde. „Ei, ich dachte, Sie kämen triefend naß wieder zurück; nein doch nicht“, fügte sie eifrig hinzu, „erinnern Sie sich nicht, daß ich Ihnen sagte, alle großen Jungen wären zu Hause bei der Arbeit? Warten Sie, bis ich den Topf mit Butter hole, dann gehe ich mit Ihnen nach dem Hause.“

„Lassen Sie mich denselben für Sie holen,“ erwiderte ich, mit ihr zurückgehend.

„Den können Sie nicht holen“, sagte sie lachend, „Sie fallen in den Quell. Aber es könnte Ihnen als Erinnerung dienen und das bevorstehende Untertauchen erleichtern.“

„Fräulein Guinea“, war meine kühne Antwort, vor der Thüre des Quellhauses stehend, „wissen Sie, daß Sie mit außerordentlicher Schlagfertigkeit sprechen?“

„Oh, Sie meinen damit, daß ich immer zum Sprechen bereit bin? Das habe ich von Ihnen nicht gedacht.“

Ich nahm ihr den Buttertopf ab. „Sie wissen wohl, daß ich das nicht meinte“, sagte ich; und mich voll Uebermuth ansehend, frug sie: „Was haben Sie denn gemeint?“

„Ich meine, daß Sie gewandt und verständig sprechen — wie ein Buch.“

„Lassen Sie mich den Topf lieber tragen,“ sagte sie die Hände danach ausstreckend, „ich fürchte, daß Sie nach dieser Schmeichelei fallen und ihn zerbrechen. Sie wissen doch, daß ein Mann nie leichter ausgleitet, als wenn er einem Mädchen ein Compliment zu machen sucht.“ „Nein das weiß ich nicht; wohl aber, daß ein Mädchen des Südens den Unterschied zwischen Schmeichelei und einem wahren Compliment kennen sollte.“

„Warum gerade ein Mädchen des Südens?“ frug sie. Sie schien mir ernst zu sein, weshalb ich in derselben Weise ihr zu antworten mich bestrebte.

„Weil Südländerinnen nicht zum Kokettiren neigen, weil sie mehr Vertrauen in das setzen, was ein Mann sagt und —

„Ich glaube Sie haben sich gefangen“ sagte sie, mich auslachend und ich mußte die Wahrheit ihrer Worte zugestehen, worauf sie in liebenswürdigstem Tone sagte: „Wenn ich das wirklich gedacht hätte, würde ich es doch nicht ausgesprochen haben. Jetzt erklären Sie mir aber was Sie eigentlich sagen wollten und ich verspreche zuzuhören, wie eine Maus in einer Ecke.“

„Nein ich scheue mich, es ein zweites Mal zu versuchen.“

Ich ging vor ihr, denn der Pfad war schmal und der Thau befeuchtete schon das Gras; aber sie lief an mir vorbei, drehte sich um und sagte eindringlich: „Wollen Sie nicht, bitte?“ Die

Sonne war längst untergegangen und die Dämmerung war im Schwinden, dennoch konnte ich die Wißbegierde in ihren Zügen bemerken. „Ach bitte, ich höre mit Vorliebe solche Auscinanderfetzungen. Ich bin ja nur ein ganz einfaches Mädchen und leicht zu amüsiren wie ein Kind und Sie müssen bedenken, daß Sie ein bedeutender Mann sind, ein Weitmann.“

„Kommst Du bald mit der Butter?“ rief der Alte und lachend lief das Mädchen von mir weg. Spielte sie mit mir? Ich konnte es kaum glauben. In diesen Augen lag wohl Uebermuth, aber keine Falschheit.

Schlafenszeit kam direkt nach dem Abendessen. Der alte Mann war selbst zu müde, um noch nach seinen Hühnern zu sehen und im Wohnzimmer wurde heute nicht gesungen. Ich saß im Flur und hoffte auf die Gesellschaft des Mädchens; aber sie kam nicht und ich zog mich in mein Zimmer zurück, wo Alf halb entkleidet auf dem Rande des Bettes saß. Ich hatte mich bereits niedergelassen und meine Pfeife gefüllt, bevor er Notiz von mir nahm; erst als ich nach einem Licht suchte, sah er auf und bemerkte: „Streichhölzer auf der Ecke Deiner Bücherammlung.“

„Da ist eines“, entgegnete ich und hatte meine Pfeife angefleckt, als er sagte: „Hab' sie heute gesehen, Will, — sah sie mit Dan Stuart den Weg hinunter fahren. Sie hat nicht einmal hinüber auf das Feld nach mir gesehen; aber er winkte mir mit der Hand und ich sah mehr Haß als Freundschaft in seinem Gruß. Zum Henker! Will, ich gehe nicht mein Lebenlang im Schmutz hinter dem Pflug her. Ich kann etwas Besseres thun und wenn diese Ernte herein ist, thue ich es auch. Ich glaube nicht, daß sie einen Bauern heirathen will.“

„Was thut der Stuart?“ fragte ich, „Wie kann er denn spazierenfahren, wenn andere Leute arbeiten?“

„O, ich glaube, er ist gut gestellt. Er hat eine Masse Neger, die für ihn arbeiten und zieht viel Tabak. Sie hat wahrhaftig nicht einmal nach mir hingesehen.“

„Aber bist Du nicht an ihrem Hause vorbeigekommen und wagtest es nicht auf die Veranda zu blicken, wenn Du wußtest, daß sie dort stand?“ „Freilich!“ rief er, „Sawohl hab' ich das manchmal gethan — habe vorgegeben, daß ich Alles im Auge hätte, nur diese Veranda nicht. Ist es nicht merkwürdig, wie die Liebe einen Menschen ergreift? Sie dringt ihm in's Herz und das Herz treibt sie bis in die Fingerspitzen; sie dringt in seine Augen und er kann nichts sehen als Liebe, Liebe überall. Sie mag Dir eines Tages kommen, Bill und dann weißt Du genau, wie es mir zu Muthe ist.“

Ich sah diesen kräftigen, aufrichtigen Mann an, diesen Mann, der ein Bild vergötterte, das seine ganze Seele erfüllte und ich war nahe daran, ihm zu erzählen, daß ich, auf den Knieen den Boden berührend, seine Schwester anbetete; aber es war eine zu heikle Angelegenheit — ich wollte sie für mich selbst behalten. Mit dem Morgengrauen waren wir schon auf, nahmen unser Frühstück beim Lampenlicht ein; aber Guinea war nicht bei Tische und ich verweilte etwas länger, als die Anderen, hoffend sie noch zu sehen; aber sie kam nicht; dann erinnerte ich mich, daß Frau Judkin ebenfalls abwesend war und eine Negerin das Mahl servirt hatte.

Am Abend, als ich, den Lärm der Kinderstimmen noch in meinen Ohren, heimkehrte, schien es mir als wäre ich eine Ewigkeit weg gewesen. Wieder kam ich am Quell vorbei, aber Guinea war nicht dort, ich hörte sie jedoch singen, als ich dem Hause näher kam. Sie war im Flur, lustig herum tanzend mit einem Besen als Tänzer. Als sie mich sah, warf sie den Besen weg und lief lachend davon, kam aber zurück, als sie sich entdeckt wußte. „Sie müssen mich für das einfältigste Geschöpf in der Welt halten“, sagte sie, „und ich kann es kaum bestreiten. Millie Lundsford ist gerade nach Hause gegangen. Wir Beiden haben die Spiele der Kinderzeit wiederholt, wo wir mit Borhängen Schleppkleider herstellten und mit Besen — den tapferen Rittern, — welche uns von den

unbarmherzigen Türken retteten, im Schlosse tanzten. Und ich begann gerade einen Tanz mit einem Herzog, als Sie kamen. Was wären Sie für ein Ritter gewesen!

„Und von Begeisterung getrieben, wäre meine Seele in Ehrgeiz entflammt“, erwiderte ich, ihr in die Augen sehend.

Mein Blick, mehr als meine Worte, mußte eine Veränderung in ihr hervorgebracht haben und mein Benehmen ihr zu auffallend erscheinen für Jemand, den sie erst kürzlich kennen lernte; aber dem sei wie ihm wolle, eine Veränderung war über sie gekommen. Sie war nicht länger das heitere, sorglose, ausgelassene Mädchen, sondern eine gesezte Jungfrau.

„War Ihre heutige Arbeit schwer?“ frug sie.

„Sie war mehr oder weniger langweilig wie immer“, antwortete ich, langsam mit ihr nach dem Eßzimmer gehend.

Als wir bei Tische saßen, kam Alf in seinen neuen Kleidern herein und flüsterte mir zu, während seine Schwester sich zu ihrer Mutter gewendet hatte: „Muß Dir etwa sagen, wenn wir hinauf gehen.“

Frau Judlin fürchtete, ich äße nicht genug, sie hätte gehört, daß geistige Arbeiter viel Nahrung brauchten; ihr Onkel, der Friedensrichter gewesen wäre, hätte ihr gesagt, daß es ihm ziemlich gleichgültig wäre, was er äße, wenn er Holzblöcke zum Sägen herausstrüge, sobald er aber im Gericht über einen Fall nachzudenken beginne, bedürfte er der kräftigsten Nahrung. „Und nun“, sagte sie, „wenn Sie irgend etwas Besonderes gekocht haben wollen, lassen Sie es mich, bitte, wissen. Nun Guinea, worüber kicherst Du? Und diese Negerin thut auch nicht zur Hälfte ihre Arbeit. Du himmlische Güte, ich thue lieber Alles selbst, als ihr zusehen, wie sie sich fürchtet, etwas anzufassen; noch dazu mit Fingern voll Messingringen. Grade sagt' ich ihr, daß sie sie abnehmen muß, daß ich kein Messingessen wollte. Herr und Meister! Die Neger sind so verschieden von dem, was sie waren, wie der Tag von der Nacht. Sag' mir Giner, Freiheit würde sie bessern. Aber der

Herr fügt Alles zum Besten“ fuhr sie mit einem Seufzer der Resignation fort, „wenn er sie frei sehen will, so darf Keiner klagen und der Himmel weiß, daß ich es nicht thue. Ja, sie sollten frei sein“, brach sie gleich darauf ihr sinnendes Schweigen“, „o, es war eine Sünde und Schande, sie von ihren Kindern weg zu verkaufen. Aber jetzt ist das Alles, Gott sei Dank, vorüber. Jetzt möchte ich aber doch wissen, wo Dein Vater ist, Alf. Mein Lebtag hab' ich noch keinen solchen Mann gesehen. Man meint, er gönnt sich auch nicht einmal Zeit zum Essen. Da kommt er jetzt.“

Der alte Mann kam, mit Schmutz bedeckt, herein. „Alf, ist das Gewehr geladen?“ frug er, sich abbürstend.

„Ja, Vater, Warum?“ Erstaunt und neugierig sahen wir den Alten an; er gab jedoch keine Erklärung. Alf wiederholte seine Frage. „Warum?“ Und der Alte eiferte „Ach nichts. Ich will nur dem rothen Stier den Kopf wegschießen, das ist Alles. Fluch seinem Fell. Ich will auf der Stelle sterben, wenn ich je im Leben so einen Stoß gekriegt habe. Geh' neben ihm her, sag' kein Wort und wenn er mir nicht in Wuth seine Hinterfüße in die Rippen stieß, so bin ich der größte Lügner, den's je auf Gottes Erdboden gegeben hat. Hatt' ihm nichts gethan, wißt Ihr, geh' weiter und kümmerge mich um mich selbst, als seine Hinterfüße an mich flogen. Und nun esse ich einen Bissen und geh' dann und schieß ihm den Kopf ab.“

„O, Himmel“, protestirte seine Frau, „wer Dich sprechen hörte, sollte denken, daß Du weiter nichts thust als nach Blut dürsten. Wenn Gott es einem Stier in den Kopf setzt, Dich zu stoßen, so ist das arme Geschöpf doch nicht schuld daran.“ Der alte Mann zeterte: und wenn Gott es mir in den Kopf setzt, den Stier umzubringen, so ist es nicht meine Schuld, Mutter. Sapperment! Warum sind wir denn so aufgepuht?“ fügte er Alf ansehend, hinzu. „Stechst ja so in der neuesten Mode, daß man nicht weiß, ob Du beim Kornabzie-

hen oder beim Picknick bist. Schieß' ihm den Kopf herunter, sobald ich einen Bissen gegessen habe."

Ich konnte sehen, daß Alf mir etwas zu sagen hatte, weshalb ich gleich nach dem Abendessen mit ihm hinaufging. Er zog seinen Rock aus, bürstete ihn sorgfältig, hängte ihn auf und setzte sich. Er sah mich hocherfreut über das von mir bewiesene Interesse an, griff nach seiner Pfeife und begann: „Ich pflügte draußen im Feld, der Sonne nach so ungefähr drei Stunden, da sah ich Willie aus dem Thal kommen wie ein aufspießender Rittersporn im Frühling und als ich ein Weilchen gewartet hatte, mein Auge ständig auf das Haus gerichtet, ließ ich die Arbeit im Stich, ging heimlich hier herauf und zog mich an, um mit ihr nach Hause gehen zu können. Zuerst scheute ich mich, sie zu fragen, in der Ueberzeugung, daß dies alle frühere Zurückhaltung beiseite setzte und frank und frei meinen Entschluß, ein Liebesverhältniß mit dem Mädchen anzuknüpfen, kundgäbe und ich weiß nicht genau, wie es dazu kam, nur das Eine, daß ich mit ihr die Landstraße hinunter ging. Jetzt erinnere ich mich, was sie sagte, es war aber nichts Ermuthigendes. Sie hatte mir nämlich etwas von Dir zu erzählen.“

„Von mir? Was kann sie von mir wissen? Vielleicht hat sie Dir ihres Vaters Meinung über mich ausgesprochen.“

„Nein, aber die Meinung eines Andern“, erwiderte er, „erinnerst Du Dich eines Burschen namens Bentley?“

„Bentley? Gewiß. Wir waren Nachbarn und ich habe eine traurige Ursache, ihn im Gedächtniß zu behalten. Aber wie konnte sie etwas über ihn erfahren?“

„Nun, ich will Dir sagen, Frau Bentley ist die Schwester des alten Nimes und eben zu Besuch hier und als sie hörte, daß Du in der Nachbarschaft an der Schule lehrtest, erklärte sie es für ein Glück, wenn Du nicht Einen umbrächtest, ehe Du fertig wärest. Und dann erzählte sie, daß Du eines Abends ihrem Sohne aufgepaßt und ihn beinahe getödtet hättest. Sie

sagte, daß sie willens gewesen wäre, Dir zu verzeihen, bis sie die zurückgebliebene Narbe auf der Stirne ihres Sohnes gesehen hätte und Weiber können eine Schramme nicht vergessen, das weißt Du selbst. Der alte Aimes und all seine Söhne sind Fleischer und sie schienen Dich von Anfang an zu hassen. Weißt Du nicht, daß wir unterwegs nach der Schule an einer Lichtung vorbeifuhren, wo ein Junge einen Stumpf nach uns warf und schwor, er wollte uns durchhauen? Nun das war der jüngste Aimes und wie ich höre, spielen sie Dir den Streich und schicken ihn mit der Anweisung in die Schule, gerade zu thun, wie er will und, sobald Du ihn straffst, sich an Dir zu rächen. Millie sagte, ihr Vater hielt es für eine wahre Schande und wenn Du seine Hülfe brauchtest, könntest Du sie bekommen. Die Familie Aimes ist nirgends beliebt. Sind vor mehreren Jahren hier hereingeschneit und haben seitdem überall Unheil gestiftet."

Ich erzählte Alf ohne jede Beschönigung meiner selbst, warum ich Bentley vom Pferde geworfen hatte. Ich nannte mich sogar eine Bestie, vertraute ihm jedoch zugleich an, welche Zeit des Kummer's und der Demüthigung ich durchgemacht hatte; daß ich Bentley das Werthvollste, was ich besaß, schenken wollte und daß, gegen den Wunsch seiner Mutter, ich für ihn zu arbeiten gesucht hatte, während er bettlägerig war, und daß ich sogar nachts sein Feld gepflügt hatte.

„Ich meine nicht, daß Du überhaupt so unrecht gehabt hättest, ihn durchzuprügeln“, sagte Alf, „und wenn auch, so müßte Deine spätere Handlungsweise es mehr als gut gemacht haben. Weiß Gott, wenn heute Einer für mich pflügen wollte, könnte er mich durchwalzen nach Herzenslust. Millie meinte, es könnte Dir dadurch ein Unheil zustoßen. Er schien ihr nahe zu gehen, denn wahrhaftig, sie hat das edelste, reinste Herz von der Welt und sie sagte mir auch, daß, wenn Du die Schule aufgeben wolltest, sie dächte, ihr Vater

könnte es fertig bringen, daß Du in dem Bezirksitz Purdy Rechtswissenschaft studiren könntest. Ich sagte ihr, daß unter gewöhnlichen Umständen Du mit Freuden das Lehren aufgäbest; aber gerade jetzt würdest Du lehren oder sterben. Hatte ich Recht?"

„Ganz sicher, und ich danke Dir, daß Du meine Lage so richtig beurtheilst. Ob man wohl einen harmlosen Fehler begehen kann, einen Fehler, der ruht und niemals uns zum Vorwurf wieder aufersteht? Jetzt werde ich eine schöne Reputation in der Nachbarschaft bekommen.“

„Mach' Dir deshalb doch keine Sorgen Bill. Es wird sich Alles finden. Jeder Ruf wäre mir recht, wenn er dazu diente, daß dieses Mädchen so zu meinen Gunsten spräche, wie sie es für Dich thar. Ich weiß gar nicht, was ich davon halten soll, und was für eine Meinung sie von mir hat. Ich rebete mal so d'rauf hin, über diesen Stuart, weißt Du; aber sie sagte kein Wort. Verflucht, Bill, kann so ein Mädchen denn nicht sehen, daß Einer ihrethalben wie auf Kohlen sitzt? Sie können nicht einmal ein Schwein leiden sehen, können aber unbekümmert lächeln, während ein Mann auf Kohlen sich in Schmerzen windet. Ich begreife es nicht.“

„Ich auch nicht, Alf, ich bin aber auf den Kohlen gewesen — ich meine, daß ich mir vorstellen kann, wie es ist.“

Er legte sich nieder und mit dem Kopfe weit hinten auf dem Rissen schaute er nach oben, als müßte sein Blick das Dach durchbohren und die Sterne erreichen. Er schwieg lange; als ich jedoch das Licht ausgeblasen hatte und im Glauben, daß er eingeschlafen wäre, zu Bette gegangen war, hörte ich ihn murmeln.

„Sprichst Du mit mir Alf?“ Er drehte sich seufzend um und antwortete: „Nein, eigentlich nicht; ich dachte gerade darüber nach, ob man eine Enttäuschung in der Liebe überleben oder sich umbringen soll, um der Sache ein Ende zu machen. Man sagt, daß Gott die Liebe ist und wenn Gott

uns versagt ist, wozu versucht man dann weiter zu kämpfen? Der Vortheil von Kenntnissen ist wahrscheinlich der, daß sie Einen befähigen, solche Fragen direkt zu entscheiden; da ich aber nicht gelehrt bin, nur hier und da etwas aufgefangen habe, muß ich mich mit etwas plagen, was ein Anderer längst besiegt hätte.

Was ist Deine Meinung darüber, Bill?"

„Meine Ansicht ist, daß ein Mann nie den Muth sinken lassen sollte; aber natürlich gibt es Zeiten, wo er vollständig geschlagen ist und eine Fortsetzung des Kampfes schlimmer als nutzlos erscheint. Gelehrsamkeit kann jedoch Herzensfragen nicht entscheiden. Der Philosoph mag sich verzweiflungsvoll umbringen, während der unwissende Mensch weiter kämpft und schließlich gewinnen mag. Neulich sprachst Du von etwas Dir Günstigem — etwas, das mit der Erziehung Deiner Schwester in Verbindung steht. Hältst Du es für unbescheiden, wenn ich Dich frage, was es ist?"

„O nein,“ antwortete er. Ich hatte mich im Bette in die Höhe gerichtet und meine Augen angestrengt, um sein Gesicht unterscheiden und dessen Ausdruck studiren zu können; aber tiefste Finsterniß lag zwischen uns. „Durchaus nicht unbescheiden, ich kann Dir's aber jetzt nicht sagen. Nach einiger Zeit, wenn Du lange genug hier bleibst, wirst Du es erfahren. Bill, wenn der junge Aimez in die Schule kommt und mit seinen Ungezogenheiten anfängt, nimm ihn gehörig vor, und ich halte zu Dir und wer mich kennt, wird Dir bestätigen, daß ich weiß, was ich sage. Der Alte ist noch nie geprügelt worden, mein Vater nämlich, und Niemand hat je seinen Sohn unterliegen sehen.“

Siebentes Kapitel.

Den nächsten Morgen als ich mit raschen Schritten — um ein sehnsüchtiges Verweilen im Hausflur wieder auszugleichen — nach der Schule eilte, hörte ich ein Pferd galoppiren und sah, mich umdrehend, den alten General Lundsford des Wegs daher reiten, wie ein Dragoner. Als er meiner ansichtig wurde, zog er die Zügel an und hatte sein Pferd in Schritt gebracht, da wir einen Bach erreichten, an dessen Rande ich stehen blieb, um ihn passiren zu lassen.

„Guten Morgen, Herr Hawes; ein schöner Tag heute, ich gehe eine Strecke weit Ihren Weg und wenn Sie hinter mir aufsitzen, Herr Hawes, dann sollen Sie reiten.“

Ich dankte ihm mit der Versicherung, daß ich vorzöge, zu gehen. „Sehr wohl, und ich steige ab und gehe mit Ihnen bis die Pflicht,“ sagte er mit feierlicher Verbeugung, „bis die Pflicht uns trennt.“

Ich bat ihn, nicht abzustiegen, indem ich ihm sagte, daß ich leicht mit seinem Pferde Schritt halten könnte; er stieg jedoch, noch ehe er den Fluß gekreuzt hatte, ab und sagte mir, sich wiederholt verbeugend, er zöge vor, es mir gleichzuthun. Und so gingen wir weiter, das Pferd im Schritt dicht hinter uns, dann und wann, als Zeichen der Liebe und Treue, seines Herrn Schulter beschnüffelnd. Der milder gewordenen Jahreszeit gemäß, trug der alte Herr niedrige blankgeputzte Schuhe und einen Panamahut. Es freute ihn außerordentlich zu hören, sagte er, daß ich mich so gut in meine neue Beschäftigung gefunden hätte, und er wäre überzeugt, daß ich der Gemeinde von großem Nutzen sein würde. „Ich habe von der Aimes Verschwörung gehört,“ sagte er „und bin froh, Sie begegnet zu haben, denn ich wollte mit Ihnen darüber reden. Der wahre Grund ist nicht, daß Sie diesen Bentley gehauen

haben, sondern, daß der alte Nimes mir eine Beleidigung zufügen will, indem er Jemanden, der mein Gast gewesen ist, tränkt. Das ist der Grund, Herr Hawes; er hörte, daß ich Sie zu Tische bat und die ihm später gemachte Mittheilung seiner Schwester war nur ein Vorwand, seinem Zorn Luft zu machen. Aber, bei — ich war nahe daran zu fluchen. Seinerzeit fluchte ich wie ein Aufseher; aber vor Kurzem trat ich der Kirche bei und habe mich seitdem streng an die Richtschnur gehalten. Aber wie gesagt, Sie dürfen sich durch diese Menschen nicht demüthigen lassen.“

„Ich werde meine Pflicht thun,“ antwortete ich „und meine Pflicht schließt keine Demüthigung in sich ein.“

„Gut, Herr Hawes; ausgezeichnet. Im Allgemeinen erwarten wir nicht den höchsten Grad von Muth bei einem Schullehrer — verzeihen Sie meine Offenheit, denn Sie wissen selbst, daß Jemand, der von einer ganzen Gemeinde abhängt, der vielen und verschiedenartigen Menschen zu gefallen sich bestrebt, selten diese Unabhängigkeit und Thatkraft beweist, welche einen Mann, der allein sich auf die Ehre stützt, ohne jegliche Rücksicht auf Anderes als sein eigenes Selbst- und Rechtsgefühl, kennzeichnet. Aber ich vergaß, der Enkel des Oberst Hawes bedarf keiner derartigen Predigt. Die Familie Nimes ist eine ungeschliffene Bande; aber ein Gentleman trägt stets den glänzenden Sieg davon im Kampf gegen die Rohheit. Scott Nimes, ein wuchtiger Schurke und folglich der Liebling seines Vaters, bedrohte einst meinen augenblicklich in der Hochschule weilenden Sohn Chydister mit Schlägen. Und ich sagte nicht ein Wort, als mein Sohn mir von dieser Drohung sprach, sondern deutete nur auf ein über der Thüre des Bibliothekzimmers hängendes Gewehr und setzte die Lektüre der Todesanzeigen in der Zeitung fort. Das Gewehr ist noch da, Herr Hawes und wenn Sie es brauchen, sagen Sie es, und es soll Ihnen gehören.“

Ich lachte innerlich und dachte, der alte General müßte mir

sehr gewogen sein — erst das Anerbieten seiner Bibliothek und jetzt seines Gewehrs — und ich sprach ihm meinen verbindlichsten Dank aus für das mir — einem Fremden — bewiesene Interesse. „Ein wohlzogener Südländer ist im Süden niemals ein Fremder,“ sagte er. Uns bindet eine Liebe aneinander, ein weit stärkeres Herzensband, als es in irgend einem anderen Theil der Menschenfamilie besteht. Aber,“ fuhr er mit traurigem Kopfnicken fort, „ich fürchte, diese Liebe nimmt ab. Unsere jungen Männer verfallen in den starken Handelsgeist des Nordens. Ich möchte gerne diese angenehme, erhebende Unterhaltung mit Ihnen fortsetzen; aber hier muß ich Sie verlassen.“

„Kann ich Ihnen beim Aufsteigen behülflich sein?“ frug ich, kaum etwas Anderes zu sagen wissend. Er rückte seinen Hut nach hinten und sah mich erstaunt an. „Sie sind sehr freundlich, Herr Hawes, aber vorläufig bin ich noch keine Last.“ Sofort sah er jedoch ein, daß er grob gewesen war und fügte gutmüthig lächelnd hinzu: „Verzeihen Sie meine Unfreundlichkeit; aber fürwahr, ein Mann, welcher den größten Theil seines Lebens im Sattel verbrachte, gedenkt mit Entsetzen der Zeit, wo er auf die Hülfe von Anderen angewiesen sein wird.“

„Herr General, ich meinerseits muß um Verzeihung bitten,“ entgegenete ich, mich höflich verbeugend.

„O nein, durchaus nicht,“ betheuerte er, sein Pferd mit größerer Leichtigkeit besteigend, als ich zu sehen erwartet hatte. „Es war Ihre Herzensgüte, Herr Hawes, eine Höflichkeit; obgleich Höflichkeit ein Fehler sein kann, so ist sie dennoch eine Tugend. Sehen Sie einmal das alte Feld da draußen,“ brach er unermittelt ab. „Nennen Sie das einen Fortschritt der Civilisation? Bei — wieder die Richtschnur — es ist Verwüstung.“

Es schien, daß während wir zusammen gingen, er mich als seinen Gast ansah, jetzt aber, wo er zu Pferde und ich zu

Fuße war, betrachtete er mich als einen Mann, den er einfach unterwegs begegnet hatte.

„Eine Wiederkehr des Wohlstandes,“ sagte er, den Zügel aufnehmend, „wirklich eine schöne Wiederkehr. Noch eine dergleichen Wiederkehr, und es läßt sich in dieser höllischen Welt nicht mehr leben. Guten Morgen Herr Hawes.“

Am demselben Tage kam der störrisch aussehende Junge, welchen ich auf dem Tabaksländchen sah, zur Schule. Ich frug nach seinem Namen und er antwortete, daß er ihn mitzubringen vergessen hätte. „Vielleicht,“ sagte ich „wäre es rathsam, zurückzugehen und denselben zu holen. —

„Wenn Sie ihn nöthiger haben als ich, so holen Sie ihn doch lieber selbst.“

Das machte die Kinder lachen; — der Anfang meiner Demüthigung.

„Ich weiß genau weshalb Du gekommen bist,“ sagte ich und, verstehe mich wohl, wenn Du hier bleiben willst, hast Du die Regeln zu befolgen. Wie heißt Du?“

„Gibbits“, antwortete er. Die Kinder lachten und er sah mich mit den spottverzogenen Winkeln seines boshaft aussehenden Mundes an.

„Gut, Gibbets wo sind Deine Bücher?“ Grinsend antwortete er: „Hab' keine.“

„Nun setze Dich dort drüben hin, und ich zeige Dir die Lektion später.“

„Will mich nicht setzen; will auch nichts gezeigt haben.“

„Nun so zeige ich Dir's gleich jetzt.“ Damit packte ich ihn beim Aragen, zog ihn zu mir und ohrfeigte ihn. Als ich ihn losließ, lief er heulend hinaus, blieb eine Weile in einiger Entfernung stehen und warf Steine nach dem Hause. Der Krieg hatte begonnen. Und auf meinem Heimwege erwartete ich, die Aimes Bande zu begegnen, sah aber nichts von ihnen und gelangte unbehelligt in die Nähe des Farmhauses. Ich ersahnte einen Ausdruck theilnahmevoller Besorgniß auf

Guinea's lieblichem Antlitze, wenn ich ihr von der mir drohenden Gefahr Mittheilung machen würde; wohl prägte sich, als ich ihr die Begebenheit erzählte, anmuthiger Liebreiz in ihren Zügen aus, jedoch nicht der geringste Schrecken, im Gegentheil ein belustigtes Lächeln. Nahm sie gar kein Interesse an mir? Die anderen Mitglieder der Familie waren sehr betroffen; aber das war kein Ersatz für die anscheinende Theilnahmslosigkeit des Mädchens. Der alte Mann schraubte vor Wuth, Frau Jucklin war so aufgebracht, daß sie glaubte, mir zur Abendmahlzeit ein beruhigendes Gericht zubereiten zu müssen; nur Guinea blieb gleichgültig. Ich konnte nicht umhin, gegen Alf eine Bemerkung darüber zu machen, als wir uns in unserem Zimmer befanden. „Man kann sie nie beurtheilen“ sagte er „nicht, daß sie nicht besorgt wäre, sondern weil sie es haßt, etwas Derartiges an den Tag zu legen. Es thut mir schrecklich leid, daß dies passirt ist. Aber es gibt nur einen Ausweg — wehr' Dich, wenn sie über Dich herfallen. Wie bald sie das thun werden, weiß ich nicht; aber ich will herum schnüffeln und am Abend in die Schule kommen, wenn ich etwas höre. Mach' Dir keine Sorgen deswegen, nimm's als etwas, das nicht zu ändern ist.“

Es machte mir keine Sorgen — die Thatsache der mir ernstlich bevorstehenden Gefahr sicherlich nicht; aber der Gedanke an Guinea's sorgloses Lächeln lag mir schwer auf der Seele und raubte mir die Nachtruhe. Und als ich beim Morgen grauen hinunterging, traf ich sie im Flur, ein Licht tragend. Sie sah mich an, das Licht mit der Hand gegen den Wind vor dem Auslöfchen schützend, und lächelte; in ihrem Lächeln war nichts Kaltes und dennoch nichts, was mich auf eine von ihr verbrachte sorgenvolle Nacht schließen ließ. O Liebe, wir verlangen von Dir nicht allein Seligkeit, sondern — nach unserm Belieben — auch Elend. Wir möchten Dein Auge trüben, wenn unser eigenes sich verschleiert, Dir das Herz ersticken, wenn unser eigenes schwer ist und

das Deine mit Schmerz erfüllen. Auf ihre Kinder hat diese alte Welt die Weisheit ihrer gesammten Jahrhunderte ausgegossen und könnten wir sie aus einer anderen Sphäre überblicken, so leuchteten uns vielleicht wie Sternenglanz die Geister großer Männer; aber das Menschenherz ist noch ungeschult, besitzt noch nicht diese Sehergabe, bei Heimsuchungen kann es nur stöhnen und schluchzen, wie schon damals, als der erste Dichter auf einer Anhöhe stand und die unbekannte Gottheit anrief.

Als strahlender Goldreif lugte die aufgehende Sonne in der Ferne über Thäler und Höhen, als ich meinen Weg zur Schule anzutreten im Begriffe stand. Ich wußte, daß das Mädchen in der Thüre hinter mir stand. Als und der alle Mann waren schon auf dem Felde, ich konnte sie zu ihren Pferden sprechen hören, und Frau Judlin war oben — folglich waren Guinea und ich allein. Ich drehte mich um, sah sie an und wieder lächelte sie. „Die Welt scheint den Athem anzuhalten in Erwartung eines besonderen Ereignisses,“ sagte sie „zum Wenigsten macht die tiefe Stille in der Natur bei einem Sonnenaufgang auf mich stets diesen Eindruck.“

„Was für ein phantasiereiches kleines Geschöpf Sie doch sind,“ entgegnete ich.

„Klein! Ach, Sie sollten mich aber nicht klein nennen. Ich bin ja größer als die Mutter. Ich will nicht klein sein, obgleich man dann mehr Rücksichten genießt. Ich will befehlen.“

„Aber was ist ein besserer Befehlshaber als solche Rücksichten?“

„Aber ich will von Niemandem bemitleidet werden,“ sagte sie lachend. „Ihr großen Menschen besizet solch eine gönnerische Art. Sie sehen heute Früh nicht wohl aus, Herr Hawes. Sie haben sie gewiß Sorgen gemacht über diese abscheulichen Aimes Jungen? Wollen Sie mir verzeihen? Bitte!“ fügte sie rasch hinzu „ich weiß in der That nicht, weshalb ich das sagte, denn ich sollte wissen, daß Sie sich nicht vor ihnen fürchten.“

„Ich habe schlecht geschlafen,“ antwortete ich, „dachte jedoch nicht an die Aimes Jungen. Soll ich Ihnen meinen Kummer vertrauen?“

„Sicherlich.“

„Es erfordert zwar eine fast unverantwortliche Offenheit meinerseits, ich will es Ihnen aber dennoch sagen. Es schien mir, daß —“ zögerte ich. „Weiter,“ sagte sie. „Nun, es schien mir, als wären Sie eigenthümlich gleichgültig, als ich Ihnen erzählte, daß mir diese Leute aller Wahrscheinlichkeit nach Unannehmlichkeiten bereiten würden.“

Sie lehnte ihren Kopf an den Thürrahmen. Ich sah sie scharf an, um irgend ein Zeichen der Erregung zu erhaschen, entdeckte jedoch nicht die geringste Spur von Gefühl; sie blieb kalt und reservirt.

„Ich weiß nicht wie Sie auf diese Idee kommen,“ sagte sie, „warum sollte ich so gefühllos sein. Es that mir sehr leid zu hören, daß möglicherweise der Schulunterricht unterbrochen werden könnte.“

„So,“ versetzte ich mit schlecht verhehlter Bitterkeit, „es ist ja überhaupt unbedeutend — die Drohung dieser Bengel meine ich — und die bloße Erwähnung derselben kennzeichnet mich nahezu als Narren. Ich hoffe, Sie verzeihen mir.“

Ich eilte mit unsinniger Wuth im Herzen weg und noch heute betrachte ich es als weise Fügung des Himmels, daß ich an diesem Morgen auf meinem Schulwege keines der Mitglieder der Familie Aimes zu Gesicht bekam.

Alles ging seinen gewohnten Gang; die Spielpause kam, wo die Kinder sich im Walde tummelten und schon war die Zeit des Schlußes nahe, als Alf mit einem Gewehr in der Hand herein kam. Er grüßte mich schweigend und nahm einen Platz auf den hinteren Bänken ein, als wollte er den Unterricht nicht stören. Als das letzte Kind gegangen war, kam mein Freund kopfschüttelnd näher.

„Nun was gibt's?“ frug ich, meinen Hut ergreifend.

„Hänge Deinen Hut nur wieder auf, Du müßtest ihn denn im Hause tragen wollen,“ sagte er. „Ich habe erfahren, daß diese Burschen Dir aufpassen und jetzt dürfen wir uns nicht auf den Heimweg machen; wir müssen die Dunkelheit abwarten. Wenn Du jetzt gehst, dann fassen sie Dich ganz gewiß. Sie waren in der Stadt wie ich hörte und sind ziemlich mit Whisky angefüllt zurückgekommen. Die sind jetzt so tollkühn wie die Löwen. Aber wir wollen sie schon kriegen. Wir warten, bis es dunkel ist und gehen dann nicht auf dem gewöhnlichen Wege und morgen früh gehen wir hinüber und hören was sie zu sagen haben.“

„Alf, ich weiß gar nicht, wie ich Dir hinreichend danken kann. Du begibst Dich in große Gefahr.“

„Sprich doch nicht davon, Bill. Du hast zu mir gehalten, weißt Du — bist grade hinein in das Haus des General's mit mir gegangen, und da gelobte ich mir, daß wenn Du je in die Klemme kämest, ich zur Hand sein und zu Dir halten wollte. Hast Du eine Pistole bei Dir?“

„Ja, und froh bin ich, daß mir keiner dieser Burschen unterwegs begegnete. Uebrigens würde ich auf der Landstraße doch Keinen von ihnen kennen. Später wirst Du sie schon kennen. Lassen sich diese Thüren zuschließen?“

„Ich glaube nicht, wenigstens könnte man sie leicht aufbrechen. Meinst Du, daß sie möglicherweise —“ „Alles Mögliche thun sie jetzt,“ fiel er ein. „Und es sind ihrer vier, die groß genug zum Raufen — Jungen meine ich, denn der Alte hat Vernunft genug, sich fern zu halten.“

„Dann ist es aber ein Wunder, daß er nicht Vernunft genug besitzt, um seine Söhne fern zu halten, denn er sollte wissen, daß es zu nichts Gutem führen kann.“

„Das ist Alles wahr,“ erwiderte Alf, „aber ich habe oft sagen hören, daß sich mit dem Instinkt eines Thieres nicht rechten läßt und bin außerdem überzeugt, daß bei Branntwein jeder Versuch dazu vergebens ist. Hier, das Schreibpult wollen

wir gegen die Thür schieben," fuhr er fort. „Noch einmal, schiebe noch einmal. So. Jetzt stapeln wir die Bänke auf gegen die andere Thür. Mit den Fenstern können wir nichts thun, als uns davon fern halten.“

„Glaubst Du, daß sie durch dieselben schießen?“ fragte ich. Daß eine Ende der Bank festhaltend, blieb er stehen und sah mich an. Bill, wenn ich es nicht sicher wüßte, wollte ich aber schwören, Du wärest nicht aus dem Süden. Weißt Du denn nicht, daß, wenn weißes Lumpenvolk in Wuth geräth, es irgend etwas thut? Und weißt Du nicht, daß die Folgen gar nicht in Betracht kommen?“

„Das weiß ich Alles,“ entgegnete ich „aber ich dachte an den Beweggrund. Ich weiß, daß sobald man dem Krakehler Grund gibt, er zu bellern fähig ist; aber habe ich ihm denn Grund gegeben?“

„Du hast ihm den guten Vorwand gegeben, den er haben will. Noch eine Bank. So. Und jetzt hängt ihre Kampfeswuth nur von der Quantität Branntwein ab, die sie bei sich haben. Ich habe zu Hause nichts gesagt, daß ich hierher käme — sagte ihnen nur, daß ich Dir entgegenginge und wir vielleicht erst spät nach Hause kämen. Es würde mich nicht wundern —“

Draußen im Walde fiel der schwere Schuß eines kurzen Gewehres, die Fensterscheibe wurde in einem Kreis zersplittert, ein schrilles Zischen, und ein Stück der Lehmfüllung flog uns gegenüber aus der Wand.

„Was habe ich Dir gesagt?“ begann Alf, wie hochbefriedigt von dem Zutreffen seiner Prophezeiung. „Geh Du hinüber auf die andere Seite und schau' zwischen den Blöcken hindurch, ob Du einen Platz finden kannst und ob Du nicht den Grund aushöhlen kannst; aber vorsichtig, sie könnten Dich sehen. Da, schon wieder!“ Die andere Fensterscheibe wurde zertrümmert. „Das schadet nichts,“ sagte Alf. „Noch eine Weile können sie Feuer auf uns geben, dann schießen wir los. Hast Du einen Platz gefunden?“

„Ich habe einen gemacht,“ antwortete ich, ausgestreckt am Boden liegend und hinausblickend. Auf meiner Seite war kein Schuß gefeuert worden und gerade dachte ich, die ganze Bande wende sich gegen Alf, als ich im Dämmerlicht einen Mann an einem Baume stehen sah, ungefähr hundert Schritte entfernt. Er schien mit Jemandem zu sprechen, denn ich sah ihn mit beifälligem Kopfnicken sich umdrehen. Ich wollte ihn nicht tödten, obgleich ich das Geseß voll und ganz auf meiner Seite hatte; aber ein Mann mag das Geseß für sich haben und dennoch sein eigenes Gewissen belasten. Eine andere Gestalt kam in Sicht, die mitten im Gebüsch aus der blätterdichten Dunkelheit zu erstehen schien und dann wurde lautes Geschrei vernehmlich: „Komm' da heraus, Du Feigling!“

„Sag' kein Wort,“ mahnte Alf. „Sie versuchen, uns ausfindig zu machen. Ich sehe noch Niemand und es wird auch fast zu dunkel jetzt. Aber mir dünkt, wir sollten lieber Beide Feuer geben, damit sie wissen, daß mehr als Einer hier ist. Weißt Du, wir wollen sie nicht überborthellen,“ fügte er lachend hinzu.

„Es sieht auch nicht so aus,“ antwortete ich. „Ich könnte Einen von ihnen tödten, Alf.“

„Der Teufel, kannst Du das! So thu's doch. Hier, laß mich das besorgen.“

„Nein, verfehlete ich, ihm von meinem Guckloche aus abwehrend. Es ist besser, ihn nicht zu tödten, es sei denn, wir wären dazu gezwungen.“

„Aber siehst Du denn nicht ein, daß wir jetzt dazu gezwungen sind? Sie haben auf uns geschossen. Da, da hast Du es!“ Sie hatten eine Salve gefeuert, wie es schien. „Laß mich's ihm geben,“ sagte Alf.

„Ich will es versuchen,“ erwiderte ich, stieß den Lauf meiner Pistole durch die Ritze und scheinbar wohl zielend, feuerte ich los.

„Hast Du ihn getroffen?“ fragte Alf.

„Ich weiß nicht; man kann nicht sehen.“

„Nun, wenn ich Einen von ihnen finde, ist's um ihn geschehen,“ versetzte er, zu seinem eigenen Beobachtungsposten zurückkehrend. Und im nächsten Augenblicke erschütterte ein fast gleichzeitiges Entladen der beiden Läufe seines Gewehres das Haus. „Weiß nicht, ob ich ihn getroffen habe oder nicht,“ sagte er, als er zurückwich und wieder zu laden begann „denn ich konnte nicht gut sehen; aber ich wette, sie glauben, ein Sturmwind käme durch die Büsche daher gesauft. Es ist jetzt zu dunkel, um überhaupt etwas sehen zu können, wir müssen einfach warten.“

„Worauf? fragte ich.

„Auf ihr Hereindringen warten. Ich denke, sie machen den Versuch, sobald sie noch ein paar Züge aus der Flasche gethan haben. Wir wollen uns jetzt ganz ruhig verhalten und warten.“

Der Mond war noch nicht aufgegangen und der Wald stand vor uns gleich einer tiefschwarzen Mauer. Bei vollkommener Windstille war die Luft im Hause schwül und ich konnte mein Herz gegen den Fußboden klopfen hören. Es war überflüssig jetzt hinauszublicken, denn man konnte nichts sehen, weshalb ich mich aufsetzte und den Rücken an die Wand lehrend, mich vorsichtig von der zu Stande gebrachten kleinen Oeffnung entfernt hielt. Im Zimmer herrschte solche Finsterniß, daß ich selbst Alf nicht sehen konnte, aber ich hörte ihn, denn er summete leise eine Melodie: „Hei, Betty Martin, superfein. „Tagelang hatte ihn die Melancholie seiner Liebe bedrückt, jetzt aber, in der Stunde der Gefahr, schien sein Herz leicht, sogar fröhlich gestimmt. Bei manch einem Manne habe ich in gefahrvoller Atmosphäre ein köstliches Glücksgefühl, eine frohlockende Wallung des Blutes wahrgenommen, jedoch nur in höchster Erregung, eine Art epischer Freude; wie aber konnte ein Mann, im Dunkeln liegend, angesichts drohender Gefahr, die schwere Sorgenlast niederkämpfen und eine lustige Weise summen?

Unten in der Tiefe schrie ein Käuzchen und sein Gefährte auf der Bergkuppe beantwortete seinen Ruf, während dicht in dem Nebenzimmer eine Fledermaus schwirrte. Und Alf verhielt sich jetzt so still, daß ich ihn eingeschlafen glauben mußte, bald hörte ich jedoch sein leises Pfeifen: „Hei, Belth Mariin, superfein!“

„Du scheinst Dich zu amüsiren,“ sagte ich „wenn Du eine Geige mitgebracht hättest, könnten wir jetzt tanzen.“

Ich hörte ihn kichern und auf den Boden klopfen. „Das ist ein Spaß,“ sagte er „der einzige wahre Spaß, den ich hatte, seit — ich wollte sagen seit dem Kriege; aber ich war zu der Zeit noch zu jung, um in Gesellschaft zu gehen.“

„Was meinst Du, was sie jetzt vorhaben, Alf?“ fragte ich.

„Verflucht, wenn ich's weiß. Wirst Du müde?“

„Nun, ich will nicht die ganze Nacht hier bleiben. Worauf warten wir?“

„Schwer zu sagen augenblicklich, und wenn wir nicht bald eine Ermunterung bekommen, so geben wir unseren Plan auf und gehen nach Hause. Was ist das?“

Ich horchte und hörte anfangs nichts und wollte gerade meiner Vermuthung, daß das Käuzchen uns näher käme, Ausdruck geben, als von einer Ecke des Hauses her ein deutliches Knistern zu vernehmen war. Ich hörte Alf sich schwerfällig erheben. „Jetzt haben wir's.“ Es war wahr, denn jetzt konnten wir die Gebüsche vom Scheine erleuchtet sehen und gleich darauf schoß ein Lichtstrahl herein und ließ den mit seinen Händen in den Hosentaschen dastehenden Freund sichtbar werden. „Diese alten Blöcke sind so trocken wie ein Pulverhorn,“ bemerkte er sorglos. Es dauert nicht lange, dann ist das Ding abgebrannt.“

„Was aber sollen wir thun?“ rief ich. Und schon war das Zimmer erleuchtet und die Schatten tanzten auf der Wand.

„Ich dachte gerade nach,“ sagte er, sich umblickend, „sie werden herein zu schießen anfangen, sobald dieses Ende ausge-

brannt ist. Hätte ich doch den Schurken gesehen, der sich hier herauf schlich und dieses Feuer anlegte. Hurrah! Es verbreitet sich bis unter das Dach."

Bisher versuchte ich ihm gegenüber so ruhig und gleichgültig wie er selbst zu erscheinen, nichts destoweniger rief ich aber jetzt in Bestürzung aus: „Wir werden hier verbrennen wie Ratten in einer Scheune."

„D, das denke ich nicht. Hier, laß' uns eine Diele aus dem Boden reißen und darunter kriechen, und, wenn wir in die Büsche kommen können, sind wir in Sicherheit. Hier ist eine Spalte; aber ich kann sie nicht vom Fleck bringen," fuhr er fort, nachdem er an der Diele gezogen hatte. „Sieh' ob Du Deine Finger hier durchschieben kannst." Ich kniete nieder und zwängte meine Finger durch die Spalte. Das Feuer hatte jetzt so sehr überhand genommen, daß die Luft erstickend heiß wurde und ein greller Feuerschein die Schatten von der Wand verdrängte. Im nahen Walde hörten wir das Wuthgeschrei der Aimes Jungen. Mit äußerster Kraftanstrengung zog ich an der Diele, erhob mich von meinen Knien, stählte jede Faser meines Körpers und mit einem Ruck und lautem Krach hob sich die Diele und ich fiel rückwärts auf den Boden. „Weiter," sagte Alf, in völliger Ruhe dastehend, mit seinem Gewehr unter dem Arm. „Kriech' hinunter und suche an das andere Ende zu gelangen."

„Geh' Du erst, Alf."

„Ich bin nicht in Eile. Aber vielleicht entdecke ich eine Höhlung, wo die Schafe überwintern. Folge mir also."

Hinunter stiegen wir in den erstickend feinen Staub. Hier und da hatten die Schafe und Schweine in ihrer Ruhelosigkeit bei kalten Nächten diese Löcher gegraben; aber stellenweise war der Boden so nahe an der Erde, daß ich kaum durchkriechen konnte. Wir hörten einen Theil des Daches einstürzen und gleich darauf wurde eine Salbe aus dem Walde gefeuert.

„Was hab' ich Dir denn gesagt?“ begann Alf. „Wir verstehen ihre Taktik ganz genau. Ich glaube nicht, daß Du hier durchkommst, Bill. Warte, ich kann diese Scholle mit meinem Gewehrkolben aus dem Wege räumen. Hätt' ich doch ein Beil. Hast Du je bemerkt, wie handlich ein Beil ist?“

„Um Gotteswillen, laß mich's versuchen, Alf; ich kann die Hitze schon fühlen. In einer Minute wird das ganze Ding über uns zusammenfallen. Das genügt, ich kann mich durchdrücken.“

Alf kroch in eine der tiefen Versenkungen und reichte nach rückwärts, um mich durchzuziehen. Bill, der Platz scheint wie für Dich geschaffen, nur wünsche ich, sie hätten ihn etwas größer gemacht. Noch einmal.“

So, da plagte ich mich nun recht ab und er zog mich. „Ich bin verloren, Alf, ich kann nicht hinauskommen. Rette Dich, wenn Du kannst.“

„Selbst wenn Du nicht herauskommst, Bill, so weiß ich, daß Du deshalb noch nicht verloren bist,“ versetzte er mit Lachen, doch nicht dem Lachen der Zuversicht, sondern der Verzweiflung. „Laß nicht nach. Noch einmal. Jetzt geht es. Was sagte ich Dir denn?“ Und wieder lachte er, jedoch voll frohen Muthes. Somit waren wir an die Mauer gelangt, an dasselbe Loch, welches den Schafen als Passage diente. „Du zuerst dieses Mal, Bill. Scher' Dich links fort. Die Büsche sind nur fünfzehn Fuß entfernt. Mit wenig Schwierigkeit zwängte ich mich durch die Oeffnung. Und jetzt war ich in heißer, sinnenbetäubender Gluth. Eine Brise hatte sich mit den Flammen erhoben und hinter mir hörte ich das krachende Getöse der stürzenden Balken. Ich schaute mich nicht um, sondern gerade vorwärts in das wie von heftigem Winde wogende Dickicht; und kaum eine Minute, nachdem ich mich in freier Luft befand, kroch ich durch dichte Brombeersträucher und Alf folgte mir auf den Fersen. Bald gelangten wir auf einen mit Heideholz bedeckten Viehweg und konnten nun rascher vor-

wärts kommen. Die Aimes Jungen schossen noch immer in das brennende Haus, ein Zeichen, daß sie unsere Flucht nicht bemerkt hatten.

„Jetzt können wir weiter gehen,“ flüsterte Alf. „Wende Dich hier rechts, damit die Sumachbüsche uns von ihnen trennen. Jetzt sind wir in Sicherheit.“

Nicht ein Wort wurde mehr gesprochen, bis wir in beträchtlicher Entfernung einen Hügel erreicht hatten. Da machten wir Halt und schauten zurück. Das alte Haus war zum Feuerhaufen geworden. Alf hielt Umschau durch die Bäume und mit einem Male heftete sich sein Blick auf einen bestimmten Punkt. Er spannte den Hahn und legte sein Gewehr an.

„Nein,“ sagte ich „Du wirst es nur bereuen.“ Ich griff nach dem Gewehr und beide Hähne fielen mir auf die Hand. „Geh' zurück!“ herrschte er mich an. „Nein,“ sagte ich—meine Hand noch unter den Hähnen — „Du darfst nicht.“

Er sah mich einen Moment finster an und überließ mir dann sein Gewehr. Das Feuer war jetzt am Verlöschen und, nach rechts blickend, in der Richtung, woher der Schuß gekommen war, sah ich zwei der Aimes Jungen unter einem Baum stehen.

„Bill, ich könnte sie Beide umbringen,“ sagte Alf in traurigem Tone.

„Das weiß ich, lieber Freund, aber Du darfst es nicht thun. Es würde Dich Dein Leben lang gereuen. Wir wollen sie morgen dem Gesetz überliefern.“

„Nicht morgen, Bill, sondern heute Nacht. Morgen wären sie auf und davon.“

„Gut, wie Du willst. Wo ist das nächste Polizeibüreau?“

„Ein Hülfsheriff wohnt ungefähr zwei Meilen von hier, rechts von unserem Heimweg. Also komm'!“

Auf Umwegen durch den Wald erreichten wir die Landstraße und eilten vorwärts. Als wir circa halbwegs waren, hörten wir hinter uns die Aimes Jungen, betrunken und heu-

lend. „Sie glauben wir wären verbrannt,“ sagte Alf, „aber wir wollen 's ihnen schon zeigen. Laß uns seitwärts in die Büsche treten und sobald sie vorbeikommen, feuern wir los.“

„Wir wollen seitwärts in die Büsche treten,“ sagte ich „aber wir schießen nicht. Komm' hier herüber und gib mir Dein Gewehr.“

Er ließ es mich nehmen und während er, die Kaufbaude erwartend, neben mir stand, kam es mir vor, als mache er absichtlich Lärm, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, damit ihm Grund zum Schießen gegeben würde. „Verhalte Dich ruhig, Alf,“ flüsterte ich.

Sie kamen mit zotigem Gesang des Wegs daher. Einen Moment war ich geneigt, Alf das Gewehr zu geben; aber die Lehre aus meiner Knabenzeit, der auf Bentley gemachte Angriff, hielt mich zurück. Wir hörten die Schurken zwischen ihren Gesangesausbrüchen sprechen: „Stück Schweinebraten war' jetzt nicht übel, Scott. Nach der Aufregung des Abends überkommt mich Hunger.“

„Na, wenn Du Hunger hast und Lust nach Schweinen verspürst, warum gehst Du nicht dorthin und holst Dir ein Stück von unserem eben frisch gebratenen?“

Alf's Hand umschloß die Läufe seines Gewehrs mit kräftigem Ruck, ich aber machte ihm die Hand frei und flüsterte: „Laß' sie gehen. Es gereicht weder zur Ehre noch zur Rache, eine Bestie zu erschießen.“

„Vielleicht hast Du Recht,“ entgegnete er, aber nicht im Flüstertone, worauf rasche, schleifende Schritte auf der Landstraße hörbar wurden. Dann machten sie Halt. Ich schlang einen Arm um Alf's Schulter und presste eine Hand auf seinen Mund.

„Was war das, Scott?“

„Ich hab' nichts gehört.“

„Dachte, ich hätt' Jemand sprechen hören.“

„Ja Dir geht's wie dem Young seinen Negern, die Kasta-

nien für Zuckerbrot hielten. Kommt, Jungen, wir wollen hinüber gehen und den alten Josh aufwecken und noch mehr Brantwein holen."

Sie gingen vorbei und sobald ich Alf die Gelegenheit dazu gelassen hatte, sagte er „gut, sie gehen hinüber zu einem Ne-ger und wir kommen ungefähr zur selben Zeit, wie sie, dahin und, wenn wir außer dem Hülfsheriff Niemanden bekommen können, müssen wir einen oder zwei von ihnen tödten. Jetzt halte Schritt mit mir."

Nun ging er im Trab durch den Wald, übersprang Baumstämme, durchwatete einen Bach an seiner breitesten Stelle und ich blieb ihm zur Seite. Meine Gedanken schweiften bereits von unserer überstandenen Gefahr ab und kehrten zu Guinea zurück, wie sie, das Licht mit ihrer Hand schützend, im Flur gestanden hatte.

Achtes Kapitel.

Bald hatten wir das Haus, welches der Hülfsheriff bewohnte, erreicht. Ein lautes Rufen ließ ihn an den Zaun heraustreten. Und als wir ihm rasche Mittheilung des Ereignisses gemacht hatten, pfiff er, um seine Freude oder sein Erstaunen auszudrücken und ich glaubte beim Mondschein zu sehen, wie ihm das Haar zu Berge stand, denn er war ohne Kopfbedeckung erschienen.

„Jetzt laßt mich einen Augenblick nachdenken, Jungen,“ sagte er „ich bin lange genug Beamter gewesen, um zu wissen, daß man wenig Ruhm davon hat, Einen zu ergreifen, wenn er todt ist — das kann Jeder. Wir aber wollen sie einfangen und um das fertig zu bringen, müssen wir Hülfe haben. Alf, ich setze Dir, was Du thust. Du und Dein Freund, Ihr schleicht Euch hinüber zum alten Josth und haltet Wache, daß sie nicht entkommen und ich reite, so schnell ich kann, um den General Lundsford und Deinen Alten zu holen. Was sagst Du dazu?“

„Ich sage, es ist ein ausgezeichnete Plan,“ versetzte Alf. „Ich glaube nicht, daß der General dieser Geschichte fern bleiben möchte, so wenig wie mein Vater. Komm' Will.“

Das Haus des Neger's war nicht weit entfernt und stillschweigend durch den Wald eilend, sahen wir es bald am Bergesabhang vor uns. Wir traten leiser auf, als wir der an ein Brachfeld grenzenden Hütte ganz nahe kamen, und wir konnten die Kaufbolde drinnen singen, fluchen und tanzen hören. Am Walde'srande ungefähr zehn Schritte von der Haus-thüre hielten wir horchend an. „Laß' uns hinauf schleichen und hinein lugen,“ sagte Alf; und vorsichtig überkletterten wir die alte Einzäunung, um nicht etwa durch ein Brechen der Pfähle Alarm zu geben. Wir machten nicht das geringste

Geräusch, als wir jedoch gerade vor der Hütte standen, sprang ein Hund hinter einer an der Kaminseite stehenden Kiste hervor. Ich weiß nicht, wie viel Lärm zu machen, seine Absicht war, oder ob er zu den hinterlistigen Röttern gehörte, deren besonderes Vergnügen es ist, einem Besucher geräuschlos an die Beine zu springen, nur soviel weiß ich, daß er keinen Laut von sich gab, denn ich packte ihn bei der Kehle und er fühlte seine Augen aus ihren zottigen Lidern hervortreten. Fest umschnürte ich seine Kehle, bis ich ihn für todt hielt und schleuderte ihn dann weit über die Einzäunung hinweg in den Wald. Wir horchten und hörten ihn einen Moment in dem trockenen Laubwerk rascheln und dann wurde er still. Die Hütte war alt und aus Pfählen gebaut. Manch ein Regen hatte an die Lehmfüllung geschlagen, weshalb wir leicht offene Stellen finden und Alles, was drinnen vorging, beobachten konnten. Gerade, als ich mich auf meinen Beobachtungsposten begeben hatte, hörte ich den Klang eines Banjos und sah den alten Neger auf einem Bettrande sitzen und das Instrument spielen, während zwei weiße Männer ein Lager herrichteten und zwei andere zu tanzen versuchten. Am Feuer war eine Negerin beschäftigt, Fleisch zu braten und Maismehlkuchen zu backen.

„Gentlemen,“ sagte der Neger, die Saiten schlagend und seine Worte der Melodie anpassend, „nicht daß ich unverschämt sein will — unverschämt sein will; aber hi, hi, hi, ich möcht' nur wissen, was Ihr mir gebt für das hier, was Ihr mir gebt für das Alles hier?“

Sofort hörten die Einen auf das Lager herzurichten und die Anderen stellten ihren Tanz ein und Einer derselben, Scott, wie ich später hörte, schrie: „Was, Du alter Schuft, drängst Du uns jetzt schon?“

„O nein, Herr, ich bitt' um Vergebung,“ sagte der alte Neger, „das thu' ich nicht, denn daß ich nicht unverschämt sein will, hab' ich ja gesagt; aber es sind so Dinge, wißt Ihr, die

Einer klar haben will und was ich kriege für all das hier, das gehört auch dazu. Ich hab' Euch Branntwein gegeben und Musit und mein Weib, das kocht Euch Essen und es ist nicht mehr als recht, daß ich wissen will, was ich dafür kriege."

"Nun, wir bezahlen Dir schon was recht ist," erwiderte Scotti Aimes. "Du hast uns immer rechtlich behandelt und bist fast der Einzige in dieser Nachbarschaft, der das gethan hat."

"Danke schön, Herr," fuhr der Neger fort; ja ich dank' Euch schön Herr, ich wollt' ja nur bei mir selbst Ruhe haben und ich sage Euch, wenn Einer keine Ruhe in seinem Gemüth hat, so ist es aus mit ihm, ganz gewiß. Gil' Dich Tibbh, Lieb', mit Deiner Blik-Mahlzeit; die Herren sind gar hungrig."

"Hoffentlich wird sie das Essen nicht zu schnell fertig haben," flüsterte ich Alf zu und er entgegnete, mir dicht in's Ohr sprechend: "Darin täuscht Dich keine alte Negerin. Parker braucht auch nicht viel Zeit, um hinüber zu dem General zu reiten und auf dem Rückwege können sie den Vater mitnehmen."

"Werden Deine Mutter und — Guinea nicht erschrecken?"

"Nicht sehr. Sie haben den Alten mehr als einmal in den Streit ziehen sehen. Was thun die eigentlich jetzt?"

Scott hatte das Banjo aufgenommen, drehte es um und betrachtete es. Wir sahen ihn ein Messer aus der Tasche ziehen und mit schrillum Tone durchschnitt er die Saiten. "Guter Gott!" schrie der Neger und seine Frau drehte sich vom Feuer ab, mit dem Ausdruck vorwurfsvoller Traurigkeit in ihren Zügen, denn der ihr musikalisches Ohr treffende, verhängnißvolle Ton gab ihr hinreichenden Beweis, daß dem Instrumente etwas zugestoßen war. "Seht nur jetzt, was Ihr gethan habt!" schrie der Neger; und seine Frau, die Hände an ihre Schürze wischend, sah Scott Aimes an und sagte: "Wenn Ihr Euch so benehmt, verbrenn' ich das Brod hier und werfe das Fleisch hier in's Feuer. Wenn Einer sich so schwer für Euch plagt, wie ich, geht Ihr her und thut so

etwas. Eine Schande ist's, Herr, geradezu eine Schande! Es ist mir ganz einerlei, ob Ihr weiß seid und ich schwarz bin." Scott warf mit Ungeflüm das Banjo in eine Ecke und lachte. „Klingt vertheufelt besser todt als lebendig," sagte er.

„Aber wer bezahlt denn für diese Todtenmusik?" frug der Neger.

„Bezahlen!" Scott wandte sich wüthend gegen den alten Schwarzen und Alf griff nach seinem Gewehr. „Warte," flüsterte ich.

„Bezahlen!" wüthete Scott. „Ei Du höllischer alter Schuft, müssen wir bezahlen, so oft wir uns rühren? Aber wir machen 's schon gut," fügte er, sich abwendend, hinzu und Alf ließ sein Gewehr sinken.

„Ich hoffe zu Gott, daß Ihr's thut," sagte die Frau „denn wir haben 's sehr nöthig."

„So?“, erwiderte Scott „sei Du lieber dankbar, daß wir Euch keinen Trubel machen, weil Ihr Whisky ohne Erlaubniß verkauft."

„Da ist kein Beweis nicht da, daß ich heute Abend welchen verkaufte," sagte kopfschüttelnd der alte Neger.

„Was sagst Du da?" frug Scott auffahrend.

„Verzeihung Herr, gar nichts. Ich vertreib' mir nur die Zeit, Herr."

„Hab' ich Dir nicht gesagt, daß wir Dich für Alles, was wir bekommen, bezahlen?"

„Ja Herr und Ihr seid ein Gentleman, Herr; ja ich dank' Euch, daß Ihr mir bezahlen wollt."

„Euer Essen ist fertig und wenn Ihr mir nur Platz macht, will ich den Tisch herrichten," bemerkte die Frau, indem sie das Brot aus der Pfanne nahm.

„Ich höre sie kommen," flüsterte Alf. Mich umdrehend, gewahrte ich sie schon am Zaun. Sie hatten ihre Pferde im Walde angebunden. Wir traten aus dem Schatten heraus und hielten als Warnungszeichen unsere Hände hoch. „Ich

gehe voran, und Ihr Jungen folgt mir," sagte der General, während er den Hahn seiner Pistole spannte, um sich von deren Beschaffenheit zu überzeugen.

„Da wird nichts d'raus," wendete Jim Judkin ein, „ich bin älter als Sie, wie Sie selbst wissen. Voran Jungen.“

„Aelter!" rief der General so laut, daß wir ihn zur Ruhe mahnen mußten. „Ich bin acht Monate älter als Sie, wie Sie selbst wissen. Voran Jungen.“

Der alte Jim hielt ihn fest. „Das ist durchaus nicht Ihr Picknick; die Einladung kommt von meinen Leuten, und —“

„Zum Teufel! Macht denn das einen Unterschied?" eiferte der Hülfsheriff. „Ich bin der einzige hier anwesende Beamte und gehe deshalb vor.“ Ich hielt es an der Zeit, zu handeln und hieß sie mir folgen gelangte mit einem Schritte an die Thür und stemmte mich mit vollem Körpergewicht dagegen. Die Thür flog aus ihren Angeln und fiel glatt auf den Boden und bevor die jetzt bei Tische sitzenden Gebrüder Aimes sich rühren konnten, waren sie von Gewehren und Pistolen umringt. Sie schienen entsetzt, als sie Alf und mich erblickten und sofort hoben sich ihre Hände.

„Josph," befahl der Beamte, „hole uns ein Pflugseil. Laß' es nur gut sein, Du hast nicht genug Zeit dazu. Nimm die Bettstricke.“ Die Frau hatte sich zwischen ein „Büffel" und die Wand in eine Ecke gedrückt, kam jedoch heraus und protestirte gegen die Verwendung ihrer Bettstricke. „Nimm die Stricke!" wiederholte der Hülfsheriff seinen Befehl. „Rühre noch einmal die Hand, Scott Aimes, und ich schieße Dich auf der Stelle nieder. So," fuhr er fort, „als der Neger das Bettzeug herausgeworfen und die Stricke gelöst hatte. „Jetzt schneide sie in vier Theile.“

„Um Gotteswillen!" schrie die Frau. „Ihr werdet Einem doch das nicht anthun? was? Erst zerschneidet der die Banjo-Saiten und dann kommt das Gericht und schneidet die Bettstricke durch. Herr und Meister, was ist denn nur in

diese Welt gefahren.“ „Schweig still,“ sagte der Beamte „hier großer Mensch, binden Sie ihnen mitleidslos die Hände! Seit einiger Zeit schon habe ich ein Auge auf Euch Herren gehabt. So ist 's recht; binden Sie ihnen auch die Knöchel, fest d'rauf los! Wir haben aber nur vier Stück Seil. Geh' jetzt Josph und hole ein Pflugseil.“

Wir schoben den Tisch und die Stühle zurück und placirten unsere Gefangenen — störrische Bestien mit groben Zügen — in die Mitte des Zimmers und warteten, bis der Neger das Pflugseil brachte; es währte nicht lange, da erschien er mit einem neuen Grassseil. „Das ist gerade was wir brauchen,“ sagte der Hülfsheriff. „Schneiden Sie es in vier Theile, großer Mensch und,“ fuhr er zu mir gewendet fort, „ich muß wiederholt Ihre Hülfe in Anspruch nehmen. Fest um das Wadenbein, ohne Erbarmen. So, Sie fangen es richtig an — müssen Hühner für den Markt gebunden haben. Ich muß diese Herren wirklich um Entschuldigung bitten, wenn ich mir keinen Verhaftsbefehl verschaffte, die Zeit drängte; daher diese Versäumniß; aber meine Herren, ich verspreche Ihnen, daß, sobald wir nach Purdy kommen, Sie sofort einen Verhaftsbefehl haben sollen. Mit diesem meinem Bekenntniß sollten Sie zufrieden sein.“

Der General lachte laut auf. „Ihre Entschuldigung ist fein eingefädelt, superfein,“ sagte er „aber meine Freunde, bedenken Sie, daß gerade durch einen Fehler oftmals die Krone des Verdienstes uns zu Theil wird.“

„Wären wir nicht um diesen Tisch zusammengepfercht gewesen, so hättet Ihr diesen Spaß gar nicht gehabt,“ sagte Scott Aimes, bebend unter dem heftigen Druck des Seiles. „Wir suchten ja nur die passende Gelegenheit, hab'n sie dies Mal aber nicht bekommen — noch lang nicht!“

„Kuhig Bestie,“ herrschte der General ihn an. „So niedrig wie Du bist, könntest Du dennoch wissen, daß man einen Gentleman nicht beleidigen soll. D' ich habe Dich längst erkannt.“

Gegen mich hast Du Dich aufgelehnt. Schweig', kein Wort weiter."

"Sind sie Alle gebunden?" fragte der Beamte, die Seile prüfend. „Gut. Jetzt Josh, läuffst Du so schnell Du kannst hinüber nach meinem Hause und sagst meiner Frau, daß Du den Zweispänner willst; spannst die Pferde ein und kommst ebenso schnell wieder hierher zurück. Eile nur; ich werde Dir Alles bezahlen."

„Danke Herr, ich geh' schon. Es macht einem alten Kerl die Füße leichter, wenn er weiß, daß er Bezahlung erhält. Schwere Zeiten kommen immer den breiten Weg herunter und wirbeln den Staub auf."

„Gehst Du jetzt?" wetterte der Hülfsheriff. „Verflucht, ich schicke Dich in's Gefängniß, weil Du Whisky verkauft, wenn Du nicht in fünfzehn Minuten hier zurück bist."

„Fort bin ich!" rief der Neger, im Trab davonlaufend. „Fort!" hörten wir ihn beim Ueberspringen des Zaunes wiederholen.

„Herr Parker," sagte Scott Aimes und reckte seinen Hals nach dem Beamten „ich muß Sie nur um eine Gefälligkeit bitten. Holen Sie mal die Flasche da drüben und geben Sie uns Burschen was zu trinken. Branntwein hat uns in die Klemme gebracht und Sie sollten jetzt den Branntwein uns auch ein Bißchen aufhelfen lassen."

„Der alte Kerl hatte früher einen Kramladen drüben in Blue Dick," bemerkte der Hülfsheriff und sah dabei eher mich an, als den Gefangenen „und sobald Einer kein Geld mehr hatte, pflegte er zu sagen „Gott behüte Dich, Lieber, ich würde nicht dran denken, Dich noch einen Tropfen trinken zu lassen, Dein Wohlergehen liegt mir so sehr am Herzen, daß ich Dir keinen Schaden zukommen lassen kann."

„Nein, Scottfield" — mit einem Blick auf den Gefangenen — „ich nehme zuviel Antheil an Dir, um zu erlauben,

daß Du Dich wegwirfst. Sei nicht ungeduldig „warte nur auf den Wagen“ heißt's in dem alten Lied.“

Der General hatte sich gesetzt, der alte Simuel war jedoch stehen geblieben mit entblößten Armen und fest auf einander gepreßten Zähnen. Seine Züge trugen einen Anflug von Bedauern, was ich als Enttäuschung über den erwarteten Kampf ansehen mußte, der ihn für seine Mühe, hierher gekommen zu sein, hätte entschädigen sollen. Die Gefangenen schreckten vor seinem Blicke zurück, der vom Einen zum Andern wanderte. Aber er sagte kein Wort, sondern hielt in erbarmungsloser Härte die Zähne fest auf einander gepreßt.

Bald hörten wir den Wagen auf der das Brachfeld umsäumenden Landstraße daherrasseln und brachten unsere Gefangenen an die Thür, indem wir sie aufhoben und wie Stöcke niederstellten. Der Wagen hielt vor der Thüre, die Frau leuchtete uns und wir fingen an, aufzuladen. Und ich war froh, daß der Beamte sagte, er bedürfe nicht länger unserer Hülfe, ich hatte gefürchtet, er verlange meine Begleitung auf dieser Fahrt nach der Stadt.

„Nun,“ sagte er, mit einem Blick auf seine Ladung die Zügel aufnehmend „ziemlich guter Fang für diese schlechten Zeiten. Halt, eine Minute! Sagen Sie, General, Sie haben wohl von meiner Candidatur für das Amt des Sheriff gehört und ich glaube Sie haben heute Nacht Gelegenheit gehabt, zu beurtheilen, ob ich dieses Vertrauenspostens würdig bin. Es ist immer vortheilhaft, ein günstiges Wort zur Zeit zu sagen, wissen Sie. Auf Dich, Alf, denke ich mit Sicherheit rechnen zu können und ich wünsche, Sie, großer Mensch, können dieses Mal stimmen. Nun, ich werde die Herren wissen lassen, wann sie im Gericht erscheinen sollen. Der alte Jim und der General führten ihre Pferde am Zügel und gingen mit Alf und mir zu Fuße und äußerten bei unserer Mittheilung über den Brand des Schulhauses wuthschraubende Entrüstung. Der alte Jim bekräftigte, daß ich hätte Alf den Scott Aimes er-

schießen lassen sollen, der General war jedoch meiner Ansicht. „Das hätte uns keinen Vortheil gebracht, Jim“, sagte er. „Wie die Sache jetzt liegt, ist es bedeutend besser. Mit Freuden bemerke ich, Herr Hawes, daß Sie so viel Besonnenheit besitzen, eine vorzügliche Eigenschaft. Was nun den Verlust des Hauses betrifft, der hat nichts zu bedeuten. Das hätte längst in Brand gesteckt werden sollen. Und ich will Ihnen sagen, was geschehen muß; ein neues Gebäude soll unverzüglich errichtet werden, nicht aus Blöcken, sondern aus Brettern, die in freundlichem Farbenanstrich den Leuten als Beweis dienen werden, daß wir mit der Zeit fortschreiten. Jede Ortschaft hat ein schönes Schulhaus, die alten Blockhütten sind verschwunden und wir sind von nun an im Vordertreffen, Herr Hawes. Aber ich will Ihnen gleich hier sagen, daß gerade in diesen Blockhütten die größten Männer der Nation gelehrt worden sind und, so oft ich im Walde einen Blockhaufen sehe, wähne ich die Klassiker leise declamirt zu hören.“

„Meine Herren“, sagte der alte Bid „wäre es jetzt Tag anstatt Nacht, so würde ich Sie zu dem schönsten Sport einladen, der Ihnen je vorgekommen ist, denn ich bin eben gerade dazu aufgelegt. Aber Hühner haben ein Vorurtheil dagegen, Nachts zu kämpfen. Wie oft, wenn Sorgen mich des Nachts nicht schlafen ließen, stand ich auf und versuchte sie in Harnisch zu bringen; aber sie wollen duseln; das wollen sie, nichts als schlafen die ganze Nacht, außer, man hat genug Licht und selbst dann, wenn man sie aufweckt, werden sie so wüthend, daß sie ganz und gar austämpfen.“

„Ueber diese Hühner sprechen Sie?“ fragte der General. „Zum Kukuk! Für mich wären sie selbst am Mittag keine Attraktion; aber verzeihen Sie, ich meine damit nur, daß mich derartige Dinge nicht interessiren.“

Der alte Jim brummte: „Hier muß ich mein Pferd besteigen“; damit stieg er auf und ritt in mürrischem Schweigen vor uns her.

Ich ging nun neben dem General und Alf war dicht hinter mir. Wiederholt seufzte der junge Mann kummervoll, und ich wußte, daß ein schwerer Druck auf seiner Seele lastete. Im selben Augenblick zupfte er an meinem Rocke und als ich zurück trat, nahm er meinen Platz ein. „Herr General, Sie haben soeben gesagt, Bill hätte Recht gehabt, mich diesen Scott Wimes nicht erschießen zu lassen?“ Er stockte und schritt eine Weile schweigend neben dem General her und der General sagte nichts, sondern erwartete ruhig die Fortsetzung seiner Rede. „Sie sagten, daß ich Unrecht hätte,“ wiederholte Alf, „und ich glaube es selbst; hoffe aber, Sie werden nicht darüber sprechen — zu Hause.“

„Warum nicht zu Hause? Ei, warum nicht zu Hause? Sapperment, kann ein Gentleman denn nicht in seinem eigenen Heim frei reden?“

Alf zog sich zurück. „Er meint, Herr General,“ sagte ich, seinen Platz einnehmend, „daß er solche Hochachtung vor Ihnen hat, daß er nicht will, daß Sie schlecht von ihm denken möchten, wenn Sie allein in Ihrem Heim mit ihren Gedanken beschäftigt sind.“

„Das muß ich sagen! Eine schöne Idee; aber doch eine respektvolle, die berücksichtigt werden soll, Herr Hawes. Ich verstehe die jungen Herren der gegenwärtigen Generation nicht; aber ich weiß was Respekt ist. Ich wüßte nicht, daß ich Dich verurtheilt hätte, Alf; ich sprach hauptsächlich von der Besonnenheit Deines Freundes. Nun meine Herren, hier muß ich Sie verlassen.“

Er warf dem Pferde die Zügel über den Hals und schickte sich an, aufzusteigen; als Alf, wie um ihm behülflich zu sein, vorwärts eilte, hielt ich ihn so krampfhaft fest, daß er sich umdrehte und frug, was dies bedeute. „Schweige still,“ flüsterte ich. „Später will ich es Dir erklären.“

Mittlerweile saß der alte General zu Pferde. Er zog seinen Hut, verbeugte sich wie ein vollendeter Cavalier, wünschte

uns gute Nacht und gallopirte die Landstraße hinunter. Dann setzte ich Alf auseinander, weshalb ich ihn zurückgehalten hatte, daß der alte Herr meine ihm beim Besteigen seines Pferdes angebotene Hilfe fast als Beleidigung aufgenommen hatte; und Alf zitterte wahrhaftig bei dem Gedanken an die Gefahr, welcher er entronnen war. Ich bezweifle durchaus nicht, daß wir verbrannt wären, wenn Alf im Schulhause nur halb soviel Furcht an den Tag gelegt hätte als in diesem Augenblick.

Die Nächte wurden verkürzt durch das sich dem ersten Mai nähernde Frühjahr. Es schien eine Ewigkeit, seit das Dämmerlicht in den Blättern geschimmert hatte, und Mitternacht war vorüber, als wir zu Hause anlangten. Der alte Lim hatte sein Pferd in den Stall gebracht und stand, auf uns wartend, am Schlagbaum.

„Das ist mir ein gelehrten Herr,“ sagte er, „ich glaube der General hat so wenig Vernunft, wie irgend ein lebendes Wesen. Meiner Seel' s' ist ein Narr; das ist gerade, was ihm fehlt; und ehe er sich's versteht, weichen ihm die Menschen aus.“

Ein Lichtschein im Flur ließ uns Guinea und ihre Mutter auf den Blockstufen stehen und nach uns ausschauen sehen.

„Alles in Ordnung,“ schrieb der Alte. „Geht doch schlafen und steht nicht so spät in der Nacht herum.“

Alf und ich ließen den alten Mann am Schlagbaum zurück und gingen nach dem Hause. „O, ich bin so froh, daß Ihr Alle da seid“, sagte Frau Judlin scheinbar ruhig, jedoch besorgt. - „Seid Ihr auch wirklich Alle mit heiler Haut gekommen?“

Guinea lachte. „Freilich, Mutter, siehst Du es denn nicht?“

„Aber warum bleibt Dein Vater noch da drüben stehen? Ich weiß, er ist verkrüppelt. Himmel, bist Du verlegt?“ rief sie.

„Ja, ich bin verlegt, noch dazu von einem Mann, der ein

Narr sein will. Sagt', daß er sich nichts aus ihnen macht, und wäre es auch Tag."

"D — aber Du bist doch nicht geschossen worden? Wie?" rief seine Frau, im Begriff, zu ihm hin zu gehen.

"Geh' jetzt hinein, Susanne und mach' nicht so viel Wesens mit mir. Wer sagt denn, daß ich geschossen wäre? Geht schlafen, Alle und ich komme, wann's mir paßt."

"Aber Du mußt hungrig sein, Himmel?"

"Hungrig! Der Teufel — verzeih'. Mag sein, daß ich in der Eile was esse zwischen jetzt und morgen früh."

"Es ist nicht mit ihm zu reden", sagte sie seufzend und fuhr, zu uns gewendet, fort. "Sie und Alf müssen ja ausgehungert sein. Wir haben den Kaffee warm gehalten. Guinea, geh' und schenke ihnen ein."

"Wollen Sie mir von der Schlägerei erzählen?" fragte das Mädchen, als wir das Eßzimmer betraten. "Ich höre solche Dinge gar zu gerne."

Ich bemühte mich, die Sache unbedeutender darzustellen als sie in Wirklichkeit gewesen; aber, als ich bemerkte, daß sie damit nicht zufrieden war, theilte ich ihr den Brand des Schulhauses mit und die Gefangennehmung der Gebrüder Aimes, malte unsere im Hause ausgestandene Gefahr mit den schwärzesten Farben, nur, um ihre Lippen erbleichen und ihre Augen starr zu sehen, schilderte mich selbst, wie ich ausgesehen haben mußte, als ich den Hund erwürgte und in den Wald schleuderte — sagte ihr Alles, außer, daß ich den Hahn von Alf's Gewehr festgehalten hatte.

"Ich weiß nicht, wie Sie sich enthalten konnten, die Jungen bei so guter Gelegenheit umzubringen," sagte sie, die Ellbogen auf den Tisch stützend und das Kinn in ihre Hände stützend, wie in tiefen Gedanken. "Ich begreife nicht, wie Sie an sich halten konnten."

Alf warf Messer und Gabel hin und schlug mit seiner Faust auf den Tisch. "Ich wollte Scott erschießen — hatte

ihn schon auf's Korn genommen; aber Bill packte mein Gewehr. Guinea, ich freue mich, daß Du zu mir hältst, Du und der Vater; aber der General meint, ich hätte Unrecht, und ich wollte gerade glauben, daß Jedermann's Herz gut wäre, nur meines nicht. Ich freue mich, daß Du zu mir hältst, Guinea."

Ich beobachtete ihr nachdenkliches Wesen; ihr Haar war verwirrt, als wäre ein Sturm von Gedanken über ihren Kopf hinweg gefahren, und traurig fragte ich mich, ob wohl Sorge um mich mit diesem Sturm gekommen sei. Ich vergaß Alf's Unwesenheit; vergaß Alles; mein Herzblut, meine Seele würde ich hingegeben haben ihr zu Gefallen; deshalb sagte ich mit Bitterkeit: „O, wenn ich gewußt hätte, daß Sie ihn getödtet haben wollen, so hätte ich nicht nur Alf ihn umbringen lassen, sondern ich würde ihn selbst erschossen haben.“ Sie blickte auf aus ihrer sinnenden Positur und begegnete meiner Hestigkeit mit ruhigem Lachen. „Je größer ein Mann, desto einfältiger ist er“, sagte sie noch immer lachend. „Ei, ich will ihn nicht todt haben. Ich will überhaupt Niemanden getödtet haben. Ich wunderte mich nur, wie man, dem Verbrennen nahe, sich doch noch zurückhalten konnte, ihn zu tödten. Ich glaubte die meisten Männer zu verstehen; aber Sie, Herr Hameß verstehe ich nicht.“

„O ja! ereiferte ich mich. „Sie verstehen mich allzu wohl und deshalb quälen Sie mich.“

„Was?“ rief Alf aufspringend, „bist Du auf den Kohlen? Hat sie Dich da gepackt, wo eine Andere mich gefangen hält? Beim — hier kommt die Mutter.“

Ich drehte mich im Hinausgehen um und Guinea saß da, in Gedanken versunken. Alf schlang seinen Arm um mich, als wir nach oben gingen. Wir zündeten die Lampe nicht an, sondern saßen in der Dunkelheit, saßen lange in tiefem Schweigen.

„O Bill, o Bill!“

„Ja“, war meine Antwort.

„Bill, frag' mich nichts. Der Vater kann Dir morgen etwas sagen. Gott behüte Dich, Bill. Du hast zu mir gehalten. Gute Nacht.

Neuntes Kapitel.

Es muß nahezu Tagesanbruch gewesen sein, bevor ich mich in Schlaf hineingrämen konnte, einen Schlaf, der in seiner unheilahnenden Ruhelosigkeit manch' eine Wendung zum Schlimmeren in sich zu bergen schien, bis goldner Frühlingssonnenstrahl mich weckte. Ich blickte über die Fellder und konnte in der Ferne Alf hinter seinem Pfluge gehen sehen. Es war eine späte Stunde zum Aufstehen für Landbewohner, denn die Sonne stand schon hoch über den Baumwipfeln. Welchen Eindruck meine scheinbare Faulheit hervorrufen würde, ließ mich vollkommen gleichgültig; mein Kopf war schwer, mein Herz zermalmt. Diese Stille herrschte unten im Hause, und nachdem ich mich angekleidet hatte — und wie vernachlässigt sahen meine Kleider aus — setzte ich mich an mein Schreibpult — saß in Gedanken versunken, so wie ich Guinea mit ihrem Elbogen auf dem Tische und das Kinn in den Händen ruhend, da sitzen gesehen hatte. Und Alf wollte seinen Vater bitten, mir etwas mitzutheilen. Aber was?"

Ich ging hinunter. Frau Zucklinkehrte den Hof. Sobald sie mich sah, stellte sie ihren Besen hin, wuschte sich die Hände ab und kam näher. Ich entschuldigte mich meines späten Aufstehens halber, worauf sie sagte: „Ach, das ist einerlei; Alf wollte Sie nicht wecken. Ich will hinein gehen und Frühstück für Sie herrichten.“

„Bitte machen Sie sich keinerlei Mühe, denn ich könnte wirklich nichts essen, ich fühle mich nicht wohl. Wo ist Herr Zucklin?"

„Ei, Sie müssen aber doch etwas essen. Er ist in die Schmiede gegangen; er zerbrach die Spitze seines Pfluges an einem Felsen und mußte ihn wieder machen lassen. Er sollte

übrigens jetzt längst hier sein. Es ist nur eine kurze Strecke den Weg hinunter. Gehen Sie da hinüber? Nun, wenn Sie ihn sehen, sagen Sie ihm, daß Guinea und ich einen Besuch bei Frau Parker machen und nicht vor Abend zurück sein werden. Sagen Sie ihm, daß wir Alles auf den Tisch stellen."

Ich ging den Weg hinunter und suchte die Schmiede, war jedoch nicht weit gegangen, als ich den alten Mann mit seinem Pfluge auf der Schulter daher kommen sah.

Im Selbstgespräche begriffen, sah er mich erst, als ich ihn anredete. „Lassen Sie mich den Pflug tragen. Geben Sie mir ihn nur, ich bin kräftiger als Sie.“

„Ich glaube, Du hast Recht,“ erwiderte er und sah mich freundlich lächelnd an; „aber ich kann ihn schon weiter schleppen.“

Trotzdem nahm ich ihm den Pflug ab und ging, denselben auf meiner Schulter tragend, neben ihm, ruhig wartend, was er zu sagen haben würde.

„Du hast Alf heute Früh nicht gesehen, wie?“ frug er.

„Nein, ich schlief noch, als er aufstand. Warum?“

„Nun, das wollt' ich nur wissen. Alf hat zuweilen sonderbare Grillen, so z. B. heute. Meint', ich sollt' Dir etwas sagen, das nur sehr Wenige wissen. Weiß nicht warum, außer, daß er mehr auf Dich hält als auf irgend einen anderen jungen Mann. Noch nie hat er sich so an Einen angegeschlossen als an Dich. Deshalb denke ich, sag' ich es Dir doch. Aber ich spreche nicht gern darüber. Wir gingen schweigend weiter und in meiner Ungeduld schob ich den Pflug von einer Schulter auf die andere. „Ich nehm' ihn, wenn Du müde bist,“ sagte er. Nun es mag schwer für Dich sein, die Sachlage zu begreifen und ich sage aufrichtig, daß ich es nicht sehr klar machen kann; aber ich versuche mein Möglichstes. Eines Tages vor langer Zeit kam der alte General Bundsford zu mir — lang nachdem ich ihn durchge-

walkt hatte, verstehst Du. Und was das Prügeln betrifft, ei, er hätte, wenn er gewollt, mich tödten können. Er hat Muth. Nun also, er kam zu mir und wenn ich mich recht erinnere, sagte er ungefähr Folgendes: „Mein Sohn Chydister, eigensinniger, kleiner Schurke, der er ist, erklärt und schwört, daß, sobald er erwachsen, er Ihre Tochter Guinea heirathen will. Ich bin ehrlich gegen Sie und sage Ihnen, daß ich damit nicht einverstanden war und die Idee ver-
lachte; nicht, daß Ihre Tochter nicht so gut, wie jedes andere Mädchen wäre, sondern weil — ich nehme keinen Anstand das zu sagen — weil ich einen Familiennamen aufrecht zu erhalten habe. Das setzte ich ihm auseinander; aber im Eigensinn der Jugend schwor er, daß ihm das einerlei wäre. Sie wissen, daß die Beiden von Kindheit an zusammengespielt haben, und er meint, es käme ihr keine Andere gleich. Nun, Herr Judlin, er ließ nicht nach, davon zu sprechen, bis ich wußte, daß er entschlossen war und jeder Versuch, ihn davon abzubringen, nutzlos wäre. Dieser Junge ist mein Augapfel und ich will Alles für ihn thun, was ich kann; und will nicht, daß er unter seinem Stand heirathet. Ich will einen Doktor aus ihm machen und zwar einen der Besten, und seine Lebensgefährten muß eine gebildete Frau sein. Sie werden sich heirathen, wenn sie erwachsen sind, trotz aller Einwendung unsrerseits; und jetzt habe ich Ihnen einen Vorschlag zu machen. Ich weiß, daß Sie sich keinen Cent von mir schenken lassen; aber als rechtlicher Mann können Sie es nicht zurückweisen, daß ich Ihnen eine genügende Summe Geldes leihe, um Ihre Tochter in derselben Schule erziehen zu lassen wie die meine, und wenn Sie im Stande sind, mir es zurückzuzahlen, gut, und sollten Sie es nie thun können, ist es auch gut.“

Der alte Mann hielt inne und ich ging weiter, trug den Pflug vor mir her, stolperte, sah überhaupt den Weg nicht und davon abzukommen, war mir gleichgültig. „Ich nehme ihn jetzt,“ sagte er nach dem Pflug greifend. „Du

weiß ja gar nicht, wie man den schleppt.“ Ich schob ihn zurück und sagte: „Erzählen Sie mir Ihre Geschichte weiter.“

Ich ging so schnell, daß er fast Trab laufen mußte, um Schritt mit mir zu halten. „Gerade da wurde ich schwach“, sagte er. Ich dachte daran, was für ein kluges Geschöpf mein Mädchen sei, dachte, welche Vortheile eine Erziehung für sie hätte, dachte, ich könnte das Geld bald zurückzahlen und willigte ein. Und ich sage Dir, es sind seitdem feurige Kohlen für mich gewesen. Sie werden sich ja wohl heirathen; aber es empört mich, daß ich sie auf Kosten eines anderen Mannes fort von Hause erziehen lassen mußte und der Gedanke, daß sie nicht gut genug für irgend Einen sei, so wie ich sie ihm geben konnte, kränkt mich bis in's Innerste. Und ich zahle das Geld zurück, selbst wenn ich das armselige Stückchen Land dafür verkaufen muß. Das thue ich. Ja, verlaß' Dich d'rauf und wär' es erst zehn Jahre nach ihrer Verheirathung. Chhd ist jetzt von Hause weg in der Schule, schon seit langer Zeit, kommt nur in den Ferien heim und ich meine, wenn er Doktor werden soll, wäre es an der Zeit, daß er damit anfängt. Aber wie ich höre, schicken sie ihn noch an einen andern Ort, wenn er mit diesem fertig ist. Ich weiß wenig von ihm; aber man sagt, daß er ein vor- trefflicher Mensch ist. O, als er klein war, kannte ich ihn sehr gut, aber seit er erwachsen ist, habe ich ihn selten gesehen. Guinea natürlich hält sehr viel auf ihn und meint, sie wären vir für einander geschaffen. Gib mir den Pflug; Du verstehst ihn ja nicht zu tragen. Ich geh' nicht gleich wieder in's Feld, geh' nach Hause. „Die heiße Asche liegt zoll dick auf mir.“ “

Ich ließ ihn den Pflug nehmen, trennte mich von ihm am Schlagbaum und schwer schleppenden Schrittes suchte ich mein Zimmer auf. Ich setzte mich an mein Pult; aber nicht mit aufgestützten Elbogen, das Kinn in meinen Händen ruhend, nein, die Erinnerung an diese Positur war mir unerträglich.

Jetzt begriff ich ihr gemessen ausgesprochenes „Oh“, als ich die Doktoren zu hassen behauptete. Mein Herz krampfte sich zusammen, mein Kopf wurde heiß und in fieberhafter Phantasie sah ich Guinea und diesen Kraben am Bache spielen; sah sie im Wasser waten, hörte ihn zu ihr reden von der Zukunft, wo sie seine Frau werden müsse, sah, wie sie ihr Kleidchen zierlich schürzte und mit glücklichem Lächeln zu ihm aufblickte. Ich wußte, daß er niemals ungeschickt gewesen, wußte, daß er Bentley ähnlich war, wußte, daß er mich ver-spottet haben würde und in meinem innersten Herzen keimte grün-gelber, böshafter Neid und Haß. Ich suche nichts zu verheimlichen, weshalb ich mich nicht als edelmüthigen, hochherzigen Menschen schildern kann. Wenn ich aufgestachelt werde, so scheine ich mehr giftiges Geblüt zu haben als andere Männer, weniger Vernunft und mehr unsinnige Leidenschaft. Wüthend vergegenwärtige ich mir das Bild und suchte, mich an das Pult festklammernd, dasselbe zu verschweigen und bekannte mir selbst die eben genannten Fehler. Einen Fehler einsehen, ist jedoch in sich selbst keine Tugend. Die Zuflucht des Narren ist, daß er sich einen Narren nennt, sich tadelt, ja sich verflucht und dann huldreich sich selbst verzeiht. Ebensovohl könnten wir einer uns bedrohenden Klapperschlange Vernunft einzureden versuchen oder einen mit hydrophobischem Schaum bedeckten Hund beruhigen als dem Menschenherz sein Thun vorschreiben. Vernunft ist Geschäftsfache, die Heirathen, aber keine Liebe zu Stande bringen kann.

Lange saß ich da, mich krampfhaft an dem Pult festhaltend und über mir die schräge Zimmerdecke anstarrend, stöhnend im überwältigenden Gefühle der Verzweiflung eines Liebenden. Sollte ich fort von hier gehen? Nein, ich wollte unbefangen heiter scheinen, einen wahren Galgenhumor zur Schau tragen. Ich wollte lachen und dem Schicksal trocken; wollte Guinea strafen, weil sie die Spielgefährtin dieses Kraben gewesen war; kurz, ich wollte in jeder Hinsicht ein Narr sein.

Draußen erscholl die Stimme des alten Mannes. „Hei da, Sam; hei Bob. Krieg' ihn unter! Spring'!“

Er machte eine Runde bei seinen Hühnern, um den Druck der Demüthigung zu beseitigen und die zollthick auf ihm lagernde Asche abzuschütteln. Ich entsann mich, den Auftrag der Frau Zuclin nicht ausgerichtet zu haben und eilte hinaus zur „Feste“ und klopfte an die Pforte. „Hei da, Jungen! Was soll das heißen? Halt Jungen! Geh' hinein Sam! Ah, Du bist's“ sagte er die Thür öffnend; „thut mir leid; aber Du kommst ein wenig zu spät. Die Gelegenheit war Dir geboten, doch Du hast sie weggeworfen. Was? Zu Parker's gegangen? Das ist Recht. Nun muß ich aber in's Feld. Es scheint das Gras thut's mir zuvor, trotz allem. Du willst helfen bis das Schulhaus aufgebaut ist? Ich danke Dir, aber wir könnten nicht noch ein Gespann ausrüsten. Ei, da drüben gehen sie schon“, fügte er, auf eine Wagenladung mit Brettern deutend, hinzu, die den Weg entlang gefahren wurden. Es ist dem Perdue sein Wagen. Und dort kommt noch einer mit Ken Bowles, dem Zimmermann, darauf. O, sie beeilen sich, das hab' ich schon heute Früh gehört. Die ganze Nachbarschaft ist in einer Aufregung über diese Geschichte, wie es nie dagewesen ist, und es wird stark davon gesprochen, die Kerle zu lynchen; heute war schon eine Deputation von Bürgern beim alten Aimes, die ihm gedroht haben, daß, wenn er nicht um zehn Uhr auf und davon wäre, sie ihn dieses Mal aufhängen und ich sollte denken, daß er jetzt fort ist. Du und Alf, Ihr werdet überall zu wahren Helden gemacht. Viele verlangten, Dich zu sehen, aber Alf ließ Dich nicht wecken. Ich sah Perdue, als in der Schmiede war; er kam gerade aus der Stadt und sagte mir, daß die Großgeschworenen, die freiben in Sitzung sind, die Kerle noch heute in Anklagezustand versetzen und da das Gericht schon zusammenberufen ist, werden sie sofort gerichtet wegen Mordversuch und Brand-

stiftung und ich versichere Dir, daß sie froh sein können, wenn sie überhaupt mit dem Leben davon kommen. Parker sagte, er hielt es für gut, wenn Du und Alf morgen hinüber nach Purdy ginget. Ich muß aber jetzt in's Feld, denn das Gras ist jede Minute marschbereit."

Ich quälte mich den Tag durch, sah Guinea wie im Traum, hörte ihre Stimme von Weitem und ging Abends matt und erschöpft zu Bette. Erst eine Weile, nachdem ich mich niedergelegt hatte, kam Alf herauf. Er pfiff leise eine traurige Melodie, als Zeichen seines Mitgeföhls, setzte sich auf den Rand meines Bettes und verharrte lange in regungslosem Schweigen. Ich wußte nicht, was ich zu ihm sagen sollte und er war sichtlich in Verlegenheit, wie ein Gespräch zu beginnen. Wenn das Herz voll ist, mag der Mund übergehen; die Fülle des Herzens birgt jedoch ebensowohl tiefes Schweigen. „Bill“, sagte er, indem er das Licht, welches ich hell brennen gelassen hatte, herunter drehte, „ich habe heute eine Schlange getödtet, die sicher sechs Fuß lang gewesen sein muß. Kam über das Feld daher gekrochen als hätte sie wunder was Wichtiges im Walde zu thun, sie ist aber nicht so weit gekommen. Hast Du schon viele Schlangen getödtet?“

„Nicht sehr viele,“ antwortete ich, „aber ich kenne sie sehr wohl und bin von einer großen Schlange gebissen worden, die zusammengerollt im Weltall liegt und die Herzen verwundet.“

Er stand auf, blies das Lichtflämmchen aus und setzte sich auf sein eigenes Bett, wie ich dem Krachen der Bretter entnehmen konnte. Nach einer Weile machte er eine Bemerkung über die Achlen, auf denen ein Mann sich herumwälzen müsse. Zu anderer Zeit würde ich über die Idee gelacht haben, heiße Asche auf dem Vater und feurige Kohlen unter dem Sohn; jetzt konnte ich jedoch nur schwer bedrückt seufzen.

„Bill, ich habe Dir doch neulich gesagt, es wäre etwas zu meinen Gunsten, eine Folge der Erziehung meiner Schwe-

ster. Eine Familienverbindung, verflehst Du? Aber als ich das sagte, hatte ich keinen Gedanken daran, daß gerade dadurch ein Mann, der zu mir gehalten hat, auf die Kohlen käme. Es thut mir schrecklich leid, daß die Dinge sich so gestalteten. Du weißt was ich meine; der Vater hat Dir Alles gesagt. Ist es schlimm Bill? Ich sage kein Wort darüber und die Alten ahnen nichts; aber liebst Du sie sehr? Sag' mir's offen, als ob sie nicht zu meiner Familie gehörte."

"Haben die von den Flammen umringten Märtyrer ihren Gott geliebt?" fragte ich.

Er seufzte. „Sie hat es Dir angethan, Bill. Die Zeit war so kurz, daß ich glaubte, es könnte nicht so schlimm sein; aber die Liebe sieht nicht nach der Uhr und hält sich an keinen Kalender. Versuchst Du weiter zu leben, Bill?"

„Ja, wenn ich mit dieser Schule fertig bin, studire ich Rechtswissenschaft und mache das Scheidungsgesetz zu meiner Specialität. Kann ich nicht binden, dann vielleicht lösen; ich werde ein wahrer Wolf und so oft ich einen Mann das Gewehr anlegen und auf einen Andern zielen sehe, so fasse ich nicht nach dem Hahn. Gestern noch war mein Herz gefühlvoll, weil ich ihr zu gefallen glaubte. Besonnenheit! Ich kenne keine Besonnenheit. Ich bin eine Bestie. Auf dem Wege nach Eurem Hause tödtete ich ein unschuldiges Kaninchen, tödtete es nur, weil sich mir die Gelegenheit dazu bot; und welcher Mensch ist so unschuldig wie eine Kaninchen? Ja, Alf, ich lebe weiter.“

„Aber Du wirst Guiea doch nicht hassen, wie? Sie kann doch nichts dafür.“

„O, ich könnte sie nicht hassen. Nein, ich hasse sie nicht, sondern halte aus, jederzeit bereit, wenn ich es für nöthig erachte, mein Leben für sie zu lassen.“

So unterhielten wir unvernünftige Creaturen uns seufzend in der Dunkelheit. Aber so ist es allenthalben im Menschen-

dasein — thörichtes Geplauder und Seufzen in der Dunkelheit. — Mehrere Tage vergingen und wir hatten noch keinen gerichtlichen Vorladungsbefehl erhalten. Ich vermied weder Guinea, noch suchte ich sie auf. Aber oft waren wir zusammen, manchmal allein, auf der Eichenholzbank unter dem Baum, am Quell, auf dem alten kahlen Felsen am Rande des Abgrundes; und ihr ungetrübt freundliches Lächeln erwärmte sich, am Mitleid. Ein Sonntag war vergangen und Alf hatte Millie gesehen, die mit Dan Stuart nach der Kirche fuhr.

Eines Abends ließ Parker uns sagen, wir sollten den folgenden Tag früh in Purdy sein. Und beim Morgengrauen in der Frühe stand schon die Chaise reisefertig. Frau Judkin war fast die ganze Nacht beschäftigt gewesen mit Brotbacken und Hühnerbraten zum Proviant für unsere Reise. Alf beklagte sich über die Last, welche wir tragen sollten, was seine Mutter in der That kränkte. „Du weißt, dort gibt's nichts Anständiges zu essen“, sagte sie, „Du weißt, daß Zum Smith vor zwei Jahren sich drei Tage dort aufhielt und nach Hause gekommen, einen Monat lang krank war. Herr Haves, ich bitte Sie darum, sorgen Sie dafür, daß er es mitnimmt.“

Und weg fuhren wir mit unserem Brot und den gebratenen Hühnern. Die Frauen standen auf der Treppe und riefen uns Lebewohl zu und wir winkten ihnen mit der Hand von einer Biegung der Landstraße aus. Es war eine bedeutungsvolle Reise und wie wir weiterfuhren, kamen viele Nachbarn heraus und schrien uns ermutigende Worte zu. Auf einer Bergkuppe hörten wir den Gallop eines Pferdes und den Pfad daher sprengte ein Mädchen — Millie. Sie lächelte uns zu, grüßte, während ihr Pferd einen Sprung that und ließ uns grade noch einen Schimmer ihrer weißen Hand sehen, als sie eiligst hinunter in den Wald ritt.

„Man erzählt uns, daß der Heiland auf einem Esel ritt“,

sagte Alf, „aber wir haben den Himmel auf einem Pferde vorbeigallopieren sehen.“ Er stand auf und blickte nach dem Walde. Allmählich kam unser Pferd zum Stillstehen; aber Alf achtete dessen nicht und starr gefesselten Blickes beschattete er seine Augen mit der Hand. „Nicht die Sonne blendet“, sagte er „nein, ihr Lächeln.“

„Sie macht einen Dichter aus Dir, Alf.“

„Mehr als das könnte sie und zwar einen Mann aus mir machen.“

Ich wußte keine Stadt, die einen schmutzigeren, verödeteren Eindruck machte als Burdy. Die Häuser sind vernachlässigt und die Straßen verborben. Das mitten auf einem freien Platze gelegene Rathhaus — mein Ruhmestempel — ist regenbeschmutzt und unansehnlich. Mit einem Blick übersah ich Alles: Eine ungeheure Holzuhz in beschädigtem abspringendem Farbenanstrich hing vor einem Juwelierladen; der Mörser und Stößel eines Apothekers oben auf einem Pfosten; ein Gefängniß — Backsteingebäude — und ein bleiches Antlitz hinter dem Gitter; Schilder von Advokaten und Doktoren; ein Leihstall, vor welchem ein Neger die Räder eines leichten Wagens mit Wasser bespülte; ein roth aussehender Neger mit einer Reihe Halstern aus Maisstroh; ein vor dem Rathhause stehender Hund, der ein Schwein beschnüffelte; die Schenke mit ihrer draußen auf einer Stange angebrachten Schelle; Männer, die im Schatten sich mit Hufeisenwerfen vergnügten; eine Frau, die mit gestützten Armen an einem Pfortchen stand; ein Mädchen, welches ein schmutziges Kind in einen Hof hineinzuziehen versuchte; ein Mann, der vor einem Laden eine Kiste mit Stroh vollstopfte; auf dem freien Platze an Pfählen angebundene Pferde; Männer, die sich am Rathhaus herumtrieben — das bildete den Gesamteindruck von Burdy.

Wir hatten das Pferd eingestellt; Alf besuchte einen Freund und ich ging an einem freien Grundstück vorbei, als

mir Jemand zurief und mich undrehend, sah ich einen Mann auf mich zukommen. „Heda!“ sagte er lächelnd, als er näher kam. „Sie sollten Ihre alten Freunde nicht vergessen.“

„O,“ versetzte ich, mich seines Gesichtes erinnernd; „Sie sind der Beamte der Station, wo ich von der Bahn abstieg.“

„Ja, gewesen,“ sagte er und reichte mir die Hand, „aber ich bin jetzt hier und nicht Bahnbeamter, denn hierher führt keine Eisenbahn. Ich bin der geehrte, distinguirte Telegraphist dieser großen Handelsstadt. Konnte es da drüben nicht länger aushalten. Keine Unterröcke — nicht ein Fegen dort. Ich muß Rattun rascheln hören. „Seh'n Sie das?“ Eine Frau ging vorbei. „Sie können fortwährend sie vorbei gehen sehen und das kann ich Ihnen sagen, Sie müssen ihnen achtungsvoll begegnen, denn in jedem Hause ist ein Gewehr und ein Vater oder Bruder, der allzubereit ist, die zwei Hähne zugleich zu spannen. Ich glaube wohl, daß das recht ist; aber es hindert Einen ganz gewaltig. Schon in St. Louis gewesen? Das ist der Platz. Muslin und weiche Stoffe überall und neun Chancen gegen eine, kein Gewehr im Haus. Könnte sein; aber wissen Sie, es gibt da so viel Mull und „Morianique“ und all Dergleichen, daß die Gewehre nicht hinreichen, die Kunde zu machen, deshalb dürfen Sie getrost lächeln und winken auf der Straße; hier aber nicht. Hier brauchen Sie eine doppelt und dreifach gedrechselte Vorstellung, ehe Sie dem Baumwollzeug nur zulächeln dürfen. Ich bin seit einer Woche hier und habe die verantwortlichsste Stellung in der Stadt und bin trotzdem noch nicht in die Gesellschaft aufgenommen; mit der Zeit darf ich aber darauf hoffen. Ich glaube, Ihnen stünde nichts im Wege. Man hat Alles über Ihren Trubel gehört, und die Leute wissen, daß Sie Courage haben und nichts fällt schwerer in's Gewicht als das, denn sie haben die Idee, daß ein muthiger Mann immer ein Gentleman ist.“

In dem Augenblick kam ein Junge und sagte ihm, es wäre

Jemand da. „Nach einer Weile komme ich,“ versetzte der Telegraphist. „Geh' nur zurück. Ich habe mit einigen Burschen Hufeisen geworfen“, fuhr er, zu mir gewendet fort, „und bin noch nicht fertig. Ich muß ihn abrichten, daß er den Leuten Bescheid geben kann, daß wenn ich nicht da bin, ich anderweitig beschäftigt bin. Ich habe die feste Ueberzeugung gewonnen, daß unser Hauptlebensbedürfniß Muße ist. Die Menschen werden gar zu flink. Nicht die Hälfte des Telegraphirens, das ständig geschieht, ist nothwendig. Warum schreiben sie nicht und sparen Mühe und Ausgaben? Da geht ein prächtiges Stück Rattun. Mit dem muß ich auch bekannt werden, das sage ich Ihnen. Nun ich glaube, ich gehe so langsam zurück. Kommen Sie mal herein, so lang Sie hier sind. Das Verhör beansprucht nicht viel von Ihrer Zeit. Es ist überhaupt ziemlich kurz und trocken.“

Um zeh'n Uhr wurden die Gebrüder Aimes vor die Schranken gebracht. Die Jury war bereits gewählt und das Verhör nahm sofort seinen Anfang. Ich wurde aufgerufen und bedeutet, meine Geschichte rückhaltslos und ohne Scheu vor Eigenlob vorzutragen. Ich merkte wohl, daß sie eine Schauergeschichte verlangten und gab sie zum Besten. Und als Alf an die Reihe kam, fand er ihre Neugier noch gespannter. Der Staatsanwalt hielt eine Rede, so feurig wie die Flammen des brennenden Schulhauses, der Vertheidiger machte einige kaltblütige Bemerkungen und der Fall war beendet. Wir wollten die Entscheidung mit nach Hause nehmen und hatten deshalb Vorkehrungen getroffen, über Nacht zu bleiben aber die Jury einigte sich, ohne die Geschworenenbank zu verlassen und es blieb uns nichts Anderes übrig, als heimzukehren. Die Gebrüder Aimes waren zu einem Termin von je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die Sonne war untergegangen, als wir die Chaise bestiegen, und über die Landstraße hin fuhren wir unter den Sternen, unseren Sternen, denen sie blickten voll Mitgefühl

auf uns hernieder. Der Mond kam spät; aber wir zogen die Dunkelheit vor — sie war ja trauriger. „Mich wundert, wie das Alles noch enden soll“, sagte Alf. „Könnten wir nur das schwarze Ding da unten zertheilen und in die Zukunft blicken.“

„Und wenn Du das könntest“, entgegnete ich, „so würde ich, sobald Du im Begriff wärst es zu thun, Deine Hand noch fester fassen als ich es that, um den Schuß zu verhindern.“

„So willst Du es also nicht wissen? Du möchtest lieber noch länger Dich über den Kohlen im Schmerz winden, als direkt in's Feuer zu fallen und der Sache ein Ende zu machen?“

„Alf“, sagte ich, „siehst Du nicht ein, daß wir die größten Narren sind, die jemals eine Landstraße hinunter gefahren sind?“

„Halt!“ schrie er, die Zügel ziehend und das Pferd zum Stehen bringend. Dann lachte er. „Narren; ei, zwei Schafsköpfe sind Solomons im Vergleich mit uns. Laß uns damit aufhören; wir wollen vernünftig, wollen Männer sein.“

„Ich bin dabei, Alf. Gib mir die Hand darauf.“

Schweigend fuhrer wir weiter. Nach geraumer Weile sagte er: „Hier kreuzte sie den Weg und siehst Du das?“ frug er nach der Milchstraße zeigend, „das geschah durch ihr Winken mit der Hand. Ich wünsche zu Gott, ich wüßte genau, wie viel sie auf Stuart hält.“

„Ach, das wäre doch ein schlechter Trost,“ erwiderte ich, denn ich weiß wie sehr Guinea den Chpd Lundsford liebt und fühle mich desto unglücklicher. Einen Zweifel begleiten immer zwei Hoffnungen, eine an jeder Seite; aber die Gewißheit geht stets allein.“

„Ich vermuthe Du hast Recht“, fiel er mit einem Seufzer ein. „Merkwürdige Dinge läßt die Liebe einen Mann aussprechen, Dinge, an die ein vom Gift Unberührter nie denken würde. Vergiftet ist das Wort, Bill und ich wette, daß, wenn ich jetzt einen Mann beißen würde, er sogleich todt wäre.“

„Was für ein junger Mensch ist denn Lundsford?“ fragte ich mit fest auf einander gepreßten Zähnen, meine Füße gegen das Sprizleder gestemmt.

„O, er ist kein schlechter Kerl; er ist nicht gerade von unserem Schlag; aber doch ganz gut.“

„Klug und voller Poesie ist er, nicht wahr?“

„Ich habe ihn noch nie etwas Poetisches sagen hören. Glaube, er weiß nicht halb soviel von Büchern wie Du. Ueber eine gewisse Art von Büchern wohl, Bücher mit Skeletten drin; aber Alles über Skelette zu wissen, macht doch einen Mann nicht interessant für ein Mädchen. Soviel habe ich gelesen, um das zu wissen. Ei, ich habe mich mehr als behauptet, Männern gegenüber, die in gewissen Büchern wohlbewandert waren — habe Allen gegenüber behauptet, außer diesem Burschen Stuart. Da ist Etheredge, von dem ich Dir eines Tages erzählte — verwandt mit Dan Stuart. Er ist ein Doktor, und man sagt mir, er wäre sehr gebildet; aber ich hörte ihn nie etwas aussprechen, das man gern in Erinnerung behalten möchte. Ich glaube, trotz Allem hat Mutter Natur viel damit zu thun.“

Zu Hause waren sie, uns zu erwarten aufgeblieben, obgleich wir erst nach Mitternacht in den Hof einfuhren. Der alte Jim wurde wüthend, als er hörte, die Aimes Jungen würden nicht gehängt; seine Frau jedoch, die personificirte Milde und Barmherzigkeit, bedauerte aufrichtig, daß man ihnen nicht noch mehr Nachsicht hatte zu Theil werden lassen. Dann erkundigte sie sich angelegentlich, ob wir mit Proviant hinreichend versehen gewesen wären. Wir theilten ihr mit, daß wir beinahe die ganze Ladung, welche ihre gütige Fürsorge uns aufgedrängt hatte, wieder mitgebracht hätten, worauf sie schwer enttäuscht sagte: „Gütiger Himmel warum habt Ihr das Essen denn nicht diesen armen Jungen gegeben, damit sie es in das Zuchthaus nehmen, denn ich bin überzeugt, daß es dort nichts Anständiges zu essen gibt.“

Der alte Mann stand ohne Rock mit aufgerollten Hand-ärmeln und sah sie erstaunt an: „Susanne“, sagte er, „ich will mich nicht ärgern, ich will nicht da hinausgehen und die Hühner aus dem Stall holen und sie im Dunkeln gegen einander stellen in all ihrer Schläfrigkeit; aber, wenn Du so sprichst, treibst Du mich — beim Teufel, treibst Du mich da hinaus gegen diesen Baum und stark genug, um die Rinde abzustößen. Glaubst Du vielleicht, daß sie diese Kerle da hinunter transportiren, um sie gut und fett zu füttern und dann laufen zu lassen? Ist das Deine Idee, he? Sapperment, Madame, die können froh sein, mit heiler Haut und ihrem Kopf dahin zu kommen. Und da lamentirst Du, daß es im Zuchthaus nichts Rechtes zu essen gibt.“

„Geh' schlafen Susanne, denn sonst fürchte ich, etwas sagen zu müssen was Dich kränkt und das ließe mir die ganze Nacht keine Ruhe.“

„Aber, Himmel, wozu wüthest Du denn so herum? Darf man denn kein Wort sagen?“

„Es scheint, daß man darf“, fiel er ein „und ich fürchte, daß man es auch thut und gerade deswegen sollst Du jetzt schlafen gehen.“

Der alte Dim setzte sich und das Thema war erörtert. Ich bemerkte, wie seine Frau mich ängstlich ansah und als ich das Zimmer verlassen wollte, sagte sie: „Herr Hawes, verzeihen Sie, bitte, daß ich es erwähne, aber an Ihrem Rock fehlt ein Knopf und ich will ihn gern annähen, wenn Sie so freundlich sein und ihn hier unten lassen wollen.“

„Nein, ich nähe ihn an“, sagte Guinea. „Geben Sie mir Ihren Rock, Herr Hawes.“

„Ich möchte nicht schuld daran sein, Sie noch länger aufzuhalten“, erwiderte ich, ihr in die Augen sehend, unter dem Banne ihres süßen Giftes; „ich will es selbst thun.“

„Und mir eine Freude rauben?“ fragte sie.

„Nein, Sie einer Mühe entheben. Komm' Af.“

Zwei Narren gingen dunkel zu Bette und seufzten sich in Schlaf und zwei Narren träumten; — von Einem weiß ich es sicher — träumten von bezaubernden Augen, liebreizenden Zügen und einem Lachen wie melodisches Glucksen.

Behntes Kapitel.

Mehr als ein Monat verging und sie arbeiteten noch an dem Schulhause. Der einfache Plan war mit nur wenigen Bleistiftstrichen gezeichnet, Thür- und Fensterrahmen unverzüglich eingeseht worden; aber die Bretter mußten mit der Hand abgehobelt werden und das erforderte viel Zeit.

Alf und ich waren wiederholt bei dem alten General zu Tische gewesen, hatten seinen geschliffen freundlichen Worten gelauscht und ihn dann bei unserer Rückkehr auf die Veranda über irgend einen unangenehmen Vorfall wettern hören. Millie zeigte ihre Grübchen und hübschen Zähne und lächelte Alf und auch mir beständig zu; ihr Benehmen enthielt indessen nichts, was auf Liebe zu ihm schließen lassen durfte; sie war in der That so sehr verwöhnt, daß ich sie für eine Kokette zu halten geneigt war und doch gab sie durch keinerlei Bemerkung Anlaß zu diesem Epitheton. Guinea war genau ebenso, gutmüthig und stets heiter. Eines Sonntags ging ich mit ihr zur Kirche und zwar zu Fuße, trotz der zwei Meilen weiten Entfernung; wir standen in der Nähe der Höhle, wo die englischen Soldaten sich versteckt gehalten hatten und sprachen von Allem, nur nicht von Liebe. Ich kann nicht sagen, daß mir ihre Gefühle besonders heilig waren, im Gegentheil, ich würde sie gerne gequält haben und doch hielt ein unbestimmtes Etwas mein Herz zurück, die in ihm verschlossene Last zu verrathen.

An einem Sonntag Nachmittag wurde mir die Mittheilung, daß Schulhaus wäre fertig und der Unterricht könne den folgenden Montag seinen Anfang nehmen. Ich war sehr oft draußen gewesen, um den Fortgang der Arbeit zu verfolgen, beschloß aber doch, das Ganze noch einmal zu übersehen.. Ich dachte Alf würde mich begleiten, denn das Korn

war herein; aber ich konnte ihn nicht finden. Seine Mutter sagte mir, sie hätte ihn in seinen Sonntagkleidern den Weg hinunter gehen sehen; folglich ging ich allein. Welch ein Unterschied zwischen der alten Blochhütte und dem jetzt fertiggestellten Schulhaus! Wie schön hoben sich die grün angestrichenen Läden von der weißen Farbe des Holzbaues ab. Das Buschwerk war beseitigt und die verbrannten Bäume waren niedergehauen, aufgehackt und weggefahren worden. Es bot einen selten hübschen Anblick und in diesem vollendeten Werke erkannte ich nicht allein den Fortschritt des Volkes, sondern auch dessen Achtung für mich.

Auf meinem Heimwege war ich aus dem Walde herausgetreten und befand mich nun auf einem hochbelegenen Weideland in der Nähe des Hauses, als ich einen Mann die Einzäunung des Hofes entlang reiten, absteigen, sein Pferd anbinden und in das Haus gehen sah. Das war keineswegs ein besonderes Ereigniß, denn viele Nachbarn pflegten zu kommen und gehen, dennoch überließ es mich plötzlich eisfalt und trotz der über dem Lande lagernden Junihize zitterte ich an allen Gliedern und es dauerte geraume Zeit, ehe ich unsicheren, wankenden Schrittes weitergehen konnte, das am Zaun festgebundene Pferd nicht aus den Augen lassend. Im hinteren Hofraum traf ich Frau Judlin, welche trockene, weiße Wäsche von den Gibischstauden abnahm.

„Ehnd Lundsford ist hier“, sagte sie, worauf ich erwiderte: „Ja, ich weiß es.“

Ich durchschritt den Flur, am Wohnzimmer vorbei, ohne hineinzusehen; dann setzte ich mich auf einen nahe der Treppe stehenden Schaukelstuhl und hörte das fröhliche Lachen eines Mädchens und das Flüstern einer Männerstimme. „Laß uns hinausgehen, da ist es kühler,“ hörte ich Guinea sagen und wie im Taumel erhob ich mich.

„Herr Haves, das ist Herr Lundsford.“

„Freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Lundsford“,

sagte ich, etwas haltend — seine Hand wahrscheinlich. Ich wurde aufgefordert, meinen Platz zu behalten; Guinea wollte noch zwei Stühle holen und, als ich in den Schaukelstuhl zurückgefunken war, betrachtete ich mir den vor mir stehenden Mann, und eine Art von glücklicher Enttäuschung befreite mich von meiner Einbildung und zeigte ihn mir in greller Beleuchtung. Er war von untersehter Statur und sein dünnes, hellblondes Haar begann sich zur künftigen Kahlheit zu lichten. Die angestrenzte Aufmerksamkeit, welche er auf praktische Dinge zu verwenden genöthigt war, wie das Durchsägen von Knochen, das Auffinden von Nerven, das Zerlegen des menschlichen Körpers, hatte ihm den chnischen Ausdruck eines kalten Materialisten verliehen. Als er zurücktrat, um Guinea den Stuhl abzunehmen, bemerkte ich jedoch die Leichtigkeit seiner Bewegungen und seine unbefangene Gewandheit — eine Entdeckung, die meine mäßige Freude wieder verschlechte.

„Ich höre, Sie beginnen Montag den Schulunterricht von Neuem“, sagte er, „eigentlich ein später Anfang, wie mir's scheint.“

„Unter gewöhnlichen Verhältnissen würde man es als spät in der Saison betrachten“, antwortete ich; „aber, da der Unterricht eine lange Unterbrechung erlitten, haben wir beschlossen, keine Ferien zu halten.“

„Da werden Sie wohl Recht haben. Sie hatten ein knappes Entrinnen mit diesen Burschen, was? Hätten sie auf der Stelle erschießen sollen. Ich habe Scott gesehen. Hielt ihn für einen sehr geschiedten Kerl voll Mutterwitz. Wäre ein prächtiges Exemplar für den Secirtisch.“

„Weil Sie ihn für witzig hielten, Herr Lundsford?“ fragte ich.

„Natürlich nicht; sondern, weil er von guter Rasse ist, ein kräftiger Mensch.“ Er sah mich an und es kam mir vor, als prüfe er die Breite meiner Brust. „Ja“, fuhr er fort, „Sie hätten ihn tödten sollen. Jeder muß auf seinen Vortheil

bedacht fein und darf Erbarmen sich nicht zur Pflicht machen. Die meisten Tugenden sind heute Bauerneigenschaften.“

„Das glaube ich aber nicht“, vertheidigte Guinea, „jeden Tag liest man von dem Edelmuth der Welt.“

„D“, machte er gedehnt und fuhr sich mit den kurzen Fingern durch das dünne Haar. „Du liest davon, und Leute, die als hochherzige Creaturen glänzen wollen, geben sich besondere Mühe, daß ihr Thun in die Deffentlichkeit bringt. Du mußt noch viel lernen, mein liebes Mädchen.“

„Und vielleicht gibt es Vieles, das sie gar nicht zu lernen interessirt“, wagte ich vorzubringen und blickte dabei nach ihr hin, ob ich etwa wieder einen Fehler gemacht hätte. Doch nein, ihr gleichmüthiges Lächeln belehrte mich eines Besseren und verlieh mir solchen Muth, daß ich ihn über den Zaun hätte schleudern können.

„Was wir zu wissen wünschen und was wir wissen sollten, sind zwei verschiedene Dinge!“ sagte er, „aber meiner Ansicht nach, sollten wir die Wahrheit wissen, welcher Art sie auch seyn möge. Ich verlange Thatfachen, keinen Schein. Ich will die Vergoldung des Domes nicht bis in das Innerste für ächt halten.“

„Aber“, sagte ich, „die Vergoldung ist doch kein Beweis, daß der Dome morsch ist; aus völlig trockenem, mit Eisenstangen gestütztem Holze erbaut, kann er jeder Witterung trohen.“

„Ja“, sagte er gedehnt, „das ist Alles gut und schön, sehr schön gesagt, bedeutet aber nichts. Beiläufig bemerkt, ehe wir uns in eine Diskussion einlassen, möchte ich mir erlauben, Sie auf heute Abend in unser Haus einzuladen. Es wird eine Gesellschaft von jungen Leuten sein. Eigentlich nicht der passende Abend, wie Sie wissen; aber die veraltete Idee, daß Weiße an einem Sonnabend — dem für die Neger reservirten Abend — nicht ausgehen sollen, ist reiner Blödsinn. So habe ich sie auf heute zu uns gebeten. Auf wird kommen,

denke ich, desgleichen unsere kleine Frühlings-Baumnymphe.“

„Ich habe nicht vermuthet, daß Du an Nymphen glaubst, wo Du in die Welt gegangen bist und gelernt hast, daß Alles unwahr ist“, bekräftigte Guinea.

„Ich glaube nicht an gemalte“, war seine Antwort „aber Du bist ja nicht gemalt.“

„Ich werde mit Vergnügen kommen,“ bemerkte ich und stellte dann die Frage an ihn, wie lange er zu Hause zu bleiben gedächte.

„O, ich denke ungefähr einen Monat. Ich komme so allmählich vorwärts und will doch nicht mein Lebenlang zur Schule gehen; Ich will nächstes Jahr zu practiciren anfangen.“

„In dieser Gegend?“ fragte ich, worauf er mich verächtlich anblickte. „Nicht, wenn ich noch einigermaßen Vernunft besitze“, antwortete er, „ich könnte hier tausend Jahre herumfahren und mir dennoch keinen Namen machen. Sehen Sie nur den Doktor Etheredge, guter Arzt, aber wie weit ist er gekommen? Nein, ich gedenke mich in einer Stadt des Nordens niederzulassen.“

Er blieb zum Abendessen, was mich besonders ärgerte, denn ich wäre für mein Leben gern mit Guinea nach dem Hause des Generals zu Fuße gegangen. Alf war nicht zurückgekommen und wir begriffen nicht, wohin er gegangen sein mochte. Und als die Zeit des Aufbruchs gekommen war, stellte dieser unverschämte Grünschnabel von einem Doktor die Frage an mich, ob ich sein Pferd auf dem Wege zurückreiten wollte, damit er mit Guinea über die Wiesen gehen könnte. Mit wahrer Wollust hätte ich ihm auf den Kopf schlagen mögen; aber mir dächte, Guinea unterstützte mit einem Blicke sein Anliegen, weshalb ich einwilligte.

Viele Pferde waren an der das Haus des Generals umgebenden Staketeneinzäunung angebunden, drinnen herrschte Frohsinn und Heiterkeit, und, als ich Halt machte, kam mir

unwillkürlich der Abend in Erinnerung, wo ich draußen gestanden und das Eis auf dem Zaun unter dem Druck meiner brennend heißen Hand geschmolzen war. Nebenbei dachte ich jedoch an die von mir aufgefangenen Bemerkungen der beiden Männer auf dem Perron der Eisenbahn, an die Frau, welche ich auf der Reise gesehen hatte und ging beherzten Schrittes hinein. Der General empfing mich mit herzlichem Händedruck und der Frage nach seinem Sohne; zugleich erschien der junge Mann, mit Guinea ihm zur Seite. Die ineinandergehenden Besuchs- und Bibliothekszimmer waren mit lustigen jungen Leuten angefüllt, jedoch auch ältere, nicht minder vergnügte Gäste waren anwesend. Zu meiner Ueberraschung fand ich mich eine vielbegehrte Persönlichkeit, Jeder verlangte, mir vorgestellt zu werden; mit Bitterkeit mußte ich jedoch den Grund dazu darin ersehen, daß ich dem Feuer-tode in dem alten Schulhause nahe gewesen war. Sie spielten Spiele, deren sie jedoch bald müde wurden, sangen und eine der Damen gab einen feurigen Tandango zum Besten, worauf Chydister Lundsford zu einer Rede aufgefordert wurde. Er war durchaus nicht verlegen und sprach gut. Nachdem er geendet, forderte man mich dazu auf. Ich erhob mich und stand da, eine Hand auf dem Clavier ruhend, im Anfang etwas nervös, doch späterhin vollkommen ruhig. Ich sagte ihnen, daß ich keine Rede halten könne, jedoch mit ihrer Erlaubniß ihnen eine Geschichte und zwar eine meiner eigenen, erzählen wollte. Sie riefen laut, daß sie eine Geschichte einer Rede vorzögen und ich trug ihnen eine halb komische, halb pathetische Skizze vor, Etwas, das mir lange im Kopfe herumgegangen war und das ich zu schreiben beabsichtigte. Wie mächtig wuchs mein Selbstvertrauen, als ich den Effekt meiner Worte wahrnahm. Ich zeichnete ein Bild und sie waren begierig, es zu sehen; ich spielte auf einem fremdartigen, herben Instrument und wie sehr bemühten sie sich, jede einzelne Schwingung aufzufangen. In zitterndem Glücks-

gefühl erstaunte ich über einen Muth. Und als der Culminationspunkt erreicht war, wurden, wie in einem Radau, Stühle umgestoßen und ein stürmischer Beifall brach los. Alle Hände streckten sich mir entgegen, Aller Augen erglänzten in Thränen. Der alte General umfaßte mich und nahezu brüllte er mir ein Compliment zu; den höchsten Triumph gewährte mir jedoch Guinea's liebliches Lächeln. Man bestürmte mich wahrhaft um eine zweite Geschichte, sie hatten den Herzschlag ihres eigenen Lebens gehört und verlangten eine Wiederholung. Ich erzählte eine andere Geschichte, eine, die der vertraute Freund meiner Gedanken gewesen war und wieder streckten sich mir die Hände entgegen und wieder brüllte der General mir sein Compliment. Anderer Ereignisse dieses Abends kann ich mich kaum erinnern — doch, ich entsinne mich, daß während ich mich verabschiedete, um mit Guinea und Chyd über die Wiesen zu gehen, Millie vor mir stand. Wiederholt glaubte ich, sie hätte mir etwas zu sagen, da ihre Lippen sich bewegten, doch sie wünschte mir nur gute Nacht.

Und wo war Alf die ganze Zeit? Niemand hatte seinen Namen genannt; Millie hatte mich nicht nach ihm gefragt. Ich schritt rasch voran, halb beglückt, und selbstredend weilten meine Gedanken bei Guinea, deren leise Stimme durch die über dem Weideland lagernde Ruhe an mein Ohr schlug.

„Warum warten Sie nicht auf uns?“ rief sie. Ich drehte mich um und wartete und als sie an Chyd's Arm näher kam, sagte sie: „ich hoffe, Ihr Erfolg an diesem Abend hat Ihnen den Kopf nicht verdreht.“

„Und ich hoffe, einen derartigen Verdacht nicht zu verdienen,“ antwortete ich, nicht mit Bitterkeit, sondern mit freudiger Genugthuung, daß sie meine scheinbare Gleichgültigkeit empfunden hatte.

„D darüber ist doch nicht zu streiten,“ sagte Chyd, zu großen Schritten weit ausholend. „Gutes Zeug natürlich; aber doch nichts, um einem Manne den Kopf zu verdrehen — nur

ein Bißchen Phantasielarbe. Aber Sie sollten es schreiben. Viele Menschen lieben Unsinn. Ich meine etwas Leichtes, wissen Sie. Zwei Drittel der Menschheit macht es sich zur Pflicht, die Wahrheit zu umgehen. Aber es ist sehr vortheilhaft für einen Schullehrer, sich auf diese Art mit den Leuten Fühlung zu verschaffen."

"Vielleicht gedenkt Herr Hawes keineswegs lebenslänglich Schullehrer zu sein," erwiderte Guinea mit Freundlichkeit, doch ohne Interesse, ob ich ein Pädagog bliebe oder nicht.

"Gott behüte," entgegnete ich. Und der junge Doktor lächelte sarkastisch. "Ein Mann sollte stets das thun, wozu er sich am besten eignet," sagte er, "das Unheil ist, daß ein Mann gewöhnlich glaubt, er eigne sich für etwas, wozu er absolut nicht taugt und die Stellung haßt, die er am besten auszufüllen vermag."

"Ihre Kenntniß des Praktischen stählt Sie gegen jeden mir möglichen Mißgriff," erwiderte ich, "ich prätendire nicht, praktisch zu sein."

"Um, keineswegs," entgegnete er. "Ein gehöriger Träumer, wie mir's scheint. Und Sie sind am rechten Ort. Alles träumt hier, die Farmer und sogar das Vieh. Wollen Sie den Zaun umreißen, he? Guinea ist drüben, noch ehe Sie damit fertig wären. Was habe ich Ihnen denn gesagt? Ein wahres Rehchen, he?" Wir waren aus der Wiese herausgetreten. Sie warteten auf dem Wege, bis ich die Pfähle wieder in Ordnung gebracht hatte. Der Weg führte am Abgrund hin und das Heim war in Sicht. Ich blickte hinüber nach dem fahlen, alten Felsen und sah einen dunkeln Gegenstand sich darauf abheben. Wir schritten den Abgrund hinunter und an dessen Ende angelangt, wurde uns eine Stimme vernehmlich: "Bist Du das Bill?" Sogleich antwortete Guinea für mich: "Ja, Alf. Und hier ist Chyd."

"Wie geht's Chyd?" rief er und fügte dann hinzu: "Bill,

ich möchte einen Augenblick mit Dir sprechen. Bleibe, wo Du bist und ich komme herunter."

Ich stand still, um ihn zu erwarten. Er hielt sich nur eine Minute auf, schüttelte Chyd die Hand und eilte dann zu mir. „Alter, ich habe Dir etwas zu erzählen," sagte er. „Laß uns hier hinunter gehen, nein, nicht drüben auf der Landstraße, sondern den Hohlweg hinauf."

Er faßte mich fest am Arm, ging rasch, dann langsam, worauf er anhielt. „Laß uns hier sitzen Bill." Wir setzten uns auf einen Felsen. „Du bist drüben beim General gewesen mit Chyd und Guinea, nicht wahr? Freilich warst Du — da braucht man nicht lang zu fragen. Weißt Du was ich heute that? Bald nach Tisch ging ich da hinüber, fest entschlossen zu erfahren, wie's mit mir steht. Ich hielt mich tapfer, bis ich in die Nähe des Hauses kam, da verließ mich mein Muth. Ich stand am Zaun in den Brombeerbüschen und starrte das Haus an. Nach einer Weile sah ich sie heraus kommen, im Begriff den Ebenezer Weg hinunter zu gehen. Spornstreichs lief ich ihr entgegen; und wie ich am Wege wartete, bis sie herauf käme, bemerkte ich erst, daß die Sonne fast untergegangen war. Stundenlang hatte ich in den Brombeerbüschen gestanden. Ich that, als sähe ich sie nicht, als jagte ich nach einem Eichhorn oben auf einem Baum, bis sie herankam. Da sprach ich zu ihr und sie fuhr, wie erschreckt, zurück; sie sagte mir, sie ging hinüber zu Mum Smith, um die jungen Leute auf den Abend einzuladen und ich bat, sie begleiten zu dürfen. Sie sagte lachend, ich könnte ein Stück Weges mitgehen, was mich überzeugte, daß sie sich schämte, von Anderen in meiner Gesellschaft gesehen zu werden. Das empörte mich; aber ich ging mit ihr weiter. Ich fühlte, daß ich ihr nichts Interessantes erzählen konnte, und doch sprach ich in Einem fort und von Zeit zu Zeit sah sie zu mir auf und lachte. Zu guter Letzt, und das war gerade, als Smith's Haus in Sicht kam, fragte ich sie, was sie in Wahrheit von Dan Stuart hielte. Ich wußte, daß

dies ein närrischer Ausbruch war, anderenfalls glaube ich nicht, daß ich ihn gemacht haben würde. Sie sah zu mir auf, lachte dieses Mal aber nicht. Ich bat sie um Entschuldigung für meine Rücksichtslosigkeit und sie erinnerte mich daran, daß ich nur ein Stück Weges sie begleiten dürfe, worauf ich sagte, ich wollte auf sie warten und sie erwiderte, daß sie vielleicht gar nicht diesen Weg zurück käme. Da antwortete ich, daß, einerlei, welchen Weg sie zurück käme, ich sie sprechen wollte. Lachend ging sie weiter und ich wartete; aber es dauerte nicht lange, da sah ich sie kommen. Sobald sie in der Nähe war, frug ich, ob sie jetzt bereit wäre, mir zu verzeihen und sie wollte wissen, weshalb. Wir setzten zusammen unseren Weg fort und sie fing an, mir von ihrem Bruder zu erzählen, wie gescheidt er wäre und dergleichen mehr, worauf ich ihr sagte, daß ich ihn für weniger gescheidt hielte als Dich, Bill; ich wollte Lob ernten für meine neuerdings geschlossene Freundschaft, siehst Du? Gleich nachher bereute ich es schon, aus Angst, sie könnte etwas gegen Dich sagen, was sie aber nicht that; im Gegentheil, sie meinte, Du wärst ein gescheidter Mann, ein vornehm aussehender Mann und daß Du ihr sehr gefielst. Erst freute ich mich und in der nächsten Minute war ich auch schon eifersüchtig auf Dich, Bill. Hast Du je einen so verdammten Narren gesehen wie ich einer bin? Aber ich haßte Dich nicht, Bill. Mein Herz schlug warm für Dich, selbst während sie Dich lobte — trotz aller Eifersucht; wieder fragte ich sie, was sie von Dan Stuart hielte, da sah sie auf und wollte von mir wissen, was er über sie denkt. Ich versicherte ihr, daß Jedermann sie gern hätte und daß ich nicht glauben könne, er wäre niedrig genug, sie nicht gern zu haben. Sie aber sagte mir, sie kenne wohl Leute, die sie nicht liebten und ich versicherte ihr, daß, wenn ich nur mit ihnen zusammentreffen könnte, ich diesen Idioten die Köpfe zusammenstoßen wollte. Wir konnten nun das Haus des Generals beinahe sehen, und ich kam nur langsam vorwärts. Mein Entschluß war gefaßt, mit der

Sprache heraus zu rücken. Wir waren auf einem Hügel, wo die hohen Bäume fast den Weg überdeckten. Ein rechts durch die Büsche führender Pfad war ein näherer Heimweg. Ich bat sie, zu warten und sie stand still. Nach Sonnenuntergang war es jetzt fast dunkel geworden. Und da sprach ich ihr von meiner Liebe. Was ich that oder sagte, weiß ich nicht, nur soviel, daß ich zu ihren Füßen im Staub kniete. Bleich und zitternd stand sie da und schaute sich wie hilflos um. Ich fragte, ob sie mich heirathen wolle und sie lachte, Bill — lachte mich aus und lief den Pfad hinunter. Dann ging ich in den Wald und trieb mich Gott weiß wo herum, und deshalb war ich heute Abend nicht in der Gesellschaft. Es ist ein schwerer Schlag, der mich zum Krüppel macht, Bill — mein Herz ist wund; aber ich sage Dir, daß, sobald sie mit diesem Stuart vor dem Pfarrer steht, bin ich da und lege Protest ein. Ich laß' nicht nach bis zum letzten Augenblick, solange ich mich zur Wehr setzen kann. Sag' kein Wort darüber. Verzeih', daß ich Dich bis hierher geschleppt habe. Und wenn ich wüßte, daß mein Wort die Sache in Ordnung bringen könnte, so würde ich es frei heraus sprechen, obgleich es meinen Chancen beim General schaden könnte. Nun laß uns nach Hause gehen."

Elftes Kapitel.

Guinea und Ohyd, der alte Lim und seine Frau gingen den nächsten Tag zur Kirche; somit blieben Alf und ich allein. Alf behauptete seine Fassung, bis die alten Leute weg waren, dann aber verfiel er in eine solche Wuth, daß ich für seinen Verstand fürchtete. Und es war hauptsächlich meine Schuld, denn ich las ihm ein Gedicht vor, den leidenschaftlichen Erguß einer bethörten Seele, und er behauptete, daß es für ihn geschrieben, sein unbestreitbares Eigenthum wäre. Und ich verstand seine Eingebung und bildete mir ein, er könnte es geschrieben haben, denn ich glaubte und glaube es noch jetzt, daß Großartiges nicht in einem ruhigen Herzen entsteht, daß ruhige Herzen kritisiren, aber nicht schaffen, und daß das Genie ein besonderer Zustand ist, eine Seelenpein, ein gequälter John Bunyon.

Ich ging an den Quell, um einen Eimer frischen Wassers zu holen, und als ich zurückkam, war Alf nirgends zu finden. Ich ging hinaus und rief laut seinen Namen, jedoch ohne eine Antwort zu erhalten. Ich ging in den Wald hinaus, die Landstraße hinauf und hinunter und konnte ihn nicht finden. Die Schatten wurden kürzer und die alten Leute kehrten mit Guinea und Ohyd aus der Kirche zurück; das Mittagsmahl wurde aufgetragen; aber Alf erschien nicht. Außer mir, war jedoch Niemand in Sorge um ihn, da er, wie ich mir sagen ließ, allein herumzuwandern pflege. Der Abend und die Schlafenszeit nahte heran. Ohyd ging nach Hause und ich zog mich in mein Zimmer zurück. Ich hörte den alten Mann die Rauchkammer verschließen — hörte seine Frau eine Hymne singen, hörte Guinea's leichten Tritt, die vom Gartenpförtchen, wo sie sich von ihrem Geliebten verabschiedet hatte, zurückkehrte, und jeder ihrer Schritte berührte nicht den Weg,

sondern grub sich mir tief in's Herz. Ich ging zu Bette, ließ die Lampe schwach brennen und war fast eingeschlafen, als ich Alf auf der Treppe hörte. Er stürzte in das Zimmer, beide Hände an seine Schläfen gepreßt. Ich sprang auf. Er lief zu mir, fiel auf die Kniee, sank tiefer, erfaßte die Decke und vergrub sein Gesicht darin. Ich legte meinen Arm um ihn, kniete neben ihm, hörte sein ersticktes Stammeln und lehnte meine Stirn an die seine. „Bill!“ stöhnte er in schaurigem Flüster-ton „Bill, ich habe ihn getödtet!“

„Barmherziger Gott!“ schrie ich und sprang rückwärts. Er faßte nach mir, wie um mich ihm nahe zu bringen. „Still, laß sie es unten nicht hören. Komm' her Bill.“

Ich richtete ihn auf und drehte ihn so, daß ich in sein entsetztes Gesicht blicken konnte. „Ich habe Dan Stuart getödtet.“

Er stand, mit beiden Händen auf meinen Schultern, vor mir und sah mir in die Augen.

„Warte eine Minute und ich erzähle es Dir; es war nicht ganz und gar meine Schuld. Er verdient den Tod, denn er hatte es auf mein Leben abgesehen. Ich ging von hier weg ohne den geringsten Gedanken, ihn zu sehen, wollte ihn gar nicht sehen — ging da hinüber in den Wald. Ich hörte Dich wohl nach mir rufen. Späterhin kam ich heraus, in der Nähe der Wagners Werkstätte, wo mehrere Burschen saßen, und ich blieb bei ihnen stehen, um Antwort auf eine an mich gerichtete Frage zu geben und bald darauf kam Stuart. Er grinste mich an, doch deshalb wollte ich ihn nicht tödten. Kann man mich unten hören?“

„Weiter, um Gotteswillen,“ drängte ich. „Warum hast Du es denn gethan? Mußteß Du nicht —“

„Alles wußte ich, Bill. Aber es war nicht meine Absicht, es zu thun. Ich ging fort, die Landstraße hinunter, und er kam hinter mir her zu Pferde. Und als wir eine Strecke entfernt waren, machte er eine beleidigende Bemerkung über Millie. Ich drehte mich rum, und er zog eine Pistole und zielte auf

mich. Ich hatte keine Waffe bei mir — er zu Pferde, die Pistole auf mich gerichtet. Nichts, nicht ein Stein war in der Nähe. Ich blieb ruhig, hatte Vernunft und sagte ihm, daß er seinen Spaß haben könnte, wir uns aber wieder sprechen würden. Und nachdem er mich verflucht und beleidigt hatte nach Herzenslust, ritt er weiter und ließ mich stehen. Ich lief hinüber zu Parker und sagte ihm, ich wollte eine Pistole haben, um einen Hund damit zu erschießen, und er gab sie mir. Dann ging ich zurück auf die Landstraße und wartete. Ich glaubte, er wäre hinüber zum General geritten und wußte, daß er auf diesem Wege zurückkommen würde. Ich wollte ihn seine Worte zurücknehmen machen — daß er nicht meinte, was er über Millie sagte, wußte ich — wußte, daß er mich nur in Harnisch bringen wollte als Vorwand, mich zu tödten. So wartete ich auf dem Wege, nicht weit vom Hause des Doktor Ethredge, wartete lange und hörte schließlich Jemand zu Pferde näher kommen. Ich versteckte mich nicht, sondern stand mitten auf der Landstraße. Ein Mann kam des Weges; aber er war es nicht; es war Ethredge. Er sprach zu mir, frug mich freundlich, weshalb ich da stünde und ich sagte ihm, daß ich auf einen Hund wartete, den ich erschießen wollte. Er wandte sich seinem nahegelegenen Hause zu und ich blieb da stehen. Nach einer Weile hörte ich wieder ein Pferd, dessen Hufschlag — Traber — mir bekannt war. Er sang und schien mich erst zu sehen, als er fast über mich hinweg ritt. Sein Pferd scheute. „Wer ist das?“ fragte er und ich sagte es ihm. „Und Du nimmst zurück was Du sagtest,“ bemerkte ich möglichst ruhig, „oder ich schieße Dich auf der Stelle nieder.“ Er sagte kein Wort — griff nach seiner Pistole, da feuerte ich, und er fiel vornüber auf den Hals seines Pferdes. Das Pferd sprang in die Höhe und ich faßte die Leiche, ließ sie auf den Boden nieder und dort am Wege liegen. Doch ich ging nach Ethredge's Haus und rief laut nach ihm und als er antwortete, sagte ich ihm, der Hund mit Namen Dan Stuart, wäre ge-

kommen und er könnte ihn auf der Landstraße liegend finden. Ich hörte ihn Etwas schreien, wartete aber nicht auf ihn, sondern ging durch den Wald nach Hause. Und jetzt muß ich gehen.“ „Wohin?“ fragte ich, mich ihm entgegenstellend, da er sich von mir abzuwenden bemühte.

„Nach der Stadt, um mich dem Gericht zu stellen. Sag's den alten Leuten nicht heute Abend. Sag' es ihnen in der Frühe — sag' ihnen, daß sie mich im Gefängniß besuchen können.“

Ich suchte ihn zurückzuhalten; denn was ich vernommen, konnte ich kaum glauben. Ich frug ihn sogar, ob es nicht nur ein Traum wäre. Er schüttelte den Kopf und machte sich von mir frei. „Wenn Du mein Freund bist, Will so thue, wie ich Dir sage. Mit mir ist Alles vorbei, uns es bleibt mir nichts zu thun übrig, als mich vor dem Gesetz zu verantworten.“ Er griff nach seinem Hut. „Sag' es ihnen am Morgen; bringe es ihnen vorsichtig bei — sag' ihnen, wie sehr ich dieses Mädchen liebe — sag' ihnen, daß ich wahnsinnig bin. Halte mich nicht zurück, Will. Ich muß gehen. Behüt' Dich Gott.“

Er riß sich von mir los und ging leise, fast unhörbar die Treppe hinunter. Ich folgte ihm, bat ihn, mich mitzunehmen, er aber sagte, halb die Treppe wieder herauf schleichend: „Du kannst mir hier von größerem Nutzen sein. Sag' es ihnen, und morgen besuchst Du mich im Gefängniß. Ich will nicht hier abgeholt und hin transportirt werden. Thue, wie ich Dir sage, Will. Laß meine Leute mich nicht im Gefängniß sehen. Geh' nur zurück.“ Ich ging in das Zimmer und da saß ich die ganze Nacht. Am Morgen hörte ich den alten Mann die Rauchkammer aufschließen und seine Frau eine Hymne singen. Ich wußte, daß ich zum ersten Frühstück erwartet wurde, um zur Zeit in der Schule sein zu können, denn an demselben Morgen sollte der Unterricht von Neuem beginnen. Die Sonne war also noch nicht aufgegangen, als ich hinunter kam. Doch die Natur ließ im Osten eine rothe Rose erstehen

und die Bergspitzen leuchteten im Frührothglühen, während die Thäler noch im Dunkel lagen. Guinea kam aus dem Wohnzimmer und, da sie mich vorsichtig, wie um Niemand zu stören, im Flur gehen sah, lachte sie mich aus. „Ei, warum schleichen Sie denn so dahin? Sie thun ja, als wären Sie der Erste auf. Ei, ich habe schon einige Blumen für Sie gepflückt, um mit zur Schule zu nehmen. Und Sie danken mir nicht einmal? Ei, Herr Hawes, was in aller Welt ist denn los?“

Mit bedeutsamer Handbewegung sagte ich: „Es ist heute keine Schule. Sprechen Sie bitte, nicht weiter.“

„Aber was ist denn vorgefallen? frug sie mit ängstlicher Miene.

„Kommen Sie heraus unter den Baum. Wollen Sie mir versprechen, nicht zu schreien, wenn ich Ihnen etwas sage?“

„Aber was könnten Sie mir sagen, das mir Grund zum Schreien gäbe? Oh —“

„Ich spreche nicht von mir selbst,“ fiel ich ein, fürchtend, sie könnte denken, ich würde ihr von meiner Liebe reden. Kommen Sie, bitte, hier heraus.“

Sie folgte mir nach der Bank unter dem Baum und sah mich ungeduldig an, während ich mich setzte, in nervöser Erwartung dessen, was ich zu sagen haben würde und dennoch bange, es zu hören.

„Was ist es? Aber, bitte, sagen Sie mir nichts Unangenehmes — ich will nichts Unangenehmes hören.“

„Das müssen Sie aber hören. Alf — Alf hatte mit Dan Stuart Streit. Mehr als Streit, er hat —“

„Ihn getödet?“ sagte sie mit starrem Blick. Sagen Sie mir nichts.“

Sie ließ sich neben mir nieder und verbarg ihr Gesicht. „Alf ist nach der Stadt gegangen, um sich dem Gericht zu stellen, und wir müssen es Ihren Eltern sagen. Es war kein Mord — nur Selbstvertheidigung. Gehen Sie und sagen

Sie es Ihrer Mutter so behutsam wie möglich. Ich sehe Ihren Vater da drüben und will es ihm mittheilen. Sagen Sie ihr, die Beiden wären gestern Abend in Streit gerathen.“ Sie ging, ohne sich nach mir umzuschauen, ohne ihr Gesicht mir zu enthüllen, und als ich am Hause vorbeiging, hörte ich sie sprechen und noch ehe ich den alten Mann erreichte, drang ein Entsetzensschrei der armen Frau an mein Ohr.

Der alte Lim war an der Thüre seiner „Feste“ mit Delen des Schlosses beschäftigt. „Verteufeltes Ding schließt schlecht,“ sagte er. „Ein Vorhängeschloß ist in der Regel das beste oder das schlechteste Schloß, es ist schwer zu sagen, was. Wenn ich nur einen Tropfen Del in das Schließelloch kriegen könnte, wolt' ich 's schon machen; aber siehst Du, es geht nicht hinein. Wahrhaftig, der Teufel setzt die Hälfte der Zeit seinen Willen durch und die andere Hälfte ist sein Einfluß gewaltig mächtig. Jetzt geht's besser; aber wir sollten doch erst frühstücken. Beinahe hätte ich vergessen, daß Du nach der Schule gehen mußt. Ei, Mensch, was zum Kuckuk fehlt Dir denn heute?“

Er ließ die das Schloß befestigende Kette fallen und sah mich durchdringend an. „Was ist passirt, Mensch?“

„Ich gehe heute nicht zur Schule,“ antwortete ich, und bemühte mich, ruhig zu scheinen.

„Was ist passirt? Das wieder abgebrannt?“

„Schlimmeres als das, Herr Judlin. Ach —“

„Was ist mit ihm?“ unterbrach er mich, zitternd die Kette aufhebend.

„Wußten Sie, daß er Millie Lundsford liebt?“ frug ich, mich zur Ruhe zwingend.

„Nun, was ist dabei? Die jungen Leute hier in der Umgegend ändern ihre Liebe zu einander fortwährend. Ruft Susanne mich? Komme im Augenblick,“ rief er. „Hat doch keinen Zank mit dem alten General gehabt, wie?“

„Nein; aber mit Dan Stuart. Sie hatten gestern Abend eine Schlägerei und Dan wurde getödtet.“

Er sank in sich zusammen; sprach nicht, sondern raffelte nur mit der Kette, die Thür flog auf, er ging hinein und schlug sie hinter sich zu, worauf ich ihn mit dem Verschluss der Hühnerstallthüre sich abmühen hörte. Raschen Schrittes begab ich mich nach dem Schulhause, um die Kinder auf unbestimmte Zeit vom Unterrichte zu dispensiren, und als ich zurückkehrte, war Alles ruhig. Der alte Mann ging langsam den zum Quellhause führenden Pfad auf und ab, scheinbar mich erwartend.

„Erzähle mir Alles,“ sagte er, als ich näher kam „von Anfang bis zu Ende.“

Und ich erzählte es ihm in derselben Weise wie ich es von Alf gehört hatte. Er hörte mit halb geöffnetem Munde zu, rollte seine Hemdärmel auf und ließ sie wieder herunter, als wüßte er nicht, was er mit sich selbst thun sollte.

„Nun,“ sagte er, als ich geendet hatte, „ich glaube, ich kann ihm nicht Unrecht geben, armer Kerl, aber man wird ihn hängen.“

„Glauben Sie das?“ rief ich auffahrend, denn an die bloße Möglichkeit hatte ich nicht gedacht; es war mir nicht in den Sinn gekommen, so sehr hatte mich seine Gemüthsverstimmung und der herzerreißende Schmerz der Mutter beschäftigt. „Glauben Sie das wirklich?“

„Ich weiß es — es ist mir sonnenklar. Stuart's Verwandten haben Geld und sie werden jeden Cent anwenden, um Alf an den Galgen zu bringen. Etheredge mag Alf nicht leiden und wird seinen letzten Cent verausgaben; und wir — sind ohne Mittel. Ja, man wird ihn hängen.“

„Aber General Lundsford — wird er sich nicht als Alf's Freund erweisen?“

Der Alte schüttelte den Kopf. „Er kann nicht, und selbst wenn er könnte, weiß ich nicht ob er es thun würde. Ich meine, daß er es nicht kann, ohne sich selbst untreu zu werden. Seit unserem Uebereinkommen, wovon ich Dir ja erzählt habe, hat er ziemlich offen mit mir gesprochen und daher weiß ich,

daß, nach seiner Idee, Millie den Stuart heirathen sollte. Nein, er ist zu hochmüthig, um uns beizustehen."

"Aber Familienrücksichten müssen ihn doch zur Hülfe veranlassen? Sein Sohn —"

"Sprich nicht davon, bitte. Gehst Du nach dem Hause?"

"Ich weiß es nicht. Ich scheue eine Begegnung mit seiner Mutter."

"Das brauchst Du nicht zu fürchten. Sie wird Dir keinen Vorwurf machen; sie weiß ja, daß Du nichts damit zu thun hattest — weiß, daß er ihn nie getödtet haben würde, wenn er Dich um Rath befragt und denselben befolgt hätte."

"Das meine ich nicht — ich meine, daß ich ihren Schmerz nicht mit ansehen kann."

"Sie ist eine Christin, Hawes. Sie belet zu ihrem Gott und was auch kommen mag, sie vertraut auf ihn. Ihre Kasse hat seinerzeit am Pfahl gestanden."

Wir gingen langsam dem Hause zu. Mit einem Male faßte er meinen Arm mit einem Griff, der mich lebhaft an Alf erinnerte und frug mit mehr Bewegung in seiner Stimme, als ich bis dahin an ihm bemerkt hatte, ob ich ihn zu verlassen gedächte. Ich legte meinen Arm um ihn und zog ihn an mich, als wäre es Alf, der mir seinen herzbedrückenden Liebeskummer vertraute.

"Ich verstehe Dich; Gott lohne es Dir," sagte er. Sag' kein Wort, ich verstehe Dich. Seh' Dich auf die Währe und reite nach der Stadt und suche, soviel Du kannst, zu erfahren. Ich will jetzt nicht gehen — kann's nicht ertragen, meinen Sohn im Gefängniß zu sehen. Aber sage kein Wort, denn ich verstehe Dich. Ich sollte denken, die Nachbarschaft wäre jetzt gehörig in Aufruhr darüber. Sieh' zu, ob man ihn gegen Bürgerschaft frei läßt, doch ich glaube es nicht, obgleich er sich freiwillig gestellt hat.

Sie werden glauben, er hätte es nur gethan, weil er mußte,

daß man ihn doch festnähme. Geh' und thue nach eigenem Gutbünken und ich weiß, es ist recht."

Auf dem nach Purdy führenden Wege standen dieselben Leute, die Alf und mir ermutigende Worte zugerufen, da wir auf dem Wege zu dem Verhör der Aimes Jungen waren, vor ihren Thüren in sprachlosem Gassen. Vor des Wagners Werkstätte hatte sich eine Volksmenge versammelt, und im Näherkommen wurde ich von jungen Männern erkannt, die mich den Abend zuvor — wie lange her mir das erschien — bei dem General getroffen hatten und sie kamen auf die Landstraße heraus und drängten mich, was ich darüber wußte, ihnen zu erzählen. Ich merkte, daß Etheredge bereits seine eigenen Farben stark aufgetragen hatte; aber ich erzählte die traurige Begebenheit gerade so, wie ich sie dem alten Manne mitgetheilt hatte und war, die Zügel aufnehmend, im Begriff, meinen Weg fortzusetzen, als ein Mann heranritt. „Ich gehe nach der Stadt zurück," schrieb er, einem in der Thüre der Werkstätte stehenden Manne Lebewohl winkend. „Ich ritt weiter und er holte mich ein.

„Sind Sie Herr Hawes?" fragte er und bemerkte auf meine bejahende Antwort: „ich bin Dr. Etheredge."

Ich verbeugte mich und er grüßte steif. Er war keine vortheilhafte Erscheinung; mager und eckig; vor der Zeit ergraut, und es kam mir vor, als wäre er dem Trunk ergeben, nicht weil er grau war, sondern weil die Säcke unter seinen Augen gedunsen waren und seine über die hervorstehenden Backenknochen gespannte Haut abgesetzte Adern zeigte.

„Eine vertheufelte Geschichte das," sagte er. „Einen Mann auf offener Landstraße ermorden.

„Stellen Sie es so nicht dar," vertheidigte ich „denn vielleicht kennen Sie den Sachverhalt noch nicht."

„Keinerlei Veranlassung sollte zu Mord führen."

„Darin stimme ich mit Ihnen überein; aber manch ein

Mann ist, daß eigene Leben zu retten, zum Todschlag gezwungen worden.“

„Aber,“ spottete er „ist Mancher auch gezwungen worden, stundenlang auf offener Landstraße zu stehen und zu seiner eigenen Lebensrettung einen Unschuldigen zu erschließen? Ich war immer der Ansicht, daß Alf Judlin ein gefährlicher, verwegener Mensch wäre; dazu weiß Jeder, daß er von diesem Schlag ist. Ich möchte ihn nie leiden; und er war grundlos gegen mich eingenommen. Stand eines Tages vor der Kirche inmitten einer Volksmenge, die über mich zu diskutieren schien, erklärte, daß man bei einem Arzte Gescheidtheit voraussetze und von dieser Gescheidtheit müßte Einer in Worten den Beweis liefern, und daraufhin frug er, ob jemals Jemand einen Ausspruch von mir gehört hätte, den man gern in Erinnerung behalten möchte.“

Ich merkte, daß er Streit mit mir anfangen wollte und war in der rechten Stimmung, ihm den Willen zu thun. „Hat man denn je von Ihnen etwas gehört, das der Erinnerung werth wäre?“ fragte ich.

„Herr!“ schnarrte er mich an.

„Sie haben gehört, was ich sagte. Und mit besonderem Vergnügen versichere ich Ihnen gleich jetzt, daß Sie sich mir gegenüber nicht auf's hohe Pferd setzen können.“

„Pädagogische Pedanterie,“ brummte er.

„Männliche Aufrichtigkeit,“ entgegnete ich.

„Nebenbei,“ fügte ich hinzu „scheinen Sie mir ein gutes Pferd zu haben. Wie wäre es, wenn Sie weiter ritten?“

„Gehört diese Straße Ihnen, Herr?“ frug er mit finsterem Gesichtsausdruck.

„Zum Theil ja, und eben diesen Theil benütze ich ungehindert. Verstehen Sie mich?“

„Mein Herr, ich erkenne Unverschämtheit, selbst wenn ich nichts von Bedeutung zu sagen weiß. Doch ehe ich mit Ihnen disputire, will ich lieber weiter reiten, nicht Ihnen zu Gefallen,

sondern um meine Würde und Selbstachtung zu wahren.“

„Gut,“ rief ich spöttisch „wenn Sie fortfahren, sich in Ihrer Ausdrucksweise zu vervollkommen, werde ich mit der Zeit zugeben müssen, daß Alf Ihre Werthschätzung zu niedrig gestellt hat.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr, für die mir gegebene Gelegenheit, zu bemerken, daß das Urtheil einer Jury späterhin von schwerwiegender Bedeutung für Ihren Freund sein wird und man ihn hoch genug stellen wird.“ „Sie fahren fort, sich zu verbessern, Doktor, und ich glaube, Ihre letzte Bemerkung ist werth, im Gedächtniß behalten zu werden. Zum Wenigsten werde ich sie nicht vergessen, und sobald diese Aufregung vorüber ist — einerlei mit welchem Resultat — ziehe ich Sie dafür zur Verantwortung. Und als nachdrücklichen Beweis nehmen Sie das.“ Hiermit schlug ich mit einem Zweig nach seinem Gesicht. Sein Pferd scheute, und der Apfelbaumzweig schwirrte in der Luft. Er sagte etwas über eine Wiederbegegnung mit mir und ritt in leichtem Galopp davon. Wohl war ich mir meiner unklugen Handlungsweise bewußt, fühlte es im Augenblick, wo der Impuls mich widerstandslos antrieb, war jedoch nicht in der Stimmung, mir seine Unverschämtheit gefallen zu lassen. Ich ritt langsamer als ich wollte, nur, um ihn aus dem Gesichtskreis zu verlieren, denn so oft ich ihn ansah, ärgerte ich mich von Neuem. Zu meiner Erleichterung ließ eine Biegung des Weges ihn meinem Blicke entschwinden. Ein Galopp hinter mir gab mir Veranlassung, mich umzudrehen und ich sah den alten General mit cavalleristischer Beweglichkeit daher reiten. Er stürmte heran und zog die Zügel erst an, als er dicht bei mir war.

„Halt! Ich suchte Sie einzuholen, Hawes. Was sagte ich Ihnen denn? Habe ich das Land nicht aufgegeben? Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht weiß, wozu das noch führen wird — ein Mann auf offener Straße erschossen!“

„Herr General holten Sie mich ein, um mit mir nach der Stadt zu reiten?“

„Ja, Herr Hawes.“

„Dann müssen Sie so nicht reden.“

„Verzeihung, mein Herr. Ich hätte mich vielleicht nicht auf diese Weise ausdrücken sollen. Lassen Sie uns weiter reiten.“

„Es wäre besser, Herr General —“

Lassen Sie nur Ihre grammatikalischen Phrasen und sagen Sie mir ohne Umschweife wie das gekommen ist.“

„Muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Tochter —“

„Bei Gott! Herr, was soll das heißen?“

„Greifern Sie sich nicht über mich, Herr General.“

„Natürlich nicht. Verzeihen Sie. Nun?“

„Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen sagen sollte — ein vernünftigerer Mann würde es nicht thun — nun aber, da ich soweit gegangen bin, ist es wohl meine Pflicht. Alf liebt Ihre Tochter, weshalb Stuart ihn beleidigte und mit vorgehaltener Pistole beschimpfte.“

Dann sagte ich ihm, soweit dies möglich, Alles, außer dem Factum, daß Stuart sich eine verletzende Bemerkung über das Mädchen erlaubt hatte; denn das würde ihn nur mehr erbost und noch strenger gegen Alf gemacht haben, denn ohne Zweifel hätte er es für einen verabscheuungswürdigen, falschen Vorwand gehalten. Nachdem ich ihm meine Geschichte erzählt hatte, ritt er eine lange Weile stillschweigend neben mir mit gebeugtem Haupte und sorgenvoller Miene. An der Stadtgrenze blickte er auf und sagte: „Armer Thor, ich kann ihm nicht helfen.“

„Aber Sie können doch sehen, daß ihm Gerechtigkeit widerfährt.“

„Herr Hawes, in diesem Falle mögen wir über Gerechtigkeit verschiedener Ansicht sein. Verzeihen Sie; aber Ihre Freundschaft — und ich kann Sie nur dafür hochachten —

Ihre Freundschaft mag sich gegen die Gerechtigkeit auflehnen.“
 „Ich gebe zu, Herr General, daß ich warme Freundschaft für den Mann hege, trotzdem ich ihn erst kurze Zeit kenne, dennoch glaube ich Gerechtigkeit hoch zu schätzen.“

„So denken wir Alle, bis die Gerechtigkeit uns unbequem wird,“ erwiderte er mit entschiedener, wenngleich freundlicher Opposition. „Das betrifft mich näher, Herr Hawes, als Sie begreifen können. Das kann ich wohl sagen, doch nicht näher erklären. Die Thatsache, daß er hier auf der Landstraße ihn erwartete, wird am meisten gegen ihn sprechen. Hätte er ihn zu anderer Zeit unter allen anderen Verhältnissen begegnet, so wäre die Sache ganz anders und hätte nicht den Anschein kaltblütigen Mordes. Ja, in doppelter Hinsicht trifft es mich schwer; doch ich kann es nicht auseinanderlegen. Dan Stuart stand mir nahe; ich habe ihn sein Lebenlang gekannt und er war ein vielversprechender junger Mann, beliebt in der ganzen Gemeinde — populärer als Alf und das wird seine Wirkung nicht verfehlen.“

„Aber war nicht das Geld die Ursache seiner Popularität?“ fragte ich und der alte General sah mich vorwurfsvoll an.

„Das Geld macht wenig Unterschied im Süden, Herr Hawes. Sie haben sich den Kopf mit Büchern des Nordens vollgepfropft; Bildung und persönlicher Werth kommen im Süden in Betracht.“

„Ich möchte Ihnen nicht widersprechen, Herr General; aber ich bin aus dem Süden und habe Grund, das Gegentheil anzunehmen. Habe ich nicht die niedrigsten, gemeinsten Menschen nur ihres Reichthums wegen in hoher Achtung sehen sehen? Das bloße Vorhandensein einer Staatsgrenze ändert die menschliche Natur nicht. Der Mensch ändert sich nicht, auch nicht mit den Grenzlinien der Staaten.“

„Wohl gebe ich zu, Herr Hawes, daß der Süden eine Veränderung erfahren hat, zu meiner Zeit jedoch wurde ein

Mann nach seinem wahren Werthe, nicht in Gold, sondern in ehrenhaften Eigenschaften, geschätzt."

"Es ist nur natürlich, mit dem voreingenommenen Blick der Liebe zurückzusehen, Herr General, und es schickt sich nicht für mich, mit Ihnen zu argumentiren. Ich wende mich hier nach dem Leihstall. Guten Morgen."

"Ich ehre Ihre Motive, mein Herr," erwiderte er mit einer Verbeugung. Lassen Sie uns das Beste hoffen; aber ich muß zur Gerechtigkeit halten."

Sobald ich mein Pferd eingestellt hatte, ging ich direkt nach dem Gefängniß. Eine Menge Volkes trieb sich an den Thüren herum, begierig, den Gefangenen zu sehen. Als ich dem Kerkermeister sagte, wer ich war, ließ er mich ohne jede Eintwendung zu. — Als sprang von einer Bank auf, als er mich im Corridor sah und kam an das Gitter der Zelle.

"Nicht viel Raum hier zum Händeschütteln, Bill," sagte er mit trübem Lächeln. "Es kommt mir wie eine Ewigkeit vor, seit ich mein Heim verließ. Wie geht Dir's Alter? Sag' mir, wie sie es aufgenommen haben. Nein, lieber nicht. Ich weiß es. Nun, ich habe mich dem Gericht gestellt und der Sheriff wollte anfangs es mir nicht glauben, später jedoch begriff er es. Er war sehr freundlich und, nachdem er mich hier eingeschlossen hatte, suchte er mich gegen Bürgschaft frei zu machen, aber es ging nicht. Nun, es ist einerlei, ich kann ebenso gut hier bleiben. Bill, ich habe mir alle Mühe gegeben, es zu bereuen und kann es nicht. Ich muß wohl der Schlechteste sein, den 's gibt. Und die Sache wird bald vorkommen, denn das Gericht ist noch in Sitzung, und nach der Untersuchung brauchen sie nur ihre Jury einzuberufen und anzufangen. Ich werde mich darein finden. Das Schlimmste ist die Schande und der Jammer zu Hause und das natürliche zerreißt mir fast das Herz, wenn ich es zulasse. Aber, um Dir die Wahrheit zu sagen, bin ich lieber gehängt als fortwährend auf den Kohlen. Wer ist denn das?"

Etheredge erschien im Corridor. Er schielte nach Alf und dieser sah ihn mit höhnischer Miene an. „Ich denke, Sie haben den Hund, der, wie ich Ihnen sagte, auf dem Wege lag, gefunden — der Hund, der mich beißen wollte,“ sagte Alf mit kaltblütigem Lächeln.

„Judlin, ich bin nicht hierher gekommen, um Beleidigungen zu erdulden.“

„Gut, da ist die Thür. Sagen Sie mal, Schließer, Sie haben gerade eine graue Ratte hereingelassen und ich möchte, daß Sie das Thier hinaus jagen.“

Ich wandte mich zu Etheredge und zeigte nach der Thür. „Ich muß Ihren Wunsch achten,“ sagte er zu mir „ich habe eine Verabredung mit Ihnen — Sie müssen mein Gast sein,“ und ohne ein weiteres Wort schlenderte er fort. Ich blieb bei Alf, so lange der Kerkermeister mein Bleiben für angemessen hielt und ging dann durch die Stadt, um mich über die herrschende Meinung zu unterrichten. Zu meinem lebhaften Bedauern erklärte man die Sache einstimmig für kaltblütigen Mord. Schwere Herzens ritt ich heimwärts, denn die alten Leute warteten auf meine Ermuthigung. Guinea kam mir an der Pforte entgegen. Ihr Versuch zu einem Lächeln mißlang.

„Geben Sie sich keine Mühe zu freundlichem Willkommen,“ sagte ich „es bedarf zu großer Anstrengung.“ Und wenn sie auch nicht zu lächeln vermochte, so traf mich doch ein Blick der Dankbarkeit. Sie ging mit mir nach dem Stall, ohne ein Wort zu sprechen, und als ich dem Pferde den Sattel abgenommen hatte, folgte Guinea mir in das Wohnzimmer. An der Thür zögerte ich, aber Frau Judlin bat mich einzutreten. Sie saß in einem Schaukelstuhl, die Bibel auf dem Schooße, und die Hand auf das Buch legend, sagte sie zu mir: „Scheuen Sie sich nicht, zu reden, denn Sein Stoch und Stab wird mich trösten.“

Meine Augen haften so sehr an der alten Frau, daß ich

ihren Mann gar nicht bemerkt hatte ; doch jetzt wurde er sichtbar und flüsterte, sich mir nähernd : „Von der Klasse, die am Pfahl gestanden.“

Ich erzählte ihnen, was ich wußte, in der That wenig genug, und kniete dann mit ihnen nieder zum Gebet.

Zwölftes Kapitel.

Stuart wurde am folgenden Tage beerdigt und die Leidtragenden gingen an unserem Hause vorüber. Frau Judlin saß am Fenster, als der Leichenwagen mit seinem Gefolge von Fuhrwerken in Sicht kam und ihr Sinn zitterte, da sie nach ihrem Buche griff. Regungslos saß sie da, auf ihrem Schooße die in Leder gebundene alte Bibel haltend. Ich hatte geglaubt, daß Chyd Lundsford kommen würde mit theilnehmenden, hoffnungsvollen Worten für die gebeugte Familie; aber wir sahen ihn weder an diesem noch am folgenden Tage. Vier Wochen später begegnete ich ihm auf dem Wege nach der Stadt. Er trug ein Gewehr und kam, gefolgt von einer Anzahl Jagdhunden, nahe der Stelle, wo Alf den Stuart vom Pferde abgelassen hatte, aus dem Walde. Ich blieb stehen und frug ihn dreist, warum er nicht drüben gewesen wäre, worauf er mir zur Antwort gab, er hätte sich für eine schwere Examinationsvorzubereiten. Ich fragte ihn, ob er in der Weidmannskunst geprüft werde und lachend erwiderte er: „Nein, in der Wissenschaft des Todschlags. Nebenbei,“ fügte er hinzu, nach einem Baumwipfel blickend, „wie geht es Alf? Scheint er hoffnungsvoll?“

„Er ist mehr verzweifelt als hoffnungsvoll,“ antwortete ich.

„Ja, das sollt' ich meinen. Ist das ein Eichhornsnest? Ich habe so etwas gehört, als wäre eine Liebesaffaire mit im Spiel — eine heimliche Liebe. Nun, ich habe nichts damit zu thun. Ich darf mir das nicht aus dem Kopf entschlüpfen lassen, was ich mit vieler Mühe hineingelernt habe. Thut mir leid und Alles was dazu gehört. Das ist kein Eichhornsnest. Aber, wenn Leute absolut romantisch sein wollen, müssen sie sich auf Unheil gefaßt machen. Thut mir für die alten Leute leid — es muß ihnen schwer zu tragen sein. Sind ohne

Zweifel gutherzig und einfältig genug, sich Sorgen darüber zu machen. Nun, wenn Sie zufällig daran denken, grüßen Sie Alf von mir.“

Die Geschworenen des Coroner's hatten das erwartete Urtheil gefällt, vornehmlich beeinflusst von der Aussage des Dr. Etheredge. Ich hatte mein Zeugniß abgelegt, jedoch nicht — wie ich so gerne gewollt — sehr zu seinen Gunsten; Alf's eigene Worte, wie ich sie an jenem Tage wiederholte, sprachen gegen ihn.

Das Vorverhör, die Mummerei vor einem Friedensrichter, ging ebenfalls gegen Alf; die Großgeschworenen hatten ihren Ausspruch gethan und der nächste Schritt war die formelle Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Und ich befand mich nun unterwegs nach der Stadt, um weiteren Rechtsbeistand zu suchen, da unser Advokat flau und theilnahmslos zu sein schien. Ich hatte viel von der gewaltigen Beredsamkeit eines ehemaligen Richters, Namens Conkwright, gehört und sprach auf seinem Bureau vor, obgleich man mich vor seinen außerordentlich hohen Preisen gewarnt hatte. Er begegnete mir anscheinend barsch, doch ich bemerkte bald, daß er ein Herz besaß. Ich theilte ihm Alf's Geschichte mit, die meinem eigenen Ohr nun so vertraut geworden, daß ich sie mit Effekt vorzutragen glauben durfte und ich mußte ihn gerührt haben, denn er sagte: „Ich will den Fall übernehmen und der Preis ist Nebensache. Ich habe mein Lebenlang umsonst gearbeitet und sehe nicht ein, weshalb ich mich jetzt ändern sollte. Ei, selbstredend mußte er ihn tödten.“ Dabei flammte sein Auge auf und er fuhr fort: „Mußte ihn tödten.“ Es kommt mir vor, als betreiben sie diese Verhandlungen besonders eifrig, da der Gerichtskalender mit stets vertagten Mordfällen überfüllt ist; die Stuart Sippschaft hat viel Einfluß. Haben mich bei der Wiederwahl geschlagen, dessen bin ich gewiß. Aber wir wollen ihnen Mancherlei zeigen, das nicht in den Büchern steht. Und Sie wollen den Namen der jungen Dame nicht ge-

nannt haben. Natürlich nicht. Wäre nicht ritterlich, he? Nun, ich gehe im Laufe des Tages hinunter, um mit dem jungen Manne zu sprechen. Der Fall wird in ungefähr einer Woche vorkommen d. h. wenn wir bereit sind und das sind wir ganz gewiß. Sagen Sie dem alten Judlin, er soll außer Sorge sein. Das ist ein alter Thierbändiger, das kann ich Ihnen sagen und nähme ich überhaupt an diesem Etheredge das geringste Interesse, so wollte ich ihm rathen, sich vorzusetzen. Aber seit den letzten Jahren ist der alte Mann viel ruhiger geworden.“ Mit Alf war keine Veränderung vorgegangen. Er freute sich über das ihm bewiesene lebhaftere Interesse Conwright's; schüttelte jedoch den Kopf über meine feste Zuversicht, den Proceß zu gewinnen.

„Ich glaube es nicht Bill; glaube es nicht, weil ich es nicht fühlen kann. Aber sage den alten Leuten nicht, daß ich keine Hoffnung habe. Laß Du Millie gesehen?“

„Nein und Chyd auch nur einmal, wo ich ihn auf der Landstraße traf.“

„Was? Ist er denn nicht bei uns zu Hause gewesen? Der wird ein netter Gatte für Guinea. Sage ihr, daß sie, meiner Ansicht nach, ihm verbieten muß, je wieder in ihre Nähe zu kommen. Nein, thu 's nicht,“ fuhr er fort „warte lieber noch eine Weile. Ich wünsche, sie liebte Dich Bill, doch ich fürchte, daß sie Dich nicht liebt.“

„Ich weiß, daß sie mich nicht liebt,“ erwiderte ich.

„Hat sie das gesagt?“

„Nein, aber sie scheint stets zu fürchten, ich könnte ihr von meiner Liebe reden.“

„Und das thäte ich, an Deiner Stelle, Bill. Nein, noch nicht. Sag' dem Vater, er soll vorläufig nicht zu mir kommen. Er könnte es nicht ertragen.“

Er hatte nach Hause geschrieben und seine Eltern und seine Schwester gebeten, nicht daran zu denken, ihn besuchen zu

wollen, ihnen in der That, dem Gefängniß nahe zu kommen, verboten.

„Die Mutter kann mehr ertragen als er, denn sie hat mehr Religion. Wie ist es mit Deiner Schule?“

„O, ganz gut. Die Leute wissen, daß ich jetzt nicht lehren könnte und wenn ich mir alle Mühe gäbe, und sie nehmen Rücksicht darauf. Sie sind willens, zu warten, so versicherte man mir.“ „Nun dafür wenigstens segne sie Gott. Und dabei fällt mir ein, daß gestern ein Geistlicher hereinkam, der für mich beten wollte. Ich dankte ihm für seine Freundlichkeit, sagte ihm aber, daß zu Hause Jemand für mich betete und daß ein einziges ihrer Worte mir mehr nützte als alle Gebete, die er während einer ganzen Lebenszeit für mich sprechen könnte. Ich erwähne das nur, um Dir zu beweisen, in welcher Atmosphäre ich bin. Der Kerl gefiel mir nicht — höre, daß er erst seit einer Woche Prediger ist. Noch im Verdacht, wie man sagt Bill. Ich war fast wahnsinnig, mein Gemüth hat sich jedoch merkwürdig beruhigt. Das ist immer der Fall, sobald man das Schlimmste begangen hat.“

„Ich hoffe, daß mein Vorlesen des Gedichtes Dich nicht dazu getrieben hat.“

„O nein, das hatte nichts damit zu thun — im Gegentheil, es tröstete mich; brachte mich auf den Gedanken, daß ein Anderer sich in derselben Lage befunden hatte. Beiläufig gesagt, ein Telegraphist bringt mir fast täglich etwas. Sagt, er wäre Dein langjähriger Freund. Ich soll Dir ausrichten, daß er im Begriff wäre, ein Stück Rattun aufzulesen und mit sich nach Hause zu nehmen — sagt' Du verstündest es schon. So jetzt geh' nach Hause und bleibe dort bis zum Verhör. Du machst Dich ganz caput. Du und der General steht doch noch gut zusammen, hoffe ich. Wünsche, Du könntest einmal hinüber schlüpfen und mit Millie sprechen. Weißt Du worauf Thhd wartet? Er wartet ab, wie das Verhör ausfällt. Bill dieser Stuart fängt an, mir leid zu thun. Aber sein Gesicht

erscheint mir nicht des Nachts mit einem Todesausdruck. In der Art gibt es viel Unsinn. So oft ich ihn vor mir sehe, sitzt er immer, mich verfluchend, zu Pferde. Das ist gerade nicht angenehm. Geh' Will. Ich habe Dich schon zu lange aufgehalten. Es ist beinahe Abend."

Der alte Judlin wurde merkwürdig ermuthigt, als ich ihm mittheilte was der Ex-Richter gesagt hatte, so daß er verschiedene Anekdoten vom Beginn der Amtsthätigkeit dieses Mannes erzählte. „D, die Hilfe kommt uns," sagte der alte Samuel, und seine Frau erwiderte, auf die Bibel weisend: „Die war uns stets nahe."

„Am Pfahl," flüsterte er.

Ich erwähnte nicht, daß ich Chyd begegnet hatte. Es wäre unrecht von mir gewesen, wo ich wußte, daß er augenblicklich ihren Kummer noch erhöhte. Aber den nächsten Morgen, als Guinea und ich allein frühstückten, frug sie mich, ob ich ihn nicht unterwegs gesprochen hätte — sagte, sie hätte ihn mit seinen Hunden die Wiesen durchqueren sehen. Ich zögerte, doch sie fuhr beherzt fort. „Sie brauchen sich nicht zu scheuen, es mir zu sagen, es hat ja gar nichts zu bedeuten."

„Ich muß auf irgend welche Art Millie zu sprechen versuchen," bemerkte ich mit dem festen Vorsatz, nicht mehr von Chyd zu reden, ich hätte mich sonst ereifern können.

„Sie werden doch nicht in das Haus gehen?" versetzte sie und ihr Gesicht überzog sich mit dunkler Röthe.

„Nein, das nicht, aber ich könnte sie vielleicht unterwegs treffen, etwa wenn sie Besuche in der Nachbarschaft macht und dann —"

„Nein," unterbrach sie mich, „ich hoffe, daß Sie selbst das nicht thun werden. Sie muß unsre Gefühle kennen und wenn sie das geringste Interesse an uns nähme, müßte sie hierher kommen. Doch das will ich gerade nicht behaupten, denn ich weiß nicht, in wiefern sie sich zu fügen haben mag.

Ihr Bruder jedoch könnte kommen wenn er wollte, es macht übrigens keinen Unterschied."

"Gesezt, ich träfe Millie auf der Landstraße, soll ich mit ihr sprechen?"

"Gewiß; aber fragen Sie sie nicht weshalb sie uns nicht besucht hat. Was sagte Chyd?"

"Nichts Besonderes — sagte, so lange die Menschen romantisch wären, müßten sie sich auf Unheil gefaßt machen."

Mit Stirnrunzeln erwiderte sie: „Eine gute Autorität über die Nachtheile der Romantik."

"Warum nicht maßgebend in Bezug auf deren Seligkeit?" fragte ich. „Hat er nicht glückliche Jugendtage spielend am Bache verbracht?"

"Das haben die Enten gleichfalls," antwortete sie mit widerkehrendem Lächeln. „Aber wir wollen nicht von ihm sprechen — ich möchte lieber nicht an ihn denken."

Ich konnte keine Heldenrolle spielen, denn ich gehörte nicht zu der Klasse, deren Ahnen am Pfahl gestanden, die Schandthat mit einer Hymne verherrlichend. Ich hatte das Thema fallen lassen wollen, nicht weil es ihr peinlich war, sondern, weil es mir selbst den Dolch in's Herz stieß, doch gerade ihr Wunsch, ihn aus ihren Gedanken zu bannen, drängte mich dazu, ihn da zu halten, sie mit ihm zu quälen. — Bestie? In der That, und ich habe es nie in Abrede gestellt, aber ich liebte sie und in der Liebe gibt es keine Großmuth. Der Liebende, welcher liberal zu sein vorgiebt, ist ein Heuchler, ein Schleichdieb, der sein eigenes Herz beraubt.

"Aber wie können Sie ihn aus ihren Gedanken bannen, wenn er Ihrer Liebe würdig ist?" fragte ich „Sie haben ihn weder hineingebracht, noch können Sie ihn daraus verschweigen."

Sie sah mich lange und prüfend an; ihr Blick verfinsterte sich nicht und sie lächelte nicht, sondern ergründete mich mit ihren durchdringenden Augen, bis ich fühlte, daß mein Motiv

ihr klar geworden war. „Sie stehen Alf in seinem Unglück bei,“ sagte sie „mir würden Sie jedoch absichtlich ein Mißgeschick heraufbeschwören.“ Wie tieftraurig sprach sie diese Worte und mein reuiges Herz legte sich in Kummer und Demüthigung ihr zu Füßen. Ich suchte, um Verzeihung zu bitten, brachte jedoch nur ein bedeutungsloses Stammeln hervor.

„O, wenn Sie meine Verzeihung erbitten, die soll Ihnen zu Theil werden — sprechen Sie bitte nicht mehr davon. Ich weiß, Sie wollten mich nicht kränken.“

„Da sollte ich mir eher die Kehle durchschneiden,“ erwiderte ich und nahm ein Messer vom Tisch. Sie lachte über mich. „Wie kann nur ein großer Mann so einfältig sein. Die Kehle durchschneiden! Ei was haben Sie denn gethan, um das zu verdienen?“

„Was ich gethan habe?“ eiferte ich, mit ungeschickter Bewegung, wie um ihre Hand zu erfassen, über den Tisch reichend — „was ich gethan habe? Ich habe muthwillig das göttlichste Geschöpf —“ Im Augenblick war sie auf ihren Füßen, preßte ihre Hände auf die Ohren und schüttelte den Kopf. „Nein, das dürfen Sie nicht sagen. Sehen Sie denn nicht, daß ich Ihre Worte gar nicht hören kann. Warum also sich überhaupt bemühen? Ich dünkte, Sie wären eine Bestie? Nein das denke ich nicht, aber Sie dürfen so nicht reden. Ich kann — und will Sie nicht hören. Sorgen Sie sich nicht um Herrn Lundsford. Er wird noch vor mir knien.“

Dreizehntes Kapitel.

Den folgenden Tag brachte ich eine Ladung Korn nach der weit flußabwärts entlegenen Wassermühle. Der alte Mann hatte, seitdem Alf im Gefängniß war, sein Heim nicht verlassen und die Obliegenheit der Geschäftsführung nach Außen war mir übertragen worden. Guinea kam heraus und stand an der Thüre der Getreidekammer, mir zusehend wie ich den Sack zuband. Der Alte war in der Nähe und rief seine Schweine; ein unangenehmer Ruf zu jeder Zeit; aber mir schien es, als würde derselbe jezt mit jedem Tage unheimlicher.

„Die alte Mollie wird eine gehörige Last zu tragen haben,“ sagte das Mädchen „Sie und diesen Sack.“

„Ja, wenn ich wie ein Schuljunge auf dem Sack reiten würde; aber ich gehe neben her und führe sie.“

„O, das ist schön,“ rief sie. „Schön für Moll. Ich wünsche, ich könnte mit Ihnen gehen. Es ist ein wunderschöner Weg da hinunter; hohe Felsen und Teiche mit Fischen. Es ist auch nicht so sehr weit, ich bin die Strecke oftmals gegangen.“

„Allein?“ fragte ich, den Strick ziehend.

„Das hat nichts damit zu thun. Ich spreche über die Entfernung. Sie haben mich ja nicht aufgefordert, mitzugehen.“

„Ich bitte Sie aber jezt“, sagte ich, den Sack an die Thür schleppend.

„Nein ich will nicht mitgehen“, erwiderte sie und trat zur Seite, um mich passiren zu lassen.

„Wollen Sie nicht? Bitte, thun Sie es doch.“

„Nein, nicht, seit ich es überlegt habe. Ich müßte unterwegs fortwährend mir die Ohren zuhalten, denn ich bin überzeugt, Sie würden etwas sagen, was ich nicht hören will. Sie sind in der letzten Zeit undenkbar grausam.“

Ich hatte den Sack, im Begriff ihn auf die Mähre zu la-

den, aufgenommen, ließ ihn jedoch auf die Blockstufen fallen.

„Wenn Sie nicht Acht geben, Herr Hawes, werden Sie ihn zerreißen.“

„Dennoch gehe ich behutsamer damit um als Sie mit meinem Herzen!“ ereiferte ich mich. „Sie haben mein Herz in den Staub geworfen und suchen es zu zerreißen.“

Flugs gingen ihre Hände an die Ohren. „O, ich wußte es ja, daß Sie etwas Abscheuliches sagen würden; jetzt kann ich es aber nicht hören. Ist es nicht ein Vortheil, zu sagen, was man will und kein Wort zu hören? Sie können es ebenso machen. Nein, ich will nicht mit gehen — ich kann wirklich nicht — darf die Mutter nicht allein lassen.“ Sie lief nach dem Hause und ich sah ihr nach, bis die „Feste“ des Alten sie meinen Blicken entzog. Quälgeist, der sie war, zuweilen durch ihre Würde, aber schlimmer noch durch ihre launenhafte, kindische Art, mit der sie an der Schwelle meines Lebens zu tanzen schien und mich beständig in Versuchung führte, sie in meinen Armen aufzufangen. Aber verursachte nicht meine Hühnengröße ihr kindliches Benehmen? Darin war der Grund zu suchen, denn so oft sie von Ehd sprach, war sie ernst und geseht. Ich war empfindlich beleidigt, während ich die Mähre nach der Mühle führte. O, ich begriff es nur zu wohl. Sie hatte herausgeföhlt, daß ich sie zu strafen suchte, hatte mich durchschaut, als wir bei Tische saßen und nun quälte sie mich.

Aber ich wollte ihr kein Gelegenheit mehr dazu geben; ich wollte sie den jungen Lundsford — nach ihrem Belieben — sich in und aus dem Sinn bringen lassen.

Die Prairiestreifen und lauschigen Buchten, die längs des Flusses sich erstreckenden, regungslosen Teiche verliehen der Gegend einen träumerischen Anstrich; da waren weder mächtige Felsen noch steile, den Menschen mit staunender Bewunderung erfüllende Ufer, sondern jede Aussicht versprach ein Ruheplätzchen und hielt der Phantasie Wort. Jetzt Blättschern und

Tropfen, dann vollkommene Ruhe, kein Lüftchen bewegte die Blätter der Ulmen, selbst der Vogel wiegte sich in süßem Traum. Und hätte die Geschichte vor tausend Jahren dieses ruhige Thal berührt und das Wasser mit Menschenblut gefärbt, wie lieblich würde dann der Sang diese Naturschönheit preisen, von Nah und Fern würden Dichter und Künstler herbei strömen, die Reichen es zu ihrem Sommeraufenthalt erwählen, sie Alle würden sich in staunender Bewunderung und Lobpreisung ergehen. Die Natur erscheint uns erst dann bemerkenswerth, wenn der Mensch ihr seinen Stempel aufgedrückt.

Langsam und nachdenklich legte ich den Weg nach der Mühle, sowie den Heimweg, zurück. Und, als ich in die Nähe des Hauses gelangte, blieb ich plötzlich stehen, als hätte ich etwas vergessen. In der That, ich hatte meinen Entschluß, unter den forschenden Augen dieses Mädchens die Fassung zu bewahren, vergessen. Ich führte die Mähre an die Hintertür und hatte den Sack mit Mehl abgeladen, als Guinea herauskam.

„Herr Hawes“, sagte sie „verzeihen Sie mir mein Benehmen von gestern Abend und heute Morgen. Lassen Sie uns Freunde sein, Freunde in der Noth und lassen Sie uns von nun an vernünftig und rüchhaltlos reden. Ich bin aufrichtig gegen Sie, denn ich sehe nicht ein, warum ich hinterm Berg halten sollte. Ich gebe nicht vor, nicht zu wissen — etwas — Sie müssen warten; wir Alle müssen warten auf Etwas, das kommen soll. Ich weiß kaum, was ich sage, doch Sie werden mich verstehen.“

Sie reichte mir die Hand, die ich ergriff und zitternd, jedoch mit fester männlicher Ehrenhaftigkeit, in der meinen hielt, während ich ihr in die Augen blickte. „Ja, ich verstehe Sie und gehorche Ihrem Wunsch. Gegen Alle, nur gegen Sie nicht, bin ich stark gewesen; aber ich werde Ihnen beweisen, daß ich Ihr Freund sein kann. Erlauben Sie einen Augenblick. Sie

kennen meine Gefühle, aber ich werde denselben nicht wieder Ausdruck geben. Es war unrecht von mir — das muß ich zugeben — es war unrecht von mir, Sie zu quälen. Ich werde es jedoch nicht wieder thun. Wenn Sie nur wüßten, was meine frühesten Jugend gewesen ist. Ich war das Opfer meiner Uebergroße, ein ungeschickter Junge, der Spott der Nachbarschaft, und obgleich ich meine Unbeholfenheit zum Theil überwunden habe, bin ich dennoch empfindlich, die Narben sind mir geblieben.“

„Unbeholfen“, lachte sie. „Ich begreife nicht, wie man Sie überhaupt ungeschickt nennen konnte. Jedermann in der Gesellschaft bei Lundsford rühmte Ihr graziöses Benehmen und es würde Sie nur eitel machen, wollte ich Ihnen alle schmeichelhaften Bemerkungen wiederholen.“

Der alte Mann bog um die Ecke des Hauses und Guinea sprang zurück. Ich hatte noch immer ihre Hand gehalten. „Ah!“, murmelte er, „Gut zurückgekommen, he? Parker war eben hier und sagte, das Verhör wäre auf nächsten Donnerstag anberaumt, eine knappe Woche von heute, verstehst Du. Er scheint zu glauben, daß wir gut durchkommen; sagte, daß Du Dir überall in der Stadt Freunde gemacht hättest. Das ist gut für jetzt und auch für späterhin, wenn Du Dich als Advokat niederlassen wirst. Ich sage Dir, Parkers Besuch hat uns gewaltig genützt und Susanne hat hübsch gegessen und erst dann merkte ich, daß ich Hunger hatte. Du sollst eigentlich morgen nach der Stadt gehen.“

Ich ging den nächsten Morgen und fand durchaus keinen Grund zu der von Parker den Eltern gegebenen Hoffnung. Contwright war mit dem Fall beschäftigt, den finsternen Blick auf seine Papiere gerichtet, und hatte kein ermutigendes Wort außer der Versicherung, sein Möglichstes thun zu wollen. Nach einer Weile jedoch gab er einen Schimmer von Hoffnung, indem er bemerkte, daß ein wichtiger Faktor zu

unseren Gunsten vorhanden wäre. Mit ängstlicher Begierde erkundigte ich mich danach.

„Man braucht nicht darüber zu sprechen,“ sagte er, „aber wir können auf den Richter zählen, er thut was recht ist. Er ist verhältnißmäßig in unserem Distrikte neu und der Einfluß der Stuarts hat über ihn noch keine Macht gewonnen — hat keinen Grund gehabt. Seine Gunst, oder mindestens der Mangel jedes Motives, direkt gegen uns zu sein, ist schwerwiegend und wird uns auf alle Fälle ein neues Verhör sichern.“

Als ich den Corridor des Gefängnisses betrat, sah ich Alf's Gesicht hinter dem Gitter sich erhellen. „Hast Du Millie gesehen?“ war seine erste Frage. „Nein, Deine Schwester befohl mir, nicht in die Nähe der Behausung des Generals zu gehen.“ Ein Schatten fiel auf seine Gesichtszüge, dennoch sagte er: „Ich glaube, sie hat Recht. Und ich wollte auch nicht, daß Du einen steifen Besuch machen solltest, weißt Du — ich dachte nur, Du begegnetest ihr zufällig. Dieser Prediger, von dem ich Dir erzählte, ist wieder hier gewesen und besteht darauf, daß ich in seine Kirche kommen müßte. Sie maltrairt Einen, sobald sie Einen in die Enge getrieben haben, nicht wahr? — Nun, ich sehe jetzt keinen anderen Ausweg als in's Gericht zu gehen und die Sache zu erledigen. Ich weiß es ebenso genau, wie ich meinen eigenen Namen weiß, daß er mich getödtet hätte, wenn ich ihm nicht zugekommen wäre; nicht gerade in dieser Nacht, aber bei der nächsten Gelegenheit. Es thut mir nur leid, daß ich da auf dem Wege ihn erwartete, denn das sieht aus wie Mord, Bill. Du mußt nur bedenken, wie er sich mir vor die Augen stellte und mich über alle Maßen beschimpfte. Und, so oft ich ihn jetzt sehe, sitzt er auf seinem Pferd, das eine Auge halb geschlossen und mit dem anderen über den Revolverlauf mich anstarrend. Ich kann seine Lippen sich bewegen sehen und jedes von ihm gesprochene Wort hören.“

Am diesem Tage ging ich früher, als gewöhnlich, nach Hause

und beschloß, die alten Leute in der von dem Hülfsheriff angeregten Stimmung der Zuversicht zu erhalten und sagte ihnen, daß der präsidirende Richter unser Freund wäre, worauf die alte Frau ihre rauhen Hände in die meinen legte und mich mit vertrauensvoller Dankbarkeit anschaute: „Gott lohne es dem Manne, der das Herz einer alten Mutter zu beruhigen sucht,“ sagte sie, und der in aufgerollten Hemdärmeln dastehende alte Mann richtete sich gerade auf, zum ersten Male seit dem frühen Morgen, wo er an der Thüre seiner „Feste“ mit der Kette klorrte. „Und Susanne“, ermuthigte er, „wenn wir zwei Richter auf unserer Seite haben, dann brauchen wir nichts zu fürchten. Daß ihn jetzt sitzen. Daß ihn sich da hinsetzen, sage ich Dir. Sobald eine Frau einen Mann in ihrem Bereich hat, weiß sie nie, wann ihn frei zu lassen. Ich bin jetzt in Versuchung, zu ihm hin zu gehen. Nein“, fügte er kopfschüttelnd hinzu, „kann's nicht thun — könnt's nicht ertragen, meinen Sohn wie einen Dieb eingesperrt zu sehen. Aber es dauert nicht mehr lang. Der Richter wird sagen, „laßt den Jungen frei“ und dann — o, Susanne, dann ist Alles gut und heute über's Jahr werden wir kaum noch daran denken.“

Seine Frau fing an zu weinen, denn in ihrem innersten Herzen verlangte sie, daß er in diesem Leid zu ihr als seiner Stütze aufblickte, und es schien mir, daß, sobald er sich aufraffte, sie sich ihres Amtes enthoben fühlte. „Susanne, siell' Dich doch nicht so an. Gerade wo wir unseren Weg klar aus dem Walde sehen, thust Du, als wärest Du verloren. Lächelst, bis Du den Weg findest und dann weinst Du. Thust, als wolltest Du, daß der Herr Alles allein vollbringt—der Bezirksrichter aber gar nichts. So ist's recht, bist' wieder munter? Und Du Guinea, geh' hinaus und sag' der Negerin, sie soll genug für ein Duzend Leute kochen. Hawes, ich habe diese Hühner aber jetzt so weit, daß Dir vor Staunen die Augen aus den Höhlen treten.“

„Ich glaube, der Bob wäre beinahe Ihrem Auge zu nahe gekommen“, erwiderte ich.

„Wahrhaftig, der alte Schurke. Doch Sam hat heute Morgen ein Weizenkorn mir aus dem Munde gepickt, ohne auch nur einen Zahn zu berühren. Kennt man das nicht Kunst, he? Komm' mit heraus.“

„Himmel, laß ihn doch bei mir bleiben, willst Du?“ bat seine Frau.

„Natürlich Susanne, aber glaubst Du nicht, daß ein Mann hie und da sich einmal frei machen will? Sie können uns nicht verstehen, Hawes. Die Weiber kennen das Herz ganz genau, mit der Seele tasten sie manchmal im Dunkeln.“

„Die alten Hühner hast Du überhaupt lieber als mich“, klagte seine Frau; sie konnte es noch nicht verwinden, daß er ihrer nicht als Halt bedurfte.

„Hast Du das gehört, Hawes? Zum Teufel, man muß ein Narr sein, sonst denkt eine Frau, daß man aufgehört hat, sie zu lieben. Sobald man stark ist, glaubt sie sich vergessen. Die glücklichste Frau, die ich je gesehen, war eine, die ihren bettlägerigen Mann zu ernähren hatte. Es ist wahr, so sicher, wie ich hier stehe. Sie war die freundlichste, liebenswürdigste Person, die man sich denken konnte, aber als der Mensch endlich aufstehen und herumgehen konnte, verflucht, wenn sie da nicht, so oft er in Sicht kam, über ihn herfiel.“

„Aber Himmel, Du weißt, daß Du jedes Wort davon selbst erfunden hast.“

„Es ist die Wahrheit, sage ich Dir — hab' den Mann gut gekannt.“

„Nun, wer war es denn?“

„D dort drüben, außer Deinem Bereich hat er gewohnt.“

„Nirgendß hat er gewohnt, so verhält es sich.“

„Aber Susanne, er konnte irgendwo gewohnt haben. Sein Name ist Mann und der Name seiner Frau ist Weib. Was,

Du weinst doch nicht darüber? Gut, so ist's recht. Nein, ich kannte gar keinen solchen Mann. Ich bin ein alter Lügner, der bin ich. Bin nie der rechte Mann für ein gutes Weib gewesen. Ei, Sapperment, was wäre ich ohne Dich? Ei, Du hast mich erst zum Mann gemacht. Und vor langer Zeit, da ich zu trinken und mich zu schlagen pflegte, da bist Du aufgeblieben und hast auf mich gewartet und mich nie gescholten und gerade deswegen hab' ich das Trinken aufgegeben, denn ich konnte mir denken, daß es zu schwer für Dich werden würde, fortwährend gute Laune zur Schau zu tragen. S' ist Alles in Ordnung und der Junge kommt da heraus unverfehrt, ohne eine Schramme und ich zahle dem alten General die Schuld ab —" Er eilte aus dem Zimmer und wir hörten ihn, zu seinen Hühnern schreien.

Vierzehntes Kapitel.

Ich ging jeden Tag nach der Stadt und kehrte jeden Abend mit selbstgenährter Hoffnung wieder und nun stand das Verhör bevor.

Als die Geschworenen gewählt wurden, war der alte Conwright da mit seinen Verwerfungen. Wie scharfsichtig und klug er war. Und als es Abend wurde, war das Geschworenengericht noch nicht vollständig.

„Auf diese Art wird es lange dauern“, sagte ich, als wir das Gerichtszimmer verließen. „Mir ist es einerlei und sollte es tausend Jahre dauern; sie sollen mir keinen präparirten Fuchsschwänzer einschmuggeln“, entgegnete der Gr-Richter. Haben Sie den Burschen mit dem langen Halse gesehen? Den hatten sie regelrecht instruirt, das wußte ich wohl. Ich bin nicht ganz im Reinen über den kleinen Kerl, den wir dabei haben, hoffe jedoch, daß er Mann genug ist, um ehrlich zu sein. Nirgends wird soviel Schurkerei begangen, als bei einem Mordprozeß hierzulande. Nun, sie haben ihre schlechtesten Männer als Vortrab gewählt und ich denke, morgen werden wir besseres Material haben.“

Und es schien so in der That, denn die Jury wurde den folgenden Nachmittag eingeschworen. Die Zeugenaussage war so kurz und bestimmt, überhaupt waren es ihrer so wenige, daß der Prozeß nicht lange dauern konnte, und als ich mich zu Hause dahin aussprach, waren die alten Leute froh, denn sie meinten, das verkürze die Zeit der Trennung von ihrem Sohne. An dem zur Eröffnung des Verhörs festgesetzten Tage ließen Hunderte von Farmern ihre Arbeit im Stiche und fuhren nach der Stadt, denn der Mann des Südens begeistert sich für eine leidenschaftliche Rede und das Rathhaus ist noch jezt sein Theater.

Der alte Mann ging ein Stück Weges mit mir, blieb jedoch stehen nahe der Stelle, wo Stuart zu Boden gestreckt worden war.

„Nun“, sagte er umkehrend, „ich denke, heute wird die Sache fertig. Sie werden wenigstens sie der Jury übergeben und nach Dem, was der Richter in seiner Rechtsbelehrung sagt, sollte die Entscheidung nicht lange auf sich warten lassen. Ich habe das Gefühl, als ginge Alles gut. Du nicht auch?“

Die Wahrheit war, nein; aber Güte verträgt sich nicht immer mit Aufrichtigkeit, deshalb sagte ich: „Es sieht ganz danach aus. Conkwright ist spiz wie ein Dorn, und er wird ihnen von Anfang bis Ende im Fleisch stecken.“

„Zum Teufel, sag' das nur noch einmal. Das sollte ja gleich auf der Stelle den Ausschlag geben he? Bleib' bei ihnen, bis sie fertig sind und Du findest uns auf Dich warten, wenn Du zurückkommst.“

Ich nickte bejahend, winkte ihm mit der Hand und galoppierte davon. Von einer Bergkuppe zurückblickend, sah ich ihn noch auf der Landstraße stehen. Parker holte mich ein, und wir Beide holten einen Mann ein, mit welchem ich ungern zusammentraf — Etheredge. Ich hatte ihn täglich gesehen, hatte während der Verhandlung den Blick seines entstellten Auges aufgefangen, als ich meine Zeugenaussage machte, und ihn dann seine vernichtende Erklärung abgeben hören.

„Heda“, sagte er, als ich an ihm vorbeizureiten im Begriff war. „Haben mich doch nicht vergessen, wie?“

„Mein Gedächtniß ist leider so gut, daß es Widerwärtigkeiten aller Art behält“, antwortete ich.

„Freut mich zu hören, freut mich, daß Sie unsere Verabredung nicht vergessen haben.“

Er ritt mit mir weiter. Der Weg war eben breit genug für zwei Pferde nebeneinander und der Hülfsheriff folgte uns. „Wir brauchen das Ende des Prozesses nicht abzuwarten“, erwiderte ich.

„So! Sie sind ja sehr klug, scheint mir's, besonders wo ein Beamter gerade hinter Ihnen ist. Sagen Sie mal, es kommt mir vor, als machten Sie mir das Interesse, welche ich an dieser Angelegenheit nehme, zum Vorwurf. Haben Sie jedoch mal über das von Ihnen an den Tag gelegte Interesse nachgedacht? Judlin ist kein Verwandter von Ihnen und wird es auch wahrscheinlich nie. Haben Sie gehört, was ich sagte? Wird es wahrscheinlich nie.“

„Leider habe ich heute keinen Apfelbaumzweig zur Hand, Herr Etheredge.“

„Und das ist gut für Sie, denn, glauben Sie vielleicht, ich ließe Sie nach mir schlagen, wo so viele Leute unterwegs sind?“

„Das thäten Sie überhaupt nicht, wenn Sie sich zur Wehre setzen könnten.“

„Das weiß ich nicht. Könnte Ihnen vielleicht das Vergnügen lassen, wenn Niemand es sieht. Ich habe indessen nichts gegen Sie, junger Mann; ich habe lange genug gelebt, um die Angriffe eines übergroßen Jungen zu ignoriren.“

Er konnte mich nicht tiefer verletzen und seine schläfrigen alten Augen bemerkten mein Erröthen. „Bin ich Ihnen dieses Mal unter das Fell gedrungen, he? Wir Alle haben eine empfindliche Stelle auf unsrer Haut, wissen Sie. Brauchen sich nicht umzudrehen, der Beamte ist gerade hinter uns.“

„Ich wünsche, er wäre nicht in Sicht,“ erwiderte ich.

„Sie mögen ihn nicht leiden, was? Ei ich hielt ihn immer für einen ganz guten Kerl, bin jedoch willens, Ihrem Urtheil über ihn beizupflichten. Wenn er Ihnen nicht gefällt, weshalb warten Sie dennoch auf sein Näherkommen?“

„Ich warte auf Ihr Weiterreiten, Herr“, antwortete ich, „und wenn Sie es nicht sofort thun, schleudere ich Sie vom Pferde herunter.“

„Gut, vor mir sehe ich einen Mann, der zweifelsohne bessere Gesellschaft ist; ich hoffe jedoch, daß ich in Zukunft das Ver-

gnügen näherer Bekanntschaft mit Ihnen haben werde. Guten Morgen."

Ich wartete auf Parker. „Haben Sie von dem genug gekriegt?“ fragte er lachend. „Das mußte ich wohl, denn es geht fast Jedem so. Unter diesen Umständen war das Anerbieten, mit Ihnen zu reiten, eine Beleidigung für ihn.“

„Und er und ich werden Streit bekommen, sobald dieser hier beseitigt ist“, versetzte ich.

„O das will ich nicht hoffen; denn ich begreife nicht, wie irgend ein vernünftiger Mensch mit Ihnen in Streit gerathen könnte. Sehen Sie doch nur, wie Alles nach der Stadt strömt. Wenn sie sich nur bei der nächsten Sheriffswahl ebenso zahlreich einfinden. Auch die Frauen. Sehen Sie sie aus diesem Thor kommen?“

Als wir einritten in die Stadt, waren die Straßen gedrängt voll Menschen und Reiter; Wagen und leichtes Fuhrwerk füllten den freien Platz in dichten Reihen. Der Jungwerkuchen- und Apffelverkäufer war da mit seinem Stand an der Rathhaustreppe— und das Wiehern des Füllens und die traurige Antwort seiner am Pfahl angebundenen Mutter widerhallte im ganzen Städtchen. Hunde, die zum ersten Mal sich begegneten, entschieden in ihrer verständigen Weise, daß sie Feinde seien, verwandelten sich jedoch in Verbündete bei einer kläffenden Jagd auf einen der Thrigen, der, mit einer Blechbüchse am Schwanz befestigt, die Straße herunter gelaufen kam.

Ich ging unverzüglich nach Contwright's Bureau, woselbst ich ihn, die Füße auf einem Tische ruhend, in behaglicher Beschaulichkeit eine Maiskolbenpfeife rauchend fand.

„Ich dachte gerade nach über einige Punkte in meiner Bertheidigung“, bemerkte er bei meinem Eintreten.

„Und ich hoffe, Herr Contwright, daß Sie in der richtigen Stimmung dazu sind.“

„Darüber kann ich nichts sagen. Die Beredtsamkeit ist so heimtückisch und täuschend wie ein Wiesel zur Nachtzeit. Man weiß nie, wann es kommt.“

„Aber Sie fühlen sich doch wohl?“ war meine besorgte Frage.

„O, ausgezeichnet, das thut jedoch wenig zur Sache. Zuweilen glaubt man, sich wohl zu fühlen und sobald man zu reden beginnen will, findet man sich schwerfällig und eckig. Doch ich denke gut durchzukommen. Jedenfalls thue ich mein Möglichstes und mißlingt es mir, so ist es einfach nicht zu ändern. Wir wollen lieber hinüber gehen.“

Das war ein aufregender Tag für mich. Ich sah Alf an, der jetzt in Folge der Kerkerluft bleich aussah und beobachtete seine wechselnden Empfindungen, als der Staatsanwalt sein Warten und begieriges Lauschen auf den Hufschlag eines Pferdes schilderte. Ich sollte Advokat werden, die Menschen vertheidigen, für Geld verklagen und doch staunte ich, wie dieser geschickte, junge Mann, mit der scheinbaren Leidenschaft einer aufrichtigen Entrüstung, dastehen und der Jury klar machen konnte, daß mein Freund den schändlichsten Mord, der jemals die Verbrecher Annalen seines Staates blutroth gefärbt, begangen hätte. Der alte Contwright saß da, nervös die Daumen bewegend und machte gelegentlich den Geschworenen ein Zeichen, wie um ihre Aufmerksamkeit auf eine capitale Dummheit zu lenken. Aber ich wußte nicht, wie er den Beweis und die flammenden Worte dieses leidenschaftlichen Anklägers widerlegen sollte. Endlich kam Contwright an die Reihe und als er sich erhob, fühlte ich bei seinem ersten Worte ein eisiges Gefühl der Enttäuschung. Er war schleppend und seine Ausdrucksweise so kalt, als käme sie aus einem frostberührten Munde. Ich ging hinaus durch die Stadt, nach dem Weichstall, wo ein Neger beim Waschen eines Pferdes eine Melodie summt; nach der Apotheke, wo ein Doktor die durch einen Backsteinwurf verursachte Schädelwunde eines Betrunknen

verband — ging bis zur Stadtgrenze, wo die Felder lagen und dann zurück. Ich dachte an meine Heimkehr, an die Unglücksbotschaft, die ich mit mir nehmen würde, dachte an die alten Leute — und an Guinea. Jemand rief mich und, mich umdrehend, erkannte ich den über ein Grundstück daher schreitenden Telegraphisten. „Freut mich, Sie zu sehen“, sagte er und hielt mir die Hand entgegen. „Haben nichts von ihr gehört, wie?“

„Von wem gehört?“ fragte ich, durchaus nicht erfreut, durch ihn in meinen traurigen Betrachtungen gestört worden zu sein.

„Frau McHenry.“

„Nein, ich habe nichts gehört. Was ist's mit ihr?“

„Si, Alles. Sie ist meine Frau — hab' sie vorgestern Abend geheirathet. Wissen Sie denn nicht, das Stück Rattun, das ich Ihnen damals zeigte, wo ich Ihnen sagte, wie vorsichtig ich zu sein hätte? Nun, die ist's. Ich gehe mit Ihnen weiter. Hab' sie überlaufen, bestürmt. — Sagte, ich müßt' sie haben und sie widerstand erst, doch das war mir einerlei, denn ich kam dreimal täglich, bis sie einsah, daß jedes Widerstreben nutzlos war und sie nachgeben mußte, und ich erhaschte den ersten besten Pfarrer, der mir zufällig in den Weg kam und bald genug erklärte er uns Eins oder so etwas der Art. Gehen Sie nur diese Straße hinunter und Sie können zu jeder Zeit Rattun auf unserem Waschseil hängen sehen. Sagen Sie mal, es wäre doch schade, wenn der junge Mann gehängt würde. Und ich sage Ihnen, was ich thun will. Wenn sie irgend etwas an die Zeitungen schicken, buchstabire ich seinen Namen falsch. Rächen thuen wir uns auf eine oder die andere Art. Dort kommt mein Junge, da wird wohl auf dem Bureau nach mir gefragt. Geben mir jetzt viel zu thun — scheint die Geschäftssaison zu sein. Ich bin heute schon zweimal auf dem Bureau gewesen.“

„Ghe ich noch in die Nähe des Rathhauses gelangte, hörte ich

den alten Conkwright zu den Geschworenen brüllen. Die Fenster waren mit Menschen besetzt und draußen standen Männer auf Risten, um den Alten in seiner mächtigen Tirade zu sehen. Ich konnte nicht in das Zimmer kommen, hatte mich aber bis zur Thüre durchgedrängt, wo ich in heftigster Erregung stehen blieb. Jetzt erkannte ich, weshalb er den Ruf eines gewaltigen Redners besaß. Sein Gesicht glühte, sein graues Haar stand zu Berge und seine Augen sprühten Funken, in dem Bemühen, auf die Jury einzuwirken. Ich weiß nicht, wie lange er sprach, nur, daß er plötzlich verstummte und gleich darauf mit nach oben gerichtetem Blicke, die Hände über die Jury ausbreitend, sagte: „Möge Gott in seiner unendlichen Barmherzigkeit Eure Entscheidung lenken.“ Er nahm seinen Platz ein und ich empfand die wohlthuende kühlere Luft, verursacht durch eine mit dem Sonnenuntergang eingetretene Brise. Der Staatsanwalt machte einige Bemerkungen und dann gab der Richter die Rechtsbelehrung der Jury, eine kurze, eindringliche Rede. Jetzt hörte man ein Schieben und Drängen—die Geschworenen verließen das Gerichtszimmer. Ich sah, wie man Alf nach dem Gefängniß zurückführte, ging jedoch nicht zu ihm, so sehr bestürmten mich Hoffnung und Furcht. Aber ich drängte mich zu dem alten Advokaten und frug ihn um seine Meinung.

„Ich weiß es nicht,“ antwortete er. „Sehen Sie nicht, wie man hier Alles eilig zu betreiben sucht? Sie werden nicht lange draußen bleiben.“

„Sie haben eine prächtige Rede gehalten, Herr Conkwright.“

„War nicht schlecht, in Anbetracht der Umstände. Wir waren im Nachtheil. Er stand da auf dem Wege, wissen Sie und das ist schwer zu umgehen.“

„Aber Ihre Rede muß Eindruck auf den Richter gemacht haben.“

„Aber, mein Sohn, ich glaube kaum, daß er sie hörte.“

Ich verließ ihn und durchwanderte wiederholt die Stadt. Die Dämmerung war eingetreten und die Wirthshausglocke läutete. Auf den Treppen des Rathhauses und auf dem freien Plage diskutirten die Männer die Verhandlung und gaben ihrer Ansicht bezüglich des Resultates Ausdruck. Ich hörte einen Mann sagen: „Der alte Soldat machte einen großartigen Ausfall; aber die Umstände waren gegen ihn. Ich wette zehn Dollars, er wird schuldig befunden.“

„Da drüben ist sein Freund“, warf ein Anderer ein, „sprich nicht so laut.“

„Kann's nicht ändern, wer da ist und hört! Geld spricht hier. Wer nimmt's?“

Unweit des Rathhauses führte eine hölzerne Brücke über ein Fließchen und dorthin lenkte ich meine Schritte, lehnte mich über das Geländer und lauschte dem Murmeln des Wassers. Ich dachte, dies müßte das an unserem Hause vorbei sich schlängelnde Bächlein sein und ging an das Ufer und kühlte mir die schmerzende Stirn mit dem klaren Wasser. Dann fiel mir ein, daß ich seit dem frühen Morgen nichts gegessen hatte und war eben im Begriff, mich nach der Schenke zu wenden, als ich Jemand schreien hörte: „Die Jury ist drinnen und das Gericht wieder versammelt!“ Ich raffte mich auf und Einer sagte zu mir: „Lebenslängliche Gefängnißstrafe.“ Treppe begegnenden Männern hörte: „Es ist Alles vorbei“, und Einer sagte zu mir: „Lebenslängliche Gefängnißstrafe. Conkwright hat ein neues Verfahren beantragt und der Richter hat es bewilligt.“

Ich eilte nach dem Gefängniß zu Alf und fand ihn auf dem Bette sitzend. Als er mich sah, stand er auf. „Bill“, sagte er mit leiser, fester Stimme: „Ich komme nicht in das Zuchthaus, wenn Du mein Freund bist.“

„Daß ich das bin, weißt Du Alf.“

„Dann leihst Du mir Dein Messer.“

„Nein Alf, das kann ich nicht — jetzt nicht. Bedenke, daß uns noch eine Chance bleibt.“

„Ich meine nicht jetzt — nur, wenn diese letzte Chance fehlschlägt. Jetzt sollst Du etwas für mich thun. Du sagst dem Vater, daß er sogleich seine Farm verkaufen soll und von hier weg ziehen. Sag' ihm, ich könnte ihn hassen, wenn er nicht thut, wie ich sage. Du kannst hier bleiben und ihm schreiben und wenn ich beim nächsten Verhör nicht herauskomme, gut; andernfalls kann ich zu ihm gehen. Es mag ihm schwer ankommen; aber er muß es thun. Er möchte überhaupt jetzt nicht mehr hier wohnen. Willst Du das besorgen?“

„Das will ich, denn ich halte es für eine gute Idee. Er würde hier nicht länger gerne wohnen und wird ohne Zweifel auf Deinen Vorschlag eingehen.“

„Nun, geh' Du nach Hause und ruhe Dich aus. Verflucht, wenn Du nicht aussiehst, als wärest Du auf Lebenszeit verurtheilt worden“, fügte er lachend hinzu. Sag' ihnen, daß ich nicht zerknirscht bin — daß es besser ausgefallen ist, als ich erwartet hätte.“

Die Nacht war dunkel, die Landstraße öde und ich hörte das klägliche Blöcken der Kühe. Hin und wieder kam ein Reiter an mir vorüber, denn ich war nicht in Eile, nach Hause zu kommen. An einem Pförtchen, nahe am Wege, stand Jemand mit einer Laterne und direkt hinter mir rasselte ein altes Fuhrwerk. Ich lenkte seitwärts, um es passiren zu lassen und bei dem auf mich fallenden Lichtschein wurde eine Stimme vernehmlich: „Sind Sie es Herr Hames?“

„Ja“, antwortete ich, wieder in den Weg einlenkend und einem leichten Wägelchen folgend.

„Das hab' ich mir gedacht“, sagte ein darin sitzender Mann, „denn wir ziehen hier nicht Viele von Ihrer Größe, doch ich hörte, daß es früher der Fall gewesen ist. Vieles hat sich ereignet seit dem Tage, wo Sie zu mir herüber kamen, um wegen der Lehrerstelle mit mir zu sprechen. Ich bin der Perdue.“

Und, nebenbei, es warten bei mir hundert Dollars auf Sie und wenn Sie dieselben nicht holen, will ich sie Ihnen zuschicken."

"Aber Sie schulden mir ja noch nichts", erwiderte ich.

"Ja, das Geld ist da und gehört Ihnen. Es war nicht Ihre Schuld, daß Sie nicht in der Verfassung waren, zu lehren. Wie ich sage, es ist da für Sie und dann können Sie es ebensogut haben. Thut mir leid um die alten Leute, sagen Sie ihnen das, doch es ist nicht zu ändern."

Er fuhr weiter und schrie noch einmal zurück, daß er den folgenden Tag das Geld senden wollte und mein Protest — wenn ich überhaupt einen erhob — war zögernd und schwach, denn vor Allen in der ganzen Nachbarschaft brauchte ich wohl am nöthigsten hundert Dollars. Jetzt näherte ich mich dem Hause. Es war zu später Stunde, dennoch brannte im Wohnzimmer ein Licht. Niemand kam heraus, obwohl der Hufschlag meines Pferdes hörbar genug auf den Steinen dröhnte, um ihnen meine Ankunft zu verkünden, und als ich an die Pforte gelangte, sah ich ein Pferd an den Staketen festgebunden. Jemand war, in seiner Beflissenheit als Ueberbringer schlechter Nachrichten, mir zuvor gekommen. Ich führte das Pferd in den Stall, ging in das Haus und hatte gerade den Flur betreten, als Parker, der Hülfsheriff, aus dem Wohnzimmer kam. „Ich dachte, Sie blieben noch eine Weile im Gefängniß bei ihm, deshalb kam ich herüber, Bescheid zu bringen. Es ist keine Mühe — nur eine kurze Strecke von meinem Wege ab.“

Drinne war Alles still. Ich ging hinein. Der alte Mann stand, den Rücken dem Kamin zugeteilt, und die bedauernswerthe alte Frau hielt die Bibel auf ihrem Schooße — Guinea stand am Fenster und blickte in die Nacht hinaus. Ich setzte mich stillschweigend, denn ich wußte nichts zu sagen und eine Weile herrschte Schweigen. Die alte Frau schluchzte, ihr Buch krampfhaft umfassend, ihr Mann sah sie starr

an und stürzte aus dem Zimmer. Gleich darauf hörten wir ihn rufen: „Hei, da Sam! Hei, da Bob! Licht genug; Ihr habt drei Laternen. Hei, da! Zu Ende! Zu Ende!“

„Frau Judkin, es ist kein Grund zur Verzweiflung“, sagte ich. „Es ist uns bereits ein neues Verfahren bewilligt und das nächste Mal wird es sicher zu unseren Gunsten ausfallen. So geht es fast mit allen derartigen Fällen. Behalten Sie nur noch ein Weilchen guten Muth, Sie sind bis dahin unsere Stütze gewesen und dürfen uns jetzt nicht fallen lassen.“ Sie erhob sich und machte mir eine altmodische Verbeugung und Guinea kam herbei und reichte mir die Hand; sie mußte ein plötzliches Aufleuchten meines Auges bemerkt haben und sagte: „Ich bin Alf's Schwester und auch die Ihre.“

Das war wie eine Zurückweisung meines Herzens sehnlichsten Verlangens; kein schwesterliches Vertrauen konnte das mächtige Gefühl, das mit jeder Faser meines Seins mich zu ihr zog, befriedigen. Doch ich ersticke das Herzweh und sagte: „Ich danke Ihnen.“

Der alte Mann trat schweren Schrittes in's Zimmer. „Es ist zu Ende“, flüsterte er. Seine Hände waren mit Blut bedeckt. Es ist aus und sie sind Beide todt.“

Lautes Klopfen an der Thüre wurde vernehmlich. Guinea öffnete und herein trat der alte General. „Herr Judkin, kann ich Sie allein sprechen?“ fragte er mit einer Verbeugung gegen die Frauen.

„Nein. Was Sie zu sagen haben, heraus damit, hier.“

„Ich wünsche eine Privatunterredung. Ei, was haben Sie denn an den Händen?“

„Es war zu Ende Herr, und kommen Sie mit dem, was Sie zu sagen haben, gleichfalls zu Ende und wäre es auch noch dreimal so blutig.“

„O, ich habe nichts gegen Sie, Herr Judkin. Würden die Damen und unser Freund Haves sich vielleicht zurückziehen?“

„Sie bleiben hier, Herr“, erwiderte der alte Mann und rollte seine Hemdärmel auf.

„Gut denn, wie es Ihnen beliebt, Herr Zucklin. Vor Jahren trafen wir ein Uebereinkommen“ —

„Und ich habe mich seitdem selbst verflucht“, rief der alte Mann.

„Warten Sie nur, bis ich ausgeredet habe. Wir trafen ein Uebereinkommen, veranlaßt durch die Phantasie eines Knaben und unterstützt durch eines Vater Nachgiebigkeit. Ich weiß, daß ich zu trauriger Zeit komme und möchte nicht unfreundlich erscheinen, denn es ist ein zarter Punkt, obwohl mein Entschluß gerechtfertigt ist. Junge Herzen mögen einander zuflüstern, und dieses Flüstern mag Musik sein, Herr, aber dieses Leben enthält zu ernste Pflichten, als daß man sich erweichen und bestimmen lassen dürfte durch eine liebliche Melodie. Und, mein Herr, eine der heiligsten, dem Manne auferlegten Pflichten ist diejenige, seinen Familiennamen, welcher fortlebt, nachdem er seine Hände in ewigem Schweigen gefaltet — verzeihen Sie meine Abschweifung, denn ich versichere Ihnen, daß Herzensgüte allein diese Wendungen zeitigt — ich sage, daß meine Pflicht Denen angehört, die in Zukunft meinen Namen tragen mögen. Ich nehme an, genügende Einleitung zu deutlichem Reden gemacht zu haben. Ich bezweifle keineswegs den persönlichen Werth und die ächte Aufrichtigkeit Ihrer Familie, Herr Zucklin; aber unser seinerzeit getroffenes Uebereinkommen muß aufgehoben werden.“

Er hielt seinen breitkrämpigen Hut in der Hand, nahm ein Taschentuch heraus und wischte sein Gesicht ab. Der alte Dim sah ihn fest an. „Meine Worte klingen kalt und förmlich,“ fuhr der General fort, „und ich wünsche, ich könnte herzlicher und geläufiger reden, doch ich habe mich vergebens bemüht. Der langen Rede kurzer Sinn ist — und ich suchte es klar zu machen — ist, daß die Verlobung, welche uns künftige Verwandtschaft in Aussicht stellte, hiermit aufgehoben

ist; ich meine jedoch damit nicht, daß Ihr Sohn des Mordes schuldig ist, denn sein Gewissen mag ihn rechtfertigen; aber die Entscheidung des Gerichtes hat — ich möchte es milder ausdrücken dürfen — das Gericht hat ihn schuldig erklärt und das stellt die Heirath außer Frage. Erdulden Sie meine Gegenwart nur noch einen Augenblick, denn ich versichere Ihnen, daß ich schwer mit Ihnen leide, daß mein Herz in kummervoller Vereinigung mit dem Ihren steht. Familienstolz mag ein veraltetes Steckenpferd erscheinen in der Gegenwart, wo Bildung und Aechtbarkeit verhöhnt werden; aber es ist ein tugendhaftes Steckenpferd und ich habe es so lange hochgehalten, daß ich es nicht aufgeben kann. Und was finanzielle Verpflichtung anbelangt, so wollen wir dieselbe bei Seite setzen und vergessen, daß sie jemals existirte."

Er steckte sein Taschentuch in den Hut, nahm denselben in die andere Hand und sah Judlin, in Erwartung einer Antwort, an; und ich erwartete, den alten Mann sofort wüthend in die Höhe springen zu sehen, indessen kann ich mich keiner größeren von ihm zur Schau getragenen kaltblütigen Gleichgültigkeit entsinnen. „Ich habe ihnen in aller Frühe die Spornen angelegt und sie auf das Ende warten lassen und wenn's kommt, kommt es früh," sagte er.

„Herr Judlin, ich habe mich hinreichend verständlich zu machen gehofft. Ich bin gekommen, mein Herr, die von uns thörichterweise eingegangene Verlobung zwischen Ihrer Tochter und meinem Sohne aufzuheben." „Der Bob starb zuerst; aber Sam konnte gerade noch taumeln, da flatterte er noch gegen mich und bedeckte meine Hände mit seinem Blut; und ich muß mich entschuldigen, weil ich sie nicht gewaschen habe; aber es ist noch nicht zu spät, es auf irgend eine Art gut zu machen. Ich will sie an Ihrem Backenknochen abwischen, Herr!"

Er sprang vor, doch ich hielt ihn fest. Sie müssen voll-

kommen ruhig und vernünftig sein, Herr Judkin", sagte ich, „bedenken Sie, daß er in Ihrem Hause sich befindet.“

Das beruhigte ihn. Selbst den ausgesprochensten Hinterwäldler im Süden befällt zuweilen eine plötzliche, fast wunderbare Zuborkommenheit, das unbewußte Aufleben einer längst verlorenen Würde; und das war bei dem alten Manne der Fall; mit tiefer Verbeugung sagte er:

„Ich bitte Sie demüthigst um Verzeihung, mein Herr.“

„Und gefühllos wäre ich, Ihnen dieselbe zu versagen“, erwiderte der General, sich gleichfalls verbeugend. „Aber ich hoffe, daß eher der Grund als die Thatsache, daß ich unter Ihrem Dache weile, Sie dazu veranlaßt hat.“ Während seiner Rede, ja von dem Augenblicke an, wo der General das Zimmer betreten hatte, stand Guinea regungslos neben dem Schaukelstuhl, welchen ihre Mutter einnahm, ihre Gesichtszüge waren unverändert und eine Hand ruhte auf der Stuhllehne, doch als ich den alten Mann umklammerte, legte sie dieselbe auf den Kopf ihrer Mutter. Obwohl diese Bewegung nur eine flüchtige war, bemerkte ich sie dennoch, da ich mehr auf sie als auf ihren Vater achtete. Und nun wandte sich der General zu dem Mädchen. „Meine Liebe“, sagte er. Ihr Blick verfinsterte sich und ihre Lippen öffneten sich zu einem kalten, wahrhaft verächtlichen Lächeln.

„Mein liebes Kind, Dir dies Alles sagen zu müssen, fällt mir schwer, denn ich habe das Gefühl, als müßtest Du mich für ein herzloses Ungeheuer halten, das ein unschuldiges und liebendes Herz zerreißen möchte, und Gott weiß, daß ich Dich in diesem Augenblicke um Verzeihung bitte; aber in diesem Leben muß Grausames geschehen — geschehen, damit unsere Nachkommen frei von jedem Makel bleiben, mit dem eine sittenstrenge Gesellschaft sie behaften könnte. Ich bin ein alter Mann, mein Liebe, und werde bald auf den Begräbnißplatz gebracht werden, wo meine Väter in Ehren ruhen. Sie hinterließen mir einen stolzen Namen, welchen rein zu halten

meine heiligste Pflicht ist. Der älteste Stein dorten deckt eine Brust, die des alten Cromwell's Piefetieren trogte — das edle Herz eines Cavaliers schlug in diesem Busen und kannst Du verlangen —“

„Ich habe nichts verlangt, Herr General.“

„Du bist ein hochherziges Mädchen.“

„Aber Ihr Sohn wird einst zu mir kommen und vor mir niederknien.“

Dunkle Röthe überzog das Gesicht des General. „Nein, ich bin mit seiner vollkommenen Zustimmung hierher gekommen. Ich würde mein Kommen auf einen passenderen Tag verschoben haben, aber er kannte sein Pflicht und ersuchte mich, die meine zu thun.“

„Er wird zu meinen Füßen knien“, sagte sie; und er hatte noch nicht geantwortet, als wir Tritte — stürmische Tritte im Flur vernahmen. Einen Moment klirrte das Schloß der Thüre, als hätte eine nervöse Hand es berührt und dann stürzte Millie in das Zimmer. Ihr Gesicht war bleich und das Haar hing wirr um ihre Schultern.

„Du hast mich von hier fern gehalten“, schrie sie und stampfte mit dem Fuße auf, den zornigen Blick auf ihren Vater gerichtet. „Ja, Du hast mich fern gehalten; aber ich bin gekommen und ich hasse Dich.“

Der alte General stand sprachlos da. „Du magst Deinem kaltblütigem Sohn vorschreiben, was zu thun,“ fuhr sie fort, „aber mein Herz gehört mir. Er bat mich, ihn zu heirathen, und das werde ich thun — werde in das Gefängniß eindringen und ihn heirathen. Und Du wolltest, daß ich Dan Stuart heirathe. Gerade bevor er getödtet wurde, sagte er zu mir, er würde Alf umbringen, wenn ich ihn zu lieben wagte. Ich werde in's Gefängniß gehen und ihn daselbst heirathen.“

Sie lief zu Guinea und fest umschlungen weinten die Beiden; und die alte Frau preßte schluchzend ihr Buch an den Busen. Unter des alten Vim horstigem Barte stahl sich ein

hartes, chinesisches Lächeln hervor und der General kämpfte heftig mit sich selbst; er hatte sich die Lippen blutig gebissen. „Komm' mit mir nach Hause“, sagte er.

„Nein, schrie seine Tochter, Guinea umklammernd. „Nein, ich gehe nach dem Gefängniß.“

„Dann führe ich Dich nach Hause.“

„Rühr' mich nicht an!“ schrie sie, sich in eine Ecke zurückdrängend. Rühr' mich nicht an, denn ich bin fast wahnsinnig. Was liegt mir an deinem Stolz? Was liegt mir an Deinem alten Kirchhof? Du hast mir das Herz brechen wollen; aber ich werde ihn heirathen. Er ist zehntausendmal mehr werth als Dein hartherziger Sohn. Rühr' mich nicht an, Vater! Herr Hawes!“ schrie sie „erlauben Sie es doch nicht.“

Der alte General war vorgetreten, wie um Hand an sie zu legen, besann sich jedoch und sagte mit höflicher Verbeugung: „Du bist eine Dame und ich bin ein Gentleman, und diese Facta schützen Dich vor Mißhandlung meinerseits, aber hier klage ich Dich an — nein, nicht anklagen, meine Tochter. Ich kann mein eigen Fleisch und Blut nicht anklagen. Ich will Dich heute Abend hier lassen, in der Hoffnung, daß, sobald dieser Anfall von Leidenschaft sich gelegt hat, die Vernunft Dich nach Hause führen wird. Gute Nacht.“

Fünfzehntes Kapitel.

Lange saßen wir in lautloser Ruhe, nachdem der General uns verlassen hatte; und die beiden Mädchen, auf einer Bank in der Ecke, flüsterten mit einander. Wie unrichtig hatte ich Millie's Charakter beurtheilt! Wie konnte ein so scheues, sanftes Mädchen, das seine Grübchen so gern zeigte, alle Schüchternheit bei Seite setzen und sich gegen die Autorität und den Stolz ihres Vaters auflehnen? Ich konnte ihr nur Unrecht geben, daß sie ihre Pflicht vergessen und sich ihm auf diese Weise trotzend entgegen gestellt hatte, dennoch bewunderte ich den von ihr bewiesenen Muth. Und ich glaubte, daß Guinea ebenso entschlossen und ebenso leidenschaftlich war — nur klüger.

Ich theilte dem alten Manne mit, was Alf mir aufgetragen hatte; daß er seine Farm verkaufen und wegziehen müßte, was er auch thun zu wollen erklärte. „Ich glaube zwar nicht, daß ich viel dafür bekommen kann. Parker's Land stößt an das meine und vielleicht kann ich mit ihm handelseinig werden. Natürlich will ich hier nicht länger wohnen, denn wie es auch jetzt ausfallen mag, den Namen haben wir doch. Susanne, ich habe nie eine Frau sich besser benehmen sehen als Du es heute Abend gethan. Vom alten Schlag — und ich halte zur Bibel von Pappdeckel zu Pappdeckel. Und nun Millie, laß mich ein Wort zu Dir sagen. Ich weiß ja selbstverständlich, wie Du fühlst und Alles das — Du konntest nicht anders — aber morgen Früh nach dem Frühstück würde ich, an Deiner Stelle, gleich nach Hause gehen und meinen Vater um Verzeihung bitten. Ich sage, wenn ich an Deiner Stelle wäre, denn, wenn Du es thust, hast Du nicht halb je weniger wir zu bereuen haben, um so besser sind wir. Was je weniger wir zu bereuen haben, um so besser sind wir. Was meinst Du?“

„Es thut mir leid, daß ich so gesprochen habe und er wird auch alt. Aber ich hatte Ursache dazu. Er hielt mich im Hause, und er sollte bedenken, daß ich vom selben Blute bin wie er und daß es entsetzlich ist, gedemüthigt zu werden. Etwas thue ich aber. Wenn Alf wieder gerichtet wird, erzähle ich ihnen, was Stuart zu mir sagte. Ich hätte es dieses Mal schon gethan, wenn ich mich nicht geschämt hätte. Ich war fast wahnsinnig; aber es thut mir unendlich leid, so gesprochen zu haben. Und gesetzt, er müßte heute Abend sterben? Ich könnte es mir nie verzeihen. Ich muß jetzt nach Hause gehen, Herr Zucklin. Ja, ich kann nicht eine Minute länger hier bleiben. Sie werden mich begleiten, nicht wahr, Herr Hawes?“

„Mit Freuden“, antwortete ich.

„Und ich gehe auch mit“, sagte Guinea.

Wir nahmen eine Laterne; aber die Nacht war so dunkel, daß wir auf der Landstraße statt über die Wiesen gingen. Millie sagte, sie könnte sich kaum entsinnen, wie sie gekommen wäre, glaubte aber den ganzen Weg gelaufen zu sein. Wie oft wiederholte sie die Worte: „Es thut mir schrecklich leid.“

Am Saum des Waldes, wo der Pfad abführte nach dem großen Thore, sahen wir Licht in der Bibliothek. Millie blieb plötzlich stehen und faßte meinen Arm. „Wenn er mich nun nicht zurückkommen ließe?“ sagte sie. „Ich weiß nicht, in welcher Stimmung ich ihn finden werde; Herr Hawes, gehen Sie voraus bitte, und sprechen Sie erst mit ihm.“

„Und ich werde hier draußen warten“, sagte mit zitternder Stimme Guinea. „Selbstverständlich kann ich nach dem Vorgefallenen das Haus nicht betreten. Niemand darf mich hier vermuthen.“

Ich ließ die Mädchen im Dunkeln stehen und als ich auf die Veranda kam, hörte ich Jemand langsam und schwerfällig in der Bibliothek auf und abgehen. An der Thür war ein Thorhammer aus Messing und als ich ihn hob und fallen ließ, kamen die Schritte eilig näher. Im Corridor brannte eine

Hängelampe und nun sah ich, daß der alte General die Thür selbst geöffnet hatte.

„Ah, Sie sind es Herr Hawes. Ich konnte Sie erst nicht erkennen. Meine alten Augen werden schwach. Treten Sie ein, mein Herr, in die Bibliothek.“

„Nein, ich danke Ihnen. Ich darf mich nur einen Augenblick aufhalten.“

„Treten Sie ein, mein Herr,“ wiederholte er, fast befehlend, und ich gehorchte. Chyd saß unter der Lampe, ein in Schafslleder gebundenes Buch lesend. Bei meinem Eintreten sah er flüchtig auf, nickte und las weiter.

„Nehmen Sie Platz,“ sagte der General.

„Nein, ich danke Ihnen, denn wie gesagt, kann ich nur einen Augenblick verweilen. Ihre Tochter bedauert unendlich, daß sie —“

„Wo ist sie, mein Herr?“

„Sie kam mit mir, doch fürchtend, daß Ihre Aufregung —“

„Was, wartet sie da draußen in der Dunkelheit? Was, mein Kind wartet draußen, um erst zu hören, ob sie ihres Vaters Haus betreten darf? Ich will zu ihr gehen, Herr Hawes. Komm', Chyd, laß uns Beide gehen.“

Ich schritt an die Thür und stellte mich dem alten Manne und seinem Sohne entgegen.

„Sie können gehen, wenn Sie wünschen, Herr General, Ihr Sohn jedoch muß bleiben, wo er ist.“

„Wie, ich verstehe Sie nicht, mein Herr. Wie können Sie es wagen— was soll das heißen Herr?“

„Ihr Sohn darf uns nicht begleiten. Das soll es heißen.“

„Nicht seine Schwester bewillkommen? Gehen Sie mir aus dem Wege, Herr!“

„Erlauben Sie, Herr General. Er sollte nicht da hinausgehen, aus dem einfachen Grunde, weil noch Jemand, aus Freundlichkeit, Ihre Tochter und mich begleitet hat.“

„Ach, entschuldigen Sie“, sagte der alte Herr mit höflicher Verbeugung. „Thyd, bleibe, wo Du bist.“

Millie war im inneren Hofraume, Guinea jedoch am Wege stehen geblieben. „Komm' mein Kind“, rief der alte Mann. Millie lief ihm entgegen und er schloß sie in seine Arme. er hob sie vom Boden auf — zierlich wie sie war — und trug sie die Treppe hinauf. Guinea nahm meinen Arm und wir gingen heimwärts, ohne ein Wort zu sprechen bis zum dunkeln Waldeisaum.

„Sie haben Thyd gesehen?“ sagte sie alsdann.

„Ja, und der alte Herr wünschte, daß er mit herauskommen sollte.“

„So bald vor mir zu knieen?“

„Nein, um seine Schwester willkommen zu heißen. — Sehnen Sie diesen Augenblick so sehr herbei?“

„Ja“, antwortete sie unerböhlich.

„Weil Sie ihn lieben?“ fragte ich mit Bitterkeit.

„Sie und ich müssen die besten Freunde bleiben, Herr Hawes, deshalb dürfen Sie mir keine Vorwürfe machen.“

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie gekränkt habe“, sagte ich dummer Weise.

„Sie sollten mich jedoch nicht fortwährend beleidigen, nur der Vergebung wegen. Ich sagte, daß er zu meinen Füßen knieen wird und das mag Ihnen thöricht vorkommen; aber es wird geschehen. Woher ich das weiß? Ich fühle es; warum, weiß ich nicht; aber es ist so.“

„Und wir verlassen unser Heim, wenn der Vater das Land verkaufen kann. Es ist besser zu gehen, doch weit besser, wieder zu kommen und das thun wir. Halten Sie mich für ein einfältiges Mädchen ohne Ehrgeiz? Das bin ich nicht, das kann ich Ihnen versichern.“

„Ich weiß, daß Sie ein edles Wesen sind.“

„Ach schmeicheln Sie mir jetzt nicht. Erst Vorwürfe und

dann Schmeichelei. Haben Sie auch an den wahren Edel-
muth eines Andern gedacht — Ihrer selbst?"

Mein Versuch, zu lachen, ward zum erbärmlichsten
Krächzen. „Ich habe durchaus nichts gethan, um dieses Lob
zu verdienen“, erwiderte ich.

„Selbsterniedrigung ist ein Theil Ihres Naturells. Wissen
Sie, daß ich Großes von Ihnen erwarte? Ganz gewiß.“

„Eines weiß ich, was ich thue — ich kaufe das alte Haus
und ein Stückchen Land — den Pfad und den Quell. Mehr
will ich nicht — das Haus, den Pfad und den Quell mit
einem längs dem Bache liegenden schmalen Streifen
moosbewachsenen Landes. Perdue stellte mir Geld in Aussicht
und ich denke von Conkwright etwas borgen zu können. Ja,
ich muß das Haus haben nebst dem Pfad, dem Quell und
dem am Flußarm sich hinstretchenden Moosländchen. Es wird
nur ein poetischer Besitz sein, aber derartige Besitzthümer sind
die reichsten für den Gefühlsmenschen, und wer Gefühl hat,
wird auch nicht gegen mich bieten. Nur ein niedriger Charak-
ter würde dem Gefühle zuwider handeln.“

„Sie müssen ganz erschöpft sein“, sagte sie, nachdem wir
eine Weile schweigend unseren Weg verfolgt hatten.

„Mag sein, ich bin mir jedoch dessen nicht bewußt und so
lange ich die Müdigkeit noch nicht empfinde, ist es mir
einerlei.“

Lange sagten wir kein Wort. Ihre Hand ruhte auf mei-
nem Arm, kaum fühlbar, außer beim Ueberschreiten unebener
Stellen des Bodens; und ich wünschte mir die Wege nur
holperiger, um ihre Abhängigkeit von mir genießen zu dür-
fen. Einmal trat sie in eine tiefe Furche und ich faßte sie um
die Taille; aber nachdem ich ihr behülflich gewesen war, machte
sie sich behutsam frei. Sie meinte, der Weg wäre holperiger,
als sie ihn je gefunden hätte, während ich ihn für die herr-
lichste Chaussee hielt, die meine Füße bis jetzt betreten hatten;
ich beschwor es in der That, sie ermahnte mich indessen, für ein

einfaches Compliment diese kräftige Sprache nicht zu gebrauchen.

„Lassen Sie uns rascher gehen,“ sagte sie. „Es ist lange nach Mitternacht, mir dünkt, fast Tagesanbruch. Können Sie Ihre Uhr sehen?“

„Ja, aber nicht die Zeit.“

„Niemand kann die Zeit sehen, - Sie Lehrer der Jugend!“

„Und hielte ich die Laterne dicht an die Uhr, so könnte ich dennoch die Zeit nicht erkennen.“

„Freilich könnten Sie das. Warum sprechen Sie nur so?“

„Weil ich überzeugt bin, daß die Uhr, im engsten Einverständnis mit mir, die Zeit anzugeben sich weigert, wenn ich bei Ihnen bin — sieberjagt die Minuten vor Seligkeit.“

„Unsinn, Herr Hawes. Ich glaube der Tag bricht an. Welch' eine Nacht haben wir verbracht! Und ich kann es kaum fassen, während meiner Mutter die Schmach das Herz bricht. Aber es wird auf mich fallen und mich zermalmen, sobald wir von hier weg sind. Mein einziger Bruder zum Zuchthause verurtheilt! Mir selbst habe ich diese Worte wieder und wieder gesagt, dennoch treffen sie mich nicht.“

„Vielleicht, weil Ihre Gedanken bei einem Anderen weilen,“ sagte ich mit wiederkehrender Bitterkeit.

Mit einem leichten, selbstvergessenen Druck hatte ihre Hand auf meinem Arm geruht, doch flugs war der Druck verschwunden, wie ein in den Zweigen aufflatternder Vogel und mitten auf der Landstraße ging sie allein.

„Ich bitte Sie inständigst um Vergebung, ich wußte ja kaum was ich sagte. Wollen Sie nicht, bitte, meinen Arm nehmen?“

„Um ihn, bevor wir hundert Schritte zurückgelegt haben, wieder fallen lassen zu müssen?“

„Nein, erst, wenn wir an der Thüre angelangt sind. Wollen Sie nicht, bitte? Ich stelle es nicht in Abrede, daß ich ein Narr bin. Das bin ich immer gewesen; schon mein Vater sagte das und er hatte Recht. Jedermann machte sich über mich

lustig, weil man mich so leicht betrügen konnte; und Sie sollten einem von der Natur stiefmütterlich behandelten Menschen gern verzeihen. So oft ein Fehler gemacht wurde, war ich Derjenige, welcher ihn sich zu Schulden kommen ließ. Einmal überraschte mich ein Gewitter, und als ich triefend naß hereinkam, sagte mein Vater, daß ich nicht genug Verstand hätte, um aus dem Regen herein zu kommen. — Doch mit Allen Andern bin ich stärker gewesen als mit Ihnen und —“

Sie lachte über mich; es war indessen ein Lachen des Mitgeföhls, der Vergebung, weshalb ich ihre Hand ergriff und sie sanft auf meinen Arm legte. Und so gingen wir stillschweigend weiter und, so oft der Weg uneben war, stützte sie sich fester auf meinen Arm. Der anbrechende Tag ließ uns in seinem frühesten Lichtschimmer über dem Abgrunde das dunkle, öde Haus unterscheiden.

„Was für ein sonderbarer Mann der General ist,“ sagte ich im drückenden Gefühl des Schweigens „ich kann ihn kaum beurtheilen, glaube jedoch, daß er ein gutes Herz hat.“

„Ja,“ versetzte sie „er ist freundlich, tapfer und großmüthig; aber über die Maßen schwach.“

„Und er gehört einem Typus an, der im raschen Schwinden begriffen ist,“ sagte ich. „Noch wenige Jahre und seine Klasse ist nur noch eine Erinnerung, und dann scheinbare Vergessenheit, doch späterhin wird er aus der Feder irgend eines gefühllosen, gleichgültigen Schriftstellers als Carricatur aufersiehen.“

Wir hatten den Abgrund durchquert und waren nun an der Pforte, wo ich stehen blieb. „Nun, gehen Sie denn nicht hinein?“ fragte sie, zu mir aufblickend und die fahle Beleuchtung offenbarte mir den Zug von tiefster Traurigkeit auf ihrem bleichen Antlitz.

„Nein,“ antwortete ich „ich gehe nach der Stadt.“

„Zu dieser Stunde, wo Sie so müde sind?“

„Das Pferd ist ausgeruht und was mich betrifft, so schöpfe ich meine Kraft aus der Pflichterfüllung.“

„Ich begreife Sie nicht. Was können Sie jetzt in der Stadt thun?“

„Ich kann die göttliche Botschaft überbringen, kann Alf sagen, daß Millie ihn liebt.“

Sie stand sinnend, vor sich hin schauend, und ich neigte mich zu ihr und küßte ihr Haar; welch' ein himmlischer Moment, beim Morgengrauen, an diesem Gartenpförtchen; welch' berauscher Dufte ihres Haares, feucht vom Thau der Nebenblätter und Benzoeesträucher. Die weißen Hände über dem Busen gefaltet, so — ohne ein Wort — verließ ich sie und galoppirte den Weg hinunter, frohe Botschaft auf meinen Lippen und Weihrauch in meiner Seele.

Sechzehntes Kapitel.

Schon seit einer Stunde stand die Sonne über den Baumwipfeln, als ich nach dem Leihstall ritt, und die Stadt belebte sich allmählich. Die Geschäftsleute bespülten das Steinpflaster vor ihren Läden und der aus dem Rathhause in die Mitte des freien Platzes gefehrte Schmutz brannte als wahres Freudenfeuer. Ich eilte nach dem Gefängniß und zum ersten Mal zögerte der Schließer, mich einzulassen. Mein auffälliger Eifer schien das Mißtrauen des Mannes erregt zu haben, weshalb er verneinend den Kopf schüttelte. Ich sagte ihm, er könnte mit hineingehen und daß meine Mission sich nur auf die Bestellung eines Auftrages erstrecke.

„Der Mann ist verurtheilt worden,“ erwiderte er „und keine Botschaft kann ihm Nutzen bringen. Man hat mir äußerste Strenge anbefohlen. Vor einiger Zeit war hier in diesem Gefängniß ein zum Zuchthause verurtheilter Mann; aber er ging nicht hin — ein Freund besuchte ihn und brachte ihm Gift. Haben Sie sicher kein Gift bei sich?“

„Sie können mich durchsuchen.“

„Aber ich weiß nicht, was Gift ist, wenn ich es sehe. Der Mensch hat das Recht, sich umzubringen, denke ich, er hat jedoch kein Recht, mich meiner Stellung als Gefängnißaufseher zu berauben, und das wäre doch die Folge davon. Schreiben Sie Ihre Botschaft auf und ich bringe sie ihm.“

„Das würde zu lange dauern. Der Richter hat ihm ein neues Verhör bewilligt und aus diesem Grunde würde er sicherlich sich jetzt nicht umbringen wollen.“

„Nun, ich glaube Sie haben Recht, aber wir werden sehr vorsichtig sein müssen. Auch könnten Sie ihm Whisky bringen, das weiß ich doch Alles nicht. Ein Mann hat wohl Recht, Whisky zu trinken, das ist wahr; aber es spricht schlecht für

die Moral und den religiösen Standpunkt eines Kerkermeisters, wenn er einen ganzen Vorrath von trunkenen Gefangenen aufzuweisen hat; wenn Sie also eine Flasche bei sich haben, so geben Sie dieselbe lieber mir.“

„Ich habe keine Flasche.“

„So? Doch Sie hätten eine haben können. Die Prohibition hat dieser Stadt arg mitgespielt, wissen Sie. Sehen Sie doch nach, ob Sie wirklich keine Flasche haben.“

„Glauben Sie denn nicht, daß ich dessen gewiß bin? Wenn Sie aber eine wollen, sollen Sie sie bekommen.“

„Bst! Bst! Sprechen Sie nicht so laut. Nichts schärft mehr die Ohren als die Prohibition. Sagen Sie,“ flüsterte er, „eine gute Flasche kostet ungefähr einen Dollar.“

„Hier ist Ihr Dollar. Es ist zwar mein letzter Cent, dennoch sollen Sie ihn haben.“

„O, es ist nicht mein Princip, Jemanden zu berauben,“ sagte er, das Geld nehmend. „Aber ich brauche heute Früh ein Bißchen Branntwein, ei, ich bin so trocken, daß ich keinem Hund pfeifen könnte. Kein Gift — verstehen Sie?“ Damit öffnete er, mir zublinzelnd, die Thür.

Daß Zurückschieben der Kiegel mußte Alf aus dem Schläfe gestört haben, denn bei meinem Eintreten rieb er sich, auf dem Bettrande sitzend, die Augen.

„Halloh, bist Du das, Bill? Was thust Du denn hier in aller Frühe? Ei, ich habe noch nicht gefrühstückt.“

„Ich komme, um Dir etwas zu erzählen und Du sollst ruhig zuhören.“

„Gut, Alter. Fang' an. Jetzt kann ich Alles hören.“

Ich schilderte ihm die Scene, welche sich im Wohnzimmer abgespielt und den Gang nach dem Hause des Generals — sagte ihm Alles, mit Ausnahme des Kusses am Gartenpförtchen. Er erwiderte kein Wort, allmählich war er den Eisenstäben nahe gekommen, hatte sie umfaßt und stützte den Kopf so auf die Hände, daß ich sein Gesicht nicht sehen konnte. Lange

blieb ich wartend stehen, doch er sprach nicht. Mit einem Male fuhr er auf und warf sich laut schluchzend auf sein Bett. Ich ließ ihn allein und, noch ehe ich die Thür erreicht hatte, erkannte ich sein Schluchzen als ein Gebet seines Herzens, das Frieden und Ruhe gefunden. Eine Begnadigung vom Gouverneur hätte er mit kühlem Gleichmuth aufnehmen können, denn ohne die Liebe dieses Mädchens war ihm das Leben eine Last; jetzt aber, wo er wußte, daß sie in dunkler Nacht ihr Heim verlassen, sich in Liebesraserei rebellisch gegen den Stolz ihres Vaters aufgelehnt hatte, — jetzt war ihm eine Gnade zutheil geworden vom Richter aller Richter.

Ich suchte Conkwright auf und berichtete ihm über die von Stuart gemachte Drohung, und das Auge des alten Mannes sirahlte. Wir hätten gleich zu Anfang das Mädchen als Zeuge vernehmen sollen,“ sagte er „aber es war eine heikle Sache und natürlich wußten wir auch nicht, wie schwerwiegend ihre Aussage sein würde. Nun, es ist auch gut — besser so — und der Junge kommt frei, so sicher, wie Sie da sitzen. Diese Drohung ist weit schlimmer als sein Warten auf der Landstraße. Ja, Herr Hawes, Sie können außer Sorge sein, ruhig Ihre Schule wieder beginnen und den Unterricht fortsetzen.“

„Das will ich nicht, Herr Conkwright. Ich will Rechtswissenschaft bei Ihnen studiren. Die Schule war überdies nur Mittel zum Zweck. Sie werden alt und brauchen Jemand, der Ihnen die Mühseligkeiten Ihres Amtes erleichtert. Ich will zu Ihnen kommen und pflichtgetreu arbeiten.“

„Ich glaube fast, Sie haben Recht, Billh.“

„Ich wünschte, Herr Conkwright, Sie würden mich nicht Billh nennen.“

„Gut denn, Oberst.“

„Ich verlange keinen Titel. Sie können mich Bill nennen, wenn Sie wollen; aber Billh —“

„Ein wenig zu zart, he? Gut. Sie sind glaube ich, gerade der rechte Mann für mich. Sie sind pflichtgetreu und haben

einen klaren Kopf. Kommen Sie in einigen Tagen wieder. Es ist lange her, seit ich einen Kompagnon hatte. Ja, kommen Sie wieder und ich denke, wir können es arrangiren.“

„Ich wollte außerdem über etwas Anderes mit Ihnen reden, das für mich von größerer Wichtigkeit ist als —“

„Liebe!“ fiel der alte Herr schmunzelnd mir in's Wort.

„Ich werde es Ihnen sagen, wenn Sie einen Augenblick sich gebulden. Danach können Sie sich Ihre eigene Meinung darüber bilden.“ Ich sprach ihm von der aufgelösten Verlobung, von Chyd's Gleichgültigkeit, von dem Vorhaben der alten Leute, ihren Wohnsitz zu wechseln und unterbreitete ihm meinen sentimentalen Entschluß, das alte Haus zu kaufen. „Und nun muß ich Sie um eine Gefälligkeit bitten,“ fuhr ich fort „der alte Perdue versprach mir Bezahlung für die Zeit — die Zeit, wo ich nicht gelehrt habe, da ich jedoch den Termin nicht einhalten will, wäre es unrecht, das Geld anzunehmen.“

„Ach, und Sie wollen Jurisprudenz studiren?“

„Ei, versteht sich. Habe ich das denn nicht deutlich gesagt.“

„O ja. Und dennoch halten Sie das Geld anzunehmen nicht für Recht? Nun, fahren Sie nur fort.“

„Ich weiß, es wäre unrecht. Und was ich von Ihnen erbitte? Dieser Kauf erfordert ungefähr zweihundert Dollars. Würden Sie mir diese Summe leihen?“

Er strich mit seiner Hand über den Kopf und das Kinn, diß ein Stück Kautabak ab, reckte sich und sagte: „Nun, ich habe mein Lebenlang Geld ausgeliehen und sehe nicht ein, warum ich jetzt damit aufhören sollte. Haben Sie jemals geborgtes Geld zurückzahlen sehen außer im Pokerspiel? Ich nicht. Bezahlen die Menschen wirklich zurück? Ich kenne die Sitte Ihres Heimathsortes nicht, hier jedoch sind die Gesetze streng und werden nicht oft übertreten — es wird selten etwas zurückgezahlt. Mir gegenüber wird das Gesetz niemals übertreten.“

„Mein lieber Herr, ich werde Ihnen das Geld zahlen —“

„Ja ich weiß. O, Sie haben die Formel los. Machen einen guten Advokaten. Ich habe etwas Geld in diesem Cassenschrant d. h. wenn Niemand es mir gestohlen hat. Wollen mal nachsehen.“

Er entnahm dem Geldschrant eine Rolle Banknoten. „Es sieht nicht danach aus, als wäre ich bestohlen worden. Eigentlich sonderbar,“ fuhr er fort und zählte das Geld. Zweihundert sagten Sie: nehmen Sie lieber zweihundertfünfzig — Sie brauchen Kleider. Verzeihen Sie meine scharfe Beobachtung. Es fiel mir jedoch eben erst auf. Was Sie aber mit dem alten Hause thun wollen, geht über meine Begriffe. Mein Willh — Will, meine ich — doch, ich verstehe und es ist eine edle Eigenschaft.“

Er rollte das Geld zusammen, händigte es mir ein und fuhr zu reden fort. „Gefühl ist Alles in diesem Leben; doch sagen Sie das Niemand in der Stadt, ich bekäme ja keinen einzigen Fall mehr. Ja, Herr Hawes, und der Poet ist der Einzige, der lebt, was man so leben heißt. Und jetzt gehen Sie und kaufen Sie sich den Acker Gefühl und sobald der Handel abgeschlossen ist, legen Sie sich auf ihren Besizthümern zum Schlaf nieder. Sagen Sie dem alten Mann, er wäre ein Narr, wegzugehen und bemerken Sie gleich dabei, daß ich ihm keinen Vorwurf daraus mache, ein Thor zu sein. Ich liebe sogar die Narren, Herr Hawes, denn nur die Gescheidten bringen mich in Ungelegenheiten. Der alten Frau meine besten Grüße. Lassen Sie sich etwas erzählen. Vor vielen Jahren war ich ein im Rathhause beschäftigter, armer, junger Mensch. Und die Kleider, welche Sie tragen, sind ein Hochzeitsgewand im Vergleich zu dem Anzug, den ich damals trug. Nun, eines Tages suchte ich in Judkin's Hause Zuflucht vor dem Regen — er war erst kurze Zeit verheirathet — und kaum war ich im Wohnzimmer, flüsterte die Frau ihrem Manne Etwas zu und, als sie wenige Minuten später hinausging, wandte sich Judkin zu mir mit den Worten: „Geh' hinauf, zieh' Deine Hosens

aus und wirf sie hier herunter und ich bringe sie Dir nach einer Weile wieder.“ Es waren wirklich Lächer an den Knien, und ich that, wie er mir gesagt, und als er meine Beinkleider wieder brachte, waren sie schön geflickt. Ja, Herr Hawes, grüßen Sie mir die alte Frau herzlich, denn, wenn sie keine Christin ist, hat es überhaupt nie eine gegeben. Nun weshalb drücken Sie sich hier herum? Mir zu danken? So? Gehen Sie nur ruhig, das besorgen wir ein anderes Mal.“

„Was ich empfinde, Herr Contwright, wissen Sie am besten, und ich will Ihnen zu danken nicht versuchen, nur sagen, daß mich nie ein Mann in seinem Charakter so wie Sie überraschte. Man sagte mir, Sie wären hart und gefühllos.“

„Bedaure, daß Sie mein wahres Naturell kennen gelernt haben. Sobald ein Advokat den Namen eines gutmüthigen Mannes hat, heißt es, er wäre gefühlvoll und ohne Logik. Sir William Blackstone mußte das Dichten aufgeben. Nun adieu, ich bin beschäftigt.“

Ich frühstückte in der Schenke und nickte ein über dem Tische und auf dem Heimwege war ich so schläfrig, daß ich kaum zu Pferde sitzen konnte. Der Tag war heiß und die Luft schwül, auf der Landstraße und am Bergesabhang, wo ein Bursche, lässig und träge in Folge der dem Jünglingsalter eigenen Schmerzen in den Beinen sich mühsam hinter einem Pflug herschleppte. Einmal schlief ich ein und erwachte unter einem Baum; das kluge, alte Pferd hatte, im Schatten blinzeln, Vortheil aus meiner Schläfrigkeit gezogen und, als ich zu ihm sprach, lief es im Trab, gleichsam selbst überrascht von seiner Pflichtverletzung. Fast zu Hause angelangt, hörte ich aus einem abzweigenden Seitengäßchen das heftige Quieten eines Schweines. Das Thier war unter einer Staketeneinfassung stecken geblieben und seine Gefährten liefen, einer nach dem andern, zu ihm hin und hackten darauf mit ihren spitzen Zähnen. Ich ging hinunter und wehrte die Ungethüme ab, schlug eines seiner Grausamkeit wegen zu Boden und hob die Stakete, um den

Gefangenen zu befreien; und nachdem er seine Freiheit erlangt, kamen die Freunde, welche vordem ihm das Fell aufgerigt hatten und gratulirten ihm, und in der ganzen Handlung erkannte ich ein Stück Menschenleben, das sich vor meinem geistigen Auge abspielte, während ich die Stakete wieder einschob, und als ich mich aufrichtete, stand Etheredge vor mir und sah mich an.

„Das sind meine Schweine,“ sagte er.

„Das wußte ich nicht,“ erwiderte ich, „hätte sie übrigens unschwer als Mitglieder Ihrer Familie erkennen können.“

„Ja, Sie hätten Vieles wissen können, wozu Ihre Klugheit leider nicht ausreichte. Aber ich will nicht mit Ihnen streiten, Herr Haves. Ich blieb nur stehen, um Ihnen zu sagen, daß ein Mann, der einen Umweg macht und, um einem Schwein Hülfe zu leisten, eine schwere Staketenwand hebt, kein schlechter Kerl ist, und ich will um Entschuldigung bitten für Alles, was ich zu Ihrem Vergerniß gesagt habe. Ich habe nichts gegen Sie und kann Ihnen keinen Vorwurf daraus machen, daß Sie zu Ihrem Freunde halten. Eines Tages werden Sie erfahren, daß ich nicht halb so schlecht bin, als ich Ihnen zu glauben Gelegenheit gegeben habe. Lassen Sie uns die Forderung rückgängig machen. Einverstanden?“

„Doktor, ich habe keine Lust, Sie zu tödten und ich glaube sicher, daß Ihr Tod das Resultat eines Duells zwischen uns Beiden sein würde.“ „Sie scheinen mir ja eine gehörige Quantität Selbstvertrauen zu besitzen. Zudem ist Tapferkeit doch nur eine Art von Selbstüberhebung. Ich nehme keineswegs an, daß Sie mich tödten würden, sondern bin vom Gegentheil überzeugt und es ist nicht Furcht, was mich veranlaßte, Ihnen den Vorschlag zu machen, unser unbestimmtes Uebereinkommen zu einem Duell bei Seite zu setzen. Aber, dem mag sein, wie ihm wolle, lassen Sie uns es rückgängig machen, außer Sie bestehen darauf, und dann bin ich als Gentleman gezwungen, Ihnen zu stehen. Ich zögere nicht, zuzugeben, daß

ich Sie moralisch und physisch bewundern muß. Seinerzeit lehrte ich so ein Bißchen Anatomie und, äußerlicher Beurtheilung nach, erkläre ich Sie für das schönste Exemplar von Manneskraft, das ich je gesehen habe. Und wenn Sie mit mir nach Hause gehen, trinken wir auf die Richtigkeit meiner Ansicht."

"Ihre Gastfreundschaft schätze ich sehr hoch, Doktor, aber in der That, ich trinke nichts. Mit Freuden nehme ich jedoch Ihren anderen Vorschlag an, das bewußte Uebereinkommen aufzuheben. Sie tragen nicht mehr Schuld, als ich selbst."

"Da ja, Herr Hawes, ich reizte Sie absichtlich. Aber wir wollen die Sache fallen lassen. Unter den gegenwärtigen Umständen können wir nicht Freunde sein, doch es wird eine Zeit kommen, wo Sie anerkennen müssen, daß Bosheit verstehen kann, was es ist, ehrlich, wenn nicht großmüthig zu sein."

"Bleiben Sie doch, Doktor, Sie haben mein Interesse erregt. Sagen Sie mir was Sie damit meinen."

"Leben Sie wohl, Herr Hawes," war seine Antwort, als er, weit ausschreitend, das Gäßchen hinunter ging. Und es blieb mir eine seltsame Art von Achtung für den Mann, der mir geschmeichelt und künftige Großmuth angedeutet hatte. Konnte er eine mildere Belastung beabsichtigen bei seiner nächsten Zeugenaussage gegen Alf? Ein Lehrer der Anatomie! und er konnte ebensowohl einen Nerv beruhigen als eine Muskel bloßlegen. Im Weiterreiten konnte ich mich eines freundschaftlichen Gefühles gegen ihn nicht erwehren, obgleich ich mich dieser Schwäche wegen tabelte. Aber ich habe nie einen außergewöhnlich großen Menschen gesehen, der nicht irgend eine vorherrschende Schwäche gehabt hätte — Eitelkeit, Egoismus, zu große Freigebigkeit, thörichte Weichherzigkeit — irgend Etwas im Zwiespalt mit regelrechter Moralität. Mit dem alten Sir John, haben wir mehr Fleisch und daher mehr Verstand."

ich mich dem Hause näherte, sah ich drei Männer lang-

sam im Hofe herum gehen und am Thor angelangt, erkannte ich in ihnen Parker, Judkin und Perdue. Ich führte das Pferd auf ein Grundstück und gesellte mich zu ihnen.

„Nun,“ sagte Judkin „abgemacht — ich habe an Parker ausverkauft.“

„Doch nicht das Haus dazu?“ rief ich bestürzt.

Lächelnd machte der alte Mann Parker ein Zeichen. „Nun, nicht ganz,“ sagte er „Guinea sagte mir, was Du wolltest und Du kannst es haben; aber ich sage Dir gleich jetzt, es ist nicht viel werth.“

„Nehmen Sie zweihundert Dollars dafür?“

„Nicht von Dir, Bill. Du kannst das Haus, den Pfad, den Quell und das Stückchen Moosland haben, denn wenn Du das nicht und mehr noch verdient hast —“

„Halten Sie ein, Herr Judkin. Ich will das Eigenthum in regulärer Form auf mich übertragen haben, sobald ich es Ihnen bezahlt habe. Ich nehme keine Concession an, will ebensoviel bezahlen, wie Herr Parker bezahlt haben würde und ich habe genug Geld geborgt, um den Vertrag abzuschließen. Sie ziehen von hier weg und werden jeden Cent, den Sie bekommen können, nöthig haben und ich verlange, daß Sie die zweihundert Dollars, welche ich für Sie collectirt habe, annehmen. Es abzulehnen, ist vollständig nutzlos, denn mein Entschluß steht fest und, obgleich Sie sehr gütig gegen mich gewesen sind, werden Sie dennoch finden, daß mit mir nicht zu streiten ist. Und denken Sie an diese bewußte abzutragende Schuld.“

Er hielt mir die Hand entgegen und blickte hinüber nach dem Hause des Generals, als ich seine schwielige Rechte umfaßte.

„Ich habe sie da drüben am Walde begraben,“ sagte er, „begraben mit ihren Sporen an. Ich konnte nicht anders — sie mußten auskämpfen. Ja, es soll sein, wie Du sagst. Ich will bezahlen, was ich schulde und doch Geld genug behalten, um an einen anderen Ort zu kommen. Wir wollen die Papiere in

der Stadt in Ordnung bringen und dann ist die Sache abgethan.“

„Herr Hawes, ich habe hundert Dollars, die Ihnen gehören,“ sagte der alte Perdue. „Ich habe das Geld mitgebracht und hier ist es.“

„Ich kann es nicht annehmen, Herr Perdue, ich habe es nicht verdient und werde es auch nicht verdienen. Ich muß das Lehren aufgeben.“

„Was Sie nicht sagen! Ei, mein Entel glaubt, daß in der ganzen Welt kein Zweiter ist so wie Sie — sagt, Sie könnten irgend Einen durchprügeln. Sie müssen in der Schule lehren.“

„Nein, ich studire Rechtswissenschaft bei dem Richter Conwright.“

„Was, bei dem? Thun Sie das ja nicht. Ei, es gibt auf dem ganzen Erdboden keinen hartherzigeren Mann, als er ist. So klug wie Ciner, geht aber nicht ein Mal in fünf Jahren zur Kirche. Da brauchen Sie nicht zu lachen, es ist die Wahrheit. Nicht ein Mal in fünf Jahren und was kann man von einem solchen Menschen erwarten? O, Der bringt Sie unter die Erde. Hat nicht eine Spur von Gefühl.“

„Ich erwarte nur Rechtswissenschaft von ihm gelehrt zu werden und mein Vorrath von Religion genügt mir; sollte er mir jedoch die seine anbieten, so würde ich sie annehmen. Ich kenne ihn besser, als Sie jemals ihn kennen lernen werden. Wir haben indessen kein Recht, über ihn zu diskutiren. Nein, ich kann das Geld nicht annehmen.“

„Sie haben aber etwas davon verdient. Fünfundzwanzig Dollars wenigstens.“

„Nun, soviel will ich annehmen.“

„Nehmen Sie doch Alles,“ sagte Parker.

„Nein, fünfundzwanzig,“ versetzte ich.

„Sie sind Ihr eigener Herr,“ bemerkte Perdue. „Sie müssen 's am besten wissen. — Hier sind Ihre fünfundzwanzig und ich mache es fünfzig, wenn Sie die Verfügung treffen,

daß der neue Mann — wer er auch sei — nicht in den Bach gesteckt wird. Sie sind gerade der Verbesserer, den diese Gemeinde längst nöthig hatte. Nun, meine Herren, ich muß nach Hause. Erlassen Sie Ihre Proclamation, Herr Hawes, und schicken Sie nach den übrigen fünfundzwanzig.“

Auch Parker entfernte sich und verließ uns mit dem Bemerkten, daß er Judkin in der Stadt treffen wollte.

Frau Judkin war gefaßter, als ich sie zu finden erwartet hatte und, als ich ihr die feste Zuversicht Conkright's mittheilte, daß Alf seine Freiheit erlangen würde, leuchtete ein neuer Hoffnungsstrahl in ihren Augen.

„Ich habe es ja dem Dimuel gesagt, daß Gott kein solches Unrecht zuließe,“ sagte sie „nicht wahr, Dimuel?“

„So etwas Aehnliches hast Du gesagt, Susanne, ich erinnere mich nicht genau, was. Wenn der Richter es sicher weiß, so steht die Sache gut. Ja, es steht gut. Trotzdem wollen wir fort von hier. Und glaube nicht, daß wir je wiederkommen, denn ich kann 's nicht ertragen, wenn man mit dem Finger auf mich weist. Ich schlage mich sofort mit Jedem, der mit dem Finger auf mich weist.“

„Ach Dimuel, sprich doch nicht bei all unserem Unglück auch noch von Schlägerei.“

„Jeden, der auf mich weist, verhaue ich. Sogar einen Grenzpfahl reiße ich um, wenn er auf mich deutet. Nun wollen wir aber einen Bissen essen. Ich meine, ich hätte seit sechs Wochen nichts gegessen.“

Ich wunderte mich die ganze Zeit, wo Guinea sein könnte und jedes Geräusch erschreckte mich. Die Mutter erkundigte sich, wie Alf aussähe und wie er sich benommen hätte bei meiner Schilderung von Millie's Handlungsweise und ich erzählte es ihr, ganz mechanisch, fortwährend lauschend, bis ich mit einem Male stockte, denn ich glaubte, nahende Fußtritte zu hören. Nein, ein Huhn war in den Flur gelaufen. Sie stellten so viele Fragen an mich, die ich, ohne meine eigenen Worte zu

hören, beantwortete. Frau Judlin ging in's Schlafzimmer und der Alte begann, über seine Hühner zu sprechen. Er hatte sie blutig und steif gefunden und dann in einem mit altem Vorhangstoff ausgelegten Kasten begraben. — Und jetzt hörte ich in der That einen Schritt an der Thüre, blickte auf und gewahrte Guinea, die, sich nach ihrer Mutter umdrehend, dieser zuhörte. Und es schien mir, als stünde sie gar so lange dort, wo sie doch wissen mußte, daß ich mich im Zimmer befand. Herr Judlin sprach zu ihr und sie trat langsamen Schrittes ein. Ihr bleiches Antlitz war beredtes Zeugniß einer Traurigkeit, die mich traf bis tief in's Herz hinein. Sie setzte sich und sah zum Fenster hinaus. Frau Judlin rief ihren Mann und als derselbe das Zimmer verlassen hatte, sprach ich zu Guinea von Alf's hochbeglückter Stimmung und, noch immer zum Fenster hinaussehend, antwortete sie: „Sie sind der edelste Mensch, der mir je begegnet ist.“

Ich sprang auf, sie aber bedeutete mir mit einer Handbewegung, zurückzubleiben, obwohl sie noch immer ihren Blick abgewendet hielt. „Behalten Sie Platz, bitte, denken Sie nicht mehr an unser Uebereinkommen, aufrichtig gegen einander zu sein?“

„Ja ich erinnere mich dessen, doch Aufrichtigkeit bedeutet das Gegentheil von Zurückhaltung.“

„Ja, aber Aufrichtigkeit sollte stets mit Vernunft Hand in Hand gehen.“

„Guinea!“ Sie sah mich an. „Guinea, Sie sagen, daß die Zeit kommt, wo er zu Ihren Füßen knien wird?“

„Ja, halb, Herr Hawes.“

„Aber lassen Sie mich — lassen Sie mich jetzt zu Ihren Füßen knien!“

Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Nein, Herr Hawes, das müssen Sie niemals thun. Vielleicht knien wir einmal neben einander, aber Sie sollen niemals vor mir knien. Jetzt sind wir aufrichtig, nicht wahr? Wir mögen zusammen zur

Kirche gehen und Jemanden ein wunderschönes Gebet sprechen hören, ein Gebet, das ein Echo unseres eigenen Herzschlages zu sein scheint. Vertrauen ist süß, und ich bitte Sie, mir zu vertrauen. Lassen Sie mir meinen Willen und wenn die Zeit da ist, werde ich mit ausgestreckter Hand zu Ihnen kommen. Ja, wenn die Zeit da ist und dann gibt es weder Vorwurf noch Vergebung, sondern nur Seligkeit und Anbetung. O, wenn ich einmal begonnen, kann ich gut reden, Herr Hawes, denn ich denke unaufhörlich nach. Heute Früh, als ich am Thor stand, nachdem Sie mich verlassen hatten und ich Sie den Weg hinunter galoppiren hörte, beschäftigten mich die seltsamsten Gedanken. Und wissen Sie, woran ich gedacht habe? Es war fast profan, aber ich dachte an die Taufe im Jordan, wo der heilige Geist in Gestalt einer Taube herniederkam; und da empfand ich, was dieser beseligende Geist gewesen sein mußte, denn die hehre Liebe hatte mein Haar berührt. Nein, Herr Hawes nicht jetzt. Sehen Sie sich und lassen Sie mich reden, nun da ich angefangen habe. Und Sie hielten mich für stumpf und gefühllos? Sie müssen nicht weinen; was mich betrifft — ich bin ja ein Weib und Thränen sind das Erbtheil des Weibes. Jetzt habe ich genug gesagt und darnach müssen wir wie Freunde zusammen sprechen, bis die Zeit da ist, wo ich zu Ihnen kommen werde mit ausgestreckter Hand und dann erzähle ich Ihnen von einem Weibe, das einen Mann geliebt, nicht mit scheuer, unvollkommener Liebe, nein, mit einer Liebe, so unbegrenzt und warm wie Gottes Lächeln, wenn das Erdreich neu ersteht. Sie wußten nicht, wie standhaft ich bin, was? Ist es nicht Zeit, daß die Frauen standhaft werden? Man sagt, keine Frau hat jemals schweigen können; aber die Frauen mußten sich mit einer leisen Andeutung bescheiden und sie mit den Gaukelbildern ihrer Phantasie ausstatten. Heutzutage reden die Frauen freier und dürfen auf richtiger gegen sich selbst sein. Ja, Sie müssen Vertrauen in mich setzen; lassen Sie mich noch eine Weile in meinem

Traum schwelgen und dann will ich zu Ihnen kommen. Bis dahin jedoch lassen Sie uns Freunde sein.“

„Aber darf ich Ihnen jetzt nicht wenigstens Eines sagen — darf ich Ihnen nicht sagen, daß ich mich in Anbetung Ihrer in den Staub gebeugt, während Sie vom Silberschein des Mondes überstrahlt —“

„Nein, nicht jetzt; nicht, bevor ich komme. Wollen Sie meinen Wunsch nicht achten, selbst wenn er Ihnen thöricht erscheint?“

„Jetzt und in aller Ewigkeit! Engel, Dein Wort sei mir göttliches Gebot.“

„Man ruft uns,“ sagte sie. „Kommen Sie.“

Siebzehntes Kapitel.

Nachmittags fuhr ich mit dem alten Manne nach der Stadt, um die Uebertragung des Eigenthums zu besorgen und schlief im Wagen; — auf unebenen Wegen dachte ich an Guinea, und wiegte mich in süßen Träumen, wenn mein Schummer ungestört blieb. Erst nach Mitternacht kehrten wir zurück. Ich wollte früh zu Bette gehen, denn Guinea und ihre Mutter waren mit dem Packen einer Kiste mit Nippfachen beschäftigt, welchen die Zeit und die Erinnerungen das Siegel ihres Werthes aufgedrückt hatten.

„Nun möchte ich doch wissen, was aus dem alten Spitzenvorhang geworden ist,“ sagte Frau Judlin. Ich habe überall nachgesehen und kann ihn nicht finden, und ich weiß genau, daß er oben in der Lade gewesen ist.“

Der alte Mann fuhr sich mit den Fingern durch das Haar.

„Ich kann nicht begreifen, wer ihn genommen haben könnte,“ fuhr Frau Judlin fort. Er kann doch wahrhaftig nicht fortgelaufen sein. Simuel.“

„Ja.“

„Weißt Du vielleicht, was aus dem alten Vorhang geworden ist?“

„Was, das alte, lumpige Ding war doch nichts werth?“

„Nichts werth! Ei, es hat meiner Großmutter gehört.“

„Davon hatte ich nie eine Ahnung.“

O ja, das hattest Du wohl und weshalb sprichst Du nur so? Du hattest es längst gewußt.“

Mir was ganz Neues,“ sagte der Alte.

„Es ist Dir ganz und gar nichts Neues; aber die Frage ist, weißt Du, was daraus geworden ist?“

„Susanne, in diesem Leben passirt Vieles, Dinge, von denen wir wünschen, sie wären nicht geschehen. Es thut mir nicht

leid, daß sie ausgekämpft haben, denn es mußte sein; aber sehr leid thut mir's, daß ich sie, in den Vorhang gewickelt, begraben habe."

„Gütiger Himmel, was ist denn in den Mann gefahren! O Du machst mich ganz unglücklich. Wie konntest Du aber so etwas thun, Simuel? Ich glaube, Du bist verrückt. Aber Du gehst gleich hinaus und gräbst die nichtsnutzigen Hühner aus und bringst mir meinen Vorhang. Geh' nur, so schnell Du kannst."

„Ei, Susanne, die tapferen Todten berauben? Das verlangst Du doch nicht von mir!"

„Geh', sage ich Dir oder ich gehe selbst und werfe die miserablen Dinger den Schweinen hin. Was für Idée! Die böseartigen, nichtsnutzigen Dinger in den kostbaren Vorhang zu wickeln! Im Leben habe ich mich so noch nicht geärgert!"

Der Alte stand auf und rechte sich. „Bill," sagte er „ich muß manchmal glauben, daß es den Frauenzimmern an menschlichem Gefühl fehlt. Gut, ich hol' Dir Deinen Vorhang; aber, ich muß etwas haben, um die tapferen Todten zu bedecken."

„Nimm nur nicht diese Schürze. Er nimmt mir noch vor meinen Augen die beste Schürze weg, die ich habe. Und das Deckchen kannst Du auch nicht haben."

„Nun zum Teufel, was kann ich denn haben? Bin ich ein Reisender, der nur hier über Nacht geblieben ist? Da hilft alles Reden nichts, ich begrabe sie anständig. Hälst Du mich für einen Barbaren?" Er verließ das Zimmer, und als ich im Begriff war, hinauf und schlafen zu gehen, begegnete ich ihm im Flur mit einem Bündel weißem Zeug auf seinen nackten Armen und als er das Zimmer betrat, hörte ich seine Frau schreien: „Gott sei mir gnädig, wenn er nicht sein bestes Hemd genommen hat. Und was er dann tragen will, weiß Gott allein."

Ich hörte Guinea lachen und den alten Mann sagen, daß, was Einer zufällig trägt, vor Gott sehr wenig Unterschied macht.

Ich war so erschöpft, daß ich in dieser Nacht einen traumlosen Schlaf schlief; aber als man mich früh morgens zum Frühstück rief, fühlte ich, daß in den Stunden dieser vollkommenen Vergessenheit ich mir dennoch eines schwachen, schattenhaften Glücks bewußt geblieben war, dessen Realität mich überkam mit dem ersten Sonnenstrahl.

Unten an der Treppe erwartete mich der alte Mann. „Bill, wir gehen nach der Station, sobald wir einen Bissen gegessen haben,“ sagte er. „Wir können nur wenige Sachen mitnehmen und lassen den größten Theil von unserem Kram hier, bis wir irgendwo uns niedergelassen haben. Sorge für das Pferd, das Du geritten hast — es gehört nicht uns; ein Mann hat es vor einiger Zeit hier gelassen. Einer, der seine Leute — weiß nicht wo — besuchen wollte. So behalt's nur, bis es abgeholt wird und draußen hab' ich Dir genug Korn gelassen, um es zu füttern. Du kannst hier ebenso gut Deine Bücher studiren wie in der Stadt, und es wäre mir lieb, wenn Du Dich ein Bißchen um Alles kümmern wolltest. Parter will uns nach der Station fahren.“

„Und darf ich Sie begleiten?“ fragte ich.

„Ich glaube, nein. Guinea hat es so bestimmt, nicht ich. Laß ihr nur den Willen. Alle Weiber haben Launen, die ganze Sippschaft und ebenso gut könntest Du dem Wetterhahn Vernunft predigen als ihnen. Wart' einen Augenblick, ehe wir hinein gehen. Sobald wir nur halbwegs in Ordnung sind, wird Guinea Dir schreiben. Ich habe keine Idee, wohin ich mich wende, aber es wird doch irgend wo sein. Es überläuft mich kalt, so oft ich einen Bekannten sehe und, ich wett' Dir ein Pferd, käme mir Einer, der schielt, in den Weg, so fing ich mit ihm eine Kauferei an. Wenn Alf frei wird, kann er zu uns kommen. Und Du — es thut mir leid, daß Du beschloffen hast, bei Conkwright einzutreten, denn ich wollte, daß Du mit Alf zu uns kommst.“

„Ich werde kommen. Nichts soll im Wege stehen. Herr Judlin, haben Sie bemerkt —“

„Ja, Alles hab' ich bemerkt. Und ich bin einverstanden. Und die Susanne hat auch Alles bemerkt und ist gleichfalls einverstanden. Es gibt kein menschliches Wesen, das mehr Stolz besitzt, als Guinea; der Stolz des alten Generals ist Regenwasser im Vergleich zu dem ihren. Und sie hat sich etwas in den Kopf gesetzt, ich verstehe es nicht genau; aber da ist es und wir müssen es ihr lassen, bis sie es über Bord werfen will. Ich war heute vor Sonnenaufgang beim General. Er schwor, daß er das Geld nicht nehmen würde, doch ich legte es auf den Thorpfosten unter ein Ziegelstück und ging meiner Wege. Nun, Alles ist besorgt und Alles, was mir noch zu sagen bleibt, ist, Gott segne Dich.“

Stillschweigend, ohne einander anzusehen, nahmen wir unser Frühstück ein. Ein Wagen rasselte in den Hof und Parker rief, er wäre bereit. Niemand hatte ein Wort gesprochen, da schlug der alte Mann mit der Faust auf den Tisch und rief: „Ich bestehe darauf, daß Jedermann vernünftig sei. Niemand soll zu mir sprechen. Ich fange gleich Spektakel an. Macht, daß Ihr in den Wagen kommt. Still geht.“

Ich wollte Guinea an den Wagen führen, um noch einmal ihre Schutzbedürftigkeit fühlen zu können, sie wandte sich jedoch anscheinend ab, als ich ihre Hand ergreifen wollte, und so ging sie allein, doch ich war ihr beim Einsteigen behülflich und küßte ihr die Hand, nachdem sie Platz genommen hatte. Ein flüchtiger Blick, ein liebezendes Lächeln und der Wagen fuhr davon. Ich stand auf den Blockstufen und sah ihm nach und während er, hinter dem Hügel, meinen Blicken entchwand, konnte ich noch das Wehen eines Taschentuches bemerken. Ich ging hinauf in mein Zimmer und saß traurig, weil ich sie scheiden sehen, und dennoch glücklich im Bewußtsein, ihr Herz gewonnen zu haben. Aber die Thorheit dieser Trennung traf mich mit einer bis dahin unempfundenen Macht und eine Zeit

lang bemächtigte sich meiner eine Härte gegen den alten Mann, die selbst die Würdigung seiner Güte und seines jovialen Wesens nicht zu mildern vermochte. Allmählich jedoch gestand ich mir zu, daß Alf den Plan gemacht hatte und, die Arme nach der Bergkuppe ausgestreckt, die langsam sich als Scheidewand erhob zwischen mir und dem flatternden Taschentuch, that ich dem alten Manne kindische Abbitte. Noch weiteren Ausdruck gab ich meinem Schmerzgefühl, indem ich für Guinea eine improvisirte Hymne sang, eine Weise, die für den kaltblütigen Vernunftsmenschen grenzenlos lächerlich gewesen wäre, mir aber die Augen mit Thränen füllte und über mir die Schrägdecke in weite Ferne verrückte. Und bei diesen Betrachtungen hätte ich stundenlang verweilen können, wäre nicht ein fester Schritt an mein Ohr gedrungen. Ich eilte hinunter und am Hauseingang stand Ehyd Lundsford, Umschau haltend, während er sich behutsam mit einer Gerte auf das Bein klopfte.

„Halloh! Wo sind sie denn Alle?“

„Fort von hier, mein Herr,“ antwortete ich mit gemessener Verbeugung.

„Fort? Ich verstehe Sie wohl nicht genau.“

„Wenn es Ihnen unklar ist, so ist das Ihre Schuld. Ich sagte, sie wären fort von hier und das heißt selbstverständlich, daß sie nicht hier sind.“

„Das verstehe ich gut genug; aber meinen Sie damit, daß sie augenblicklich von Hause abwesend sind oder ihr Heim wirklich verlassen haben.“

„Sie haben kein Heim, mein Herr.“

Er gab sich einen heftigen Schlag mit der Gerte. „Es kann nicht lange her sein, daß sie weg sind, denn der alte Mann war noch heute Morgen bei meinem Vater. Welchen Weg haben sie eingeschlagen? Ich kann sie einholen.“

„Das wäre sehr gegen ihren Wunsch, mein Herr.“

„Ich frage um keine Meinung, sondern will nur wissen, welchen Weg sie eingeschlagen haben.“

„Ihnen dies zu sagen, steht mir nicht zu. Sie sind in eine Welt hinaus, die ihnen so fremd ist, wie America dem Columbus gewesen ist.“

„Unsinn! Es gibt kein klügeres Mädchen als Guinea. Sie hat Alles gelesen und kennt die Welt so gut wie ich. Aber weshalb dürfen Sie mir nicht sagen, wohin sie sich gewendet haben? Ich habe ihnen eine wichtige Mittheilung zu machen. Sind sie nach der Stadt gefahren?“ „Glauben Sie, daß die Leute von hier weggingen, ohne ihren Sohn noch einmal gesehen zu haben?“

„Damit meinen Sie, daß sie nach der Stadt sich wendeten. Warum, zum Teufel, können Sie denn nicht klar reden? Weshalb stehen Sie da, wie ein Stein?“

„Warum soll ich wie ein Wegweiser dastehen?“

„Jetzt hören Sie mal, Sie brauchen in der Sache nicht Ihrer Selbstsucht die Zügel schießen zu lassen. Sie würde sich auch nicht die Füße an Ihnen abwischen.“

„Nein; aber jedenfalls an Ihnen.“

„Was!“ Damit trat er einen Schritt vor, doch sogleich wieder zurück und schlug sich mit der Gerte. „Mein Vater schilderte mir Sie als Gentleman,“ versetzte er.

„Und dieser Meinung Ihres Vaters können Sie ruhig beipflichten,“ antwortete ich.

„Aber Sie bemühen sich keineswegs, derselben gerecht zu werden.“

„Eine gute Meinung bedarf keiner Unterstützung.“

„Diese Plänkelei ist totaler Unsinn. Ich habe nichts gegen Sie; habe nur eine höfliche Frage an Sie gerichtet.“

„Und ich hoffe die gleiche Höflichkeit zu besitzen wie Sie, kann Ihnen jedoch, aus Rücksicht auf die Gefühle der alten Leute und ihrer Tochter, nicht sagen, wohin sie sich wandten. Ueberdies könnten Sie sie nicht einholen.“

„Ich kann es mindestens versuchen.“

„Ja, Ihren Versuch hätten Sie gestern, vorgestern, vor einer Woche machen können, wo sie Ihrer Theilnahme bedürftig waren.“

Er ließ seine Gerte fallen, hob sie rasch wieder auf und sein Gesicht färbte sich dunkelroth. „Ich erlaube, mir zu bemerken, mein Herr, daß mein Thun und Lassen Sie durchaus nichts angeht, dennoch halte ich Ihre Rüge gewissermaßen für gerechtfertigt und bekenne mein Unrecht. Mich dafür zu entschuldigen, bin ich hier.“

„In Geschäftsangelegenheiten können wir einen Fehler leicht corrigiren, können eine Zahl ausradiren und eine andere an deren Stelle setzen; aber ein Herzensfehler verwischt sich nie.“

„Ich will keine Sentimentalitäten mit Ihnen auszutauschen versuchen, mein Herr. Ich bin ein praktischer Mensch, ein Gelehrter, wenn Sie wollen, und kam hierher, um diesem Mädchen zu sagen, daß mein Bruch des Verlöbnißes — die Sache wird Ihnen ja bekannt sein — ein Unrecht war. Ich bat meinen Vater hierher zu kommen, denn gerade damals fühlte ich, als Mann, dessen Erwartungen weit über einen Namen gehen, daß ich sie nicht heirathen könnte. Aber ich hatte Unrecht, denn sie wäre selbst dem Höchststehenden eine passende Lebensgefährtin. Dieses Zugeständniß sollte genügen.“

„In Bezug auf Sie wird es wohl genügen.“

„Meinen Sie etwa damit, daß sie mich nicht heirathen wollte? O doch, nicht aus einfältiger Liebe, sondern weil sie stolz auf meinen Erfolg wäre. Nun, ich kann sie vielleicht nicht einholen, wohl aber ihr schreiben und das ist ebenso gut. Sie wird wissen wollen, wie Alles hier steht und deshalb an Sie schreiben und, falls sie es thut, möchte ich gerne den Brief lesen. Weshalb lachen Sie? Haben Sie denn gar keine Vernunft?“

„Hoffentlich doch; aber ich bin nicht Gelehrter genug, um ein Narr zu sein.“

„Nein, aber Sie sind so sehr Narr, daß Sie — verflucht sage ich — kein Gelehrter sind.“

Damit hatte er mich getroffen und nun durfte er lachen, was er auch that. Es belustigte ihn so sehr, daß er sich schützelte vor Lachen und, voll Vergnügen im Flur auf und ab gehend, bot er mir einen Händedruck für den prächtigen Scherz. Ich wollte nicht trotzig sein und reichte ihm die Hand, während er, noch immer lachend, mir auf die Schulter klopfte und den Witz für das Secirzimmer würdig erklärte und seine Gefährten damit regaliren wollte. „Es freut mich, soviel zu Ihrem Vergnügen beigetragen zu haben,“ bemerkte ich.

„Ei meinen Sie nicht, daß es ausgezeichnet ist? Freilich. Immerhin ist es besser, lachend auseinander zu gehen.“

„Sie sind nicht zu sehr Gelehrter, um Philosoph zu sein,“ sagte ich und erwartete, daß er die Degradirung dahin fortsetzen würde, mich als zu sehr Philosoph zu bezeichnen, um Gelehrter sein zu können, was er jedoch nicht that, sondern ruhig bemerkte:

„Ja, es thut mir vertheufelt leid, daß die Sache sich so gestaltet hat und ich hoffe, Guinea wird sie nicht in romantischem Licht betrachten. Ich denke, daß nach einiger Zeit, wenn Alf, wie nach Allem, was ich höre, vorauszusehen ist, freigesprochen wird, die Familie zurückkehrt.“

„Darf ich mich nach dem Befinden Ihrer Schwester erkundigen?“

„Gewiß. Es geht ihr gut; hat wenig Appetit, ihr Puls ist normal — etwas aufgereggt, indeß von keiner Bedeutung. Liebt den Jungen, nicht wahr? Kräftiger, hübscher Bursche; aber nicht sehr praktisch. Hoffe, daß er herauskommt. Ich wollte noch etwas sagen, nun ist mir's entfallen. O ja — Sie sind in Guinea verliebt. Seien Sie jezt aufrichtig.“

„Ja, ich verehere sie.“

„Raum das richtige Wort; nur der Impuls kann 's entschuldigen. Ich halte selbst sehr viel auf sie. Ich sagte vordem, daß sie ihre Füße nicht an Ihnen abwischen würde, verzeihen Sie; sie mag es unbehelligt thun. Sie bleiben hier, wie? Nun besuchen Sie uns gelegentlich; es ist kein Grund zu Feindseligkeiten zwischen uns vorhanden, „Adieu!“

Ich setzte mich auf die Treppe und beobachtete ihn, bis er außer Sicht war und freute mich, ihn den Weg nach seinem Hause einschlagen zu sehen; nicht, daß ich ein Erneuern der Verlobung befürchtet hätte, denn die wußte ich ja für immer aufgehoben, aber mein Gefühl sagte mir, daß, falls er den Wagen erreichte, der Eltern Kummer noch vermehrt würde, nebenbei konnte ich nicht umhin, zu denken, der Alte würde ihn tödten. Sonderbarer Mensch, dieser Chyd, der mir als Merkwürdigkeit gefiel, als etwas total Verschiedenes von mir selbst oder jedem Gefühlsmenschen. Er war nicht grausam — er hatte einfach kein Herz.

Achtzehntes Kapitel.

Ich ging bis ungefähr Mittag in der alten Heimstätte herum und begab mich dann nach der Stadt. Der Kerkermeister empfing mich mit zweifelhaftem Schütteln seines verschmutzten Kopfes und, obwohl ich wußte, daß strengere Durchführung der Vorschriften ihm aufgetragen worden war, war ich dennoch entschlossen, daß des alten Schurken Schnapslust mich nicht zum zweiten Male überbortheilen sollte, weshalb ich bei seiner Anspielung auf eine Flasche ihm sagte, daß ich so viel Zeit meines Lebens als Temperenz = Redner verbracht hätte, daß es gegen mein Prinzip sei, mir mit Whisky eine Günst zu erkaufen. Ich sah ihn fest an, worauf er kriechend freundlich wurde.

„Ei, ich versichere Ihnen,“ sagte er „mein lieber Herr, daß ich für den Dollar keinen Whisky gekauft habe — einen Schinken kaufte ich dafür. Wenn das nicht wahr ist, bin ich der größte Lügner in der Welt; und ich glaube, es gibt keine Familie im Städtchen, die jetzt wieder einen Schinken nöthiger braucht, als wir.“

„Das mag wohl sein; aber ich habe nicht die Mittel, jedes Mal, so oft ich dieses Haus betrete, ein hohes Eintrittsgeld zu zahlen. Sie wissen, daß ich mit dem Advokaten des Gefangenen associirt bin; doch, abgesehen von diesem Recht, gehe ich zum Sheriff und hole mir eine Order.“

„Ei mein lieber Herr, das ist nicht nöthig. Gehen Sie nur hinein, und vergessen Sie nicht Ihr Versprechen, nichts von diesem Schinken zu erwähnen. Es sind viele Vegetarianer in dieser Stadt und sobald die erfahren, daß ich Fleisch esse, so spricht das gegen mich. Gehen Sie hinein, mein Herr.“

Ich fand Alf in sehr vergnügter Stimmung. Contwright war bei ihm gewesen und hatte ihm versichert, daß sein Tag der

Freiheit nahe wäre. Ich schilderte ihm die Verlassenheit in dem alten Hause und er stand in Gedanken versunken und sah mich träumerisch an, als zögen die Erinnerungen der Kindheit an seinem geistigen Auge vorüber. Ich störte nicht seine Gedanken, denn die Beseligung einer melancholischen Träumerei war mir allzu wohl vertraut. Zuweilen wird die Seele ungeduldig über des Körpers hartnäckiges Festhalten am Leben und entschlüpft, im Vorgefühl kommender Freiheit, in künftige Regionen — bald zögernd, bald im Vogelfluge — und, kommt sie dann zurück, so bezeichnen wir diesen Zustand einfach als Geistesabwesenheit. Auf fuhr auf — seine Seele war zurückgekehrt. „Und hat es Dich nicht überrascht, sie nach der Stadt fahren zu sehen?“ fragte er.

„Wen? Deine Eltern und Guinea? Sie wendeten sich ja nach der Eisenbahnstation.“

„Aber sie kamen erst in die Stadt, mein lieber Junge — waren hier im Gefängniß. Sie mußten einen Umweg gemacht haben, um Dich zu täuschen, da sie wußten, wie gern Du mit ihnen gekommen wärest und wollten Dir doch den Schmerz, uns zusammen zu sehen, ersparen. Und es freut mich, daß Du nicht dabei warst, obwohl die Mutter es besser ertrug, als ich erwartete, doch nur, weil sie fest an meine Freisprechung glaubt. Sie sind noch nicht lange fort — in der Nähe dieser Stadt ist eine Station. Der Vater hat Dir noch einen Streich gespielt. Gestern, als er der Uebertragung des Grundstückes wegen in die Stadt kam, ließ er Dich schlafend im Wagen zurück und schlich sich hierher. Ich war sehr überrascht, denn ich hatte ihm anbefohlen, nicht zu kommen. Aber noch ehe er hereinkam, mußte ich schon über ihn lachen. „Machen Sie die Thür auf im Namen des Sheriffs!“ schrieb er dem Kerkermeister zu. „Hier ist die Order; sehen Sie sie an, aber nicht mich. Ich fange gleich Streit an.“ Und damit kam er herein; und das Erste, was er mir sagte, war, daß sie Sporen an hätten. Er erzählte mir, es hätte ihn des

Abends, wenn die Anderen schliefen, viel Mühe gekostet, die Mutter fern zu halten, und ich beschwor ihn, sie nicht kommen zu lassen, und doch kam sie. Bill, Du hast mir eine Botschaft gebracht, die mich in den Himmel erhob, und jetzt laß mich fragen, ob Du es schon weißt, daß Guinea Dich liebt? Sie hat es mir mitgetheilt, während sie da stand, wo Du eben stehst — hat mir Alles gesagt und wie kann sie sprechen, wenn sie einmal im Zuge ist. Aber Du mußt ihr den Willen lassen und sie wird mit ausgestreckter Hand zu Dir kommen. Hast Du Millie gesehen?"

„Nein, nicht seit dem bewußten Abend, ich will ihr jedoch einen Besuch machen.“

Darauf theilte ich ihm mit, daß Chyd in das verlassene Heim gekommen war, — da ich ihm die Szene mit aller Lebhaftigkeit vorspielte, erscholl Alf's lautes Lachen innerhalb der Gefängnißmauern.

„Ja.“ sagte er, „Du kannst ungenirt hingehen, besonders, wo Du dem General so gut gefällst. Ich weiß nicht, was er für eine Meinung von mir hat — betrachtet mich immer noch als Jungen, glaube ich, und käme er jetzt hier herein, so bin ich überzeugt, er würde mich fragen, was mein Vater thut. Es ist mir übrigens einerlei, was er denkt. Der Richter sagt mir, daß Du Rechtswissenschaft bei ihm studiren wirst. Bist gleich an einen interessanten Fall gekommen, he?“ Wir unterhielten uns lange und lachten viel, denn wir waren im siebenten Himmel, wenngleich in einem Gefängniß. Und ich verließ ihn mit dem Versprechen, ihm baldigst direkte Nachricht von Millie zu bringen.

Ich traf Conkwright, die „bepantoffelten“ Füße auf dem Tische ruhend, in seinem Bureau. Er hieß mich eintreten und sagte kein weiteres Wort, sondern preßte den Daumen und Zeigefinger auf seine geschlossenen Augenlider. Wie edig war sein Kinn und seinem finsternen Gesicht waren die unverkennbaren Merkmale manchen schweren Kampfes eingeprägt. Er

war nicht von aristokratischer Herkunft. Ich hörte, er wäre der Sohn eines Hausirers mit Yankee-Uhren. Aber über manch einen aristokratischen Mißerfolg war er siegreich zum Ziel gelangt.

„Herr Conkwright, haben Sie endgültig bestimmt, ob ich in Ihrem Bureau Aufnahme finde?“

„Dachte, daß hätten wir schon abgemacht,“ versetzte er, ohne die Augen zu öffnen. „Ja, Sie können kommen; freue mich sogar Sie hier zu haben und nebenbei, ich habe da eine Arbeit, die Sie gleich thun können. Eine Frau war heute hier, um zu sehen, ob ich ihren Mann aus dem Zuchthause bringen könnte. Wenn ich mich recht entsinne, habe ich ihn, glaube ich, hineinbringen helfen. Ich war beschäftigt, als sie kam und erinnere mich eben, beim Weggehen ihre ärmliche Kleidung bemerkt zu haben und fürchte, daß ich sie nicht so freundlich behandelte, wie ich sollte. Sie wohnt am südlichen Ende der Straße, hinter dem Gefängniß, soviel ich weiß, auf der rechten Seite. Sehen Sie einmal in der da oben hängenden Weste nach; in der rechten Tasche werden Sie wohl zwanzig Dollars finden. Nehmen Sie das Geld und gehen Sie hin zu der Frau und geben Sie es ihr. Haben Sie Acht, daß Niemand es sieht und verrathen Sie ihr nicht, wer das Geld schickt. Können ihr vielleicht sagen, der Staat hätte es als Lohn für verlängerte Arbeitszeit ihres Mannes ausbezahlt. Und Sie brauchen heute Abend nicht mehr wieder zu kommen, die Büreaustunden sind fast vorüber.“

Ich sah mich im Hinausgehen nach ihm um. Er hatte seine Position nicht verändert und seine Augen waren noch immer geschlossen. — Und das war meine erste Arbeit als Student der Jurisprudenz — ein schöner Anfang, die Ausführung eines Humanitätsaktes. Ich fand den Wohnort, ohne Jemanden fragen zu müssen, eine armselige Hütte. Die Frau sah schäbig aus und zwei zerlumppte Kinder lagen am Boden. Ich gab ihr die zwanzig Dollars und schenkte ihr außerdem

einen Theil des Geldes, welches ich von Perdue erhalten hatte. Ich erklärte ihr, daß, da ihr Mann über die reguläre Zeit gearbeitet hätte, der Staat, nach althergebrachtem Brauch, ihr hiermit den Lohn für diese Extrastunden auszahle. Sie war gerade kein sanftmüthiges Wesen, denn sie sagte, der Staat und wir Anderen sollten uns schämen, sie ihres Gatten beraubt zu haben und erklärte, wenn sie je Geld genug hätte, würde sie den alten Conkwright, den Sheriff und alle Anderen verklagen.

Mit wahrer Erleichterung begrüßte ich den Schluß dieses unangenehmen Auftrittes und durchwanderte in der kühlen Abendluft die Stadt. Den unansehnlichen Geschäftstheil des Ortes hinter mir lassend, gelangte ich an stattliche, alte, säulengetragene, rebenumrankte Wohnhäuser. Und vor dem schönsten derselben blieb ich stehen und schaute beim Dämmerlicht in das Dunkel der Bäume und Sträucher.

Ein Junge kam vorbei, diesen frug ich, wer da wohne und erhielt die Antwort: „Der Richter Conkwright.“

„Er verdiente es, in einem noch schöneren Hause als dieses zu wohnen,“ dachte ich bei mir selbst und im Weitergehen begriffen, klopfte mir Jemand mit einem: „Halloh, alter Freund!“ auf die Schulter — es war der Telegraphist. Ich reichte ihm die Hand und sofort begann er von seinen Angelegenheiten zu sprechen. „Es geht mir ziemlich gut,“ sagte er. „Habe nicht ganz soviel Freiheit wie früher, doch ich glaube, so ist es besser für mich. Meine Frau liebt mich so sehr, daß sie eifersüchtig auf die jungen Männer ist — ich soll Abends nicht mit ihnen ausgehen — ich glaube es giebt nichts Drückenderes als ein Fehlen; aber ich habe ja einen haben müssen. Ohne Rattun giebt es wenig Freude im Leben. Genügende Gemeinschaft mit Rattun ist ungefähr das Höchste, was ein Mann seinem Geist bieten kann. Ich will Ihnen was sagen — ich laufe nach Hause und komme wieder und dann können Sie mit mir gehen.“

„Nein, ich würde nicht daran denken, Ihnen Mühe zu machen.“

„Durchaus keine Mühe. Ich will sie nur nicht überraschen, wissen Sie.“

„Ich werde Sie bald besuchen, muß aber jetzt in das Gasthaus gehen.“

„Gut, und wenn ich kann, komme ich hinüber zu Ihnen. Und ich sage Ihnen, was wir so um elf Uhr thun wollen. Wir gehen mit einigen jungen Leuten hinüber zum Atcherson und dort im Laden kochen wir Eier im Deckel einer Hutschachtel. Haben Sie das je probirt? Hm, ist ein delikates Gericht, geht über Alles. Man schlägt die Eier in den Schachteldeckel und stellt ihn auf den Ofen, und da haben Sie's. Feinste Zeug, was Sie je gekostet haben. Aber beim Essen dürfen Sie sich nicht diese schmutzige Kruggeschichte erzählen lassen, denn danach könnten Sie keinen Bissen mehr hinunterkriegen. Nun, hier muß ich Sie verlassen.“

In bangem Vorgefühl, daß der „Fetzen“ des Telegraphisten die dem Gatten bezüglich seiner abendlichen Ausgänge auferlegten Einschränkungen nicht durchzuführen im Stande wäre und derselbe dem Bereich ihrer Liebe entfliehen und mir im Gasthause einen Besuch abstatten würde, verließ ich mein Absteigequartier bald nach der Mahlzeit und nahm von Neuem meine Wanderung durch die Stadt auf. In der Umgegend mußten Regenschauer niedergegangen sein, denn die Luft war jetzt mit feinem, erfrischenden Wohlgeruche gewürzt, diesem heimischen Odem, der mehr als Blumenduft und Brombeerstrauch uns zurückführt zu den lauschigen Plätzchen der Jugend und den Spielen der Kindheit. Das Glück verträgt keine genaue Besichtigung; vollkommen erscheint es nur von Weitem — wir müssen etwas ersehnen oder in traulichen Rückerinnerungen schwelgen; auch mein Glück wurde an diesem Abend durch das Schmerzgefühl der Einsamkeit getrübt, dennoch überfiel mich zuweilen ein wahrer Freuden-

taumel und meine Nerven zuckten wie elektrisirt. Wohl war ich mir bewußt, daß es lange dauern könnte, ehe ich von Guinea Nachricht erhalten würde; aber ich war noch trunken von ihrer jüngst erwachten Liebe zu mir. — Die Glocken läuteten zur Betstunde und alte Männer und Frauen tauchten auf aus den dunkeln Schatten der Bäume in den Lichtkreis vor der Kirche, mit altersschweren, ruhig klopfenden Herzen die um den Segen eines unendlichen Mysteriums beteten. Ich betrat die Kirche und kniete zum Gebet nieder, denn ich bin kein die Existenz Gottes bezweifelnder Freidenker; dennoch gebe ich zu, daß meine Gedanken, dem Murmeln um mich her weit entrückt, selbst den mechanischen Bewegungen meiner eigenen Lippen fern waren; deshalb ging ich hinaus und sog das Gebet der Natur ein in dem über die staubige Landstraße daher wehenden Regenduft.

Früh am nächsten Morgen ging ich zu Conkwright auf das Bureau, um ihm zu sagen, daß ich vorzöge, noch eine Weile auf dem Lande zu studiren. Der alte Herr schritt, die Hände auf dem Rücken, im Zimmer auf und ab.

„Haben Sie die Frau gefunden?“ fragte er.

„Ja, und Niemand hat mich gesehen.“

„Gut, Sie gaben ihr die zwanzig Dollars, und — nicht mehr?“

„Ei, das war Alles, was ich ihr geben sollte.“

„Ja, ich weiß wohl; aber haben Sie ihr nicht von Ihrem eigenen Gelde dazu gegeben? Sprechen Sie nur frei heraus. Keine Plänkeleien mit mir.“

„Nun, sie war so verkommen, daß ich ihr fünf Dollars von meinem Gelde gab.“

„So, das thaten Sie, he? Sie meinen von dem Gelde, welches ich Ihnen geliehen habe?“

„Nein, Geld, welches, wie der alte Perdue behauptete, ich verdient hätte. Er bestand darauf, daß ich fünfundzwanzig Dollars annähme.“

„Das ist ganz recht, mein Junge. Ja, ganz in der Ordnung; aber Sie müssen vorsichtiger sein. Geben ist edel, dennoch ist es nicht klug, geradezu eine Gelegenheit zu suchen. Es ist rathamer, den jungen als den alten Leuten etwas zu geben, denn das Gute, das wir dem Jüngling thun, wird ihm zur geheiligten Erinnerung, feuert ihn zur Unterstützung Anderer an, während das Gedächtniß der Alten mannigfachen Zufällen unterworfen ist. Wenn Sie einen strebsamen Jungen finden, dann helfen Sie ihm, denn das ist der Menschheit eine direkte Wohlthat erweisen. Jetzt zu Geschäftlichem. Haben Sie Blackstone gelesen?“

„Ja, aber nicht ausführlich. Ich habe sein Buch nie belesen.“

„Hier auf meinem Pult liegt er. Ich halte ihn in meiner Nähe. Ein Advokat, der über dieses Buch hinaus ist — nun, ich mag darin ein alter Bopf sein und sage weiter nichts, als daß ich einem Advokaten gerade so sehr die Kommentare anempfehle, wie einem Studenten der Mathematik die Multiplikation. Und jetzt lassen Sie mich sagen, daß, nachdem Sie ein Jahr bei mir gewesen sind, wir von anderen Dingen, wie z. B. die Geldfrage, reden wollen. Seien Sie nicht extravagant — geben Sie nicht Geld nur, weil Sie nicht wissen, was sonst damit zu thun — und ich werde dafür sorgen, daß es Ihnen an nichts fehlt. O, ich weiß schon, Sie beabsichtigen, sich zu verheirathen; aber Ihre Frau zu ernähren, wird nicht viel kosten. Das besorgen wir schon, und wenn ich nicht einen Advokaten aus Ihnen mache, müßte ich mich sehr irren. Gegenwärtig sind Sie schwärmerisch verliebt; aber Sie kommen mit der Zeit zur Vernunft; ja, mit der Zeit, sage ich.“

„Ich glaube, Herr Conkwright, daß ich in dem alten Farmhause viel besser studiren kann und wenn Sie nichts für mich zu thun haben, möchte ich gerne einige Tage dort verbringen.“

„Ei, nennt man das mir Hülfe leisten? Was können Sie mir denn nützen, wenn Sie draußen im Walde herumstöbern?“

Nun, meinetwegen, während der nächsten Zeit. Drei Tage in der Woche, he? Gut also. Sie sind so schwer in's Joch zu spannen wie ein Stier. Wie steht's mit diesen Geschichten, welche Sie beim General zum Besten gegeben haben? Wie ich höre, waren sie ausgezeichnet. Aber lassen Sie sich von den Leuten nicht für einen Geschichtenerzähler halten, denn sobald ein Advokat diese Reputation bekommt — einerlei wie tüchtig er sein möge — so betrachtet ihn das Publikum als Phantast eher, denn als einen Denker. Sie könnten sie drucken lassen, doch nur pseudonym. Bill — jetzt war ich nahe d'ran, Sie Billh zu nennen — eine große Anzahl von Männern hat Erfolg in der Jurisprudenz, nicht weil sie geschickt, sondern, weil sie dumm sind. Ich sehe nie einen Esel, ohne daß ich nicht an einen Richter denken müßte — irgend einen mir bekannten Richter. Nun, das Erste und Wichtigste von Allem ist, daß Sie da hinüber zu dem Schneider gehen und sich einen Anzug anmessen lassen. Habe ich anmessen gesagt? Vermessen ist das richtige Wort," fügte er hinzu, indem er mich von Kopf bis zu Fuße ansah und lachte. Ja, ich glaube, das ist das richtige Wort. Nun machen Sie, daß Sie fortkommen."

Als der Schneider mit seiner „Vermessung“ fertig war, ging ich in das Gefängniß, sprach ein paar Augenblicke mit Alf und ritt dann direkt nach dem Hause des Generals. Der alte Herr saß auf der Veranda und hatte den einen Fuß auf ein Kissen ausgestreckt, welches auf einen Stuhl placirt worden war. „Steigen Sie ab und kommen Sie gerade herein!“ schrie er, und, während ich die Treppe herauf kam, wies er mich von sich weg und sagte: „Rühren Sie den Huf nicht an, bitte. Buttermilch Gicht, mein Herr. Geben Sie Acht, Sie werden etwas auf mich werfen. Thatsache — jedes Mal, wenn ich Buttermilch trinke, geht es mir in den Fuß. Zu viel Säure. Wie geht es Ihnen übrigens. Vorsichtig reichte er mir die Hand und zog sie zurück, da ich sie kaum berührt hatte. „Nicht einen Augenblick geschlafen die ganze Nacht und

jeder Hund aus dem Bezirk kam zum Bellen hier herüber. Ich freue mich Ihres Besuches, freue mich, daß Sie zu vernünftig sind, um einer thörichten Empfindlichkeit Raum zu geben. Und die alten Leute sind fort. Verwünscht, wie sich die Dinge gestaltet haben. Das erste, was ich thue, ist, daß ich mich von der Kirche lossage. Es war mein Stolz, Herr, aber, bei allen Mannestugenden, müssen wir unseres Stolzes wegen um Entschuldigung bitten? Hah, muß ich kriechend um Verzeihung bitten, weil ich meinen eigenen Namen ehre und hochhalte? Eher lasse ich mich verbrennen. Es war nicht die Schuld des alten Sim. Verflucht! Es war Niemandes Schuld. So, Herr, muß ich auf meinem Bauch kriechen wie eine — wie eine — eine scheußliche Kröte? Das will ich doch nicht hoffen. Aber es wird noch Alles gut werden, denke ich. Nachdem Alf freigesprochen ist, werden die alten Leute zurückkehren, und Alles wird wieder gut sein. Was willst Du?"

Ein Negerjunge hatte seinen Kopf aus der Hausthüre gesteckt und sah nach uns mit grinsendem Gesicht. „Essen?“ rief der alte Herr, „aber kündigt man das auf diese Weise an, daß man grinst wie eine Kage? Komm' hierher. Was willst Du also?“ „Das Essen ist fertig, Herr,“ sagte der Knabe.

„Es ist gut. Aber komm' nicht hierher und grinse mich an. Reiche mir diesen Stock. O, ich schlage Dich nicht damit. Kommen Sie, Herr Hawes. Nein, Sie sollen mir nicht helfen. Ich kann am besten allein weiter humpeln.“

Millie war im Eßzimmer und im Begriff wegzulaufen; der alte Herr jedoch humpelte ihr in den Weg, so kam sie mir er-röthend entgegen und gab mir die Hand. „Es freut mich, Sie zu sehen,“ sagte sie. „Bitte setzen Sie sich hier herüber. Das ist Chhd's Platz und er ist so empfindlich.“

Der Sohn trat ein, begrüßte mich mit Freuden — wie er sagte — entfaltete ein Pamphlet, anscheinend ein medizinisches Journal und fing an zu lesen.

„Herr Hawes,“ sagte der General, „wir ich höre, haben Sie

mit dem Richter Conkwright vereinbart, bei ihm Jurisprudenz zu studiren. Das halte ich für ein äußerst vortheilhaftes Arrangement. Gescheidter, alter Kerl; gescheidt und ein guter Mann, wenn man ihn für sich hat, anderenfalls jedoch ist er ein gefährlicher Mensch — halb Yankee durch Herkunft und ganz Yankee durch Instinkt. Millie, ist die Kake unter dem Tisch?"

„Ich glaube nicht, Vater,“ antwortet das Mädchen, als sie nachgesehen hatte, doch das befriedigte den alten Herrn nicht. „Du mußt wissen, nicht glauben,“ sagte er. „Darüber sollte kein Zweifel sein, denn ich sage Dir, sobald sie meinen Fuß berührt, bringe ich sie um. Eine Kake würde zehn Meilen weit laufen, selbst einen Fluß überschwimmen — und die Kake scheut das Wasser — um einen gichtischen Fuß zu berühren. Ohh, lege das Buch bei Seite, wenn es Dir gefällig ist.“

Der junge Mann faltete das Pamphlet zusammen und schob es in seine Tasche. „Ich habe eine neue Keim-Theorie gefunden,“ sagte er.

„Ja,“ erwiderte der General, „und Du wirst deren noch viele finden, wenn Du so fortfährst. Mir dünkt, Du brauchtest Fakta, nicht Theorien.“

„Aber Theorien führen zu den Fakta,“ versetzte der junge Mann. „Die Theorie von heute mag die wissenschaftliche Wahrheit von morgen werden.“

„Und sie mag auch den wissenschaftlichen Irrthum für übermorgen bilden,“ bemerkte ich.

Er sah mich an, sagte etwas, das ich nicht hörte und schwieg, da er offenbar vergessen hatte, was er sagen wollte. Ich glaube, der ihm ent schlüpfte Ausruf war „hah!“ oder etwas Aehnliches, als Zeichen, wie wenig er meine Bemerkung beachtet hatte. Ich wiederholte dieselbe nicht und so wurde das Thema der Keim-Theorie fallen gelassen.

„Nun, Herr Hames,“ sagte der General, „bitte greifen Sie zu, als wären Sie zu Hause. Ihr Besuch ist uns ein Ver-

gnügen und zum besonderen Vergnügen gereicht es uns, zu wissen, Herr Hawes, daß Sie ein permanenter Bürger unseres Bezirks werden wollen. Die Männer mögen sich für besonders scharfsichtig halten, die ihre Söhne ein Handwerk lernen lassen, in der Meinung, daß der Gelehrtenstand überfüllt ist; das ist jedoch stets der Fall gewesen und doch waren die Gelehrten von jeher glücklicher, weil sie das Meiste erreichen, nicht in Bezug auf Sammeln von Reichthümern, sondern in der wahren Erhebung der Menschheit. Meine Tochter, Du scheinst gar nichts zu essen. Ich hoffe, daß Du den zeitgemäßen, wenngleich unerwarteten Besuch des Herrn Hawes nicht störend auf Deinen Appetit hast einwirken lassen. Chydister, noch ein Stück Hammelfleisch? Sehr nahrhaft, das versichere ich Dir, eine Thatsache, welche Dir ohne Zweifel bekannt ist. Herr Hawes, ich sollte denken, Sie schließen lieber heute Nacht hier, als in diesem alten Hause so ganz allein zu bleiben. Mit Freuden biete ich Ihnen hier ein Zimmer an. Und ich möchte Sie sehr gerne von Ihrem Großvater, dem Hauptmann, erzählen hören.“

„Ich werde nur einen Theil der Woche auf dem Lande verbringen und zwar sehr unregelmäßig. Sonst würde ich mit Vergnügen von Ihrem großmüthigen Anerbieten Gebrauch machen. Was meinen Großvater betrifft, so muß ich bekennen, daß ich nur wenig von seinem Leben weiß.“

„Ein bedauernswerther Fehler in Ihrer Erziehung, mein Herr. Gerade in dieser Hinsicht lassen wir Amerikaner uns viel zu Schulden kommen. Eine großmäulige Demokratie hat bestimmt, daß es absolut unwesentlich ist, zurück zu blicken, sondern alle Aufmerksamkeit ist auf die jetzige Macht und Lage zu richten. Das ist eine Selbsterniedrigung, eine Art von Selbstverleumdung. Natürlich ist es unrecht, einen Mann zu verachten, der keine Reihe von Ahnen hat, ein Verbrechen ist es aber, Den nicht zu ehren, der von edler Herkunft ist.“

Und so redete er, bis wir Anderen uns etwas vom Tische abseits setzten, worauf er seinen Stoch ergriff und aufstehend mir bedeutete, daß er im Bibliothekzimmer mit mir allein zu sprechen wünsche. Dort angelangt, füllte er eine Thonpfeife, reichte sie mir nebst einem brennenden Streichholz, füllte eine Pfeife für sich selbst und streckte sich dann auf einem alten Ropphaarsopha aus. Ich legte ein Kissen unter seinen Fuß, worauf er sich halb aufrichtete und mit einer Verbeugung sagte: „Ich danke Ihnen, mein Herr. Ich glaube nicht, daß Chyd daran gedacht haben würde, glaube, daß er einen erfolgreichen Doktor macht, aber ein Mann mag der beste Arzt sein und dennoch ein theilnahmsloser Gesellschafter. Was Ihnen als allzu große Offenheit meinerseits erscheinen mag, müssen Sie, bitte, in der rechten Weise auffassen, denn der Grund ist, daß ich Sie nie als Fremden betrachtet und das Gefühl habe, daß, was ich hier zu Ihnen sage, nicht weiter gehen wird.“

Er schwieg und ich nickte zustimmend und erwartete, daß er zu sprechen fortfahren würde. Er machte eine Bewegung, wie um sich in bequemere Lage zu bringen und nahm dann seine Rede wieder auf. „Aus eigenem Antriebe würde ich nicht hinüber zum Judlin gegangen sein, um diese Verlobung aufzuheben — ich würde gewartet haben — aber es war der Wunsch meines Sohnes und, nachdem ich einmal dort war, hatte ich selbstverständlich meine Rolle zu spielen. Aber es war nur Spiel, denn mein Herz wußte nichts davon. Und ich sage Ihnen, mein Herr, wenn der alte Dim seine blutigen Hände an meinem Gesicht abgewischt hätte, ich ihn nicht einmal angerührt haben würde. Chydister ist stolz, doch sein Stolz und der meine sind verschiedener Art. Bei ihm richtet sich Alles auf seine künftige Stellung als Arzt, während dies für mich zu viel geschäftlichen Anstrich hat. Ich gebe zu, daß mich die Entdeckung der Liebe meiner Tochter zu Alf schmerzlich berührte. Ich sage damit nicht, daß er moralisch nicht ihrer oder jedes anderen Mädchens würdig wäre; aber

er ist arm und ohne Sorgfalt erzogen, mit keiner anderen Lebensaussicht, als schwere Arbeit. Und der Wunsch, meine Tochter gut situiert zu sehen, bedarf wohl keiner Entschuldigung. Jetzt bereut mein Sohn, wie er gehandelt und mich zu handeln veranlaßt hat, und will baldmöglichst die Verlobung erneuern. Ich liebe Guinea fast ebenso, wie meine eigene Tochter. Obgleich sie ein Landmädchen ist, welches ein sehr einfaches Leben geführt, halte ich sie dennoch für ein bedeutendes Wesen, ein Original, eine Dentlerin. Und was ich nun von Ihnen erbitten möchte, ist, daß Sie ihren Groll zu besänftigen versuchen. — Da auf dem Kamin finden Sie Streichhölzer.“

Meine Pfeife war aus, ich zündete sie an und nahm meinen Sitz nicht wieder ein, sondern stand vor ihm und sah ihn an.

„Herr General,“ sagte ich, „Guinea wird niemals Ihren Sohn heirathen.“

„Zum Teufel! Was Sie nicht sagen! Entschuldigen Sie diese Schroffheit. Aber weshalb meinen Sie, daß sie ihn nicht heirathen wird?“

„Herr General, an Ihnen ist die Reife zu verzeihen. Sie wird von einem Mann geheirathet werden, der sie anbetet, kein Gelehrter, sondern ein Mann mit einem Herzen — sie wird mein Weib.“

Der alte Herr sprang auf und stand in einem Moment mir gegenüber. Fußtritte näherten sich der Thüre und Chydister trat ein.

„Fahren Sie nur fort in Ihrer lebhaften Rede und entschuldigen Sie, wenn ich mittlerweile nach meinem Stethoskop sehe, ich will den auf die Herzen eines Jagdhundes und eines gewöhnlichen Rötters ausgeübten Effekt eines einstündigen Laufens beobachten.“

„Höre!“ herrschte sein Vater ihn an, „es ist jetzt nicht die Zeit, über die Herzen von Jagdhunden und Röttern zu sprechen, jetzt, da Menschenherzen auf dem Spiel stehen.“

„Ist's möglich? Nun, worum handelt es sich denn?“

„Worum es sich handelt, Chyd? Dieser Mann sagte, daß Guinea Judkin Dich nicht heirathen wird.“

„Ja, das hat er mir ebenfalls gesagt. Ich glaube sicher zu sein, daß ich das Ding da oben hingestellt habe.“

„Sapperment! Willst Du mir zuhören?“

„Ja, Papa, fahr' nur fort. Er sagt, daß sie mich nicht heirathen will. Das ist seine Meinung — unbewiesen, eine bloße Vermuthung, er hat mir keine Beweise angeführt.“

„Ah! Haben Sie einen Beweis, Herr Hames?“ lautete die Frage des alten Herrn.

„Ja, er kann jedoch nicht gut in Worte gekleidet werden und bei aller Hochachtung für Sie, Herr General, muß ich von einer Erklärung absehen.“

„Du siehst Vater, es ist unbestimmt. Darf ich fragen, ob sie positiv versprach, Ihre Gattin zu werden?“

„Ihre Lippen mögen einem Versprechen nur in Form einer Redensart Ausdruck gegeben haben und Ihr Herz deshalb doch—“

„Ah, dunkler denn je!“ fiel der junge Mann mir in's Wort, indem er, wie ungeduldig, wegzukommen, seinen Vater ansah.

„Ich muß es anderswo gelassen haben,“ fügte er hinzu und der alte General zog die Stirn in tiefe Falten und mahnte seinen Sohn: „Chydister, wenn Du dieses Mädchen verlierst, ist es Deine eigene Schuld.“

„Nun, darin kann ich Dir doch nicht beipflichten, Papa. Wenn ich sie verliere, sind die Umstände daran schuld. Bist Du fertig mit mir?“

„Ja, Du kannst gehen,“ sagte der General. Er bückte sich, griff nach der Chaiselongue und streckte sich mühsam darauf aus. Chyd ging hinaus und ich machte die Bemerkung, daß es Zeit für mich wäre, aufzubrechen. Der alte Herr antwortete mir nicht, hatte es scheinbar überhört, doch als ich mich der Thüre zuwandte, richtete er sich auf und sagte: „Ich

müßte ein Narr sein, mein Herr, wenn ich Ihnen das verdenken sollte, und ich glaube, Sie werden es auch mir nicht verargen, wenn ich hoffe, daß Sie sich geirrt haben."

Er legte sich wieder und ich verließ ihn. Millie stand am Thor, als ich hinausging und that, als sähe sie mich nicht, bis ich mitten auf den Weg gelangt war, wo sie in so bald überraschtem Tone sagte: „O, ich dachte nicht, daß Sie sobald schon weggingen, glaubte Sie mit dem Papa in einer Auseinandersetzung begriffen. Sehen Sie — sehen Sie ihn oft?“

Ihre zitternde Stimme zeugte von banger, liebevoller Besorgniß und ich wußte, daß ihr die Thränen in den Augen standen; weshalb ich, auf der anderen Seite der Pforte vor ihr stehend, weg nach dem Wege blickte.

„Ich habe ihn jeden Tag gesehen,“ antwortete ich.

„Und sieht er elend und unglücklich aus?“

„Nein, er ist glücklich im Bewußtsein Ihrer Liebe.“

Sie schluchzte auf und mein Blick haftete auf dem Wege.

„Sie sagten ihm — sagten ihm, daß ich ihn liebe. Und ich bin Ihnen so dankbar dafür; ich würde Alles für Sie thun. Ich träume beständig von ihm und sehe Sie bei ihm. Wie furchtbar ist es, dort gefangen zu sein und die Sonne scheint so herrlich für alle Welt. Zuweilen gehe ich in den dunkelsten Winkel und bleibe da in dem Gedanken, ihm näher zu sein. Wann werden Sie ihn wiedersehen?“

„Ich gehe morgen wieder nach der Stadt.“

„Wollen Sie, bitte, ihm das geben?“

Ich streckte meine Hand aus und sie legte ein Medaillon hinein.

„Ich bin überzeugt, Herr James, daß wenn Sie Jurisprudenz studiren, Sie ihn befreien werden. Sie sind stark genug, um Alles fertig bringen zu können. Leben Sie wohl, und wenn Sie an Guinea schreiben, grüßen Sie sie von mir.“

Vier Wochen vergingen; sorgenvolle Tage, denn ich hatte noch keine Nachricht von Guinea erhalten. Ich stellte mir

hundert Gründe vor, die sie vom Schreiben abgehalten haben mochten; aber das Schlimmste von Allem war die Befürchtung, sie hätte geschrieben und der Brief wäre verloren.

Eines Nachmittags, als ich, müde aller Deduktionen, Schlußfolgerungen und Auslegungen des Gesetzes, mein Buch bei Seite gelegt hatte, saß ich, in Gedanken versunken, auf einem Felsen nahe dem Duell und sprang mit einem Male auf; mein ganzes Denken war so erfüllt von Guinea, daß ich sie lebhaft vor mir sah. Doch nur einen Augenblick. Ein Rehchen sprang anmuthig behende den Pfad hinunter und meine Gedanken eilten zurück zu der Zeit, wo ich sie zuerst über diesen hellshimmernden Streifen trockener Erde laufen sah. Ja, es war ein Reh, das den Bach entlang lief und zu gleicher Zeit hörte ich das aus dem Walde dringende Gebell der Jagdhunde. Ich kehrte in mein Zimmer zurück und nahm mein Studium wieder auf; aber die logischen Phrasen schienen mir herb und fremd — ich mußte das Buch aus der Hand legen. Ich wollte in den längs des Stromes nach der Mühle zu gelegenen Teichen fischen. Der Boden im Hofe und um die Scheune war so trocken, daß ich keine Angelnwürmer finden konnte, weshalb ich im feuchten Moosland am Duell nachzugraben beabsichtigte. Die Hacke stieß auf einen harten Gegenstand und gleich darauf kam etwas Glänzendes zum Vorschein. Ich bückte mich, es zu untersuchen und dachte erst, es wäre Silber; aber nein — es war Glimmer. Ich kratzte das Moos und die dünne Erdschicht ab und entdeckte ein weites Bett dieses Metalles. Ich grub tiefer, da kam es in schönen, makellosen Stücken heraus. Meine durch Lesen gesammelten Kenntnisse überzeugten mich von dem Werthe meines Fundes und daß derselbe auf meinem Grundstück war, erhöhte meine Freude. Ich grub, so viel ich tragen konnte, aus, füllte thatsächlich einen Koffer damit, legte sodann das Moos wieder vorsichtig an seine Stelle und glättete es in seine frühere Beschaffenheit. Mein Blut gerieth in Wallung vor Glück, ich fürchtete nur, es

hätte mir Jemand zusehen können. Nachdem ich den Koffer in mein Zimmer geschafft hatte, schnitt ich dünne Platten des Metalles ab und je mehr ich es betrachtete, um so beglückender war die mir gebotene Aussicht, nicht in der Zukunft, sondern gerade hier im Bereich meiner Arme. Mein Entschluß war rasch gefaßt. Ich erinnerte mich, daß in unserer Nachbarschaft ein großer Ofen, dessen Thüren Glimmer-Einsätze enthielten, aus Nashville in Tennessee angekommen war, und ich hielt es für rathjam, meinen Koffer nach dieser Stadt zu transportiren und durch Ausstellen von dessen Inhalt Jemanden zum Ankauf der Mine zu veranlassen. Ich eilte nach der Stadt, nachdem ich den Koffer versteckt hatte und theilte Conkwright und Alf mit, daß unvorhergesehene Geschäfte mich einige Tage fern halten würden, worauf ich, nach Hause zurückgekehrt, einen Mann engagirte, der mich nach der Station fahren sollte. Ich getraute mich nicht, den Koffer aus den Augen zu lassen, und, als der Packträger denselben schulterte, befahl ich ihm Vorsicht an, mit der Erklärung, er enthielte Eisenerz. Er schüttelte ihn und meinte, er müsse voll Blei sein. Als ich zuerst in diesen Bezirk gefahren war, kam es mir vor, als hätte der Zug Flügel, doch jetzt schien es mir eher wie ein Kriechen. Die einbrechende Nacht brachte die Furcht vor Eisenbahnräubern mit sich, die den Zug überfallen und mein Geheimniß bloßlegen könnten; schließlich erreichte ich jedoch Nashville und dann bot sich mir die Schwierigkeit, wie der Mann, welcher den Ofen gemacht hatte, ausfindig zu machen wäre. — Ich brachte meinen Koffer in ein Hotel, wickelte ein Stück Erz in ein Taschentuch und machte mich auf den Weg zu einem Ofenhändler. An einer Eisenhandlung angelangt, ging ich mit gleichgültiger Geschäftsmiene hinein und frug nach dem Eigenthümer. Ein angenehm aussehender Mann näherte sich mir und bei ihm erkundigte ich mich, was Glimmer werth wäre. Er sah mich scharf an und antwortete, daß ihm der gegenwärtige Marktpreis nicht genau bekannt

wäre, er jedoch glaube von fünf bis zu fünfundzwanzig Dollars das Pfund. „Aber, Glimmer der besten Qualität ist rar,“ sagte er und richtete die Frage an mich, ob ich welches kaufen wollte.

„Nein, ich will verkaufen. Ist das eine gute Qualität?“

Damit wickelte ich das Taschentuch auseinander und seine Augen wurden starr vor Staunen.

„Woher haben Sie das?“ fragte er.

„Aus meinem Lande in Nord-Carolina.“

„Haben Sie viel davon?“ fragte er, mit seinem Taschmesser dünne Streifen davon abschneidend.

„Ganze Tonnen.“

„Was Sie nicht sagen! Dann haben Sie ja ein Vermögen. Wir sind keine großen Fabrikanten und brauchen nicht sehr viel. Wie viel haben Sie mitgebracht?“

„Nur einen Koffer voll.“

„Nun, so viel werden wir wohl nehmen können. Bringen Sie ihn her.“

Ich that es und konnte kaum glauben, ihn recht verstanden zu haben, als er mir fünfhundert Dollars anbot, obwohl ich jetzt weiß, daß er es mir weit unter dem Werthe bezahlte. Er sprach lange mit seinem Kompagnon und kam dann mit dem Gelde zu mir zurück, frug mich nach meinem Namen und stellte verschiedene andere Fragen. „Junger Mann,“ sagte er, „wenn wir die Mittel hätten, würden wir diese Mine kaufen; aber wir haben sie nicht. Nun will ich Ihnen sagen, was Sie thun. Nehmen Sie ein Muster—dieses Stück— und gehen Sie direkt nach Chicago. Ich bin über einige dort wohnende Kapitalisten berichtet, welche große Anlagen im Süden vornehmen, und ich bezweifle nicht, daß dieselben Ihnen ein Angebot auf Ihr Eigenthum machen werden. Ich will Ihnen die Namen der Herren aufschreiben und— Ihnen die Wahrheit zu sagen— sind wir gewissermaßen dabei theiligt. Nur zeigen Sie dieses Muster Niemand Anderem,

sondern gehen Sie direkt zu Clarm & Ging, Hoofery Gebäude in Chicago. Jrgend Jemand kann Ihnen sagen, wo das ist. Hier ist die Karte. Wir werden ihnen telegraphiren, daß sie kommen, folglich ist es Ehrenpflicht für Sie, nicht anderswohin zu gehen — wir haben in gewisser Beziehung mit theilweisem Ankauf die Transaktion besiegelt.“

In wahrem Glückstaumel verließ ich dieses Haus und löste ein Billet zur ersten Fahrgelegenheit nach Chicago. Konnte Alf durch Geld frei werden, so würde er es jetzt sicherlich und mit Stolz stellte ich Betrachtungen an über den großen Unterschied, welche ich zwischen dem ersten und dem letzten Verhör zu Stande bringen würde. Dennoch konnte ich mich des drückenden Gefühles betreffs Guinea's Stillschweigens nicht erwehren.

Der Zug fuhr Morgens in Chicago ein. Und somit befand ich mich mitten in einem rauschendem Getöse, einem wirren Rauderwälsch am Fuße des babylonischen Thurmes. Und als ich eine Straße aufwärts ging, glaubte ich mich im Centrum eines Tornado's. Ich rief einen Kutscher — denn aus Büchern hatte ich mir Erfahrung angeeignet — und bedeutete ihm, mich nach dem Hoofery zu fahren. Er rasselte davon und wäre nahezu von zwei andern Wagen umgefahren worden, worauf ich ihm zuschrie, vorsichtiger zu sein, doch er fuhr weiter, ohne sich im Mindesten darum zu kümmern. Nach einer Weile hielt er vor einem Gebäude, so groß wie ein Felsenvorsprung einer Bergkette, und beim Aussteigen bemerkte ich, daß der Menschenstrom sich mit mir fortgewälzt hatte, denn das Tosen und die Confusion waren noch schlimmer, hatten neue Kräfte gewonnen. Doch Niemand lachte mich aus, Niemand zeigte auf mich und ich war mit mir zufrieden — ein Schullehrer, ein Advokatengehülfe, der von einem Capitalisten erwartet wurde! Durch einen Marmor-Thorweg tretend, fragte ich einen Mann, ob er Clarm & Ging kenne, worauf er auf einen Elevator deutete

— ich wußte, was es war — und eine Nummer ausrief. Ich ging hinein und wurde mit Windeseile in das achte Stockwerk getragen. Ich klopfte an, doch Niemand öffnete die Thür. Ich sah keine Schelle, somit klopfte ich lauter, und wieder wurde nicht geöffnet. Das war keineswegs die von mir erwartete Höflichkeit. Doch während ich da stand, kam ein Mann daher, der ohne Anklopfen hineinging; ich hielt ihn für einen der von mir Gesuchten und folgte ihm, allein er sah sich nur in dem Zimmer um, sagte nichts und ging wieder hinaus. Ich sah einen Mann an einem Pult sitzen; dem überreichte ich die von dem Eisenhändler erhaltene Karte. Er sah sie an und sagte: „Ja, Sie sind Herr Hawes, he? Wo ist Ihr Glimmer?“

Ich gab es ihm und er besichtigte es genau durch ein Mikroskop. „Wie tief sind Sie gegangen?“

„Nicht tiefer als sechs Zoll.“

„So? Viel von dieser Größe?“

„Eisenbahnzüge voll, sollte ich denken.“

„Ah bah. Ueber wie viel Land erstreckt es sich?“

„Weiß nicht genau. Hab's nicht untersucht.“

Und diese Frage veranlaßte mich zum Nachdenken. Die Mine war wohl auf meinem Lande; aber sie konnte sich weit über mein Gebiet erstrecken. Es war von großer Wichtigkeit für mich, daß ich mehrere an das Moosland grenzende Acker ankaufte, was ich bei meiner Rückkehr unverzüglich zu thun beschloß.

„Daß mal sehen,“ sagte der Capitalist, „heute ist Freitag. Herr Clarm ist verreist und wird nicht vor Montag zurück sein — hat ein Landhaus in St. Joe in Michigan, woselbst er sich augenblicklich aufhält. Es ist gerade jenseits des Sees. Geseht, wir gingen morgen Früh hinüber. Das Boot geht um neun Uhr ab. Hübsche Fahrt. Gut.“

Er nahm seine Arbeit wieder auf, als wäre mein Eingehen auf seinen Vorschlag eine vorhergesehene Nothwendigkeit.

„Wie haben Sie das denn gefunden?“ fragte er, ohne von seiner Arbeit aufzublicken.

„Ich grub nach Angelwürmern.“

Er brummte. „Hatten keine Würmer gefunden, was?“

„Nein, ich glaube nicht.“

„Ich weiß es sicher. Würmer und Glimmer bestehen nicht in demselben Boden. Sehr rauh?“

„Felsen zu beiden Seiten.“

Ich beschloß, geschäftsmäßig, ihm nur Information zu geben, wenn er mich darum befragte und saß da, seine Züge studierend. Er war gerade, was mir gefiel und von raschem Entschluß zeugte. Nach einer Weile wurde ich es müde, seiner Beschäftigung zuzusehen, denn seine Stimmung und Position blieben unverändert, weshalb ich herumzugehen begann und die an den Wänden hängenden Ansichten von Fabriken und Minen betrachtete. Es war ein heißer Tag und durch die geöffneten Fenster sah ich hinunter auf das Ameisengetriebe in den Straßen. Wie verschieden von der Aussicht, die sich mir von meinem Fenster des alten Blockhauses bot; doch ich hatte mir vorgenommen, keinerlei Erstaunen kundzugeben, denn in der Verwunderung eines Mannes spiegelt sich seine Unwissenheit.

„Was für ein Geschäft?“ fragte der Capitalist, noch immer ohne Arbeitsunterbrechung.

„Keines, so zu sagen. Habe ein Lehreramt bekleidet und mich jüngst mit dem Studium der Rechtsgelehrsamkeit beschäftigt.“

Er drehte sich nach mir um und fuhr dann mit seiner Arbeit fort. Geraume Weile verstrich. Ich hörte seine Uhr klappen und er stand auf.

„Wir wollen ausgehen, um einen Imbiß einzunehmen,“ sagte er. „Besonderen Platz?“

„Nein,“ antwortete ich, angenehm berührt von seiner Voraussetzung, daß ich mit den Restaurationen in der Stadt bekannt sei.

Wir traten hinaus auf den Corridor und er rief: „Hinunter!“ Er schob mich in einen mit Männern und Frauen angefüllten Elevator und obgleich wir Alle zusammengepfercht waren, schien dennoch Niemand Notiz von mir zu nehmen; aber, als wir heraustraten, piff ein Junge seinem Gefährten zu und schrie: „Ha, Samsen!“ Herr Ging eilte zum Thortweg hinaus und ich wäre fast über ihn gestolpert, als er auf dem Trottoir stehen blieb, um mit einem Manne zu sprechen. Sie gingen eine Strecke weit in lebhaftem Gespräch zusammen und als sie sich trennten, sagte Ging zu mir, daß er gerade eine „Subdivision“ Grundeigenthum gekauft hätte. Ich schien erfreut darüber, war es jedoch in Wirklichkeit nicht, weil ich fürchtete, er könne sich vor Ablauf der Geschäftsstunden noch in so viele Transaktionen einlassen, daß er nicht mehr im Stande sein würde, für die Erzmine baar zu zahlen. Je weiter wir kamen, um so rascher ging er und plötzlich stürzte er durch eine Wand und die zurückschnellenden Schwungthüren schlugen mir in's Gesicht. Wir setzten uns an einen Tisch und Herr Ging sagte, daß ich nehmen könnte, was mir beliebte, er selbst wünschte nur eine Tasse Kaffee und Stück Apfelpie. Ich war hungrig, denn ich hatte noch nicht gefrühstückt und fühlte, als könnte ich ein Beefsteak von der Größe einer Satteltasche verzehren; trotzdem sagte ich, daß Kaffee und Apfelpie mir genügte. Er stellte verschiedene Fragen bezüglich der Mine, ihrer Entfernung von der Eisenbahn, der Beschaffenheit der Landwege und vor Allem wollte er wissen, ob der dortige Steuer-Assessor gegen auswärtige Grundeigenthumsbesitzer diskriminiren. Ich verstand den Sinn seiner flüchtigen Bemerkungen und überstürzte mich, im Bemühen, geschäftsmäßig zu erscheinen, mit meiner Antwort; ehe ich jedoch alle Einzelheiten berühren konnte, hatte er seinen Pie verzehrt und wartete mit Ungeduld auf mich.

„Wollen Sie heute Abend mal herumgehen?“ fragte er, und bevor ich, mit der unklaren Idee, was er eigentlich damit

meinte, eine bejahende Antwort zu geben im Stande war, fügte er hinzu: „Und wenn ich mich heute Nachmittag frei machen kann, gehe ich mit Ihnen hinaus in die Schlachthäuser.“

„Ich würde vorziehen, die beste Bibliothek zu besichtigen,“ versetzte ich.

„Damit haben Sie mich aber hereingelegt, weiß wahrhaftig nicht, wo sie ist, denke es aber im Adressbuch finden zu können.“

„Ich habe von dem hiesigen Kunstinstitut gelesen. Sie wissen vermuthlich, wo das ist?“

„Ja — a — niedriges Gebäude drüben am Seeufer. Zum Hineingehen hatte ich jedoch nie Zeit. Nun, wie wär's, wenn wir jetzt auf das Bureau zurückgingen?“

Ich lief mit ihm um die Wette, doch er war mir um Halseslänge voraus, da ihm der Weg besser bekannt war, als mir und unter dem Thorbogen angelangt, rief er: „Hinauf!“ Rasch faßte ich ihn und hielt ihn einen Moment fest, ihm zu erklären, daß ich, statt direkt wieder hinauf, ein Weilchen in der Stadt herumgehen und ihn später wieder auffuchen wollte.

„Ja, aber Sie kommen doch zurück, was? Höchstwahrscheinlich nehmen wir diese Mine, wenn wir handelsmäßig werden können; wir besitzen eine in Colorado. Kommen Sie auf alle Fälle wieder. Hinauf!“

Ich ging hinaus mitten in das Menschengewühl und lachte ihn aus — ein Kapitalist, der sich Verdauungsstörung holt und mit der Zeit um die Wette läuft. Kein Wunder, daß er fahrlässig und gebeugt war.

Ich hoffte einen erträglich ruhigen Platz zu finden, wo ich behaglich ein Mittagessen einnehmen könnte und sah auch viele Restaurationen, doch in keiner derselben herrschte Ruhe oder Gemüthlichkeit. Ich begab mich nach einem Hotel, wo ich mein Mahl, ohne Gefahr, umgestoßen zu werden, verzehrte und kehrte dann in das Roosterh zurück. Herr Ging war in seine Arbeit vertieft, und in einem anstoßenden Zimmer hämmerten

zwei Mädchen um die Wette auf Schreibmaschinen. Dieses Zimmer betrat ich, und die Mädchen fuhren mit ihrer Beschäftigung fort, als befände ich mich, statt hier ihnen zusehen, daheim und blickte hinüber auf das Haus des Generals. Ein Klingeln ertönte aus Ging's Zimmer; eines der Mädchen ging zu ihm und ich hörte ihn hastig zu ihr sprechen, worauf sie direkt, mit einem Pack Papier in der Hand, zurückkam und wie rasend über ihre Schreibmaschine hinsuhr. Ging eilte hinaus in den Corridor, da standen plötzlich beide Maschinen still und die Mädchen fingen an, Bonbons zu knacken, im nächsten Moment nahmen sie von Neuem die Arbeit auf, denn Ging war wieder erschienen. Ich ging in sein Zimmer zurück und sah im Umdrehen, wie eines der Mädchen nach der Decke und dann wieder auf den Boden blickte, ein unverkennbares Zeichen, daß sie sich über mich lustig machte, was mich ohne Weiteres ihr Feind werden ließ.

„Es thut mir leid,“ sagte Ging, „aber ich glaube nicht, daß ich heute Nachmittag abkommen kann. Die Abwesenheit Clarm's verdoppelt meine Arbeit. Aber wir wollen heute Abend ausgehen. Sie sind öfters hier gewesen, vermute ich?“

„Nicht in der letzten Zeit,“ erwiderte ich.

„Nein? Dann läßt sich Vieles für Sie Interessantes finden.“

Ich unternahm nun wieder eine Wanderung durch die Straßen, wagte mich jedoch nicht weit aus dem Bereiche des Roofery, weil, falls ich mich verirrt haben würde, ich den Rückweg zu erfragen mich geschämt hätte. Ich sah einen Mann auf einer Kiste stehen und Stahlfedern verkaufen. Er verfügte über fließenden Beredtsamkeit, obwohl es mir nicht entging, daß der Mann keine Bildung besaß. Er interessirte seine Zuhörer durch humoristische Geschichten, als ob er erst das Publikum zu unterhalten und dann seinen Lebensunterhalt zu verdienen suchen müsse, und zum ersten Male kam

mir der Gedanke, daß Buchgelehrsamkeit nicht allumfassend wäre, daß Leute, die nur lesen, sich einseitige, unzureichende Erfahrung sammeln. Wir müssen die Form beobachten und uns den Regeln des guten Geschmacks anpassen, dennoch ist die beste Form und nahezu die vollkommenste Regel ein angeborenes Urtheil. Der reinste Zufall mag einen uninteressanten Menschen zum Genie erheben. Ich kannte einen jungen Mann, der stets ein alltäglicher Mensch gewesen, bis ihn eine Fieberkrankheit befiel; als er wieder aufstand, war sein Geschäftssinn verschwunden, statt dessen aber schrieb er eine Parodie, welche diesem ganzen Lande zur höchsten Belustigung gereichte. Darüber sann ich nach, während ich diesem Federverkäufer zusah. Er war ohne Zweifel ein Halunke und doch konnte ich nicht umhin, seine lebhafteste Phantasie, ja sein Genie zu bewundern.

Als ich in das Hookery zurückkam, fand ich Bing mich erwartend. „Nun,“ sagte er, „wollen wir ein Weilchen ausgehen und dann Mittagessen einnehmen. Sie machen sich doch nichts daraus, ungefähr zwölf Meilen weit zu fahren? Zug alle paar Minuten. Dort draußen habe ich Grundeigenthum, das ich Ihnen zeigen möchte, könnte von Wichtigkeit werden bei unserer Transaktion.“

„Es soll von keiner Wichtigkeit bei unserer Transaktion werden,“ versetzte ich. „Ich will die Mine für bares Geld verkaufen.“

„Versteht sich; aber Sie müssen durch Grundeigenthum Ihr Geld verdoppeln.“

„Das kann wahr sein; aber ich bin kein Spekulant; und wenn Sie nicht vorhaben, mit Geld zu zahlen, so ist weitere Zeitverschwendung völlig nutzlos.“

„Selbstverständlich. Keine Zeit ist verschwendet worden und soll es auch nicht werden. In Bezug auf Zeitersparniß sind Sie an den rechten Mann gekommen. Ich dachte nur, Sie hätten vielleicht gerne ein Heim draußen in Sweet Myrtle.

Wunderschöner Platz — Gas, Wasser, Trottoirs, Canäle. Aber trenn Sie nicht gehen wollen, ist's ebenso gut. Lassen Sie mich Ihnen gleich versichern, daß wir für Ihre Mine bar zu zahlen im Stande sind. Wir repräsentiren Millionen im Osten. Nun, lassen Sie uns gehen."

Den Abend besuchten wir ein Theater, doch für mich war Herr Bing ein unangenehmer Gesellschafter; er gähnte und streckte sich während der Vorstellung von Shakespeare's gewaltigem Trauerspiel, während ich in begeistertem Entzücken schwelgte. Er sagte dieser Mensch könnte nicht spielen, und das mag wahr gewesen sein; doch für mich gab es keinen Schauspieler, sondern einen wahren Hamlet; keine Bühne, sondern den Hof in Elsinore. Er versprach, mich zur rechten Zeit für die Abfahrt des Bootes im Hotel abholen zu wollen, und ich war froh, als er mich dann meinen eigenen Gedanken überließ. Um neun Uhr den nächsten Morgen gingen wir an Bord; ein großes, weißes Boot, so neu, so voll von Interesse für mich, daß ich in einen Zustand des Entzückens und der Erwartung gerieth und, als wir auf den See hinausdampften, konnte ich mich eines Freudenschreies kaum erwehren, so herrlich war der Anblick. Ich hatte nie eine große Wasserfläche gesehen und mir oftmals die Majestät einer Welle zu vergegenwärtigen gesucht, und hier stand ich nun, von Poesie unwogt, bald tiefblaue Elegie, bald reine Lyrik, welche den sich über ihr wölbenden Horizont in mannigfaltigen Farben widerspiegelte. In der Umgebung von großartiger Szenerie geboren und erzogen zu sein, ist ohne Zweifel ein Privilegium, doch zum ersten Male diese Pracht beschauen nach erlangter Geistesreise, wo die Sinne nach neuen Eindrücken verlangen, ist reinsten Genuß. Mir erschienen die sechzig Minuten unserer Reise kurz, während Bing gelangweilt und ungeduldig seine Uhr klappte mit dem Bemerken, daß wir mindestens 15 Minuten zu spät ankämen. Nachdem das Land eine Weile vollständig außer Sicht geschwunden war,

wie eigenartig berührte alsdann von Neuem der Anblick des Ufers, und mich in einem fremden Hafen zu befinden, erfüllte mich mit berechtigtem Stolz.

Am Rai nahmen wir einen Wagen, der uns durch die Stadt und hinaus, an manchem träumerischen Obstgarten vorbei, an steilen Ufern stromaufwärts nach dem auf einem Hügel gelegenen großen Holzgebäude fuhr. Clarm ging im Hofe spazieren und mit einer Grazie und Höflichkeit, die meine Erwartungen weit übertraf — da ich ein Vorurtheil gegen seinen Charakter Ging's wegen gefaßt hatte — schüttelte er mir die Hand und forderte mich auf, in das Haus zu kommen. Das Muster von Glimmer wurde genau besichtigt, zahlreiche Fragen wurden an mich gerichtet und nach geraumer Weile sprach Herr Clarm sich dahin aus, daß es rathsam wäre, wenn Herr Ging mit mir nach Hause reiste. Nun hatte ich bei mir selbst den Entschluß gefaßt, noch einige Acker Land anzukaufen, war indessen überzeugt, daß, wenn Ging mich begleitete und Parker dadurch Verdacht schöpfte, dies schwer zu bewerkstelligen sein würde, deshalb erwiderte ich, daß ich nicht direkt nach Hause reiste, sondern andere Geschäftsangelegenheiten mich einen Tag in Kentucky aufhielten. „Aber es ist selbstredend nothwendig, daß Herr Ging die Mine in Augenschein nimmt und er kann die Reise einen Tag später als ich antreten und mit mir zu gleicher Zeit in Burdy eintreffen,“ fügte ich hinzu. Damit waren sie einverstanden. Da Ging als Hauptperson bei einem anderen Handelsvertrag zu fungiren hatte, verabschiedete ich mich, nachdem ich eine Einladung zu Tische ausgeschlagen, im Bewußtsein, gelogen zu haben, hielt jedoch diese Lüge nicht allein für verzeihlich, sondern für rathsame Vorsicht. Ich muß zugeben, daß man, um seine Geschäftsinteressen zu schützen, ein gewandter Lügner sein muß und ich kann nicht einsehen, wie Einer, der sich hinter's Licht führen läßt, nur um der Wahrheit die Ehre zu geben, ein verständiger Gatte oder kluger Ba-

ter sein kann. Theile Deinen letzten Cent mit einem Freunde, verhärtete nicht Dein Herz gegen die Unglücklichen ; aber in Geschäften suche den Gegner zu übervorthheilen. Mit diesem Argument suchte ich während meiner Wanderung durch die Stadt mein Gewissen zu beschwichtigen, war jedoch wiederholt in Versuchung, ihnen die Wahrheit zu sagen. Die Vernunft — es sei mir das Epitheton Vernunft vergönnt — getrann die Oberhand und ich ließ die falsche Erklärung gelten.

Von der Stadt heraus führten, inmitten schönen Obstgärten, viele mit weichem Rasen bewachsene Wege. Durch das Dunkelgrün sah ich die reife Birne und das leuchtende Roth des Apfels und aus dem dichten Buschwerk lugten gleich freundlichen Rehaugen die Brombeeren. Einer der Wege mündete in eine Schlucht, an deren einer Seite grasiges Weideland emporstieg und auf der anderen die geradlinigen Abstufungen eines Weinberges sichtbar wurden, und an diesem bezaubernden Stückchen Erde — ein Schweizerland, ein Frankreich — durfte ich mich ergötzen. Auf der grünen Anhöhe stand eine Cottage, deren Hintergrund ein hoher Stafetenzaun bildete, und im Näherkommen erachtete ich es als ein besonderes Privilegium, das Haus zu betreten und mit seinen einfachen Bewohnern zu reden. Plötzlich hörte ich einen Ausruf, der mir das Blut zum Herzen drängte : —

„Heia, Sam ! Hei, Bob ! Hei — da !“

Ich lief an die Stafeten, umfaßte einen Pfahl, schwang mich in die Höhe und sah in einen engen, abgesperrten Raum, und da kniete der alte Dim Zucklin, mit seinem Hut auf den Boden schlagend. Ich ließ mich herunter, lief an die Gitterthür, öffnete sie geräuschlos und trat ein. Der alte Mann hatte gerade eines der Hühner am Halse gefaßt und wollte es in den Verschlag bringen.

„Das käm' Dir gelegen, wenn Du austämpfen dürftest, he ? Vielleicht darfst Du es auch eines Tages, sobald ich von dort unten höre. Geh' hinein. Komm' hierher Bob, Du mußt

auch hinein. Hat Dich am Kamm gefaßt, he? Du mußt ihm besser ausweichen lernen. Bist doch nicht so geschickt wie einer der anderen Bobs, von denen ich Dir erzählen könnte. So, Jungen, jetzt seid Ihr in Frieden; aber, versteht mich wohl — ei, seit Moses an den Felsen geschlagen!“ rief er und suchte, sich zu erheben. „Halt! Rühr' mich nicht an, weiß nicht ob Du der Bill bist oder sein Geist. Zum Teufel! Wenn das nicht der Bill ist, will ich ja gleich ein Kalbslabmagen sein! Seit Moses an den Felsen geschlagen!“

Er faßte nach mir und klammerte sich an mich, und ich legte sanft meinen Arm um ihn. Sag' mir jetzt nichts, Bill. Will kein Wort hören, denn ich bin tauber als ein Aufsteigeblock.“

„Sie haben nichts zu fürchten, Herr Judlin. Ich bringe gute Nachricht. Alf ist noch nicht frei, wird es jedoch bald. Ich habe eine andere Neuigkeit —“

„Sag' mir nichts. Bin tauber als ein Aufsteigeblock. Was hab' ich denn nur mit dem verfluchten Taschentuch gethan? Nimm das zurück — Pappdeckel zu Pappdeckel. Hab's vor einer Minute noch in meinem Hut gehabt. Der Sand von dem Seeufer hier fliegt Einem in die Augen. Bin's noch nicht gewöhnt. Hoffe, daß mir Gott verzeiht, weil ich fluche, wie ein Matrose. Muß es von den Kerlen da unten am Seeufer gelernt haben. Pappdeckel zu Pappdeckel. Jetzt laß uns in's Haus gehen. Die Thür ist dort herum, nach dem Hohlweg zu. Laß mich zuerst hineingehen und bleib' Du draußen stehen. Der Sand vom See weht ihnen auch in die Augen. Sind's noch nicht gewöhnt. Komm!“

Vor dem Hause, mitten unter Herbstrosen, stand ich wartend, bis der alte Mann die Thür öffnete.

„Susanne,“ sagte er, in das Zimmer tretend, „diese Welt hier — gerade hier — ist so voll von Ueberraschungen wie das Huhn mit — mit — ich weiß nicht was. Jetzt stellt Euch nur nicht — komm' herein, Bill.“

Die alte Frau kam mir mit einem Ausschrei entgegen und

schloß mich in ihre Arme. „Da haben wir's ja,“ protestirte der alte Tim und wischte sich die Augen „stell' Dich nur nicht so. Alles ist in Ordnung. Setz' Dich jetzt dahin und laß uns vernünftig sein. So. O, sie ist ganz zufrieden, Bill—ihre Leute haben am Pfahl gestanden. Die Guinea kommt herunter.“

Ich sah nach der Treppe hin und im selben Moment trat Guinea in das Zimmer. Welch ein holdseliges Lächeln auf ihren Lippen, während sie auf mich zukam! Doch sie reichte mir nicht die Hand, sondern trat nur so nahe an mich heran, daß ihr gesenkter Kopf mich fast berührte und hielt — wie ich bemerken konnte — ihre Hände auf dem Rücken gefaltet. „Noch nicht,“ sagte sie, mit ihrem liebreizenden Lächeln zu mir aufblickend. „Aber Sie dürfen mir nicht zürnen, lassen Sie mir meinen seltsamen Willen, bis mein ganzes Leben Ihnen angehören soll.“

„Sie spricht wie ein Buch!“ rief der Alte. „Daß sie nur sprechen, Bill. Kann's nicht gerade so erfassen, wie ich gern möchte; weiß aber, daß es gut ist. Um's Himmelswillen warum holt Ihr Frauenzimmer denn nichts zu essen für ihn? Und auch für mich, denn ich bin hungrig wie ein Wolf. Setzt Euch doch nur einmal. Laß ihn jetzt frei, Susanne. Ist nichts mit ihm los — nur ist er hungrig wie ein Wolf. Jetzt kommen wir dazu.“

Bei geöffneter Thüre und kühl hereinwehender Luft, erfüllt von dem Wohlgeruche reisender Frucht, bei dem Gruße der Herbstrosen saßen wir in dem bescheidenen Zimmer, daheim in der Fremde. Ich theilte ihnen meine Erlebnisse mit bis zur Entdeckung der Mine. „Und jetzt,“ fügte ich hinzu „gehen wir dorthin zurück, nicht arm, sondern reich. Es ist nicht vorauszusehen, wie viele Dollars sie uns dafür geben.“

„Nicht uns, Bill,“ widersprach der Alte mit langsamen Kopfschütteln, „nicht uns, sondern Dir. Es ist Dein, Alles Dein. Du hast das Land gekauft und Alles, was darauf oder darunier ist, gehört Dir.“

„Mein, Herr Judkin, es gehört Ihnen, dem Alf und mir. Es ist genug für uns Alle und wäre es noch so wenig, so sollen Sie und Alf es mit mir theilen. Ich fange eben erst an, es recht zu begreifen — weiß aber, daß wir reich sind. Meine unverzügliche Rückkehr ist nothwendig,“ fuhr ich fort „ich muß etwas Land von Parker kaufen, sagte jedoch Clarm & Ging, daß ich mich einen Tag in Kentucky aufhalten würde. Sie durften nicht wissen, daß ich noch mehr Land anzukaufen beabsichtigte. Es geht sie überhaupt auch nichts an. Deshalb muß ich einen Tag früher in Purdy sein, als Ging. Ich habe Geld bei mir und wir wollen Alle heute Abend uns auf den Weg machen.“

Der Alte schüttelte traurig den Kopf. „Ich kann es nicht Bill, kann noch nicht zurückkommen. Wenn er frei kommt, ohne einen Makel frei kommt, dann will ich zurückgehen; wenn nicht, dann sehe ich den Staat nie mehr wieder. So wollen wir hier das nächste Verhör abwarten und bis dahin nichts bestimmen. Du geh' und besorge Alles und laß mich wissen, wie es endigt. Ich war in Angst, seit ich von dort weg bin, fürchtete, daß ich zufällig auf die eine oder andere Art etwas hören könnte und ließ Guinea nicht schreiben. Jeden Tag sagte ich zu ihr „noch nicht“. Sie wollte schreiben, aber ich erlaubte es nicht.“

„Sie sollen Ihren Willen haben, denn ich weiß, daß Alles gut endigt. Das sagt Conkwright und er muß es wissen. Wie haben Sie diesen Wohnort aufgefunden?“

Der alte Mann lachte. „Nun also, wir bestiegen den Zug, und als der Mann fragte, wohin wir wollten, sagte ich zu ihm, gerade so weit wie er selbst und es käme nicht darauf an, wie weit das zufällig wäre und jedes Mal, wenn wir umsteigen mußten, sagte ich dem neuen Mann dasselbe. Aber zuletzt wurden sie so hochnäsiger, daß sie uns ohne Billete nicht weiterfahren lassen wollten und so kaufte ich in Louisvillle Billete nach Chicago. In Chicago wußte ich nicht, was anzufangen, doch

wenn 's drauf ankommt, wäre mir's überall so gegangen. Nun, wir schlenderten herum, aßen mal ein Bißchen und schliefen an dem schlampigsten Platz, der mir je vorgekommen ist. Der See aber hat's mir angethan; ich erkundigte mich, wann das erste Boot abging; das bestiegen wir und so sind wir hier. Ich sagte den Leuten hier, woher ich war, machte mich kampfbereit, denn ich erwartete, gleich in Streit zu gerathen, aber ich sage Dir, nie im Leben bin ich freundlicher behandelt worden. Alle guten Menschen sind in einer einzigen Gemeinde zusammengepfercht, sag' ich Dir; und dieses Herumfahren hat mir die Augen gewaltig, gewaltig geöffnet. Ei, ich erinnere mich, daß sie den Conkwright hochmüthig behandelten, weil sein Vater nicht im Süden geboren war. Ja, das ist wahr; und ich bekam gleich Arbeit d. h. sie nennen es Arbeit, ich aber nenne es Spiel — Obst einsammeln. Ei, bei uns, wenn Einer sich ausruhen wollte, ging er an's Obst einsammeln, wenn er welches finden konnte. Ja, und ich bleibe gerade hier, bis die Kage so oder anders den letzten Sprung thut."

Mit welcher rührender Anhänglichkeit lauschten sie meiner Erzählung von dem alten Heim, den wohlbekannten Bäumen und dem hohen Felsen am Rande des Abgrundes. Ich theilte ihnen sogar mit, daß der General den Bruch der Verlobung bedaure, daß er nur als Abgesandter seines Sohnes gekommen war und dieser allein die Schuld daran trug. Guinea lächelte und es schien mir, als verbunkelten sich ihre Augen.

Ich erfuhr, daß mein Zug nicht vor Abend abginge. Das war mir besonders lieb, und ich benützte die mir gewordenen Mußestunden, um am Nachmittag mit Guinea hinunter an dem Fluß spazieren zu gehen.

„Wir wollen ein Boot nehmen und an der Insel vorbei bis hinüber an die schönen Berge rudern,“ sagte sie. „Aber können Sie auch rudern?“ lautete ihre ängstliche Frage.

„Ich habe ein Boot lebhafteren Wellen als diesen entgegen gelenkt,“ antwortete ich. „Ich wohnte am Ufer eines reißenden Stromes.“

Wir stiegen in ein zierliches Boot und fuhren leicht über die Wasserfläche hin. Jetzt war es an mir, zu staunen und sinnend über die vorgegangenen Veränderungen — in ihren Anblick versunken, zu träumen, während sie ihre Hand im Wasser nachzog, ihre Hand, die meine, obwohl sie dieselbe mich nicht ergreifen ließ, um ihr beim Besteigen des Bootes behülflich zu sein. Mit ihr wäre ein Sumpfland reizend gewesen, doch hier waren wir in einem Paradiese. Stromauf und ab fuhren Boote, und Liebende kamen singend an uns vorüber. An einem Ufer war die Scenerie ruhig, mit mäßigen Anhöhen und hier und da Häusern; aber das andere Ufer zeigte unwirthlich rauhe Gegend, in einander gewehrte Reben und kolossale sturmbeschädigte Bäume. Hier quoll ein lustiges Bächlein hervor, ein Liebespaar blieb lauschend stehen und der städtische Ruderer kühlte sich in dem klaren Sprudel die Blasen an seinen Händen.

„Guinea, sehen Sie die Anhöhe dort unter den Fichten?“

„Ja, ist es nicht eine reizende Stelle?“

„Das freut mich zu hören.“

„Wezhalb?“

„Weil Sie — ich meine ein Mädchen, das seinen eigenen Willen durchsetzte — weil sie dort wohnen kann. Wenn sie schließlich dieses Willens müde geworden, und mit ausgestreckter Hand zu einem Manne gekommen ist, wird er sie in ein auf dieser Höhe errichtetes Haus, ein Sommerhaus, einführen. Es ist mein völliger Ernst. Nächstes Jahr wird da oben ein schönes Heim stehen. Sehen Sie nicht, daß dieses Land zu verkaufen ist? Und in diesem Hause wird ein Mann eine Geschichte schreiben über ein Weib, das seinen Willen hatte und einen Mann, der — nun ich weiß kaum, was über ihn zu sagen; aber ich werde seine Fehler nicht beschönigen oder seine Schwächen verschweigen.“

„Ist das wirklich Ihr Ernst, Herr Hawes?“

„Ja, jedes einzelne Wort. Möchten Sie nicht — ich meine,

möchte ein Mädchen, daß auf seinem Willen hartnäckig bestand — möchte dieses Mädchen nicht dort oben ein Heim haben?“

In ihrer Stimme war wieder dieses melodische Glucksen, das so oft mich bezauberte. „Sie wäre überall glücklich mit dem Manne, der ihr diesen Willen gelassen, und ich weiß, daß sie hochbeglückt dort wohnen würde. Und Sie — ich meine, der Mann würde keinen dieser Bäume umhauen lassen, wie?“

„Nicht einen. Er würde das Haus auf diesem freien Plage bauen.“

„Reizend,“ sagte sie. „Ein Leben dort oben könnte sich zur wahren Religion gestalten; der Fluß, die Berge und die Insel — herrlich!“

„Guinea, ich wünsche, daß Sie mir eine Frage beantworten. Haben Sie jemals wirklich geliebt — ihn?“

„Wenn ich zu Ihnen komme, so wie ich Ihnen gesagt, dann brauchen Sie mich nichts zu fragen.“

„Aber, können Sie mir nur die leiseste Andeutung geben, wie lange ich zu warten haben mag? Mein Vertrauen zu Ihnen ist felsenfest, dennoch müssen Sie zugeben, daß Warten schmerzlich ist. Gesezt, ein gewisses Etwas, worauf Sie warten — gesezt, daß es sich nicht ereignet? Was dann?“

„Einerlei, was sich ereignet, ich werde zu Ihnen kommen. Ich weiß, daß es thöricht erscheint, weiß, daß ich nur unzulänglichlich mich Ihnen verständlich machen kann; aber — Sie werden noch ein wenig länger warten, nicht wahr?“

Ihr Ton war eine so inständige Bitte und ihr Wesen so voll von Bekümmerniß, daß ich ihr eiligst versprach, warten zu wollen, einerlei wie lange sie mich hinzuhalten geruhe und, daß sie nie wieder sich über meine Ungeduld zu beklagen Ursache haben sollte. Sie dankte mir mit einem Nücheln und manchem lieben Worte und weiter glitt das Schifflein, rings umweht vom Sang der Liebespaare. Wir landeten, erstiegen die Anhöhe und ich wählte genau die Stelle, wo das Haus stehen

solte ; wir verweilten im Schatten und zählten die Minuten, die dahin flogen wie Tauben aus dem Schlag; aber wir konnten sie nicht tödten und zurückbringen; sie waren vergangen und es wurde Zeit für uns zum Ausbruch, die Kraft der Sonnenstrahlen nahm merklich ab. Stromabwärts fuhren wir und sangen „Juanita“, sie das Wasser mit der Hand plätschernd und ich, wie halb im Traum, nur schwach rudern mit dem Hintergedanken, den Zug zu versäumen.

Dicht bei mir stand sie an der Thüre.

Draußen wartete der alte Mann, um mit mir zur Eisenbahnstation zu gehen. Sie senkte den Kopf und ich küßte ein Lebewohl ihr auf das Haar.

Zwanzigstes Kapitel.

Die Sonne war eben untergegangen und als Zeichen, daß es Vogenabend war, schlug ein Mann eine Gymbel, als ich das Trottoir vor dem Bureau des Richters Conkwright betrat. Der alte Herr verschloß gerade seine Thür. Ich redete ihn an, und als er, sich umbrehend, mich gewahrte, nickte er nur, öffnete die Thür und hieß mich eintreten. „Wie froh bin, daß Sie hier sind,“ sagte er „der Proceß wird unverzüglich aufgenommen und keineswegs zu früh für uns, das versichere ich Ihnen. Lassen Sie mich das Fenster aufmachen. War ein Tag, so heiß, wie ich mich kaum eines ähnlichen entsinnen kann. Nun, was haben Sie zu sagen?“

„Soviel, daß mir der Anfang schwer fällt.“

Er brummte: „Das Präludium zu einer unbedeutenden Geschichte. Aber fahren Sie fort.“

Lange bevor ich meine Mittheilungen beendet, saß er mit weit geöffneten Augen und schien im Zweifel, ob nicht etwa mein Verstand Schiffsbruch gelitten habe.

„Wunderbar,“ sagte er. „Nein, es ist nicht wunderbar, denn nichts ist wunderbar. Die bloße Thatsache, daß ein Ding sich ereignet, beweist, daß nicht das mindeste Wunderbare daran ist.“

Merkwürdigkeiten ereignen sich nicht, es wären alsdann keine Merkwürdigkeiten mehr. Und Sie sagen, daß er morgen hier sein wird?

Nun, lassen Sie mich die Sache in die Hand nehmen, sonst bekommt er nicht allein die Mine für nichts, sondern nimmt auch noch Ihre Augenzähne mit. Ich gehe heute Abend nach Hause und studire über diese Frage und morgen Abend bin ich besser unterrichtet als er selbst. Jawohl, bedeutend besser, lasse es ihn wenigstens glauben. Sie waren klug, da hin-

auszuschlüpfen zu wollen, um mehr Land zu kaufen und nebenbei, Parker ist augenblicklich hier in der Stadt. Man weiß nicht, was passiren könnte; sprechen Sie noch heute Abend mit Parker und treffen Sie mich hier morgen Vormittag."

Ich fand Alf beim Lesen eines Briefes, welchen Millie ihm zukommen zu lassen, Mittel und Wege gefunden hatte. Beim Schein der rauchenden Lampe sah sein Gesicht bleich und eingefallen aus, aber seine Augen strahlten vor Glück. „Sie besitzt die edelste Seele, die je geduldet und edle Seelen müssen dulden," sagte er, mir den Brief reichend. „Siehst Du, sie bittet mich um Verzeihung, weil sie mich so lange auf den Kohlen gehalten hatte. Aber wiegt ein solcher Brief nicht ein ganzes Jahr Braten auf? Ach, und auch Du bist gebraten worden, nicht wahr Bill? Laß sie jetzt den Balsam auf unsere Wunden träufeln. Der Richter sagt mir, daß ich bald frei sein werde und dann komme ich klüger heraus als ich hereinkam, denn ich habe meine Zeit mit Lesen nützlich angewendet. Hast Du von meinen Leuten gehört?"

Ich erzählte ihm in ruhiger Weise meine Geschichte, die ihn jedoch in große Aufregung versetzte und wiederholt preßte er seine Hände durch das Eisengitter, mich zu umfassen. „So wirst Du also nicht allein klüger, sondern auch reicher herauskommen," sagte ich. „Du wirst nicht mehr in der sengenden Hitze hinter dem Pfluge hergehen müssen, während andere Männer in behaglicher Beschaulichkeit im Schatten sitzen. All unser Unglück diene zu unserem Besten, was wir mit Demuth anerkennen müssen. Und bald werden wir zusammen hinausgehen in das alte Heim und in friedlicher Ruhe unter dem Schrägdache unsere Pfeifen rauchen."

„Ich lasse Dir diese Schilderung als schönen Traum und muß nun Parker aufsuchen. Wie ich Deinem Vater bereits erklärte, ist es unabsehbar, wie viel Geld wir bekommen werden; doch was er auch sein möge, wir theilen es."

„Nicht, wenn es sehr viel ist, Bill. Ich brauche nicht viel

und wüßte außerdem nicht, was damit anzufangen. Aber, wenn Du nur Eines thun könntest, würdest Du mich zum glücklichsten Menschen auf Erden machen.“

„Sage mir was es ist, und es kann sicherlich geschehen.“

„Ei, wenn Du nur das alte Morton Besizthum ankaufen könntest? Es liegt ungefähr drei Meilen von dem Wohnorte des General's entfernt und gehörte ehedem seinem Großvater. Eines der Ziele seines Lebens war, es der Familie zurück zu gewinnen, und wenn Du es mir verschaffen könntest —“

„Du sollst es haben.“

„Versprich nichts, Bill, es sei denn, die Möglichkeit dazu wäre vorhanden.“

„Es ist nicht allein Möglichkeit, sondern Gewißheit. Du sollst das Besizthum haben. Und wie glücklich wird es den General machen, seine Tochter dort besuchen zu können. Nun zweifle nicht länger, nimm's für abgemacht an. Ich komme morgen zu Dir und berichte über den Verlauf der Dinge — wegen des Ankaufes der Farm sei außer Sorge.“

Ich traf Parker in der Schenke. Er war willens, mir einige unterhalb des Quells gelegene Acker Landes zu überlassen, ich mußte jedoch etwas mehr bezahlen als er dafür gegeben hätte.

„Wir schließen den Handel doch nicht nur zum Spaß ab,“ sagte er „das war so meines Vaters Art, die ihn dem Armenhaufe bedenklich nahe brachte.“

Ich bot ihm eine Summe, die ihm paßte, die in der That ihn beglückt haben mußte, denn er offrirte, mich mit Buchtafeln und Crackers, einer äußerst liberalen Festlichkeit auf dem Lande, zu regaliren; und somit wurde die Transaktion vor den Blechtellern in einem Kramladen gefeiert. Ich traf ihn wieder in der Frühe und, noch ehe der Morgen vorgeschritten war, sah ich unsere Transaktion in der Registratur eingetragen. Am selben Abend kam Ging an. Ich stellte ihn Herrn Conkwright vor. „Der Richter wird für mich handeln,“ sagte ich „und ich stimme mit jeder Vereinbarung, die er mit Ihnen treffen mag, überein.“

„Gut,“ versetzte Ging. „Wie weit hinaus ist es nach der Mine?“

„Ungefähr fünf Meilen.“

„Ich will lieber heute Abend hinausgehen. Hab' keine Zeit zu verlieren. Beschaffen Sie ein Fuhrwerk und wir machen uns auf den Weg.“

„Können ebensowohl bis morgen warten,“ sagte der Richter. „Wir können heute Abend nichts thun.“

„Das weiß ich; aber wenn wir dort übernachten, sind wir doch früh morgens schon an Ort und Stelle. Holen Sie ein Fuhrwerk.“

Nachdem die Beiden weggefahren waren, ging ich in das Gefängniß, um Alf zu versichern, daß die alte Morton Heimstätte bald ihm zu eigen gehören würde. Ich schlief in dieser Nacht nur wenig und befand mich in nervöser Aufregung, als ich am folgenden Morgen den Richter in seinem Bureau erwartete. Um elf Uhr fuhr er allein vor.

„Wo ist Ging?“ fragte ich, während der alte Herr aus dem Einspänner stieg.

„Auf das Telegraphenamt gegangen. Kommen Sie herein und ich will Ihnen Alles auseinandersetzen.“

Wir betraten das Bureau und mir — in meiner Ungeduld — erschien jede verlorene Minute eine Ewigkeit, denn anstatt mir den Verlauf der Unterhandlung mitzutheilen, verharrte er in Schweigen und ging, die Hände unter dem Rockschloß, im Zimmer auf und ab. „Sie sagten, er wäre auf das Telegraphenamt gegangen?“

„Ja, er sagte, daß er sich mit seinem Kompagnon besprechen müsse. Ich glaube er war wohl einigermaßen erstaunt über meine Kenntnisse von Glimmer; sollte er mich jedoch mit diesem Thema nächste Woche überraschen, dann wäre er noch mehr erstaunt — über meine Unwissenheit. In diesem Fall bin ich, was man so nennt, ein Stümper gewesen.“

Noch immer wartete ich und er durchmaß, die Hände auf dem Rücken, ohne Unterbrechung das Zimmer.

„Seinen Theilhaber consultiren? Hat er ein Angebot gemacht?“

„Nun, er war dem Wild auf der Spur, geschossen hat er's aber nicht. Die Wahrheit ist, ich habe selbst den Preis bestimmt. Ueber den Werth der Mine herrscht gar kein Zweifel, mir dünkt sie die beste der Welt.“

„Wie hoch haben Sie sie veranschlagt?“

Nun ich glaube wir könnten mehr dafür bekommen; aber ich sagte ihm, er könnte sie haben für sechshunderttausend Dollars, ich — nun, ist etwas an dem Anerbieten auszugehen? Ist es nicht genug?“

„Genug! Es ist weit mehr als ich zu erträumen wagte,“ rief ich aus.

„Ah bah! Weil Sie nichts von Glimmer verstehen.“

Er war durchaus nicht überrascht, bemerkte nur, er wolle seinem Kompagnon telegraphiren. Er wird sie schon nehmen. Er wird Ihnen einen Wechsel geben, den ich nach Knorville in Tennessee schicken will, — will diese kleine Bank eine solche Summe nicht hantiren lassen. Wie gedenken Sie das Geld zu verwenden?“

„Ich will die alte Morton Heimstätte für Alf kaufen und dem alten Manne soviel geben, wie ich ihm aufnöthigen kann und werde mir ein Haus bauen auf einer Anhöhe mit der Aussicht auf den St. Jo Fluß in Michigan. Und was ich außerdem thue, weiß ich noch nicht. Es ist so überwältigend für mich, daß mir der Kopf schwirrt. Aber ich werde Ihnen —“

„Ich rechne Ihnen nichts für meine Dienstleistungen,“ fiel er mir in's Wort und blinzelte vergnügt mit seinen alten Augen. Sie werden ja mein Kompagnon, wissen Sie.“ „Ach das blieb der Zukunft anheimgestellt, falls ich je ein Advokat würde, aber diese Möglichkeit ist jetzt außer aller Frage. Ich werde nicht Jurisprudenz studiren. Das Gesetz ist mächtig

und logisch; für mich jedoch zu trocken. Ich halte mich nicht für praktisch genug zum Advokaten. Ich möchte lieber Poesie und erhabene Prosa lesen, als die bürgerlichen Gesetze studiren. Ich werde mein Haus mit Bücher-Schätzen anfüllen und dann erst zu leben beginnen. Ich habe Sie sagen hören, daß der Poet der einzige wirklich lebende Mensch wäre, er ist es aber nicht — Diejenigen, die seinem Geistesfluge folgen, leben mit ihm. Ja, ich werde alte Bücher kaufen — neue liebe ich nicht — und dann in meiner Bibliothek die Königreiche der Erde beherrschen. Aber ich gebe Ihnen zehntausend Dollars.“

„Sie würden keinen guten Advokaten abgeben, Will. Ich habe es eigentlich vermuthet, und jetzt liefern Sie den Beweis. Mein lieber Mann, ich habe keine Kinder und werde alt, folglich habe ich keine Verwendung für das Geld. Warten Sie einmal. Ich glaube, es ist eine Hypothek von fünftausend Dollars auf meinem Hause. Nun, Sie können mir zehntausend leihen, ich glaube aber kaum, daß ich die Summe jemals zurückzahlen werde. Ich darf doch der Regel nicht zuwider handeln. Wenn Einer mir Geld leiht, ist es fort. Und das ist auch ganz recht, denn wenn ich dächte, ich müßte es zurückzahlen, könnte ich Sie meiden. Wahrhaftig. Als ich nach der Stadt zurückfuhr, war ich nahe daran, diesen Vorfall als ein merkwürdiges Ereigniß zu betrachten, das ist er jedoch keineswegs, sondern eine natürliche Sache. Jawohl. Und sobald die Nachricht sich verbreitet, wird beinahe Jeder in der Gemeinde nach Glimmer graben und nicht ein Zota werden sie finden. Erinnert an die Nachahmer, die schreien, sobald die klare Stimme des Genies gesprochen hat. Wenn ich das Thema noch länger erörterte, so halte ich es nolens, volens zu guter Letzt für merkwürdig. Denken Sie doch nur an die zehntausend verschiedenelei Dinge, die zu dieser Entdeckung geführt haben. Geseht, wir führten irgend ein Ereigniß auf seine Ursache zurück. Nehmen Sie z. B. mich an, wie ich hier sitze. Verurtheilt, so zu sagen durch eine todte Raze. Mein Vater fand, als sehr

junger Mensch, eine todte Kaze auf der Treppe seines Elternhauses und warf dieselbe in eines Nachbars Hof. Der Nachbar sah es, kam herüber und verlangte, daß der Junge dafür geprügelt werde. Dem guten, alten, religiösen Brauche gemäß, wurde er geprügelt, lief von Hause weg, kam überall hin und auch in diesen Staat als Hausirer mit Standuhren, verliebte sich, heirathete und hier bin ich, sitze hier — Alles verursacht durch eine todte Kaze. Meine Mutter, die Tochter eines familienstolzen Alten, lief mit meinem Vater davon und durfte ihr Elternhaus nicht wieder betreten. Ich mag es geträumt haben, glaube aber mich meiner Mutter zu erinnern, wie sie mich in ihren Armen hielt und, auf ein altes Steingebäude zeigend, mir sagte, dort wohnte mein Großvater. Ja, Bill, wenn wir unsere Gedanken auf die Vergangenheit lenken, ist Alles merkwürdig. Hier kommt unser Mann.“

Ging trat ein, sich das Gesicht mit einem Taschentuch abwischend. „Ich nehme sie,“ sagte er, während das ganze Zimmer sich mit mir zu drehen schien. „Lassen Sie uns die Sache gleich abmachen,“ fuhr er fort „ich habe einen Mann engagirt, der mich nach der Station fahren soll, da ich den nächsten Zug benützen will.“

Es wurde Abend. Der Tag war erfüllt von hangen Aufregungen gewesen und wie im Traum befangen, hörte ich den Einzelheiten zu, bald lebhaft erregt, bald in weiter Ferne mich wähnend — ein Händeschütteln, ein Unterzeichnen von Papieren und Alles war abgemacht und ich, zu Pferde, wandte mich heimwärts, eine gute Nachtruhe auf dem Lande ersehend, und die volle Mondscheibe erleuchtete meinen Weg. Dröhnender Hufschlag ließ mich umschauern und einen Mann hinter mir reiten sehen, der mich einzuholen versuchte. Ich ritt langsamer und erkannte den sich mir nähernden Etheredge.

„Guten Tag, Herr Hawes. Ich habe von Ihrem wunderbaren Glück gehört und gratulire Ihnen. Ich wollte Sie

heute Abend in der Stadt aufsuchen, hörte indessen, daß Sie hier heraus gekommen wären. Ich habe ausverkauft und werde morgen diesen Ort verlassen."

"Was? Dann werden Sie nicht anwesend sein bei der Gerichtsverhandlung?"

"Man wird meiner nicht bedürfen, Herr Hawes. Nun will ich Ihnen etwas sagen und ich hoffe, daß in der öffentlichen Meinung und Ihrer eignen das gute Resultat einigermaßen das Unrecht aufwiegt —"

Sein Pferd stolperte, was ihn den Satz zu vollenden verhinderte. Ich fürchtete, eine Bemerkung zu machen, fürchtete, daß Voreiligkeit meinerseits sein sonderbares Wesen zu beharrlichem Schweigen bringen könnte. Mit einem Male ritt er ganz nahe an mich heran, reichte herüber und legte seine Hand auf meinen Arm. „Herr Hawes," sagte er, sich zu mir neigend, während der Vollmondschein sein todtenbleiches Antlitz überstrahlte „Herr Hawes, Alf Judkin hat Dan Stuart nicht getödtet."

"Was!" schrie ich, brachte mein Pferd zum Stehen und fiel ihm in die Zügel.

"Lassen Sie uns jetzt vollkommene Ruhe bewahren und ich will Ihnen die Sache genau erklären. Geben Sie meinen Zügel frei und wir reiten langsam weiter."

Und langsam trabten die Pferde den mondbeglänzten Weg hinunter. Ich erwartete die Fortsetzung seiner Rede. „Nein, Alf hat ihn nicht getödtet. Ich fand ihn am Wege, nachdem Alf mich gerufen hatte und nahm ihn mit in mein Haus, wo ich kein Mal, nicht ein einziges an ihm entdeckte; an keiner Stelle war auch nur die Haut geschürft. Dan war mit einem Herzfehler, wegen dessen ich ihn jahrelang behandelte, geboren. In allzugroßer Empfindlichkeit sprach er nie von seinem Leiden und ich war der Einzige, welchem dessen Tragweite bekannt war. Vor zwei Jahren erklärte ich ihm, daß er jeden Augenblick sterben könne und warnte ihn wiederholt vor Anstren-

gung und Aufregung jeder Art. Und nur die Wuth über den von Alf abgefeuerten Schuß tödtete ihn. Der Hahn von Dan's Pistole blieb in seiner Tasche hängen und sie nicht herausziehen zu können, versetzte ihn in eine Wuth, die seinen Tod verursachte. Ich sagte dem Leichenbeschauer, daß Stuart durch die Brust geschossen wäre und entging auf schlaue Weise der Beschwörung meiner Aussage. Sie hatten Alf's Geständniß und das genügte. Auch bemühte sich Niemand, den Todten zu entkleiden und die Wunde in Augenschein zu nehmen. Es war Komödie wie jede Todtenschau. So wurde das Urtheil gefällt. Ich bin ein abscheulicher Mensch, das gebe ich zu, bin engherzig und rachsüchtig, dennoch würde ich, eher, denn Alf hängen zu sehen, eine Aussage über die Art von Dan's Tod abgegeben haben. Ich wußte, daß ein zweites Verfahren anberaumt werden würde, und da ich diese Gemeinde verlassen will, beschloß ich meine Aussage bis grade vor meiner Abreise zu verschieben. Das, sollte ich denken, erklärt den Fall."

"Wollen Sie mich zu einem Friedensrichter begleiten, Ihre Aussage schriftlich geben und dieselbe beschwören?" fragte ich, in äußerstem Bestreben, ruhig zu bleiben.

"Gewiß. Der alte Perdue ist ein Richter. Wir wollen da hinüber gehen."

Der Mond stand noch hoch am Himmel, als ich der Stadt zu galoppirte, die Aussage in meiner Tasche. Ich ging direkt nach Conkwright's Wohnung und brachte mit dem Thürklopfer jeden Hund in der Stadt zum Wellen.

"Ei, was in aller Welt ist denn los?" fragte der Richter, selbst die Thür öffnend. "O, sind Sie es, Bill? Ich habe hier irgendwo einen Neger; aber der Erzengel Gabriel könnte ihm in's Ohr posaunen, ohne ihm auch nur die Wollle zu bewegen. Kommen Sie in die Bibliothek."

Er zündete eine Lampe an und ich übergab ihm die Aussage des Doktors. Ohne ein Zeichen der Ueberraschung ließ er sie und das Papier in seine Tasche schiebend, setzte er sich, schloß

die Augen und preßte den Daumen und Zeigefinger auf seine Lider.

„Etheredge reist morgen früh ab,“ sagte ich.

„Man sollte ihn in's Zuchthaus bringen. Aber lassen Sie ihn gehen. Das Zuchthaus ist besser daran ohne ihn. Morgen Vormittag werden wir den Körper ausgraben und von einigen der prominentesten Aerzte zur Bestätigung dieser Aussage untersuchen lassen. Ich werde die Sache besorgen. Jawohl. Eine gewisse Form muß beobachtet werden. Eine Jury wird zusammenberufen, die Aussage vorgelesen und der Richter wird in einer Art Urtheil den Gefangenen unschuldig erklären. Es gibt Ereignisse, die trotz alledem merkwürdig sind. Ein böshafter Schurke; aber lassen Sie ihn laufen. Ja, ich werde morgen Früh Alles besorgen. Bleiben Sie lieber hier über Nacht.“

„Nein, ich gehe in's Gefängniß und dann auf das Telegraphenamt.“

Einundzwanzigstes Kapitel.

Schluß.

Ein rührender Tag, wo jede Stimme ergreifend mir zum Herzen drang, lag hinter mir. Der Mond warf seinen Silberschein durch Blätterwerk über den glänzenden Weg und aus einem Dattelpflaumenbaum auf vielbebautem Lande ertönte das Trillern der Spottdroffel. Zwei glückliche Männer ritten ihrem alten Heim zu.

„An dieser Stelle ist er gefallen,“ sagte Alf. „Ich möchte absteigen und ein Gebet sprechen. Bill, Du weißt nicht was es ist, die Beschuldigung eines Mordes von sich genommen zu haben. Möglich, daß er länger gelebt hätte, wenn ich nicht gewesen wäre; aber, Gott sei Dank, habe ich ihn doch nicht getödtet. Ja, hier ließ ich ihn vom Pferde herunter. Es fiel mir erst später ein, daß ich nicht einen Tropfen Blutes gesehen hatte, wofür ich aufrichtig dankbar war. Von hier aus können wir das Haus des Generals beinahe sehen. Du hast doch bemerkt, wie der alte Herr heute mit herzlichem Händedruck zu mir kam? Er wußte kaum, was er that und sagte: „Alf, was thut Dein Vater?“ Aber seine Augen füllten sich mit Thränen, die er hastig abwischte, als ich ihm sagte, daß ich die alte Morton Heimstätte ankaufen würde. Er hält Dich für einen bedeutenden Mann, Bill, und darum verehere ich ihn besonders. Heute wollen wir in unserem Zimmer schlafen und morgen Vormittag besuche ich Millie. Oder meinst Du, ich sollte gleich heute Abend hingehen? Nein, ich will warten und erst davon träumen.“

In dem alten Zimmer saßen wir und rauchten gemüthlich unsere Pfeifen. Und nachdem ich zu Bette gegangen war und Alf eingeschlafen glaubte, hörte ich ihn noch mit sich selbst spre-

chen. Nicht gerade ein Gespräch, sondern mehr ein Singen, das mich an seine Mutter erinnerte. Ich machte keine Bemerkungen, sondern bemühte mich einzuschlafen und war bald von eigenthümlich, mystischen Worten in den alles vergessenden Schummer getwiegt.

In aller Frühe weckte uns Wagengerassel. Die alten Leute und Guinea waren zurückgekommen. Alf klebete sich rasch an und eilte hinunter, und ich hielt mir die Ohren zu, um keinen Ton von Dem, was unten vorging, zu hören. Nach geraumer Weile, während ich am Fenster saß und über die thauseuchte Gegend hinausblickte, kam der alte Mann herauf. „Zum Teufel! Ich muß diese Depesche von Dir bekommen haben, noch ehe Du sie abschicktest. Bin gewaltig froh, Dich wiederzusehen. Aber geh' noch nicht hinunter. Die sind Alle so närrisch da unten wie ein Huhn mit umgedrehtem Halse. Ich sage Dir, Gott fügt Alles nach seinem Willen. Zuweilen mögen wir denken, es besser thun zu können; aber ich glaube nicht, daß wir es fertig brächten, deshalb sage ich, Pappdeckel zu Pappdeckel. O Gott, was haben wir durchgemacht. Kummer und Sorge, soviel es nur gibt. Alf hat mir eben gesagt, was Du zu thun gedenkst; aber wenn Du meinst, Du könntest eine Summe Geldes auf mich abwälzen, da irrst Du Dich sehr. Gib uns das alte Haus und Sorge, daß wir keine Noth leiden — nun das thust Du ja ohnedies. Ich dachte, sie da drüben auskämpfen zu lassen, that's aber doch nicht. Sie sahen mich so jammervoll an, daß ich einem alten Mann, der gerade vorüberging, zurief und ihm sagte, er könnte sie haben. Ich muß einen Sam und einen Bob haben. Der alte Craighead, der ungefähr zehn Meilen von hier wohnt, hat einige der schönsten, die es gibt. Die wollte ich immer haben; aber sie waren so hoch, daß ich mich nicht auf die Behen stellen und sie erreichen konnte. Ich denke, das kannst Du wohl zu Wege bringen, daß ich ein Paar bekommen könnte?“

„Sie sollen so viele haben, wie Sie wünschen — Alle.“

„Ich danke Dir tausendmal. Ja, manchmal denken wir, es besser machen zu können als unser Herrgott; aber ich glaube, das geht doch nicht. Wir haben den jungen Lundsford unterwegs gesehen, und er wird wohl bald hierher kommen; aber sei nur außer Sorge. Nein, jetzt gibt es überhaupt keine Sorgen mehr für uns. Glaube, mit aller Mühe könnten wir jetzt keinen Kummer finden, meinst Du nicht auch? Zum Teufel! Ich weiß ja kaum, was ich thue, tappe hier herum wie ein blindes Schaf in der Scheune, wie der Kerl sagt. Nun es wird drunten ziemlich ruhig. Alf hat sich möglichst rasch losgemacht und ist hinüber zum General gegangen. Ruhig, eine Minute. — Dachte, ich hörte Chyd's Stimme. Nun, ich stöbere ein Bißchen herum und ich brauche Dir nicht mehr zu sagen, Du sollst thun als wärst Du zu Hause.“

Er ging hinaus und ich hörte ihn, eine Melodie summend, langsam die Treppe hinuntergehen. Ich setzte mich an's Fenster. Ich hörte Stimmen und zwischen die Aeste eines Maulbeerbaumes hindurch blickend, gewahrte ich Guinea auf einer Bank sitzen und neben ihr stand Chyd Lundsford. Er hielt eine Gerte in der Hand und schlug damit langsam auf eine Blüthe der um den Baum sich rankenden Reben. Er sprach — Guinea's Antlitz war nach oben gerichtet und ihre Hände waren im Nacken gefaltet. Ich konnte ihr in die Augen blicken, sie aber sah mich nicht, und indem ich mir es vorwarf, sie so zu belauschen, wollte ich aufstehen, doch meine Beine versagten mir den Dienst und ich blieb, ihr in die Augen schauend, wie regungslos festgebannt. Ihr Antlitz schien bleich und ihre in Jugendfrische erblühten Lippen waren schmerzlich verzogen und dünn.

„Natürlich hatte ich Unrecht,“ sagte er „aber ich bin nicht der erste Mann, der je ein Unrecht begangen hat. Und ich meine, als edelmüthiges, verständiges Mädchen solltest Du mir verzeihen. Ich glaube kaum, daß Du einen Mann finden

könntest, der besser für Dich Sorge trägt als ich es thun würde. Romantisch bin ich nicht, und weshalb sollte ich es auch sein? Ich kann mich gerade noch der Spur jenes Ungeheuers, Fortschritt genannt, erinnern, eine gewaltige Macht dieser Fortschritt, der in Kriegsgestalt diesem Lande die Romantik raubte. Ich sage, daß ich mich der schwindenden Spur erinnern kann; dazu kenne ich ihre Geschichte und bin überzeugt, daß, wenn sie die Romantik nicht ganz und gar ausrottete, sie es auf alle Fälle hätte thun sollen. Ich glaube nicht, daß jemals mir ein Mädchen so theuer sein würde wie Du und weiß außerdem, daß keine Frau mein häusliches Leben so freundlich gestalten könnte wie Du. Ich fürchtete eine meine Aussichten als Arzt schädigende Complication, die mein Ansehen bei diesem pedantisch vorsichtigen Publikum beeinträchtigen könnte; somit, vom Trieb des Selbstschutzes beeinflusst, löste ich unsere Verlobung auf, bitte Dich jetzt aber, dieselbe zu erneuern."

„Auf Deine Kniee!“ sagte sie, ohne ihn anzusehen.

„Nun Guinea, das ist lächerlich, ich bin willens, auf jede Art Buße zu thun —“

„Auf Deine Kniee!“ unterbrach sie ihn.

„Ich sehe, daß an Deine Vernunft zu appelliren nutzlos ist; aber ich glaube, daß man ein Mädchen einzig und allein durch Nachgeben ihrer Launen zur Vernunft bringen und dann erst auf ihren Verstand rechnen kann. Es ist eine thörichte Handlung, doch, um mir Gehör zu verschaffen, thue ich wie Du verlangtest.“

Damit sank er auf die Kniee. Sie blickte auf ihn nieder und erhob dann ihre Augen himmelwärts. Er begann zu reden; sie aber bedeutete ihm mit einer Handbewegung Stillschweigen.

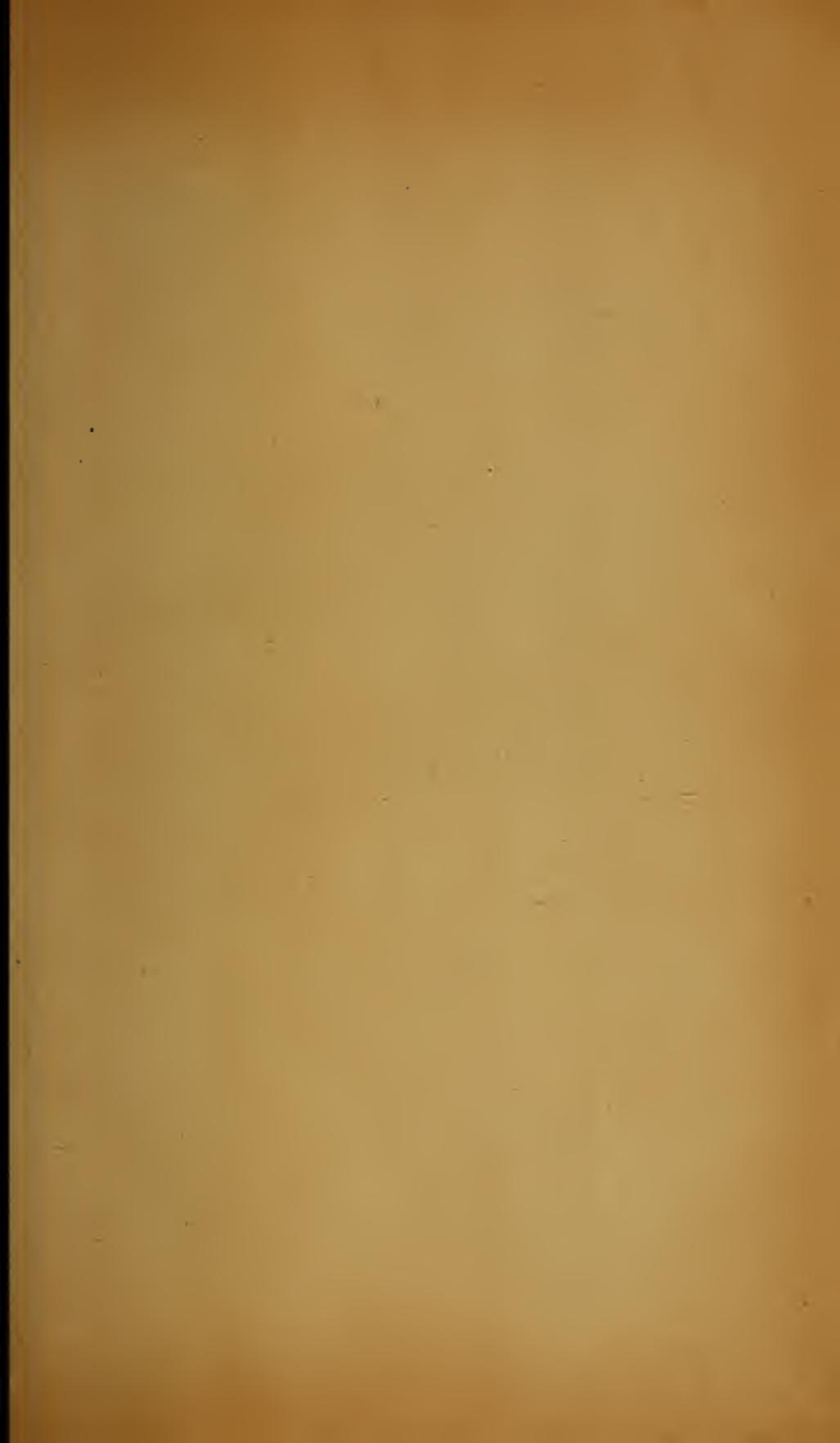
„Du hast den Prediger sagen hören, daß wir wiedergeboren worden — wiedergeboren im Reiche der Liebe in des Himmels Seligkeit. Steh' auf.“ Er gehorchte und sie fuhr fort. „Und Du bist diesem Reiche so fern, daß ich Dich nicht

sehen kann — bist irgendwo im Schatten und Deine Worte sind kalt und gefühllos. Doch Einer steht im Licht und zu ihm muß ich gehen.“

Ich sprang auf und eilte hinunter. Das Herz klopfte mir zum Zerspringen. Ich war erschreckt wie ein Kind, eingeschüchtert wie ein übergroßer Knabe, welchem am Tische ein Platz zur Seite des Mädchens, das er heimlich liebt, angewiesen wird, und lief weg — den Pfad hinunter nach dem Quell. Ich hörte sie meinen Namen rufen und stand zitternd, einen mich suchenden, hehren Geist erwartend, in stummer Anbetung. Sie schritt den Pfad hinunter und eilte mir, gesenkten Hauptes, mit ausgestreckter Hand entgegen. Und ich fing sie in den Armen auf, hob sie in die Höhe und hielt sie an meinem stürmisch klopfenden Herzen.

Und über den Steinen lachte der Quell und das grüne Moosland glitzerte im Sonnenschein. Ich sah den alten Mann, die Hände auf dem Rücken, den Hohlweg herauf kommen und hörte ihn leise eine Melodie vor sich hin summen. Langsam löste sie ihre Arme von meinem Halse und Hand in Hand gingen wir dem Hause zu; sie auf dem glänzenden Pfad, ich auf dem weichen, grünen Rasen und im Näherkommen gewahrten wir Alf und Millie, die, unter einem Baum stehend, uns erwarteten.

Ende.



Die alte und die neue Heimath

Volksliederbuch.



Häusliche und öffentliche Unterhaltung.

Eine Sammlung

der bekanntesten deutschen
Volks-, Jäger-, Liebes-, Solda-
ten-, Studenten-, Trink-, Wander-,
Opern-, Gesellschafts- und Natio-
nal-Lieder, sowie der

bekanntesten englischen Lieder
wie America, Girl I left be-
hind me, Hail Columbia, Home
Sweet Home, Nearer my God
to thee, Star spangled Banner,
Suane River, etc. etc.

Mit Musikbegleitung

Das Buch enthält ca. 200 Seiten, gut gedruckt auf feinem
Papier und ist in einem eleganten, illustrierten Glanzpapier-
Deckel gebunden.

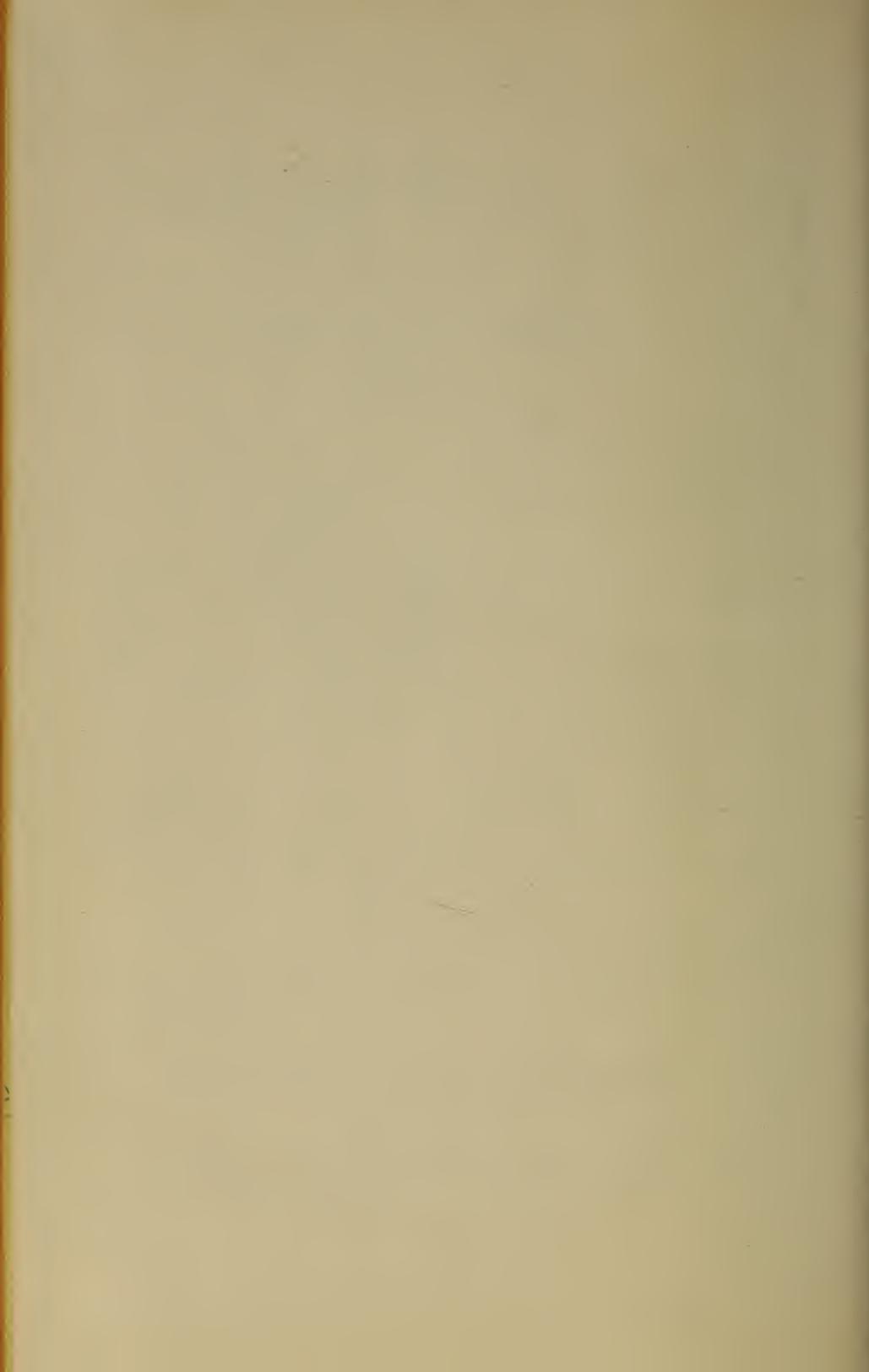
Retail-Preis per Buch, 25 Cents.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Ver-
leger gegen Vorauszahlung.

716

Chicago,
263-265 Wabash Ave.

LAIRD & LEE.







LIBRARY OF CONGRESS



0 016 165 719 0